FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann George Hoffmanns, weiland Inspectoris der Teutschen Schulen des Wäisenhauses, Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri nach allen ...

Hofmann, Johann Georg

Halle, 1757

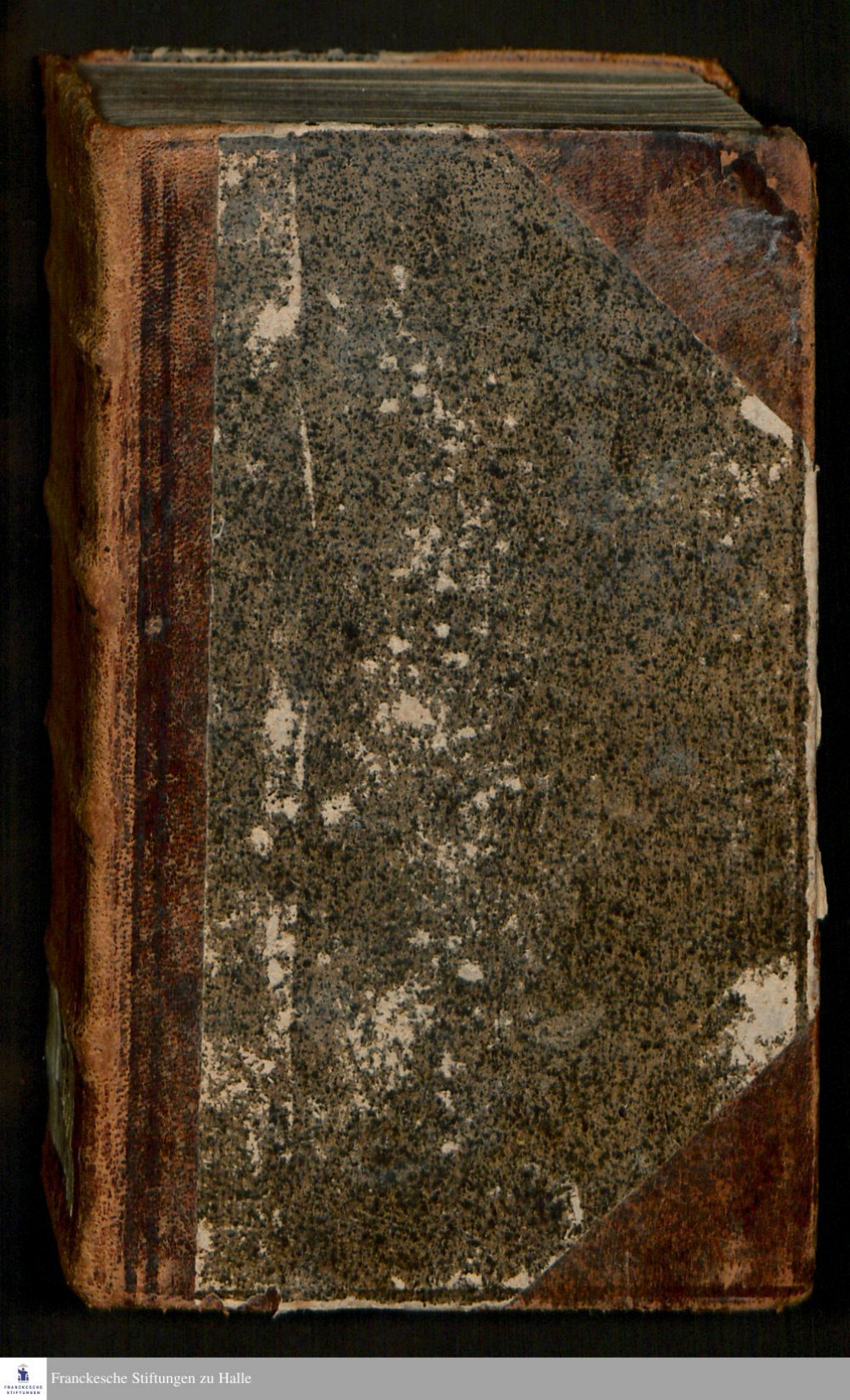
VD18 13088432

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213187

Visual Library



Franckesche Stiftungen zu Halle

I. C. 175.
57 f. M 9.
57 M 9

Franckesche Stiftungen zu Halle

Rom. 5. 13. 19.

J. A. Picht
confi: 18-4-H.
Eichberg. d. 18 Febr: 1763.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann George Hoffmanns,

weiland Inspectoris der Teutschen Schulen des Wäisenhauses,

Erklärung

des kleinen

Hauptbibliothek des Waisenhauses

Catechismi

Lutheri

nach allen Hauptstücken,

wie auch den Fragestücken, Morgen-Abend- und Tischgebeten, und der Haustafel,

in Frage und Antwort

deutlich abgefasset.

Nebst einer Vorrede

Zur Bibl. der lat. Schule.

Johann George Knappens,

der heil. Schrift Doct. und Prof. Publ. Ord. auf der Friedrichsuniversität zu Halle.



Mit Königl. Poln. und Churfl. Sächßl. allergnäd. Privilegio.

Halle, im Verlag des Wäisenhauses, 1757.

Franckesche Stiftungen
Haupt-Bibliothek
Halle/Saale

Vorrede.

Es trit hiemit eine in Fragen und Antworten abgefaste Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri ans Licht, deren Verfasser der selige Inspector Johann George Hoffmann ist. Ob dieselbe nun gleich von ihm selbst anfänglich nicht zum Druck bestimt, sondern, wie unten folgen wird, aus einer gantz andern Veranlassung und in anderer Absicht ausgearbeitet worden: so ist sie gleichwol ihrem inneren Wert nach also beschaffen, daß viele christliche und verständige Freunde, die dergleichen Arbeit nicht nach dem äussern Ansehen, sondern nach ihrem wahren Nutzen schätzen, derselben Bekantmachung

durch den Druck schon längst gewünschet; nachdem ihnen die in mancher Händen befindliche Handschriften zu Gesichte gekommen, und sie von der vorzüglichen Brauchbarkeit dieser Schrift bey dem catechetischen Unterricht, zumal der Kinder und Einfältigen, überzeuget. Man ist aber diesen unstreitig nach Möglichkeit zu Hülfe zu kommen, von allen Seiten um so viel mehr verbunden, da sie den grössesten Haufen derjenigen überall ausmachen, mit welchen man es in Kirchen und Schulen zu tun hat; und unter denen man noch die meisten antrift, die sich durch die heilsame Lehre wollen unterweisen lassen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum, den HERRN der Herrlichkeit, folglich auch noch die meiste Hofnung fassen kan, daß man nicht vergeblich an ihnen arbeiten werde.

Nachdem ich mich nun zur Verfertigung einer kurtzen Vorrede entschlossen; so habe geglaubt, solches Vorhaben am nützlichsten zu bewerckstelligen, wenn ich erstlich den grossen Nutzen zeigte, welchen Lehrende selbst von catechetischen Uebungen haben können, und denn zweitens von dieser Schrift selbst, ihrem

Ver-

Verfasser, näheren Veranlassung, Einrichtung und Gebrauch eine dienliche Nachricht ertheilte.

Was demnach erstlich den Nutzen catechetischer Uebungen auch für die Lehrenden selbst anbelanget, so könte davon gar vieles gesaget werden; ich begnüge mich aber nur das Vornemste und zwar also zu bemercken, daß ich (1) die wichtigsten Vorteile von denselben für Lehrende an sich anfüre, (2) auch kürtzlich die Art und Weise zeige, wie man besagte Vorteile am sichersten und füglichsten erhalten könne.

(1) Ich sehe aber folgende Stücke als die wichtigsten des von einer solchen Arbeit zu erwartenden Nutzens an. Da erstlich die Pflicht eines Lehrenden unstreitig erfordert, auch auf das eigene Wachstum in der Erkentnis der göttlichen Warheiten bedacht zu sein; so kan der catechetische Unterricht anderer, zumal der Kinder und Einfältigen, zur guten Förderung desselben ungemein vieles und auf mancherley Weise beitragen; indem dadurch die eigene Erkentnis volständiger, deutlicher, ordentlicher, und gründlicher werden kan und

wird, wenn man anderst die Sache am rechten Orte angreift und sich gehörig angelegen sein lässet. Die aufrichtige Begierde, den Lernenden seinen Unterricht warhaftig nützlich zu machen, füret den Lehrer auf die Notwendigkeit, alle Haupt- und wesentliche Stücke einer wichtigen Grundwarheit selbst recht auszumachen, innenzuhaben und sich vorzustellen, damit man in dem erforderlichen Stande sei, dieselben auch den Lernenden beizubringen. Dergleichen fleissige und wiederholte Ueberlegungen aber, wozu einen die treue Sorgfalt für das wahre Beste der Anvertrauten anhält, dienen eben dazu, daß man selbst dasjenige immer besser lernet, dessen vollständige Erkentnis man bei dem Unterricht anderer für so unentberlich erkennet. Und da auch Kindern und Einfältigen bey dem catechetischen Unterricht alsdenn am besten geraten wird, wenn man einen Satz in mehrere und ihnen leicht zu beantwortende Fragen zergliedert, so wird man eben dadurch selbst auch immer tiefer in die Erkentnis einer solchen göttlichen Warheit hineingezogen; indem dergleichen Zergliederung derselben in ein

tiefe-

tieferes Nachdencken füret, und eben dadurch manches entdecket und vor Augen leget, worauf man ohne diese Arbeit nicht so leicht gekommen wäre. Denn wie in der Natur eine iede Frucht nicht nur für sich ist, sondern auch den Samen und die erste Grundanlage zu einer andern ihrer Art in sich fasset; so sind auch in einer ieden göttlichen Warheit manche andere gegründet, die man beim Nachforschen ausfindig macht. Man wird niemals gantz damit fertig, und geht doch niemals gantz leer dabei aus. Einem in der Sache etwas Geübteren wird es dahero an einem reichen Zuflus nützlicher Dinge nicht leicht fehlen, mithin ihm nicht so wol die Erfindung, als die gute Auswal der den Lernenden besonders nötigen und dienlichen Stücke unterweilen schwer werden.

Gleichwie nun der catechetische Unterricht auf mancherlei Art die Volständigkeit und Ausbreitung der Erkentnis befördert; so trägt er auch nicht weniger zur Vermehrung der Deutlichkeit derselben vieles bei. So lange man Wissenschaften nur für sich und blos zu seinem eigenen Gebrauch und Vergnügen zu erlernen beflissen ist, tut man sich

nicht selten zu frühzeitig ein Genügen, und glaubet daher deutliche Begriffe von allem demjenigen gefast zu haben, das man weiß. Wenn man aber nachmals dasjenige, so man wol inne zu haben vermeinet, andern beibringen und daher recht deutlich auseinander setzen und ihnen leicht begreiflich und faslich machen sol, da wird man erst gewahr, was für eine Dunckelheit hin und wieder noch in den eigenen Begriffen herrsche, und wie man daher so nötig habe, dasjenige selbst noch besser zu erlernen, damit man bereits ziemlich fertig zu sein geglaubet. Es gilt demnach auch in dieser Absicht das durch die lange Erfarung bestätigte Sprichwort, docendo discimus. Eben dieses findet nun auch bei dem zumal catechetischen Vortrag göttlicher Warheiten statt. Man kan bei dieser Arbeit, wenn man sie anderst treulich und mit Nutzen verrichten wil, nicht damit zufrieden sein, daß man dieselben sich selber deutlich vorstelle, sondern man muß mit Fleis darauf dencken, wie man sie auch andern deutlich und faslich mache. Sind es nun Kinder oder Erwachsene, die aber am Verständnis noch Kinder

sind,

sind, so wird man gar bald gewahr, daß man bei ihnen die Fähigkeit und Fertigkeit, dasjenige, so uns selbst gantz deutlich vorkomt, sich auch so fort deutlich vorzustellen, nicht wie bei Geübteren und solchen, die sich auf die Gelehrsamkeit legen, voraussetzen könne; sondern vielmehr, wo man nicht sie und sich selbst nur vergeblich plagen wolle, darauf bedacht sein müsse, wie man ihnen durch Vorstellungen, die sich für ihre Schwachheit schicken, eine deutliche Erkentnis der nötigen Warheiten beibringe. Diese Arbeit aber ist im Anfang schwerer, als man ohne eigenen Angrif der Sache dencket, belonet sich aber damit auch für den Lehrenden gar reichlich, daß, durch die dabei nötige genauere Betrachtung und Hin- und Herwendung einer Warheit, seine eigene Erkentnis mehr aufgeräumet, und ihm nicht nur manches undeutlich erkante deutlich, sondern auch manches deutlich erkante noch deutlicher wird.

Nicht weniger dient auch die catechetische Unterweisung dazu, die Erkentnis göttlicher Warheiten ordentlicher zu machen. Denn da die Ordnung im Vortrag dem Gedächtnis und Verstand den

Begrif der Sachen treflich erleichtert; so muß ein Lehrer, der es zumal mit Kindern und Einfältigen zu thun hat, sich bemühen, die Warheiten selbst in eine gute natürliche und fasliche Ordnung in seiner eigenen Vorstellung zu bringen, und nach derselben vorzutragen; indem er eine solche Arbeit ihnen selbst so wenig zutrauen als zumuten darf, zu welcher sie gar nicht aufgelegt sind. Man findet sich da in die nützliche Notwendigkeit gesetzt, zu prüfen, was etwa das leichteste mithin zuerst beizubringen sei; man lernet bequeme und fasliche Ein- und Abtheilungen machen, u. s. w. Welches lauter Dinge sind, die nachmals alle andere Arten des Vortrags erleichtern, und worinnen man es durch nichts leichter und sicherer als durch dergleichen Uebungen zu einer Fertigkeit bringen kan.

Ich trage endlich kein Bedencken, Lehrenden auch noch einen Nutzen in Absicht auf die Gründlichkeit der Erkentnis göttlicher Warheiten von dem catechetischen Unterricht zu versprechen. Unsre Erkentnis von göttlichen und zum wahren Heil der Seelen nötigen Dingen muß eigentlich dadurch gründlich werden, daß wir mit

Ge-

Gewisheit und Ueberzeugung einsehen, wie eine Sache in dem geoffenbarten Wort der Warheit richtig und deutlich gegründet sei; denn dieses Wort GOttes ist allein die lautere Quelle, woraus wir alles dahin gehörige schöpfen, und die unfelbare Richtschnur, wornach wir dasselbe beurteilen müssen. Aus diesem Grunde solte man nun freilich für ausgemacht und bekant annemen können, daß Lehrer und die zum Lehramte zubereitet werden, die fleissige Lesung, Forschung und Auslegung der heil. Schrift zu ihrer Hauptbeschäftigung machen würden, um zu einer biblischen Gründlichkeit in der Gottesgelarheit zu gelangen; allein die meisten verabsäumen auch hierinnen nicht selten das nötigste und wichtigste mehr als gut ist, und werden den erlittenen Schaden alsdann erst gewahr, wenn sie den Gebrauch ihrer Wissenschaft bei andern machen sollen. Hiebei thut nun der catechetische Unterricht anderer abermals nützliche Dienste. Denn wil man denselben treulich verrichten, so wird erfordert, daß man die vorgetragenen Warheiten aus dem Worte GOttes beweise, mithin die Anvertrauten in

daß

dasselbe hineinfüre. Dazu wird aber erfordert, daß man die zum Erweis einer jeden Warheit dienliche Hauptstellen sorgfältiger und genauer erwege, um die Kraft des Erweises selbst deutlich und überzeugend einzusehen; damit man dieselbe auch den Lehrlingen begreiflich machen, und sie auf solche Art in der Erkentnis der Warheit bevestigen möge.

Zweitens: Wenn ein Lehrer selbst den Geist und das Leben aus GOtt hat, und daher in einer wahren Kraft des Glaubens, mithin in lebendiger und wahrer Erkentnis der heilsamen Lehre stehet; so wird er gewis gleichwie bei andern Arten des Vortrags, also auch besonders bei dem catechetischen, niemals leer und ohne eigene reiche Erbauung und Stärckung ausgehen, sondern vielmehr jederzeit eine gute Seelenweide bei dieser Arbeit finden. Denn der den guten Samen reichet dem Sämann, die Seelen, welche GOttes Ackerwerck sind, damit zu besäen, wird ihm auch selbst das Brod für seine eigene Seele reichen zu essen, und sich selbst zu nehren. Ja eben die geistliche Speise, die er andern reichet, wird er vorher selbst zu geniessen bekommen,

men, und dadurch erquicket und gestärcket werden. Von der catechetischen Arbeit nun an andern, hat man dergleichen um so viel reichlicher zu erwarten, weil man durch dieselbe den Schwachen und Unmündigen die köstliche Seelenspeise der evangelischen Warheiten gleichsam vorkäuet, um sie zu ihrem desto bequemeren Genus gehörig zuzubereiten; und eben dadurch schmecket und geniesset man auch selbst die darinnen liegende süsse Kraft und gleichsam das Marck derselben um so viel besser. Ist man auch im Glauben, in der Liebe und in der Hofnung recht gestimt; so werden einem die nötigsten Haupt- und Grundwarheiten, die man immer und am meisten dabei treiben und wiederholen muß, gleichwol niemals eckelhaft werden, sondern immer ihre Annemlichkeit für eine hungerige, wackere und wolgefaste Seele behalten; wie das liebe Brod immer eine reitzende und stärckende Annemlichkeit für einen gesunden natürlichen Geschmack behält, ob es gleich täglich genossen und auf eine so einfältige und ungekünstelte Art zubereitet wird.

Die-

Diesen beiden erstern etwas umständlicher ausgefürten Hauptvorteilen füge ich noch einige andere bei, die ich aber um deswillen blos anzeigen und nur kürtzlich berüren wil, weil sie aus jenen notwendige und einem jeden sofort in die Augen fallende Folgen sind. Man erlanget demnach auch drittens durch die Uebung im catechetischen Unterricht auf die leichteste Art die beste Fertigkeit, die Einfältigen mit wahrem Nutzen und gutem Erfolg zu bearbeiten. Was einem aber dazu besonders förderlich ist, wird mit Recht unter die nützlichsten, mithin auch nötigsten Stücke bei der pflichtmässigen Verwaltung des Lehramtes gerechnet. Kinder und andere Seelen von solcher Art machen unstreitig an vielen Orten die gantze, und an den übrigen den grössesten Teil der Gemeine aus. Ein Lehrer wird demnach allerdings dadurch verbunden, den Einfältigen und Schwachen zu werden als ein Einfältiger und Schwacher, weil er ihnen lediglich auf diese Art verständlich und warhaftig nützlich werden kan. Zu einer solchen Herunterlassung aber und Einrichtung sein selbst nach der Faslichkeit

keit und Beschaffenheit der Gemüter, tut mehr besagte Uebung trefliche Dienste, ob sie es gleich noch nicht alles ausmacht. Man wird warnehmen, daß man durch dergleichen Arbeit immer geschickter werden wird, teils dem Verstand solcher Leute die Warheit besser einzuprägen, teils ihren Willen zum Gehorsam gegen dieselbe leichter zu neigen. Anderer Vorteile von dieser Art anietzo nicht zu gedencken, welche die Erfarung selbst am besten lehret.

Ich füge noch den vierten Hauptnutzen bei, und setze denselben billig darin, daß eine gute Uebung im catechetischen Unterricht einem Lehrer auch alle übrige Arten des Vortrags erleichtert, und zur nützlichen Einrichtung desselben vieles beiträget. Bei einem jeden Vortrag komt es teils auf die Sachen selbst, teils auf die Art des Vortrags und der Ausdrücke an. Die Uebung im catechetischen Unterricht ist in beiderlei Absicht sehr nützlich. Sie erleichtert und befördert bei dem Nachdencken den Zuflus der göttlichen Warheiten, und besonders der nötigsten und nützlichsten, weil man es eben mit diesen im Catechi-

siren

siren am meisten zu tun hat. Und weil einem auch dabei deutliche, leichte und Einfältigen fasliche und verständliche Worte und Ausdrücke geläufig und natürlich werden, so fallen dieselben auch bei andern Arten des Vortrags ungezwungen und ohne mühsames Nachdencken bei. Es ist in unsern Tagen ein Unverstand, der bei vielen Lehrenden leider zu nicht geringem Schaden der Kirche sehr gemein ist, daß sie nemlich, wenn sie die heilsamen Worte vortragen sollen, sich gleichsam in einer fremden und den meisten Zuhörern unbekanten Sprache hören lassen, mithin diesen unteutsch sind und in den Wind reden. Die Bewegursachen und Absichten bei einem ieden kennet und richtet der HErr, der zu seiner Zeit auch alles, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen, und den Rath der Hertzen offenbaren wird. Wem inzwischen eine solche Art des Ausdrucks durch Gewonheit wie zur Muttersprache worden ist, und der gleichwol die Notwendigkeit und Verbindlichkeit erkennet, nicht sich selber alleine, sondern der Gemeine zur Besserung und Erbauung zu reden, kan durch kein ander Mittel besser

dazu

dazu gelangen, dergleichen Sprache da abzulegen, wo sie nicht hin gehöret, und dafür sich zu einer, auch den Einfältigen verständlichen, anzugewönen, als durch catechetische Uebungen. Dabei wird er am besten lernen kennen, auch in diesem Stück umzukehren und zu werden als ein Kind. Ueberhaupt kan ich hiebei nicht umhin, den merckwürdigen Ausspruch eines längst vollendeten Gerechten und Gottesgelehrten zur Prüfung und heilsamen Warnung anzufüren, daß sich nemlich diejenigen Gelehrten eine schwere göttliche Verantwortung zuziehen, die aus Eitelkeit des Sinnes und strafbarer Rumsucht den Ungelehrten leichte Sachen schwer machen, da sie ihr besonderer Beruf vielmehr verbindet, ihnen schwere Sachen leicht zu machen. Man gewönet sich weiter dadurch auch in Predigten, da man sonst alleine redet, öfters Fragen aufzuwerfen und selber zu beantworten; welches der meisten Zuhörer Aufmerckſamkeit erwecket, und machet, daß sie eine Warheit vermittelst dieses Handgrifs hören und verstehen, die sie ohne denselben überhöret, oder doch nicht verstanden hätten. Die Fassung mancher

göttlichen Warheiten wird ferner besonders bei Kindern und Einfältigen dadurch ungemein erleichtert, wenn man sie durch bequeme und leichte Gleichnisse erläutert. Nun setzet zwar die Fertigkeit dergleichen ohne mühsame Arbeit zu erfinden eine gute Anlage in der natürlichen Gemütsart des Lehrers voraus, und ist demnach eine besondere Gabe, die nicht ein jeder hat, noch sich selber geben kan. Inzwischen können doch Fleis und Uebung auch etwas dabei tun; und da findet sich abermal bei dem catechetischen Unterricht die beste Gelegenheit, teils eine vorzügliche Naturgabe von dieser Art zu verbessern und zu üben, teils den Mangel derselben, so viel als möglich, vermittelst des Fleisses zu ersetzen. Welches denn einem nachher auch bey andern Arten des Vortrags zu statten kommen wird.

Ich will aber nun auch noch (2) der obigen Anzeige zu Folge, die Art und Weise kürtzlich bemercken, wie man die besagten Vorteile am sichersten und füglichsten erhalten könne. Es komt demnach dabei 1) auf die sorgfältige und unermüdete Beobachtung gewisser algemein

mein nötiger Pflichten, 2) auf den nützlichen Gebrauch verschiedener äusserlicher Hülfs- und Vorbereitungsmittel an.

Was 1) die zu beobachtenden Pflichten anbelangt, so ist die erste und Wurtzel aller übrigen unstreitig diese, daß ein ieder Lehrer die göttlichen Heilswarheiten und Lebensworte, die er seinen Anvertrauten, grossen so wol als kleinen, vorträgt, selbst im Glauben der Warheit annehme, auf sich zueigne, und an seiner eigenen Seele kräftig zu erfahren und treulich auszuüben beflissen sei; damit das Wort, das warhaftig ist bei dem HErrn, auch warhaftig sei bei ihm. Die Richtigkeit dieser Obliegenheit, und die daraus fliessende Verbindlichkeit derselben nachzukommen, kan und wird niemand leugnen, er müste denn alle, auch blos natürliche gute Ueberlegung gäntzlich beiseite setzen. Nur ist zu bedauren, daß gleichwol die Ausübung so selten ist, und die meisten den von der himlischen Weisheit angewiesenen Weg nicht betreten wollen, worauf man allein dazu gelangen kan. Wenn unser hochgelobter Erlöser insgemein von den Hörern des Wortes redet, so erkläret er nur

diejenigen für kluge Leute, die ihr Haus auf einen Felsen gründen. Diese Klugheit aber setzt er ausdrücklich darinnen, wenn man seine Rede höre und tue. Alle diejenigen aber vergleicht er mit törichten und auf den Sand bauenden Bauleuten, die seine Rede zwar hören und lernen, aber nicht tun, mithin ob sie gleich immerdar lernen, doch niemals zur rechten Erkentnis der Warheit kommen. So schreibet auch Jacobus: Werdet Täter des Worts und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrieget. Und der Jünger, den JEsus lieb hatte, spricht: Wer da sagt, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Warheit. Da nun das unveränderliche Wort der Warheit, das uns einmal richten wird, allen denjenigen die gröste Torheit und den gefärlichsten Selbstbetrug beimisset, welche die Warheit blos hören und wissen, aber in Ungerechtigkeit aufhalten und ihre heilsame Wirckungen bei sich hindern; wie gros muß nach der genauen und richtigen Wage des göttlichen Gerichts die Torheit derer sein, die sich noch dazu vermessen

zu

zu sein Leiter der Blinden, Lichter derer, die in Finsternis sind, Züchtiger der Törichten, Lehrer der Einfältigen; die andere lehren, und lehren sich selber nicht; die selbst das Böse tun, wovon sie andere abmahnen, und das Gute unterlassen, wozu sie dieselben anmahnen; die sich des Gesetzes rühmen, und schänden GOtt durch Uebertretung desselben? (Röm. 2. v. 19 ꝛc. Ps. 50. v. 16 ꝛc.) Ein solcher hat von aller Wissenschaft der göttlichen Warheit nicht nur keinen wahren Nutzen, sondern auch noch Schaden. Der herschende fleischliche Sinn bläset sich mit dem Wissen derselben ohne Kraft, und bei verweigertem Gehorsam des Glaubens nur auf, mithin wird dasjenige dem Menschen aus eigner Schuld zum Tode, das ihm doch zum Leben gegeben ist. Und der endliche traurige Ausgang davon für einen solchen ist dieser, daß ihn seine gehabte Wissenschaft ohne Entschuldigung, und zu einem solchen Knecht macht, der doppelte Streiche von Rechts wegen empfänget, weil er den Willen des HErrn gewust und gelehret, und gleichwol selbst nicht getan. Ich kan nicht umhin hierbei

noch ein handgreiflich ungereimtes, aber doch sehr gemeines Vorurteil zu berüren. Es geben zwar manche wol die Notwendigkeit und Verbindlichkeit zu, das, was man höret und noch dazu lehret, oder doch künftig andere lehren wil, auch zu üben; aber sie verlangen oder nehmen doch eigenmächtig einen Aufschub der Ausübung, und wollen demnach das Lernen und Lehren der Zeit nach von der ernstlichen eigenen Ausübung trennen. So gefärlich dieses Vorurteil für alle ist, die hören: so ist es doch für Lehrer und solche, die zum Lehramt zubereitet werden, am allergefärlichsten. Der Mensch scheidet dadurch, was der HErr zusammengefüget, und nimt sich die strafbare Freiheit, den Gehorsam gegen den gnädigen Willen GOttes in Christo JEsu und die Schaffung seiner eigenen Seligkeit, wenigstens auf einige Zeit nach eigenem Wilkühr auszusetzen; da gleichwol von seinem Eigentumsherrn seine gantze Lebenszeit und zwar von Rechts wegen zur Beobachtung dieser wichtigsten Obliegenheiten hauptsächlich bestimt ist. Wie sehr wäre demnach zu wünschen, daß alle, die der Gottesgelar-

heit

heit auf Universitäten obliegen, solches ernstlich bedächten, mithin ihre eigene wahre Bekehrung zu dem HErrn, der sie erkauft hat, zum Grunde ihres Studirens legten, nicht aber dieses ohne jene trieben; so würden sie die Gesegneten des HErrn und den Bäumen gleich sein, die an den Wasserbächen gepflantzet sind, und ihre Früchte bringen zu rechter Zeit. Durch die Gnade und Warheit in JEsu CHristo würde ihr Studiren geheiliget und demjenigen wolgefällig und brauchbar sein, dem wir leben und mit allem, was wir sind, haben und vermögen, zu Diensten stehen sollen, weil er uns geliebet, und uns GOtt erkaufet hat mit seinem Blut.

Die zweite Hauptpflicht eines jeden Lehrenden ist diese, daß er eine aufrichtige und brünstige Liebe Christi, aus reinem Hertzen, von gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben durch die Wirckung der mächtigen Kraft und Gnade GOttes in sich erwecken, und das beständige Wachstum in derselben ihm treulich angelegen sein lasse. Darnach fragt der grosse Ertzhirte hauptsächlich, wenn er eine Prüfung derjenigen anstelt, welchen er

seine Schafe und Lämmer zu weiden anvertrauen wil. Diese ist der Grund aller nötigen Treue und Sorgfalt; diese muß alle Arbeit an den Seelen begeistern und beleben; widrigenfals ist sie nur ein unlauteres, erzwungenes, eigennützіges, unfruchtbares, mithin in den reinen Augen des Ewigen und Lebendigen ein todes und unangenemes Naturwerck. Dieses Dringen der Liebe Christi aber ist gewis besonders bei dem catechetischen Unterricht nötig, damit man bei einer Arbeit, die der ungeduldigen Natur leicht Verdrus und Widerwillen erwecket, gleichwol mütterlich sei, und der Seelen als eine Amme ihrer Kinder pflege; daß man Hertzenslust an ihnen habe, und willig sei ihnen mitzuteilen nicht allein das Evangelium GOttes, sondern auch das Leben; darum weil man ihren Hirten und Bischof, der sie bis in den Tod geliebet, und aus dem Grunde sie selbst auch lieb gewonnen. Wer ist aber hiezu tüchtig? Derjenige, der uns zuerst geliebet, und sich selbst für uns gegeben hat, da wir noch Feinde waren, muß die Liebe, womit er uns geliebet hat, durch seinen Geist in unsre Hertzen ausgiessen,

daß

daß sie von uns in der Warheit erkant, erfahren, und nach Verdienst, mithin über alles geschätzet werde. Hat man diesen grossen Gewinn, nemlich Christum selbst, gewonnen, und lebt man demnach nicht mehr sich selbst, sondern lebt und herscht derselbe durch den Glauben im Hertzen; so wird die Offenbarung und Erkentnis seiner Liebe eine treue Gegenliebe zu ihm und seiner gantzen Sache erwecken, welche die gantze Seele für ihn und die Angelegenheiten seines geistlichen Reichs einnehmen, mithin alle Kräfte und Glieder zu seinem willigen Dienst darstellen wird.

Drittens ist auch nötig, daß man, gleichwie bei allem, also auch besonders dem catechetischen Unterricht ein lauteres, das ist, ein beständig und unverrückt auf den rechten Zweck gerichtetes Auge habe. Wer dabei auf das Seine siehet; wer nur um eines Bissen Brods willen arbeitet; wer sich dabei vor der Welt zeigen und die Ehre bei ihr suchen wil, ist verwerflich vor dem, welchem alle Ehre gebüret, und der mit Recht verlanget, daß wir als seine teuer Erkaufte seinen Willen tun von Hertzen aus gutem Wil-

len, und lediglich alles dahin richten, daß er gepriesen werde an unserm Leibe und an unserm Geiste. Die Arbeit selbst aber muß denn immer dahin gehen, daß man die göttliche Warheit nicht blos in das Gedächtnis der Lehrlinge einpräge, sondern man muß auch zugleich damit an den Hertzen arbeiten, damit das Evangelium nicht nur bei ihnen sei im Wort, sondern auch in der Kraft, im heiligen Geist, und in grosser Gewisheit. Nun ist zwar dieses eigentlich GOttes Werck, das nicht anderst ausgefüret werden kan, als wenn die Lernenden den ihnen angewiesenen Weg des Lebens betreten, und von aller Ungerechtigkeit abstehen; inzwischen muß doch der Lehrende an seinem Teil mit Bitten, Vermahnen, und eigener Darstellung zu einem guten Vorbild alles mögliche versuchen und beitragen. Und da kan er denn auch auf die Treue und Warheit dessen, der Glauben hält ewiglich, sichre Rechnung machen, er werde seine Kraft nicht gantz umsonst verzehren, sondern der ausgestreute Same werde doch einiges gutes Land finden, das ist, hier und da feine und gute Hertzen teils zuerst bereiten, teils schon bereitet vor-

vorfinden, die den unvergänglichen Samen aufnehmen und bewahren, und Frucht bringen in Geduld; folglich wird sein Pflantzen und Begiessen durch das von dem HErrn verliehene Gedeien nicht gantz vergeblich sein.

Viertens ist auch nötig, daß man um die Weisheit von oben herab und um die wahre Klugeit der Gerechten bekümmert sei; als welche, gleichwie bei aller Arbeit an den Seelen, also auch besonders bei der catechetischen Unterweisung erfordert wird. Die muß den Lehrer in den Stand setzen, den guten und nötigen Unterscheid der Sachen und Personen zu treffen, woran unleugbar gar vieles gelegen ist. Durch derselben Anweisung muß man prüfen, was das nötigste und nützlichste, mithin am meisten und vornemlich zu treiben sei; sonst wird man ohne diese Leitung öfters sagen, was man weglassen, oder weglassen, was man sagen solte. Sie muß lehren, was zu jeder Zeit das Beste sei, und machen, daß man einem jeden Hausgenossen auch fein zur rechten Zeit seine Gebühr gebe. Sie muß uns auf die Verschiedenheit der Gemüter, die man vor sich hat, aufmerckſam machen,

chen, und zeigen, wie man einem jeden am besten zu begegnen und es mit ihm anzugreiffen habe, daß man den heilsamen Zweck erreiche, oder doch wenigstens die Erreichung desselben nicht selber aus Unvorsichtigkeit hindere. Anderer wichtigen Vorteile, die aus dieser Quelle fliessen, anjetzt nicht zu gedencken.

Wer nun dieses alles wol erweget, wird gar leicht wahrnehmen, wie so viel wichtiges bei dieser Arbeit zu bedencken, zu reden und zu üben vorkomme, und wie sich gleichwol kein Vermögen und Tüchtigkeit dazu bei ihm finde, mithin fünftens vor allen Dingen nötig sei, daß er sich zu der unerschöpflichen Fülle und einigen Quelle alles Guten wende, und sich die Salbung ausbitte von dem, der heilig ist, daß ihn dieselbe alles Nötige lehre, und selbst auch alles Licht, Leben, Vermögen und Willigkeit mitteile; damit er tüchtig werde zu allem guten Werck, und das Befolne treulich und also ausrichte, daß er dereinst bey der Erscheinung des Ertzhirten die unverwelckliche Crone der Ehren empfange, mithin unter denen erfunden werde, die der HErr als fromme und getreue Knechte erkennet, ob sie gleich vor

der

der Welt, weil sie weder den Vater noch den Sohn kennet, nicht dafür erkant oder wenigstens nicht darnach geachtet werden. Die fleissige Uebung des Gebets des Glaubens muß demnach das Ordentliche sein: dadurch muß man immer mit dem HErrn bekant und vertraut bleiben, des man ist, und dem man dienet; dadurch muß man alles aus seiner Fülle nehmen, was man für sich und andere bis zur seligen Vollendung brauchet. Wer unverdrossen und unermüdet in der Uebung dieser Stücke ist, wird die oben angefürten Vorteile besonders von der catechetischen Unterweisung anderer ziehen, und als süsse Früchte seiner treuen Arbeit samlen.

Es ist nun noch 2) übrig, von den äusserlichen Hülfs- und Vorbereitungsmitteln zu handeln, durch deren wolgeordneten Gebrauch sich ein Lehrender den catechetischen Unterricht anderer erleichtern und selbst desto besser zu Nutze machen kan. Ich finde derselben drei, die vorzüglich dazu dienen, mithin Lehrern so wol als den der Gottesgelarheit Beflissenen anzupreisen sind.

Das erste ist der Gebrauch des guten entweder mündlichen oder schriftlichen Unterrichts geübter Lehrer von der catechetischen Arbeit. Bei einem solchen Unterricht aber werden entweder hauptsächlich die in dem Catechismo Lutheri enthaltenen Warheiten selbst erkläret, oder man setzet die Erkentnis derselben dabei mehr voraus, und zeiget vornemlich die Art und Weise, wie man dieselben Kindern und Einfältigen leicht und deutlich beibringen könne; mit Bemerckung so wol mancher besonderer durch eigene Erfarung wargenommener Vorteile, als auch der Regeln der besondern bei dieser Arbeit erforderlichen Klugheit. In Absicht des ersteren, sind die Erklärungen und Zergliederungen des Catechismi Lutheri zu gebrauchen, die häufig vorhanden sind; und unter welchen die gegenwärtige gewis nicht die unterste Stelle verdienet, da sie einen in dergleichen Sachen gar geübten Mann zum Verfasser hat; wie unten mit mehrerem gezeigt werden sol. In Absicht des andern felt es auch nicht an mancherlei guten Anweisungen, unter welchen des sel. D. Rambachs wolunterrichteter Catechet der

Deut-

Deutlichkeit und übrigen Brauchbarkeit wegen vorzüglich genent zu werden verdienet.

Das zweite Hülfs- und Vorbereitungsmittel setze ich darinnen, wenn man die Gelegenheit hat und braucht, lebendige Muster geübter Lehrer in Kirchen und Schulen sich vorzustellen. Lebendige Beispiele geben den Regeln gleichsam das Leben, und wenn man demnach siehet und höret, wie ein Geübter und Erfarner, wenn er einen Haufen vor sich hat, die Sache angreiffe; wie er mit der Erklärung der Warheiten und bequemen Einrichtung der Fragen, auch Verbesserung der Antworten umgehe; wie er sich in die Beschaffenheit der Gemüter schicke; wie er den Vortrag so einrichte, daß er zwar dem Gedächtnis und Verstand die Warheiten wol einpräge, und gleichwol auch die Rürung, Erbauung und Besserung des Hertzens, wozu alle Erkentnis genutzt werden sol, zum Ziel behalte: so wird dadurch nicht nur eine Lust zu dergleichen Arbeit erwecket, sondern die Aufmerckſamkeit darauf bildet einen auch selbst wie unvermerckt nach einem solchen Muster. Man hat aber

dabei

dabey noch zweierlei zu mercken: erstlich, daß man dabei nicht ein Schalcksauge habe, das nur darauf gerichtet sei, blos abzusehen, wie man bei dergleichen Gelegenheit reden und handeln solle; ohne sich darum zu bekümmern, daß man die Warheiten, die man da höret, zuforderst zu seiner eigenen Prüfung und wahren Besserung anwende. Denn dadurch würde der beständige Hauptzweck bei aller Anhörung des Vortrags der göttlichen Warheit durch den Nebenzweck verdrungen, und aus einer so ernsthaften und wichtigen Sache nur ein Brodgewerb und GOtt höchstmisfälliges Spiel gemacht. Zweitens hat man nicht ohne Unterscheid fremde Muster in allem nachzuahmen. Man muß die Hauptsachen von mancherlei Nebensachen, Vorteilen und Arten sich auszudrücken und zu handeln sorgfältig unterscheiden. Denn da hat mancher in Absicht der letztern Stücke eine Gabe, die ihm eigen ist, welche machet, daß ihm, was er derselben zu Folge tut, wol anstehet, und weil es natürlich und ungezwungen herauskomt, auch bei andern Eingang findet, aber bei einem andern fel

schlägt,

schlägt, der durch eine lediglich gezwungene Nachahmung ein gleiches versucht.

Das dritte Hülfs- und Vorbereitungsmittel ist die zeitige Vornemung der eigenen Uebung in den Zubereitungsjahren. Wer dazu keine Gelegenheit hat, oder dieselbe, wo er sie hat, nicht gebraucht, wird, wenn er dereinst ins Lehramt komt, mit seinem eigenen und anderer grossen Schaden erfaren, wie viel ihm fele, oder wie viel er verabsäumet. Es ist demnach für einen der Gottesgelarheit Beflissenen nichts nötiger und nützlicher, als daß er sich in dem catechetischen Unterricht anderer und besonders der Jugend auch schon auf der Universität übe, und hat daher ein rechtschaffener Lehrer mit Grund gesagt, man solte, in Ermanglung andrer Gelegenheit, lieber das ärmste Bettelkind von der Strasse aufnehmen und catechetisch unterrichten, als in dieser Arbeit gantz ungeübt bleiben. Kan man aber vollends dazu gelangen, daß man in einer bereits eingerichteten und geordneten Anstalt sich durch den Unterricht nicht einzelner, sondern mehrerer Kinder übe, und bekomt vorher selbst die nötige

Anweisung von erfarnen Vorgesetzten, stehet auch unter dieser Aufsicht, und geniest die Woltat von ihnen erinnert und selbst weiter gefüret zu werden; so ist solche Uebung unvergleichlich viel vorteilhafter. Diesen ungemeinen Vorteil aber können die Beflissene der Gottesgelarheit alhier in den Anstalten des Wäisenhauses auf eine so reiche und seltene Art geniessen, dergleichen sie auf keiner andern Universität in der gesamten protestantischen Kirche antreffen. Ich weiß auch noch keinen, den der Gebrauch dieser Gelegenheit nachher gereuet, wenn er ins Amt gekommen; wol aber eine grosse Menge derer, die sich darüber gefreuet, GOtt dafür hertzlich gedancket, und wol gewünschet, daß sie dieselbe eher und länger sich zu Nutz gemacht hätten.

Doch es ist nun Zeit, zum zweiten Hauptstück dieser Vorrede fortzuschreiten, und versprochener massen von dieser Schrift selbst, ihrem Verfasser, näheren Veranlassung, Einrichtung, Beschaffenheit und Gebrauch eine dienliche doch kurtze Nachricht zu erteilen. Der Verfasser ist demnach erstlich der sel. Johann George Hoffmann, der nach

En-

Endigung seiner academischen Studien anfänglich als Mitarbeiter und nachher als Rector Adiunctus bei der Schule der Glauchischen Gemeine gestanden; bis ihm im Jahr 1718 die Aufsicht über die sämtlichen teutschen Schulen der Anstalten des Waisenhauses anvertraut worden. Es felte ihm an der erforderlichen Fähigkeit und Gelehrsamkeit nicht, auch wol eine in den Augen der Welt ansehnlichere Stelle zu bekleiden; die göttliche Lauterkeit und Einfältigkeit des Sinnes aber machte, daß er sich der erkanten göttlichen Regierung mit schuldiger Ehrerbietung und Gehorsam willig unterwarf, folglich sich daher gerne zu dem Niedrigen hielte, und nicht auf das Seine sahe, sondern auf das, was andern frommete. Seine gantz eigene Gabe und Vergnügen war, mit Kindern und Einfältigen umzugehen, und ihnen die göttlichen Warheiten auf eine ihnen fasliche Art beizubringen. In den Anstalten fand demnach seine Gabe und Begierde das rechte Feld sich umzutun, und viele gute Frucht zu schaffen. Er hat auch Zeugnis von jedermann, der ihn gekant, und von der Warheit selbst, daß er mit dem verliehe-

nen Pfund treulich gewuchert, dieweil er Zeit gehabt, und um des Namens Christi willen gearbeitet und nicht müde worden; bis er endlich den 16ten April 1730 in die Ruhe und Freude seines HErrn eingegangen. Im Jahr 1720 ist auch bereits zum Gebrauch der teutschen Schulen eine Kinderphysick von ihm zum Vorschein gekommen, welche der sel. D. Johann Daniel Herrnschmid mit einer treflichen und gewürtzten Vorrede begleitet, und die A. 1730 zum andern mal etwas verbessert herausgegeben worden. Die Durchsichtigung und Zubereitung dieses Wercks aber zum Druck hat der gelehrte, fleissige und durch Herausgebung so wol eigener als fremder nützlichen Schriften bereits genug bekante Adiunctus des hiesigen Ministerii, Herr Johann George Kirchner, besorget. Diese Anzeige wird bereits hinreichend sein, den Leser zu überzeugen, daß ihm diese Hoffmannische Schrift richtig und so volkommen, als bei dergleichen Umständen möglich, geliefert werde. Wie denn derselbe die mühsame Arbeit der Vergleichung dreier Handschriften davon um so viel williger übernommen, weil er im Jahr 1729 dem

col-

collegio catechetico des sel. Mannes selbst beigewont, und durch den aus dem mündlichen Vortrag geschöpften grossen Nutzen erkant, wie viel Gutes auch für andere von der Bekantmachung desselben durch den Druck zu erwarten sei. Von eben demselben rüren auch die hin und wieder unten gesetzte nützliche Anmerckungen her.

Ich bemercke zweitens die Veranlassung dieser Schrift, welche dem Verfasser durch sein Amt in den Anstalten gegeben worden. Dasselbe erforderte den Studiosis, die sonderlich zum Unterricht der Schuljugend gebraucht werden solten, ein collegium zu halten; worin er ihnen den richtigen Verstand des Catechismi Lutheri erklärte, und nachmals durch Catechesirung einiger Kinder zeigte, wie sie es selbst anzugreiffen und mit Nutzen zu catechesiren hätten. Und weil sie auch in diesem collegio selbst in seiner Gegenwart Versuche machen musten, nahm er Gelegenheit, die untergelaufenen Feler zu erinnern, und die Verbesserung derselben zu zeigen. Diese Arbeit hat ihn demnach veranlasset, diese Erklärung schriftlich zu verfassen, und von Zeit zu Zeit zu verbessern. Die Abschriften davon sind denn

auch gar bald in vieler Hände gekommen, und haben bei Kennern ein Verlangen erweckt, einen solchen Aufsatz im Druck zu sehen, in dem man den Kern desjenigen anträfe, was einen dieser Sachen kundigen Mann eine vieljährige Erfarung und Uebung gelehret. Besagtes collegium, von welchem der sel. Prof. August Hermann Francke in seiner unvergleichlichen *Idea studiosi* theologiae p. 242 ꝛc. mehrere Nachricht erteilet, wird übrigens beständig auf eben die Art, und zu gleichem Zweck, in den Anstalten fortgesetzt.

Drittens lehret der Augenschein selbst, daß diese gantze Schrift auf die richtige Erklärung des Catechismi Lutheri angesehen sei, weil man dieselbe bei den Anstalten von Anfang an bei der Catechesation der Kinder als ein Hauptstück getrieben. Aber eben um deswillen, wird auch dieses Werck Lehrern in Kirchen und Schulen so wol in Städten als auf dem Lande um so viel brauchbarer und angenemer sein, wann sie anderst den in das gantze Land ergangenen Königl. Verordnungen schuldigst nachzuleben beflissen sind; vermöge welcher die deutliche

liche Erklärung des Catechismi Lutheri ausdrücklich und gemessen anbefolen ist. S. die Magdeburgische Kirchenordnung p. 72. 565 ꝛc. Diese Bemerckung wird auch die gegründeten Ursachen der Wiederholungen mancher Lehrstücke, als von der Sünde, Tod, heiligen Abendmal, begreiflich machen, die sonst manche gar als einen Feler ansehen möchten. Denn weil in dem Catechismo und seinen gewönlichen Anhängen besagte Lehrstücke an mehr denn einem Orte vorkommen; so hat auch der Verfasser, als ein Ausleger sich billig darnach gerichtet, auch dadurch eher einen Danck als eine Ahndung aus dem Grunde verdienet; weil die öftere Wiederholung und Einschärfung besagter Warheiten, zumal bei Einfältigen und Kindern, sehr nötig ist, den Lehrenden aber vermittelst dieser Einrichtung die Mühe des Nachschlagens an andern Orten des Buchs mercklich erleichtert wird. Da auch das gantze Werck 51 Lectionen in sich fasset, so kan der gantze Catechismus mit dem Anhang in Einem Jahr gar füglich durchgebracht werden, wenn man wöchentlich auch nur Eine davon vornemen wolte.

Viertens finde ich auch für nötig die guten Eigenschaften dieses Wercks vorläufig nach der Warheit anzuzeigen, wodurch dasselbe vorzüglich angepriesen und brauchbar gemacht wird; damit der Leser zum voraus wisse, was er sich davon zu versprechen habe, und bei dem Gebrauch selbst zu seiner Zufriedenheit antreffen werde. 1) Wird man demnach in demselben den lauteren Kern und Auszug der heilsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi, mithin alles dasjenige finden, was zu erkennen und zu üben nötig ist, daß man durch den Glauben an den Namen des Sohnes GOttes die Gerechtigkeit und das ewige Leben erlange. Nichts, zumal für Einfältige und Unmündige, aus deren Munde sich der HErr Lob zubereiten wil, disfals taugliche ist übergangen, und nichts dazu untaugliche unzeitig beigebracht. Neben dieser guten Auswal der Sachen, ist auch die Reinigkeit des evangelischen Lehrbegrifs genau beobachtet, mithin trift man in dem Werck nicht nur viel Gutes und Wahres, sondern dasselbe auch lauter an. Man wird nichts mit Bestand aufweisen, das nicht

dem

dem Vorbild der heilsamen Lehre gemäs, oder doch eines richtigen Verstandes durch eine schuldige billige Erklärung fähig wäre: Wofür ich nicht nur, da ich die Handschrift vor dem Abdruck gantz durchgelesen, die Gewähr leisten kan; sondern der geneigte Leser kan auch versichert sein, daß der Fleis des Hrn. Adi. Kirchners und seine Aufmercksamkeit auf die Beibehaltung der Reinigkeit der Lehre viel zu gros sei, als daß derselben etwas dagegen anstossendes von einiger Erheblichkeit entgehen, oder unerinnert bleiben können. Wer demnach nicht etwa mehr Gefallen an vorwitzigen Fragen und Spitzfindigkeiten, die nur Zanck gebären, als an der Besserung zu GOTT im Glauben trägt, wird, weil er im Lichte wandelt und kein Anstos in ihm selbst ist, auch hier an nichts sich zu stossen finden. 2) Herschet auch in dem gantzen Vortrag eine ungemeine Deutlichkeit, wodurch auch Einfältigen und Schwachen der Begrif der göttlichen Warheiten ungemein erleichtert werden wird. Der viele Umgang des Verfassers mit Leuten dieser Art, und sein Eifer und unermüdeter

Fleis, sie zur Erkentnis der Warheit zu bringen, hatte ihn darauf dencken gelehret, und sinnreich gemacht, die zur Erreichung dieses Zwecks bequemsten, faslichsten und deutlichsten Ausdrücke auszusuchen und glücklich ausfindig zu machen. 3) Sind auch die gesamten göttlichen Warheiten beständig dahin gerichtet, wozu sie alle abzielen und gebraucht werden sollen, nemlich auf die glaubige Anname und treue Ausübung; mithin ist das gantze Werck durch und durch erbaulich. Besonders habe ich auch mit Vergnügen bemercket, wie sich der Verfasser nicht begnügen lassen, blos die zu glaubende und zu übende Stücke vorzutragen, sondern wie er auch diejenigen Vorurteile, Irtümer und falsche Behelfe, die der wahren gläubigen Anname und Ausübung der Warheiten entgegen stehen, gleichwol aber die Gemüter eingenommen haben und durch die herschende Gewonheit als richtig und unschuldig frei durchgehen, bei aller Gelegenheit entdecket und widerleget. Solches finde ich der weisen und unverbesserlichen Lehrart des Einigen Meisters und seiner auserwelten Zeugen gemäs, als welche,

neben

neben der Verkündigung der allen Menschen erschienenen heilsamen Gnade, auch die Norstäbe des fleischlichen Vertrauens, und die Pfülen des betrieglichen Trostes bei der fleischlichen Sicherheit und Gemächlichkeit, gleichfals fleissig umgerissen und zerstöret, um dem Evangelio des Friedens den Eingang bei den Gemütern zu erleichtern. Wer auch eine Einsicht in die Tiefen des menschlichen Verderbens hat, und die Seelen bearbeiten wil nach ihrer wircklichen und nicht nach einer blos gewünschten Beschaffenheit und Verfassung, wird gar bald durch die Erfarung überzeugt werden; wie richtig und wichtig nicht nur die apostolische Lehre, sondern auch der Gebrauch der apostolischen Lehrart sei, wofern durch den Vortrag jener der heilsame Zweck an den Seelen erreicht werden sol. Ja ich getraute mir durch Gründe zu behaupten, und solches auch aus der Erfarung aller Zeiten zu bestättigen, daß das Abweichen von der apostolischen Lehrart auch gar bald eine Abweichung von der apostolischen Lehre selbst unausbleiblich nach sich ziehe, wenn mir diese Vorrede ohnehin nicht schon unter der Hand weitläufiger geraten wäre, als ich anfänglich vorgehabt.

habt. Nur kan ich nicht umhin, noch einen Gedancken hier mit einfliessen zu lassen. Ich halte gäntzlich dafür, eines von den Stücken, wodurch der Treue und Warhaftige die mündliche und schriftliche Arbeit Lutheri, Arndtens, Speners, Breithaupts, Antons, Franckens und andrer auserwelten Rüstzeuge mit einem so reichen und bleibenden Segen gekrönet und noch krönet, sei allerdings dieses mit; weil diese Zeugen der Warheit die lautere apostolische Lehre, auch nach der lauteren apostolischen Lehrart, in Beweisung des Geistes und der Kraft vorgetragen. Es bleibet auch wol hier dabei, die göttliche Torheit ist weiser denn alle Menschen sind.

Fünftens muß ich auch noch etwas von dem rechten Gebrauch dieser Schrift bei der catechetischen Arbeit bemercken; da ich denn folgendes noch zu erinnern dienlich finde. 1) Da die Antworten auf die vorstehenden Fragen gemeiniglich etwas weitläufig sind, mithin mehrere Warheiten in sich fassen; so verstehet es sich von selbst, daß ein Lehrender im Catechesiren die Antwort zergliedern, folglich den Lehrlingen den gesamten Inhalt derselben vermittelst mehrerer Fragen bei-

beibringen müsse. Welche Arbeit durch die Beschaffenheit der Antworten so erleichtert ist, daß sie auch einem noch Ungeübten unmöglich schwer fallen kan. So kan z. E. in der Erklärung des dritten Artickels die Antwort auf Fr. 18. durch folgende Fragen zergliedert werden: Was ist hier durch das Fleisch nicht zu verstehen? Wie ist die sündliche Unart auf uns gekommen? Wird dieselbe auch in der Schrift sonst das Fleisch genant? Was wird dem Fleisch nach dieser Bedeutung gemeiniglich entgegen gesetzt? Wo steht ein Spruch davon? Wird also dieselbe nicht wieder mit den Glaubigen auferstehen? Warum nicht? Was wird demnach durch das Fleisch hier verstanden? Wird aber der Leib in der Schrift auch das Fleisch genant? Wo steht ein Spruch davon? Wie könte man es also auch mit andern Worten ausdrucken? Die Anzal und übrige Einrichtung solcher Fragen muß die Klugheit des Lehrenden aus den Umständen und hauptsächlich der Fähigkeit der Lehrlinge bestimmen, mithin läst sich hier ein mehreres nicht davon beibringen. 2) Ist auch gut, daß hin und wieder mehrere bibli-

sche

sche Sprüche zum Erweis hinzugefüget, und erläutert werden, welche dem Lehrenden entweder vorhin bekant, oder doch gar leicht aus einem guten Spruchbuch genommen werden können. 3) Wenn man etwas geübtere und fähigere Gemüter vor sich hat, kan man auch einige etwas kürtzer gefaste Abhandlungen, z. E. vom Amte Christi im zweiten Artickel, gar leicht bei der Catechesation erweitern. 4) Wenn manchem Prediger oder auch Lehrer in Schulen, wie billig daran gelegen ist, noch eine weitläufigere, und dabei durch und durch saftige, erbauliche, auch nicht weniger gründliche als deutliche Erklärung des Catechismi zu haben, die ihm nicht nur zum Gebrauch bei der Catechesation, sondern auch zum eignen Wachstum in der Erkentnis der Warheit zur Gottseligkeit und zur Erleichterung alles andern Vortrags des Worts vorzüglich nützlich sei; so weiß ich keine volständigere, und nach allen besagten Absichten besser eingerichtete Arbeit von dieser Art zu nennen und vorzuschlagen, als die Christliche Hausschule des teuersten Hrn von Bogatzki, die ebenfals im Verlag des Wäisenhauses herausgekommen, und für deren Nutzen viele bereits

reits GOtt preisen. Dieses Werck wird um so viel bequemer als eine Auslegung über die gegenwärtige Hoffmannische Arbeit gebraucht werden können; da der Herr v. Bogatzki sich dieser selbst auch bei der seinigen unterweilen bedienet, und etwas davon aus der in Händen habenden Handschrift seinem Werck auch wol von Wort zu Wort einverleibet. Wer sich demnach beide Schriften anschaffen wil oder kan, wird daran eine reiche Vorratskammer der nötigsten und nützlichsten Warheiten des teuren Worts GOttes haben, woraus er einen guten Vorrat nach dem andern wird für sich nehmen, und auch andern Hausgenossen herausgeben können.

Ich empfele nun schlieslich diese Arbeit dem Segen des ewigen GOttes, und alle, die sie brauchen, der reichen Gnade und Erbarmung dessen, der alle Dinge wircket nach dem Rath seines Willens. Der Einige Ursprung alles Guten segne zuförderst allen Gebrauch derselben bei allen Lehrenden in Kirchen und Schulen, wie auch an allen der Gottesgelarheit Beflissenen, zu ihrer eigenen Erbauung und Förderung im Glauben der Warheit und in der ungefärbten Gottseligkeit; denn je-

mehr

mehr es an Beobachtung dieser so wichtigen Obliegenheit felet, je mehr triegliche Arbeiter und Arbeit hat man zum Schaden der Kirche zu erwarten. Er segne denselben an allen, die unterrichtet werden mit dem Wort, daß sie durch die Erleuchtung des Geistes der Warheit den Vater und den er gesand hat JEsum Christum erkennen, der sie geliebet und durch den teuren Blutkauf zu seinem Eigentum gemacht. Ja der HErr lasse bald die Zeit erscheinen, da der gantze Erdboden mit der Erkentnis seiner Herrlichkeit, als mit Wellen des Meers bedecket werde, und es durch die Wirckung seiner mächtigen Stärcke dahin komme, daß kein Bruder mehr zu dem andern, als zu einem in der Unwissenheit noch nach seinen Lüsten lebenden, sagen dürfe, erkenne den HErrn, sondern daß ihn alle erkennen von dem Kleinsten bis zu dem Grössesten. Dem, der überschwänglich tun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, von dem, durch den, zu dem alle Dinge sind, dem sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Halle,
den 4ten Mertz, 1756.

J. G. K.

ENCHI-

ENCHIRIDION.

Der kleine

Catechismus

D. Martin Luthers

für die gemeine

Pfarrherren und Prediger.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Vorrede
D. Martin Luthers.

Martinus Luther allen treuen frommen Pfarrherren und Predigern Gnade, Barmhertzigkeit und Friede in JEsu Christo, unserm HErrn.

Diesen Catechismum oder Christliche Lehre in solche kleine, schlechte, einfältige Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche elende Noth, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilf, lieber GOtt, wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörfern, und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren; und sollen doch alle Christen heissen, getauft seyn, und der heiligen Sacramente geniessen, können weder Vater Unser, noch den Glauben, oder zehen Gebot, leben dahin, wie das liebe Vieh und unver-

nünftige Säue: und nun das Evangelium kommen ist, dennoch fein gelernet haben, aller Freyheit meisterlich zu mißbrauchen.

O ihr Bischöfe, was wollt ihr doch Christo immer mehr antworten, daß ihr das Volck so schändlich habt lassen hingehen, und euer Amt nicht einen Augenblick ie beweiset? Daß euch alles Unglück fliehe, verbietet einerley Gestalt, und treibet auf euer Menschengesetz; fraget aber dieweil nicht darnach, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehen Gebote, oder einiges GOttes Wort können. Ach und Wehe über euren Hals ewiglich!

Darum bitte ich um GOttes willen euch alle, meine liebe Herren und Brüder, so Pfarrherren oder Prediger sind, wollet euch eures Amts von Hertzen annehmen, euch erbarmen über euer Volck, das euch befohlen ist, und uns helfen den Catechismum in die Leute, sonderlich in das junge Volck bringen, und welche es nicht besser vermögen, diese Tafeln und Form vor sich nehmen, und dem Volcke von Wort zu Wort vorbilden, nemlich also:

Aufs erste, daß der Prediger vor allen Dingen sich hüte, und meide mancherley oder anderley Text und Form der zehen Gebote, Vater Unser, Glaubens, der Sacramen-

mente ꝛc. sondern nehme einerley Form vor sich, darauf er bleibe, und dieselbige immer treibe, ein Jahr wie das andere. Denn das junge und ältere Volck muß man mit einerley gewissen Text und Formen lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute sonst, und über ein Jahr so lehret, als wolte man es bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater Unser, Glauben, zehen Gebote, alle auf eine Weise haben gebraucht. Darum sollen wir auch bey dem jungen und einfältigen Volck solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine Syllabe verrücken, oder ein Jahr anders, denn das andere, vorhalten oder vorsprechen.

Darum erwehle dir, welche Form du wilt, und bleib dabey ewiglich. Wenn du aber bey den Gelehrten und Verständigen predigest, da magst du deine Kunst beweisen, und diese Stücke so bundkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kanst. Aber bey dem jungen Volck bleib auf einer gewissen ewigen Form und Weise, und lehre sie für das allererste diese Stücke, nemlich die zehen Gebote, Glauben, Vater Unser, ꝛc. nach dem Text hin von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können, und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denselbigen sage, wie sie Christum verleugnen, und keine Christen sind; sollen auch nicht zu dem Sacrament gelassen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch keine Stücke der Christlichen Freyheit brauchen; sondern schlechts dem Pabst und seinen Officialen, dazu dem Teufel selbst, heimgeweiset seyn. Dazu sollen ihnen die Eltern und Hausherren Essen und Trincken versagen, und ihnen anzeigen, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle, ꝛc. Denn wiewol man niemand zwingen kann noch soll zum Glauben; so soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist, bey denen, bey welchen sie wohnen, sich nehren und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll auch das Stadtrecht wissen und halten, des er geniessen will, GOtt gebe, er gläube, oder sey im Hertzen für sich ein Schalck oder Bube.

Zum andern, wenn sie den Text wohl können, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sey, und nim abermal vor dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurtze einige Weise, welche du wilst, und bleib dabey, und verrücke sie mit keiner Syllaben nicht, gleichwie vom

Tex-

Texte ietzt gesaget ist. Und nim dir der Weile darzu, denn es ist nicht Noth, daß du alle Stücke auf einmal vornehmest, sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste Gebot zuvor wohl verstehen, darnach nim das andere vor dich, und so fort an, sonst werden sie überschüttet, daß sie keines wohl behalten.

Zum dritten, wenn du sie nun solchen kurtzen Catechismum gelehret hast, alsdenn nim den **grossen Catechismum** vor dich, und gib ihnen auch reichern und weitern Verstand. Daselbst streich ein ieglich Gebot, Bitte, Stück aus, mit seinen mancherley Wercken, Nutz, Frommen, Fahr und Schaden, wie du das alles reichlich findest in so viel Büchern, davon gemacht. Und insonderheit treibe das Gebot und Stücke am meisten, das bey deinem Volck am meisten Noth leidet. Als das siebente Gebot vom Stehlen must du bey Handwercken, Händlern, ja auch bey Bauern und Gesinde, heftig treiben; denn bey solchen Leuten ist allerley Untreu und Dieberey groß. Item, das vierte Gebot must du bey den Kindern und gemeinem Mann wohl treiben, daß sie stille, treu, gehorsam, friedsam seyn; und immer viel Exempel aus der Schrift, da GOtt solche Leute gestraft und gesegnet hat, einführen.

Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren, und Kinder ziehen zur Schule, mit Anzeigen, wie sie solches zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, welche eine verfluchte Sünde sie thun; denn sie stürtzen und verwüsten damit beyde GOttes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beyde GOttes und der Menschen. Und streich wohl aus, was für greulichen Schaden sie thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherren, Predigern, Schreibern, ꝛc. daß GOtt sie schrecklich darum strafen wird. Denn es ist hie Noth zu predigen. Die Eltern und Obrigkeit sündigen ietzt hierin, daß nicht zu sagen ist: der Teufel hat auch ein Grausames damit im Sinne.

Zuletzt, weil nun die Tyranney des Pabsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen, und verachtens. Hie ist aber Noth zu treiben, doch mit diesem Bescheid: Wir sollen niemand zum Glauben oder zum Sacrament zwingen, auch kein Gesetze, noch Zeit, noch Stätte bestimmen; aber also predigen, daß sie sich selbst ohn unser Gesetz dringen, und gleich uns Pfarrherren zwingen, das Sacrament zu reichen. Welches thut man also, daß man ihnen sagt: Wer

das

das Sacrament nicht suchet oder begehret, zum wenigsten einmal oder vier des Jahrs, da ist zu besorgen, daß er das Sacrament verachte, und kein Christ sey; gleichwie der kein Christ ist, der das Evangelium nicht gläubet oder höret. Denn Christus sprach nicht: Solches lasset, oder solches verachtet; sondern **solches thut, so oft ihrs trincket** ꝛc. Er will es wahrlich gethan, und nicht allerding gelassen und verachtet haben; **solches thut**, spricht er.

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat, das ist, er gläubt der keines, ob er wol bis über die Ohren darin steckt, und ist zweyfältig des Teufels. Wiederum so darf er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, GOttes, noch einiges Gutes. Denn wo er gläubete, daß er so viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darin solchem Uebel geholfen, und so viel Gutes gegeben wird. Man darf ihn auch mit keinem Gesetz zum Sacrament zwingen; sondern er würde selbst gelaufen und gerennet kommen, sich selbst

zwingen, und dich treiben, daß du ihm müsteſt das Sacrament geben.

Darum darfſt du hie kein Geſetz ſtellen, wie der Pabſt; ſtreiche nur wohl aus den Nutz und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heil in dieſem Sacrament, ſo werden ſie ſelbſt wol kommen, ohne dein Zwingen. Kommen ſie aber nicht, ſo laß ſie fahren, und ſage ihnen, daß ſie des Teufels ſind, die ihre groſſe Noth und GOttes gnädige Hülfe nicht achten, noch fühlen. Wenn du aber ſolches nicht treibeſt, oder macheſt ein Geſetz und Gift daraus, ſo iſt es deine Schuld, daß ſie das Sacrament verachten. Wie ſolten ſie nicht faul ſeyn, wenn du ſchläfeſt und ſchweigeſt?

Darum ſiehe darauf, Pfarrherr und Prediger, unſer Amt iſt nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Pabſt war; es iſt nun Ernſt und heilſam worden. Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, darzu wenig Lohn und Danck in der Welt; Chriſtus aber will unſer Lohn ſelbſt ſeyn, ſo wir treulich arbeiten. Das helfe uns der Vater aller Gnaden, dem ſey Lob und Danck in Ewigkeit, durch Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Die

Die

Zehen Gebote,

Wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Ich bin der HErr dein GOtt. Du solt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du solt den Namen deines GOttes nicht unnützlich führen: denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder triegen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und dancken.

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du solt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, ꝛc. sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehente Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig seyn.

Was saget nun GOtt von diesen Geboten allen? Antwort:

Er saget also:

Ich der HErr, dein GOtt, bin ein starcker eiferiger GOtt, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied: aber denen, so mich lieben und meine Gebot halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

GOtt dräuet zu strafen alle, die diese Gebot übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebot thun. Er verheisset aber Gnade, und alles Gutes, allen, die solche Gebot halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der

* * * * * * * * * * * * * * * * *

Der Glaube,

Wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde auf das einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artickel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß mich GOtt geschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher

gött-

göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Des alles ich ihm zu dancken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung.

Und an JEsum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria geboren, sey mein HErr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sonder mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben: auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Flei-

Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, gläuben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten: gleichwie er die gantze Christenheit auf Erden berufet, samlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält, im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

* * * * * * * * * * * * * * *

Das Vater Unser,

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde auf das einfältigste vorhalten soll.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

GOttes Name ist zwar an ihm selbst heilig: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das? Antwort:

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder GOttes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer

aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Namen GOttes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

GOttes Reich kömmt wol ohne unser Gebet von ihm selbst: aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

GOttes guter gnädiger Wille geschicht wol ohne unser Gebet: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort:

Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den

Namen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kömmen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärcket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Was ist das? Antwort:

GOtt giebt täglich Brodt auch wol ohne unsere Bitte allen bösen Menschen: aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danckſagung empfahen unser täglich Brodt.

Was heisst denn täglich Brodt? Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen, Trincken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet: sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen, und wol eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

GOtt versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betriege noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung, und andere grosse

Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seele, Guts und Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Amen.

Was heisst Amen? Antwort:

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret: denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheissen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heisst, Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das

Das Sacrament der heiligen Taufe,

Wie dasselbige ein Hausvater seinem Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum ersten.

Was ist die Taufe? Antwort:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in GOttes Gebot gefasset, und mit GOttes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort GOttes? Antwort:

Da unser HErr Christus spricht Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Taufe? Antwort:

Sie wircket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben; wie die Worte und Verheissung GOttes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung GOttes? Antwort:

Da unser HErr Christus spricht Marci am letzten: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort:

Wasser thuts freylich nicht; sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Denn ohne GOttes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Wort GOttes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie Sanct Paulus saget zum Tito am dritten Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertäufen?

Antwort:

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

Sanct Paulus zun Römern am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Das Sacrament des Altars,

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars?

Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trincken, von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas, und Sanct Paulus:

Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Des-

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dancket, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nemlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun? Antwort:

Essen und Trincken thuts freylich nicht; sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trincken als das Hauptstück im Sacrament,

und

und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nemlich, Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wol eine feine äusserliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort, für euch, fordert eitel gläubige Hertzen.

Vom

Vom Beruf und Amt der Schlüssel.

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältig vorhalten soll.

Was ist das Amt der Schlüssel?
Antwort:

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchengewalt, die Christus seiner Kirchen auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Busse thun.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreibet der heilige Evangelist Johannes am 20sten Capitel: Der HErr JEsus blies seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was gläubest du bey diesen Worten?
Antwort:

Ich gläube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns

uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der Christlichen Gemeine ausschliessen, und die, so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey, auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte begreifft zwey Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von GOtt selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern vest gläube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor GOtt im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten? Antwort:

Vor GOtt soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Hertzen.

Wel-

Welche sind die? Antwort:

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst: ob du ungehorsam, untreu, unfleissig gewest seyst: ob du iemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken: ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast.

Lieber, stelle mir eine kurtze Weise zu beichten? Antwort:

So solt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen, um GOttes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor GOtt aller Sünden schuldig. Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd, &c. bin, aber ich diene leider untreulich meinem Herrn: denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hiessen, habe sie erzürnet, und zu fluchen beweget: habe versäumet, und Schaden lassen geschehen: bin auch in Worten und Wercken schandbar gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnet, wider

meine Frau gemurret und geflucht, ꝛc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde, Weib, nicht treulich gezogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinen Nachbarn Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht gantze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote GOttes und seinen Stand gethan ꝛc.

Wenn aber iemand sich nicht befindet beschweret mit solcher oder grössern Sünden, der soll nicht sorgen, oder weiter Sünde suchen noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzehle eine oder zwo, die du weissest. Also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht, item, einmal unhübsch mit Worten gewest, einmal dis N. (*) versäumet habe, ꝛc. Also laß es genug seyn.

Weis-

(*) N. das ist, man nenne dasjenige, was versäumt worden ist.

Weissest du aber gar keine, (welches doch nicht wohl solte möglich seyn,) so sage auch keine insonderheit; sondern nim die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor GOtt thust gegen dem Beichtiger.

Darauf soll der Beichtiger sagen:

GOtt sey dir gnädig, und stärcke deinen Glauben, Amen.

Weiter:

Glaubest du auch, daß meine Vergebung GOttes Vergebung sey? Antwort:

Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er:

Wie du gläubest, so geschehe dir. Und ich, aus dem Befehl unsers HErrn JEsu Christi, vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Gehe hin im Friede.

Welche aber grosse Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten, und zum Glauben reitzen. Das soll allein eine gemeine Weise der Beichte seyn für die Einfältigen.

* * * * * * * * * * * * * * * *

Etliche Fragestücke,

durch

D. M. Luther gestellet für die,

so zum Sacrament gehen wollen,

mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst fragen, und trösten.

Die erste Frage:

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weisst du das? Antwort:

Aus den zehen Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünde auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.

4. Was

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bey GOtt verdienet? Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6, 23.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Wes tröstest du dich denn? Antwort:

Meines lieben HErrn Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:

GOttes Sohn, wahrer GOtt und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort:

Nur einer; aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur GOtt, der heilige Geist auch: aber der Sohn ist wahrer GOtt und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weisst du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leibe und Blut im Sacrament, mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort:

Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort:

Ja, ich gläube es.

14. Was

14. Was beweget dich das zu gläuben?

Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen?

Antwort:

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselbigen verkündigen?

Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer GOtt und Mensch; und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn beweget, für deine Sünde zu sterben, und dafür genug zu thun? Antwort:

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrie-

ben stehet Joh. 16, 7. Röm. 5, 6. 7. 8. Gal. 2, 20. Ephes. 5, 2. 25.

18. Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünden willen, aus grosser Liebe, gestorben sey, wie gesagt. Und darnach auch von ihm lerne, GOtt und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars oft zu empfahen? Antwort:

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissen geschicht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, ob er auch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift, was die davon saget, Gal. 5, 16. 17. Röm. 6, 10. 11. 12.

Zum

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt, Joh. 15, 18. c. 16, 8. 20. 1 Joh. 2, 15. 16. c. 5, 4. 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet, Joh. 8, 44. c. 16, 11. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 12. 2 Tim. 2, 26.

Nota.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem ehrlichen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst vorgeschrieben. Ein ieder sehe sich wohl vor, und lasse es ihm auch ein Ernst seyn. Denn Sanct Paulus zun Galat. am 6, 7. spricht: Irret euch nicht, GOtt lässt sich nicht spotten.

* * * * * * * * * * * * * *

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, solt du dich segnen mit dem heiligen Creutz, und sagen:

Das walt GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Wilt du, so magst du dis Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden

den und Fahr behütet hast: und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als, die zehen Gebot, oder was deine Andacht giebt.

Der

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette geheſt, ſolt du dich ſegnen mit dem heiligen Creutz, und ſagen:

Das walt GOtt Vater, Sohn und heiliger Geiſt, Amen.

Darauf kniend oder ſtehend den Glauben und Vater Unſer. Wilt du, ſo magſt du dis Gebetlein darzu ſprechen:

Ich dancke dir, mein himmliſcher Vater, durch JEſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, daß du mich dieſen Tag gnädiglich behütet haſt: und bitte dich, du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich dieſe Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände; dein heiliger Engel ſey mit mir, daß der böſe Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn flugs und frölich geſchlafen.

Wie

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und das Gratias sprechen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen, und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dis folgende Gebet:

HErr GOtt himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen, sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich: der allem Fleische Speise giebt; der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen; er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Beinen; der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dis folgende Gebet:

Wir dancken dir, HErr GOtt himmlischer Vater, durch JEsum Christum, unsern HErrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die

Die Haustafel etlicher Sprüche

für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amts und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mässig, gastfrey, lehrhaftig, als ein Haushalter GOttes, nicht ein Weinsäufer, nicht beissig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geitzig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; nicht ein Neuling; der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim. 3, 2-4. Tit. 1, 6-9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

Esset und trincket, was sie haben: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7.

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich von dem Evangelio nehren. 1 Cor. 9, 14.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt lässt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre; denn es spricht die Schrift: Du solt dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohns werth. 1 Tim. 5, 17. 19. Matth. 10, 10.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem HErrn, und euch

euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5, 12. 13.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat: denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt; wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst; sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 1-4.

Du solt das Recht nicht beugen, und solt auch keine Person ansehen, noch Geschencke nehmen. Denn die Geschencke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten. Was recht

ist, dem solt du nachjagen. 5 Mos. 16, 19. 20.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt, was GOttes ist. Matth. 22, 21.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun iedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 5-7.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhliches und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOtt, unserm Heilande. 1 Tim. 2, 1. 2. 3.

Er-

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn. Tit. 3, 1.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 3, 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werckzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. 3, 7.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3, 19.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd. 1 Petr. 3, 2. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Ephes. 6, 4.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, nemlich daß dirs wohlgehe, und lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1. 2. 3.

Den Knechten, Mägden, Taglöhnern und Arbeitern ꝛc.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als CHristo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu Gefallen; sondern als die Knechte CHristi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen, mit gutem Willen. Lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was

 ein

ein ieglicher Gutes thut, das wird er vom HErrn empfahen, er sey Knecht oder Freyer. Ephes. 6, 5-8. Coloss. 3, 22.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darin die Demuth: denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 5. 6.

Den Witwen.

Welche eine rechte Witwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOtt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wohllüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 5. 6.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Wort sind alle Gebote verfasset. Röm. 13, 8. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2, 9.

Ein ieder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Inhalt
der Erklärung des Catechismi.

Einleitung zum Catechismo S. 1.
Vom Catechismo insgemein S. 1.
Das erste Hauptstück, vom Gesetz insgemein S. 6.
Das erste Gebot S. 10.
Das andere Gebot S. 19.
Das dritte Gebot S. 28.
Die andere Tafel des Gesetzes S. 37.
Das vierte Gebot S. 39.
Das fünfte Gebot S. 46.
Das sechste Gebot S. 52.
Das siebente Gebot S. 59.
Das achte Gebot S. 66.
Das neunte und zehente Gebot insgemein S. 73.
Das neunte Gebot insonderheit S. 76.
Das zehente Gebot insonderheit S. 79.
Der Beschluß der zehen Gebote S. 84.
Das andere Hauptstück, von den drey Hauptartickeln unsers Christlichen Glaubens insgemein S. 93.
Der erste Artickel, von der Schöpfung oder von dem Glauben an GOtt den Vater S. 95.
Der andere Artickel, von der Erlösung oder vom Glauben an JEsum Christum S. 110.
Der dritte Artickel, von der Heiligung oder vom Glauben an den heiligen Geist S. 137.
Das dritte Hauptstück S. 169.
Vom Gebet insgemein S. 169.
Vom Gebet des HErrn insonderheit S. 173.
Die Vorrede S. 175.
Die erste Bitte S. 177.
Die andere Bitte S. 186.
Die dritte Bitte S. 192.
Die vierte Bitte S. 200.
Die fünfte Bitte S. 208.
Die sechste Bitte S. 215.

Die

Die siebente Bitte S. 222.
Der Beschluß des Vater unsers S. 228.
Das vierte Hauptstück, vom Sacrament der heiligen Taufe S. 232.
Von den Sacramenten insgemein S. 232.
Von der heiligen Taufe besonders S. 237.
Die erste Frage, von der Beschreibung der heiligen Taufe S. 237.
Die andere Frage, vom Nutzen der heiligen Taufe S. 242.
Die dritte Frage, vom Grund und Ursprung solches Nutzens S. 252.
Die vierte Frage, von der Geheimnißvollen Bedeutung des Wassertaufens S 260.
Das fünfte Hauptstück, vom Sacrament des Altars oder heiligen Abendmahl S. 271.
Die erste Frage, von der Beschreibung des heiligen Abendmahls S. 272.
Die andere Frage, vom Nutzen des heiligen Abendmahls S. 282.
Die dritte Frage, woher solcher Nutzen entstehe S. 287.
Die vierte Frage, von würdiger und unwürdiger Genieſſung des heiligen Abendmahls S. 291.
Vom Amt der Schlüssel, Beichte und Absolution S. 299.
Vom Amt der Schlüssel S. 299.
Von der Beichte und Absolution S. 308.
Anhang des Catechismi S. 317.
Die Fragestücke S. 317.
Die Morgen- und Abendgebete S. 375.
Die Tischgebete S. 388.
Vor dem Essen S. 388.
Nach dem Essen S. 394.
Die Haustafel S. 403.
Die Pflichten des Lehrstandes S. 404.
Die Pflichten des obrigkeitlichen Standes S. 424.
Die Pflichten des Hausstandes S. 432.

Einleitung zum Catechismo.

Die 1 Lection.

Vom Catechismo insgemein.

1. Was ist der Catechismus?

Der Catechismus ist ein kurtzer Begriff der gantzen Christlichen Lehre, aus dem Worte GOttes genommen, und für Junge und Alte in Frage und Antwort gestellet.

Er heißt auch sonst der Einfältigen Bibel.

2. Wer ist der Verfasser unsers kleinen Catechismi?

Der Verfasser desselben ist Martin Luther, weiland Doctor und Professor Theologiä zu Wittenberg, welchen GOtt vor nunmehro zweyhundert und etlichen Jahren mitten im Pabstthum erwecket, und zum gesegneten Werckzeuge der Reformation in seiner Kirche gebrauchet hat.

3. Was für Ursachen haben den seligen Mann dazu bewogen?

Die Ursachen, dadurch er bewogen worden, den Catechismum zu verfertigen, sind gewesen:

1) die hertzliche Liebe zu GOtt, aus welcher er die Ehre GOttes dadurch zu befördern gesuchet hat; 2) die hertzliche Liebe zu den Seelen der Menschen und ihrem ewigen Heil; 3) die abscheuliche und greuliche Finsterniß oder Unwissenheit in göttlichen Dingen, welche zu seiner Zeit unter den Menschen sehr groß gewesen.

Man sehe D. Luthers Vorrede des kleinen Catechismi, darin er unter andern also schreibet: Hilf, lieber GOtt, wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre, leben dahin, wie das Vieh ꝛc.

4. Wie vielerley Catechismos hat Lutherus verfertiget?

Lutherus hat einen gedoppelten Catechismum gemacht, den grössern und den kleinern, welche er beyde im Jahr 1529 in Teutscher Sprache ans Licht gestellet.

5. Ist Lutherus denn der erste gewesen, der solche Lehrart hervorgebracht?

Nein, Lutherus ist nicht der erste gewesen, der eine solche Lehrart hervorgebracht, und damit der Menschen Heil und Erbauung zu befördern gesuchet hat; sondern er hat seine Vorgänger gehabt, die von GOtt erwecket worden, eben dergleichen Treue und Fleiß zu beweisen. So lesen wir schon im alten Testament solcherley Sorgfalt von Abraham 1 Mos. 18, 19 und von David 1 Chron. 29, 9. Ps. 78, 4. 5. 6.

6. Wenn

6. Wenn ist das Catechisiren insonderheit üblich gewesen?

Insonderheit ist es in der ersten Kirche des neuen Testaments gar üblich gewesen, wie aus Luc. 1, 4. 1 Cor. 14, 19 und Gal. 6, 6 zu sehen ist, und ist es nach der Apostel Zeit fortgesetzet worden; wie denn insonderheit Clemens Alexandrinus und Origenes zu Alexandrien solches Amt verwaltethaben. Welches aber, insonderheit bey zunehmendem Pabstthum, durch des Teufels List gantz in Abnehmen gerathen war, bis es durch den treuen Dienst Lutheri wieder hervor gesuchet, und nach dem löblichen Exempel seiner Vorfahren fleißig getrieben worden.

7. Woraus hat Lutherus den Catechismum genommen?

Den Catechismum hat Lutherus nicht aus eigenem Willen ersonnen und hervorgebracht, sondern er hat ihn aus der H. Schrift oder Bibel genommen, und ist darin nichts enthalten, welches nicht mit der heiligen Schrift überein käme, sonst dürften wir ihn nicht annehmen.

8. Konte man damals wol die Bibel so haben und gebrauchen wie jetzo?

Die Bibel war zur Zeit Lutheri sehr rar, ja sie wurde im Pabstthum zu lesen gar verboten. Daher wir es als eine grosse Wohlthat GOttes zu erkennen haben, daß wir zu dieser unserer Zeit die Bibel so häufig und so wohlfeil bekommen können; ja daß alle und iede, Junge und Alte, auch die

Kinder, dieselbe lesen und betrachten dürfen. 5 Mos. 6, 6. 7. 8. 2 Tim. 3, 15.

Alhier können die Bücher des alten und neuen Testaments kürtzlich erzehlet und beygebracht werden.

9. Für wen hat Lutherus den Catechismum gemacht?

Insonderheit für Unwissende und Ungeübte. Daher keiner, wenn er auch gleich erwachsen und alt wäre, sich schämen soll, diese ersten Buchstaben der göttlichen Wahrheit zu lernen, Hebr. 5, 12 denn sonst kein Wachsthum im Christenthum erfolgen kan.

Lutherus hat sich selbst noch täglich für einen Catechismusschüler gehalten wegen des herrlichen Nutzens.

10. Welches ist der Inhalt des Catechismi?

Gleichwie die gantze heilige Schrift Gesetz und Evangelium in sich fasset: also ist auch der Inhalt des Catechismi nichts anders als Gesetz und Evangelium.

11. Was ist das Gesetz?

Das Gesetz ist diejenige Lehre, darin GOtt der HErr uns Menschen seinen Willen offenbaret, was wir thun und lassen sollen.

12. Was ist das Evangelium?

Das Evangelium ist diejenige tröstliche Lehre, welche uns Christum und seine Gnade vorhält, die wir in ihm haben sollen durch den Glauben.

13. Wie sollen wir mit dem Catechismo recht umgehen?

Um solches herrlichen Nutzens willen sollen wir

wir den Catechismum hochhalten, auch denselben recht gebrauchen, nemlich GOtt um seine Gnade und heiligen Geist anrufen, daß er uns aus dem Gesetz unsere Sünden und aus dem Evangelio den HErrn JEsum mit seinem gantzen Verdienst heilsamlich wolle zu erkennen geben.

14. In wie viel Hauptstücke wird der gantze Catechismus eingetheilet?

In fünf Hauptstücke.

Das erste Hauptstück handelt von den heiligen zehen Geboten.

Das andere von den dreyen Hauptarticuln des Christlichen Glaubens.

Das dritte vom Gebet des HErrn, oder heiligen Vater unser.

Das vierte vom Sacrament der heiligen Taufe.

Das fünfte vom Sacrament des Altars, oder heiligen Abendmahl. Wozu noch die Lehre vom Amt der Schlüssel, Beichte und Absolution kommt.

15. Was gehört zum Anhange des Catechismi?

1) Die Fragestücke für diejenigen, so zum heiligen Abendmahl gehen wollen. 2) Die Morgen- und Abendgebete. 3) Die Tischgebete vor und nach dem Essen. 4) Die Haustafel.

Das erste Hauptstück vom Gesetz.

1. Wie vielerley ist das Gesetz?

Das Gesetz ist dreyerley: 1) das Ceremonial- 2) das weltliche, und 3) das Moral- oder Zuchtgesetz.

2. Was ist von dem Ceremonialgesetz zu mercken?

Es betrifft den äusserlichen Levitischen Gottesdienst des alten Testaments und die dazu gehörige Stücke und Ceremonien, so das Jüdische Volck dabey in acht nehmen muste, z. E. bey den Opfern, Fasten, Kleidungen und allerley Reinigungen. Welches aber in Christo aufgehöret und seine Endschaft erreichet hat. Gal. 4, 9-11. Col. 2, 16. 17.

Es ging dasselbe 1) auf ein gewisses Volck, nemlich das Jüdische; 2) auf einen gewissen Ort, nemlich die Stiftshütte und den Tempel Salomonis; 3) auf gewisse Zeiten, nemlich Sabbather, Monden und Festtage.

3. Was von dem weltlichen Gesetz?

Es betrifft die bürgerlichen und weltlichen Dinge, welche die Jüden in dem Lande ihres Erbtheils in acht nehmen musten. Solches hat zwar auch mit ihrer Policey aufgehöret; doch sind wir auch im neuen Testament verbunden, der Obrigkeit unterthan zu seyn, die Gewalt über uns hat, und ihren guten Gesetzen nachzukommen, Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13. 14.

4. Was vom Moral- oder Zuchtgesetz?

Das Moral- oder Zuchtgesetz betrifft das schuldige Verhalten der Menschen beydes gegen

GOtt

GOtt und gegen den Nächsten. Solches hat nicht aufgehöret, sondern währet noch immer. Röm. 3, 31. verglichen mit 1 Tim. 1, 8-11.

5. Wer ist der Gesetzgeber?

GOtt ist der Gesetzgeber, der da HErr ist über alle Menschen, und eigentlich allein Macht hat, Gesetze zu geben; dem auch alle Menschen zu gehorchen schuldig sind. Moses war eigentlich nicht der Gesetzgeber selbst, sondern nur der Mittler und Diener des Gesetzes, 2 Mos. 20, 19. Joh. 1, 17. Jac. 4, 12. Gal. 3, 19.

6. Wie hat GOtt anfänglich das Gesetz gegeben?

Anfänglich hatte es GOtt den Menschen ins Hertz geschrieben, aber hernachmals hat ers mit seinem Finger auf zwo steinerne Tafeln geschrieben und aufs neue geoffenbaret. 2 Mos. 24, 12. 5 Mos. 10, 4. Er will es auch nach seiner Verheissung durch den heiligen Geist in unser Hertz wieder einschreiben, und solche Leute aus uns machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun. Jer. 31, 33. Hebr. 8, 10. Ezech. 36, 27.

7. Wo hat GOtt das Gesetz gegeben?

In der Wüsten auf dem Berge Sinai, mit Donnern und Blitzen, und also mit grosser Majestät und Herrlichkeit, dadurch GOtt seinen heiligen und gerechten Eifer wider alle, die seine Gebote übertreten würden, geoffenbaret hat. 2 Mos. 20, 18. 19.

8. Wen gehet das Gesetz an?

Ob es zwar zuerst dem Volck Israel gegeben worden ist; so gehet es doch alle Menschen an.

Pred. Sal. 12, 13. Dahero ist schon oben gesagt, daß das Zucht- oder Sittengesetz uns auch im neuen Testament zum Gehorsam verbinde.

9. Hat uns denn Christus nicht vom Gesetz befreyet?

Christus hat uns zwar von dem Fluch des Gesetzes erlöset, Gal. 3, 13: aber das Gesetz selbst hat er nicht aufgehoben, Matth. 5, 17, noch uns von der Verbindlichkeit desselben befreyet.

10. Paulus spricht ja 1 Tim. 1, 9: Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern?

Es hat dis gar nicht die Meinung, als dürften die Gerechten ohne und wider das Gesetz leben, oder als ginge es sie gar nichts an; sondern wenn der Mensch durch den Glauben an JEsum Christum gerechtfertiget, und durch seinen Geist geheiliget ist, so gehorchet er GOtt und seinem Gesetz gern und willig. Es ist also das Gesetz dem Menschen nicht gegeben, ihn zu verdammen, oder niederzuschlagen, oder durch Furcht der Strafe ihn zum Gehorsam zu treiben. Gal. 5, 18. Sonst aber ist und bleibet das Gesetz auch den Gerechten eine Regul und Richtschnur ihres Lebens und Verhaltens.

11. Wie ist das Gesetz beschaffen, und was fordert es für einen Gehorsam?

Das Gesetz ist geistlich, Röm. 7, 14, und fordert nicht nur den äusserlichen, sondern vornehmlich den innerlichen Gehorsam des Hertzens, wie

wie Christus selbst es also erkläret Matth. 5, 22-28; daher wir nach der Vorschrift des HErrn JEsu ein iedes Gebot also anzusehen und zu betrachten haben.

12. Wie viel sind Gebote, und wie viel gehören zu einer ieden Tafel?

Es sind zehen Gebote. Zur ersten Tafel gehören drey, und zur andern sieben.

13. Was ist die Summa der ersten und andern Tafel?

Die Summa der ersten Tafel ist: Du solst GOtt, deinen HErrn, lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von gantzem Gemüthe, und von allen Kräften. 5 Mos. 6, 5. Die Summa der andern Tafel ist: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 3 Mos. 19, 18.

14. Was ist der Zweck des Gesetzes?

Der Zweck des Gesetzes ist nicht, daß wir dadurch sollen gerecht und selig werden, welches auch nicht geschehen kan, weil wir das Gesetz nicht vollkömmlich halten können; sondern daß wir dadurch zur Erkäntniß der Sünden kommen, Röm. 3, 20, daß es uns zu Christo treibe, Gal. 3, 24, und daß es den Frommen zur Regul in ihrem Leben dienen möge.

Die 2 Lection.

Das erste Gebot.

1. Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der HErr, dein GOtt. Du solt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

2. Was hat man bey einem ieden Gebot zu mercken?

Bey einem ieden Gebot ist zu mercken, 1) das Böse, das verboten, und 2) das Gute, das geboten wird.

3. Welches ist im ersten Gebot 1) das Böse, so verboten wird?

Es ist mit einem Wort die Abgötterey.

4. Wer ist derjenige, der gebeut und verbeut?

GOtt der HErr ist es, der da gebeut und verbeut. Denn also fänget er sein Gesetz an: Ich bin der HErr, dein GOtt, und zwar der dreyeinige GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geist.

5. Was bedeuten die Worte, der HErr, dein GOtt?

Er ist unser HErr und GOtt nicht allein wegen der Schöpfung und Erhaltung, sondern auch wegen aller seiner andern Wohlthaten, die er uns erzeiget, Ps. 100, 3.

6. Warum spricht er: Dein GOtt?

Er nennet sich unsern GOtt, weil er unser höch-

höchstes und bestes Gut seyn, sich uns gantz mittheilen, unser Vater, unser Erlöser und unser Tröster, unser Licht und Leben, ja unser Alles seyn will, Pf. 95, 7.

7. Was ist die Abgötterey?

Die Abgötterey ist, wenn man neben GOtt andere Götter hat. Es ist zwar nur Ein wahrer GOtt, 1 Cor. 8, 3. 5. 6; aber der Mensch ist zur Abgötterey sehr geneigt, und machet oder erdichtet ihm selbst andere Götter, die doch nicht GOtt, ja nichts sind. 1 Cor. 8, 4. Jerem. 10, 3.

Abgott ist, das einen von GOtt abführet, oder gleichsam ein Aftergott.

8. Wie vielerley ist sie?

Die Abgötterey ist zweyerley, die grobe und die subtile.

9. Was ist die grobe Abgötterey?

Die grobe ist, wenn der Mensch etwas für GOtt hält und ehret, das doch nicht GOtt ist. Sie wird darum die grobe genennet, weil sie dem Menschen selbst gar leicht in die Augen fällt.

10. Bey wem findet sie sich?

Sie hat sich sonderlich gefunden bey den Heyden und alten Juden, in gewisser Masse findet sie sich auch unter den Christen.

11. Wie bey den Heyden?

Die Heyden haben höltzerne, steinerne oder andere Bilder, wie auch Geschöpfe GOttes, als GOtt verehret und angebetet. In der heiligen Schrift sind etliche derselben benennet, als, Astharoth, Baal oder Bel, Baal Peor, Baal Zephon, Chamos, Dagon, Moloch

oder

oder Milkom, Remphan, Jupiter, Mercurius, ja Sonne, Mond, Feuer, vierfüßige und kriechende Thiere, und dergleichen, Röm. 1, 23.

12. Wie bey den Jüden?

Die Jüden haben sich von den Heyden zum Götzendienst verleiten lassen, daß auch sie dem Moloch geopfert, und andern Götzen gedienet haben, 5 Mos. 32, 15-17. 21. Ps. 106, 35 f.

13. Wie unter den Christen?

Unter den Christen finden sich insonderheit die Papisten, welche die Jungfrau Maria, die verstorbenen Heiligen und Bilder anbeten, Matth. 4, 10. Dahin gehöret auch, wenn man den Sohn Gottes leugnet, und seine Gottheit nicht erkennen will, es mag geschehen von Jüden, Türcken oder Christen.

14. Was ist die subtile Abgötterey?

Die subtile Abgötterey ist, wenn der Mensch mit seinem Hertzen an etwas ausser GOtt hanget, und darin als seinem Zweck beruhet, z. E. an sich selbst, an andern Menschen, an Geld, Gut, Reichthum, Ehre, Wohllust, oder an der bloß äusserlichen Verrichtung des Gottesdienstes.

15. Warum wird sie subtil genannt?

Sie wird subtil genannt, weil sie nicht so gleich in die Augen fällt, und dafür, was sie ist, von den Menschen nicht so bald, wie jene, erkannt wird, indem der Mensch nicht so äusserlich vor etwas niederfället und es anbetet.

16. Welches sind die Kennzeichen der subtilen Abgötterey?

Die Kennzeichen der subtilen Abgötterey sind,

1) woran

1) woran der Mensch am meisten gedencket, 2) wovor er sich am meisten fürchtet, 3) was er am meisten liebet, 4) worauf er am meisten sein Vertrauen setzet, das ist sein Gott.

17. Wie begehet der Mensch Abgötterey an sich selbst?

Wenn er sich auf seine eigene Kräfte, Weisheit, Witz und Verstand verlässet, seine eigene Ehre, eignen Nutzen und eignen Willen in der Welt zum Zweck hat, und ihm selbst alles zuschreibet, 5 Mos. 8, 17. Dan. 4, 26. 27.

18. Wie an andern Menschen?

Wenn man sich auf Patronen, Gönner und Freunde mehr als auf GOtt verlässet, sie über oder ausser GOtt fürchtet, liebet, und ihnen vertrauet, Jerem. 17, 5. Ps. 146, 3. 4. Ps. 118, 8. 9.

19. Wie an Geld, Gut, Ehre oder Wohllust?

Wenn der Mensch darnach trachtet, wie er reich und vornehm in der Welt werden will, Eph. 5, 5. Coloss. 3, 5. Durch Wohllust aber begehet er Abgötterey, wenn er suchet, was seinem Fleisch und Blut wohlgefället, oder seinen Bauch zum Gott machet, Phil. 3, 19.

20. Wie am äusserlichen Gottesdienst?

Wenn der Mensch GOtt anders dienet, als er sich in seinem Wort geoffenbaret hat, z. E. wenn er sich auf sein bloß äusserliches Morgen- und Abendsegenbeten, auf sein Kirchen- Beicht- und Abendmahlgehen verlässet, und dabey doch ohne wahre Busse und Bekehrung bleibet. Und diese Art der Abgötterey ist bey den so genannten Christen die aller-

allergemeinste Sünde, welche aber leider am wenigsten erkannt wird, Jes. 1, 11. Jerem. 7, 4. Ps. 50, 9.

21. Welches ist die Quelle aller Abgötterey?

Die Ursache und Quelle aller Arten der Abgötterey ist die greuliche Blindheit und Finsterniß des natürlichen Hertzens, da wir von Natur den wahren und lebendigen GOtt nicht erkennen, noch denselben zu erkennen suchen.

22. Was für Schade entstehet daraus?

Der Schade ist so groß, daß der Mensch aller Seligkeit ermangeln, und nach Leib und Seele in Zeit und Ewigkeit verderben muß, 5 Mos. 8, 19. 20. B. Weish. 14, 27.

23. Welches ist 2) das Gute, so GOtt im ersten Gebot gebeut?

Das Gute ist, daß wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

24. Was wird also zuerst geboten?

Die Furcht GOttes.

25. Wen sollen wir fürchten?

GOtt ist es, den wir fürchten sollen, und vor dem sich scheuen soll alles, was auf dem Erdboden wohnet, weil er der HErr und GOtt ist, der da heilig, gerecht und allmächtig ist. Jerem. 10, 6. 7. Ps. 33, 8. Ps. 34, 10. Luc. 12, 4. 5. Jes. 8, 13.

26. Wie mancherley ist die Furcht GOttes?

Die Furcht GOttes ist zweyerley, die knechtische und die kindliche.

27. Was ist die knechtische Furcht?

Wenn man sich vor GOtt nur um der Strafe wil-

willen fürchtet, als ein Knecht vor seinem Herrn, und um solcher Strafe willen das Böse äusserlich unterlässet, und das Gute äusserlich thut, dabey keine Liebe zu GOtt und kein Friede in der Seele ist, 1 Joh. 4, 18.

28. Woher entstehet solche Furcht?

Sie kommt her vom bösen Gewissen. Dergleichen fand sich bey Adam so bald nach dem Fall, daher er sich versteckte, 1 Mos. 3, 10. Diese fordert GOtt nicht von uns, sondern die kindliche Furcht.

29. Was ist die kindliche Furcht?

Die kindliche Furcht ist, da man aus Liebe zu GOtt die Sünde meidet, ihn dadurch nicht zu beleidigen und zu erzürnen, wie ein Kind seinen lieben Vater fürchtet. Solche fand sich bey Joseph, der da sprach: Wie solte ich ein solch groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen? 1 Mos. 39, 9.

30. Welches sind die Kennzeichen der kindlichen Furcht?

Die Kennzeichen der kindlichen Furcht, wornach man sich prüfen kan, sind 1) ein ernstlicher Haß wider alle Sünden, Sprüchw. 8, 13. 2) eine Betrübniß über seine Fehler, Ps. 19, 13. 3) ein aufrichtiger Wandel vor den Augen GOttes, Tob. 4, 6.

31. Wie weit soll sich diese kindliche Furcht erstrecken?

Sie soll über alles gehen, also, daß wir nicht aus Menschenfurcht das Gute unterlassen, oder das Böse thun, z. E. die Wahrheit verschweigen, und hingegen heucheln oder lügen.

32. Wel-

32. Welches ist das andere, so GOtt gebeut?

Die Liebe GOttes.

33. Wen sollen wir lieben?

GOtt sollen wir lieben, weil er das höchste und beste Gut ist, Matth. 19, 17, und weil er uns erst geliebet hat, auch ohne Unterlaß Gutes erzeiget. 1 Joh. 4, 19.

34. Was heißt GOtt lieben?

GOtt für sein höchstes Gut halten, alle seine Lust und Freude an ihm haben, und sich mit ihm im Hertzen und Willen vereinigen, Ps. 18, 2. 3. Ps. 73, 25. 26.

35. Was kan bey dieser Liebe nicht bestehen?

Dabey kan nicht bestehen die Liebe der Welt und der Sünden. 1 Joh. 2, 15.

36. Welches sind die Kennzeichen der Liebe zu GOtt?

Die Kennzeichen, woran man sich prüfen kan, ob man GOtt liebe, sind, 1) wenn wir mit GOtt und seinem Wort gern umgehen, und ein inniges Verlangen nach ihm haben, Ps. 42, 2. 3. Ps. 63, 2 f. 2) Wenn wir uns über GOtt hertzlich freuen, und uns im Gebet fleißig zu ihm halten, Ps. 84, 3. 3) Wenn wir die Ehre GOttes in allen Dingen zum Zweck haben, und uns um GOttes und Christi willen verspotten und verachten lassen, Röm. 8, 35 f. 4) Wenn wir GOtt und seinem Worte gehorsam sind, Joh. 14, 23. 24. 1 Joh. 5, 3. 5) Wenn wir unsern Nächsten, Freunde und Feinde, hertzlich lieben, 1 Joh. 4, 20.

37. Wie soll die Liebe zu GOtt beschaffen seyn?

Sie soll über alles gehen, also, daß wir GOtt mehr lieben als Geld, Ehre und Wohllust, auch mehr als Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kinder, ja mehr als uns selbst, und die gantze Welt, Ps. 73, 25. 26. Luc. 14, 26.

38. Welches ist das dritte, so GOtt alhie gebeut?

Das Vertrauen auf GOtt, oder wir sollen GOtt über alle Dinge vertrauen.

39. Warum sollen wir GOtt vertrauen?

Weil er allmächtig ist, und helfen kan, barmhertzig ist, und helfen will, wahrhaftig ist, und hält, was er zusaget, Ps. 33, 4

40. Was heisset GOtt vertrauen?

Ein gutes Hertz zu GOtt haben, als ein Kind zu seinem Vater, sich alles Guten zu ihm versehen, und alle Hülfe und Beystand von ihm erwarten, Ps. 84, 13.

41. Was kan dabey nicht bestehen?

Wenn man sich verläßt auf seine eigene Kräfte, Weisheit und Verstand, oder auf Menschen, oder auf Geld und Gut, Jerem. 17, 5 Ps. 118, 8. 9.

42. Wenn muß man GOtt vertrauen?

In guten und bösen Tagen, in Noth und Gefahr, in Armuth und Kranckheit, in der Jugend und im Alter, ja in seinem gantzen Leben, es gehe, wie es wolle, Ps. 57, 2. Ps. 71, 5. 6.

43. Wo findet man kein wahres Vertrauen auf GOtt?

Wo keine Furcht und Liebe GOttes ist, da

kan auch kein Vertrauen auf GOtt seyn. Daher ists gantz falsch und nur eine fleischliche Sicherheit, wenn ein Mensch gedencket, daß er GOtt vertraue, da er doch in Sünden lebet, und denselben dienet.

44. Welches sind die Kennzeichen eines wahren kindlichen Vertrauens?

Die Kennzeichen des kindlichen Vertrauens sind, 1) wenn der Mensch alle seine Sorge und Anliegen auf GOtt allein wirft, 1 Petr. 5, 7. Ps. 55, 23. 2) wenn er in allem Creutz und Trübsal geduldig und gelassen ist, Röm. 12, 12. 3) wenn er auf die Hülfe und Beystand GOttes wartet, Ps. 27, 14. 4) wenn er sich der Führung GOttes gantz überlässet, Ps. 37, 4. 5.

45. Wie soll das Vertrauen auf GOtt beschaffen seyn?

Wie die Furcht und Liebe GOttes, also muß auch das Vertrauen auf GOtt über alle Dinge gehen, wie GOtt selbst spricht Jes. 42, 8.

46. Welches ist die Quelle der wahren Furcht, Liebe und des Vertrauens auf GOtt?

Die wahre und lebendige Erkentniß GOttes; denn wer GOtt nicht erkennet, kan ihn auch nicht fürchten, lieben und vertrauen.

47. Was ist der eigentliche Zweck des ersten Gebots?

Der Zweck des ersten Gebots ist, daß wir uns selbst, und alles verleugnen, und GOtt allein anhangen, und in ihm selig seyn sollen.

48. Wie

48. Wie haben wir sonst das erste Gebot anzusehen?

Das erste Gebot ist der Grund aller übrigen Gebote, daher es Lutherus in der Erklärung der übrigen Gebote allemal wiederholet.

Die 3 Lection.

Das andere Gebot.

1. Wie lautet das andere Gebot?

Du solt den Namen deines GOttes nicht unnützlich führen: denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schweren, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und dancken.

2. Welches ist 1) das Böse, so in diesem Gebot verboten wird?

Der Mißbrauch des Namens GOttes.

3. Was wird durch den Namen GOttes verstanden?

GOtt selbst, alle seine Eigenschaften, Wercke und Wohlthaten, sein Wort und Sacramente, worin GOtt uns seinen Namen vor so vielen Völckern geoffenbaret hat.

4. Was heisst mißbrauchen?

Mißbrauchen heisst, eine Sache nicht recht gebrauchen, als man soll. Z. E. Wenn man das Brodt mit Fleiß auf die Erde wirft, und mit Füssen tritt, das heisst das Brodt mißbrauchen; imgleichen, wenn der Mensch sich im Wein oder Bier volltrincket, das heisst den Wein und das Bier mißbrauchen.

5. Was heisst also den Namen GOttes mißbrauchen?

Wenn man ihn nicht also, sondern anders, als man ihn gebrauchen soll, gebrauchet, oder gering und verächtlich damit umgehet.

6. Wie geschicht solches insgemein?

Wenn man ohne Andacht und Ehrerbietung, ohne Erhebung seines Hertzens an GOtt gedencket, den Namen GOttes oder des HErrn JEsu liederlich im Munde führet; imgleichen, wenn man nicht andächtig betet, singet, GOttes Wort lieset oder höret; ferner, wenn man nicht bußfertig beichtet und zum heiligen Abendmahl gehet. Dahin gehöret auch, wenn man sich nach Christi Namen nennet, aber Christo in wahrer Demuth, Sanftmuth und Vollbringung des Willens GOttes nicht nachfolget. u. s. f.

7. Wie wird der Name GOttes insonderheit nach der Erklärung Lutheri gemißbrauchet?

Wenn man bey demselben fluchet, schweret, zaubert, lüget oder trüget.

8. Was heisst fluchen?

Fluchen heisst, GOtt und sein Werck, Wort und

und Sacramenta lästern, z. E. wenn man die Bekehrung des Menschen, so GOttes Werck ist, für des Satans Werck, und die wahre Gottseligkeit für Heucheley hält oder schilt; oder, wenn man mit seinem gottlosen Leben den Namen GOttes bey andern lästernd machet, Röm. 2, 24.

9. Was heisst mehr fluchen?

Wenn man entweder ihm selbst oder andern Böses anwünschet, oder daß GOtt einen strafen solle: welches keinem Thiere, geschweige einem Menschen anzuwünschen ist, Röm. 12, 14.

10. Läßt sich solches nicht entschuldigen?

Nein, ob es einem auch gleich darnach gemacht würde; oder ob sichs auch gleich einer angewöhnet hat; oder ob man auch meinete, es entführe einem so, und ein Wort wäre ja kein Pfeil: so entschuldiget doch das alles nicht. Jac. 3, 8. 9. 10.

11. Was heisst schweren?

Schweren heisst, GOtt über einer Sache zum Zeugen anrufen.

12. Ist denn alles Schweren schlechterdings verboten?

Nein, es ist nicht alles Schweren schlechthin verboten. Denn wenn GOttes Ehre und des Nächsten Nutz befördert werden kan, auch von der Obrigkeit es gefordert wird, so ist dasselbige gut und erlaubt.

13. Welches Schweren wird gäntzlich verboten?

Gäntzlich verboten ist, 1) alles liederliche und leichtfertige Schweren, da man über einer geringen

gen Sache GOtt zum Zeugen anrufet, Sir. 23, 9. 2) das falsche Schweren, wenn ein Mensch wider alles besser Wissen und Gewissen eine Sache anders bezeuget, als sie ist. Welches sonst ein Meineid genennet wird, Matth. 5, 33. 3) das abergläubische Schweren, wenn man bey etwas anders, das nicht GOtt ist, schweret, z. E. bey seiner Seele, oder bey seinem Leben, Matth. 5, 34-36. Jac. 5, 12.

14. Was heisst zaubern?

Wenn Menschen sich dem Satan ergeben, und einen Bund mit ihm machen, hingegen GOtt absagen, oder durch des Satans Hülfe den Menschen oder Vieh Böses anthun.

15. Was gehört auch dahin?

Hieher gehört auch aller Aberglaube, da man GOttes Wort und Namen unter einem guten Schein zu solchen Dingen gebrauchet, dazu GOtt weder Gebot noch Verheissung gegeben, z. E. Kranckheiten auf unnatürliche Weise zu vertreiben, Feuer zu versprechen, gestohlne und verlohrne Dinge zu erfahren; imgleichen auch, wenn man zu Wahrsagern und Zeichendeutern oder so genannten klugen Weibern gehet, verborgene oder zukünftige Dinge zu erforschen, und sonst noch viel mehr dergleichen. Welches alles vor GOtt ein Greuel ist, 5 Mos. 18, 10-12.

16. Was heist lügen und trügen?

Lügen und Trügen ist hier nicht, da man mit dem Nächsten fälschlich umgehet, als welches im ach-

achten Gebot verboten wird ; sondern es heisst hier, mit GOtt fälschlich umgehen.

17. Wie geschiehet solches?

Es geschiehet solches 1) durch falsche Lehre, wenn man GOttes Wort verdrehet und wider den Sinn des H. Geistes ausleget. Hieher gehören die Mißbräuche der Sprüche heiliger Schrift, davon der selige D. Spener ein gantzes Büchlein zusammen getragen hat. Man sehe Gal. 1, 8. 2) Durch Heucheley, da man mit seinem Singen, Beten, Beicht- und Abendmahlgehen ihm nur das Ansehen bey andern machen will, als sey man auch ein Christ, und also GOttes Namen zum Schanddeckel machet, Matth. 7, 21. 22. 23. imgleichen, wenn man dieses und jenes äusserliche Werck und Uebung (opus operatum) für den Gottesdienst hält, 2 Tim. 3, 5. Tit. 1, 16. Ps. 50, 16. 3) Durch Verleugnung GOttes und seiner Wahrheit, wenn der Mensch wegen bevorstehender Gefahr und zu besorgenden Schadens Christum und seine Wahrheit verleugnet, Matth. 10, 32. 33.

18. Woraus erhellet es, daß der Mißbrauch des Namens GOttes eine so schwere Sünde sey?

Daß solches eine schwere Sünde sey, erhellet erstlich aus den Worten: deines GOttes, weil es nemlich GOtt ist, dessen Name gemißbrauchet wird, der so groß, so herrlich, so gnädig und barmhertzig ist. Denn ie grösser der Herr und Wohlthäter ist, an dem man sündiget: desto grösser ist auch die Sünde.

19. Woraus erhellet solches mehr?

Es erhellet zum andern auch aus der beygesetzten Drohung: Denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen ꝛc. 2 Mos. 20, 7. Ja GOtt hat befohlen, daß der Mißbrauch seines Namens von der gantzen Gemeine solte gestraft werden, 3 Mos. 24, 15. 16. Wirds also gleich hier in der Welt entweder gar nicht oder doch nicht allezeit gestraft, weil vieles nicht offenbar wird: so wirds doch GOTT nicht ungestraft lassen. Daher kommt denn auch Krieg, Hunger, Pestilentz, Kranckheiten und andere Plagen in der Welt, endlich aber wird die Strafe seyn der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Offenb. 21, 8.

20. Was ist hieraus offenbar?

Hieraus ist offenbar, wie sehr verderbt wir Menschen seyn, weil wir auch des lieben GOttes selbst nicht schonen, und ists daher kein Wunder, daß Menschen, so nicht bekehrt sind, alle Creaturen und Gaben GOttes so schändlich mißbrauchen.

21. Welches ist 2) das Gute, das GOtt im andern Gebot gebeut?

Das Gute, so im andern Gebot geboten wird, ist der rechte Gebrauch des Namens GOttes, oder, daß wir sollen den Namen GOttes in allen Nöthen anrufen, beten, loben und dancken.

22. Wie geschiehet solches insgemein?

Wenn man in tiefster Demuth und grosser Ehrerbietung an GOtt gedencket, von ihm redet, sein

sein Wort andächtig lieset, höret und betrachtet, imgleichen auch, wenn man würdig zum heiligen Abendmahl gehet, u. s. f.

23. Worin bestehet der rechte Gebrauch des Namens GOttes insbesondere nach den Worten Lutheri?

Wenn wir denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und dancken.

24. Was heisst den Namen GOttes in allen Nöthen anrufen?

Es heisst, seine Zuflucht zu GOtt nehmen, und ihn um Hülfe und Gnade bitten.

25. Was soll uns dazu bewegen?

GOtt selbst wills haben, daß wir ihn anrufen sollen, Ps. 50, 15. Phil. 4, 6. Wir habens auch sehr nöthig, weil sich mancherley Noth des Leibes und der Seelen findet, daraus wir uns nicht selbst erretten können.

26. Wie vielerley Noth trifft uns Menschen?

Die Noth, so uns trifft, ist theils **Leibesnoth**, so dem Leibe zustösst, als Kranckheit, Hunger, Durst, Blösse, Schmertzen, und dergleichen; theils **Seelennoth**, so die Seele betrifft, als, da wir durch die Sünde von GOtt geschieden sind, den Zorn GOttes und Angst um der Sünden willen empfinden, und dergleichen.

27. Ist das Anrufen umsonst?

Nein, es soll nicht umsonst seyn, Jes. 65, 24. Exempel haben wir an Mose, David und allen Gläubigen, welche allesamt nicht vergeblich GOtt angerufen haben.

28. Was heisst beten?

Beten heisst, mit GOtt reden, oder sein Hertz vor GOtt ausschütten, alles Gute bey ihm allein suchen und von ihm erwarten.

29. Wie soll solches geschehen?

Es soll nicht obenhin, sondern mit Andacht, Ehrerbietung und mit Fleiß geschehen, Ps. 95, 6. Luc. 18, 1.

30. Welches ist der Nutzen des Gebets?

Der Nutzen des wahren Gebets ist groß; denn wir sollen empfangen, was wir bitten, Joh. 16, 23.

31. Was heisst loben?

Loben heisst, wenn man GOtt in seinem Hertzen hoch, sich aber gering, für Staub und Asche, ja für nichts hält, und solches auch mit seinem Munde, ja mit seinem gantzen Leben und Wandel beweiset, Ps 147, 1. 7. Matth. 5, 16.

32. Was kan damit nicht bestehen?

Dabey kan nicht bestehen, wenn man seine eigene Ehre suchet, Ps. 115, 1.

33. Was heisst dancken?

Dancken heisst, wenn wir die Wohlthaten GOttes, so er uns an Seele und Leib erzeiget, erkennen, und ihn mit Hertz und Munde dafür rühmen und preisen.

34. Wie vielerley sind die göttlichen Wohlthaten?

Die göttlichen Wohlthaten sind leibliche und geistliche, derer aber so viel sind, daß wir sie nicht zehlen können.

35. Welches sind geistliche Wohlthaten?

Geistliche Wohlthaten sind, welche GOtt der Seelen erzeiget, z. E. Vergebung der Sünden, Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, Kraft und Trost des heiligen Geistes, und so ferner.

Dahin gehöret auch, daß er uns seinen eingebornen Sohn zum Erlöser gesandt hat, und uns denselben in seinem Wort verkündigen lässet.

36. Welches sind leibliche Wohlthaten?

Leibliche Wohlthaten sind, welche GOtt unserm dürftigen Leibe erzeiget, als Gesundheit, Essen und Trincken, Kleider und Schuhe, und dergleichen.

37. Was soll uns zum Dancken antreiben?

GOTT ists würdig, daß wir ihm dancken, und wir sinds schuldig, ihm allezeit und für alles zu dancken, Sir. 32, 17. Eph. 5, 20. Coloss. 3, 17.

38. Was für Unart findet sich bey uns Menschen?

Wir Menschen sind so unartig, daß wir die Wohlthaten GOttes wol hinnehmen, aber des Danckens gar bald vergessen. Ein Exempel davon haben wir an den zehen Aussätzigen, welche zwar alle rein wurden, aber nicht alle, sondern nur einer von ihnen GOtt danckete, Luc. 17, 17. 18.

39. Was soll uns zum rechten Gebrauch des Namens GOttes reitzen?

Nicht nur das Gebot GOttes, sondern auch die Verheissung, welche mit in der Drohung lieget. Denn gleichwie der HErr den nicht will ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet: also will er auch den nicht ungesegnet lassen, der seinen Namen recht

recht gebrauchet, oder der ihn anrufet, zu ihm betet, ihn lobet und ihm dancket, Röm. 10, 13.

40. Welches ist der Zweck des andern Gebots?

Die Hochachtung des Namens GOttes, und zwar auch zu unserm Besten und ewigen Heil.

41. Was ist der Grund hievon?

Der Grund davon ist die Furcht und Liebe GOttes. Die Furcht GOttes wehret allem Mißbrauch des Namens GOttes; die Liebe GOttes wircket hingegen die rechte Hochachtung desselben, daß wir ihn anrufen, beten, loben und dancken.

Die 4 Lection.

Das dritte Gebot.

1. Wie lautet das dritte Gebot?

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

2. Was ist dabey überhaupt anzumercken?

Weil dieses eigentlich kein Verbot, sondern ein Gebot ist, so betrachten wir zuerst das Gute, so darin geboten wird.

3. Welches ist 1) das Gute, so in diesem dritten Gebot geboten wird?

Die Heiligung des Feyertages.

4. Wie

4. Wie wird der Feyertag auch sonst genannt?

Der Sabbath, oder Ruhetag, weil wir an diesem Tage die Stille und Ruhe insonderheit suchen sollen; wie wir zu singen pflegen: Du solst von deinem Thun lassen ab, daß GOtt sein Werck in dir hab. *) Er heisst auch der Tag des HErrn, Offenb. 1, 10.

*) Aus dem Liede: Dis sind die heilgen zehn Gebot ꝛc. v. 4.

5. Wer hat den Sabbath verordnet?

GOTT selbst, und zwar im alten Testament den siebenten Tag, an welchem auch er ruhete von allen seinen Wercken, nachdem er in sechs Tagen Himmel und Erde erschaffen hatte, 1 Mos. 2, 2. 3. Und hat er denselben zu feyern ernstlich geboten, 2 Mos. 20, 8-11.

6. Was haben wir im neuen Testament für einen Tag zum Sabbath?

Im neuen Testament haben wir an statt des siebenten Tages den ersten Tag in der Woche.

7. Woher rühret solche Veränderung?

Solche Veränderung haben die Apostel gemacht, aber nicht nach ihrem Gutdüncken, sondern nach dem Willen des HErrn JEsu, der ein HErr auch des Sabbaths ist, dessen Willen sie als treue Knechte allein zu thun geflissen gewesen, und auch hierin wohl gewust haben. Es ist dis aber auch nicht ohne Ursach geschehen, sondern zum Gedächtniß der Auferstehung JEsu Christi und der Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel.

8. Was wird zum Sabbath mehr gerechnet?

Hieher gehören auch andere Fest- und Feyertage,

tage, als Weihnachten, Ostern, Himmelfahrtstag, Pfingsten ꝛc. welche von der Kirche zu dem Ende angeordnet sind, daß wir die grossen Wohlthaten GOttes, so er uns erzeiget, in solchen Tagen insonderheit recht erwegen möchten.

9. Was heisst den Feyertag heiligen?

Es heisst, diesen Tag von andern Tagen absondern, und denselben heiliglich zubringen, 2 Mos. 20, 9. 10. 11. Sechs Tage hat GOTT uns Menschen zur Arbeit gegeben, darin wir uns müde genug arbeiten können: am siebenten aber sollen wir ruhen, und einmal recht stille in uns werden.

10. Wie haben wir dis also anzusehen?

GOTT legt uns mit diesem Gebote keine Last auf, sondern meinet es auch hierin hertzlich gut mit uns.

11. Wie ist das Heiligen des Sabbaths recht zu verstehen?

Es hat gar nicht die Meinung, als dürften wir nur diesen Tag fromm leben, und die andern Tage in Sünden zubringen, vielmehr sollen wir GOTT dienen ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 74.

12. Durch was für ein Mittel kan und soll der Feyertag geheiliget werden?

Das Mittel ist das Wort GOttes. Wo dieses nicht gelehret und gehandelt wird, da kan auch der Feyertag nicht geheiliget werden. Wo aber GOttes Wort gelehret und geprediget wird,

da

da ists nicht gleich viel, wie es geschehe, sondern man muß auch recht damit umgehen.

13. Wie geschiehet dieses?

Daß wir dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

14. Was heisst GOttes Wort heilig halten?

Es heisst, dasselbe hoch, theuer und werth achten.

15. Warum soll dis geschehen?

GOttes Wort ists werth, daß man es hoch halte, weil es GOttes und nicht Menschen Wort ist, und weil es zu unserm ewigen Heil gegeben und ausgesprochen ist.

16. Erläutere mir solches mit einem Gleichniß?

Gleichwie Gold, Silber und Edelgesteine solche Dinge sind, welche die Menschen in der Welt lieb und werth haben; desgleichen das Licht im natürlichen Leben: also, ja noch viel lieber als alles Irdische, soll uns das Wort GOttes seyn, Ps. 119, 72. 105.

17. Was für Exempel gehören hieher?

Christus, da er noch im zwölften Jahr seines Alters war, ward im Tempel mitten unter den Lehrern angetroffen, daß er ihnen zuhörete und sie fragete, Luc. 2, 46. So hat auch Timotheus von Kindheit auf die heilige Schrift gewust, 2 Tim. 3, 15.

18. Wie geht man ferner mit GOttes Wort recht um?

Wenn man es gern höret, und zwar nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, es fleißig lie-

lieset, sich und die Seinigen dadurch zu erbauen, Col. 3, 16.

19. Warum soll solches geschehen?

Höret man doch eines Königes oder grossen Herrn Wort gern, zumal, wenn er uns etwas Gutes verheisset; vielmehr sollen wir das Wort GOttes gern hören, der uns alles Gute, und die ewige Seligkeit in Christo verheisset, Josuä 1, 8. Ps. 1, 2. 3.

20. Was für ein Exempel aus der heiligen Schrift ist hierbey anzumercken?

Man soll GOttes Wort selbst lesen, es also betrachten, und darin forschen, wie die Berrhoenser thaten, Apostg. 17, 11.

21. Wie haben wir das Wort GOttes anzusehen?

Als einen Brief, den er an uns geschrieben, darin lauter Gutes für uns Menschen und sonderlich für die Frommen und Gläubigen stehet. Ja wir haben es anzusehen als eine lautere Milch, oder als eine anmuthige und liebliche Speise, deren wir ohn Unterlaß zu unserer geistlichen Nahrung, Erquickung und Stärckung gebrauchen, 1 Petr. 2, 2.

22. Was fliesset daraus?

Wir sollen gar nicht davor fliehen, noch, wenn uns solche vorgesetzet wird, dabey schlafen, oder uns nöthigen und zwingen lassen, solche zu geniessen; sondern wir sollen vielmehr darnach recht hungrig und durstig seyn, gern solche Gelegenheiten und Versamlungen annehmen und suchen,

wo

wo GOttes Wort gehandelt wird. Wenn aber einer dasselbe nicht gern höret, so ists ein Zeichen, daß er geistlich kranck oder an seiner Seele gar todt sey; denn ein krancker Mensch achtet eine gute und liebliche Speise nicht. Solche Menschen aber sind nicht von GOtt. Joh. 8, 47.

23. Wie soll man endlich mit GOttes Wort recht umgehen?

Wir sollen dasselbe auch lernen.

24. Was ist dazu nicht genug?

Auswendig lernen ist nicht genug, sintemal ein Gottloser oftmals viel Sprüche auswendig lernet, lässet sich aber dadurch nicht ändern und heiligen, heiliget daher auch den Sabbath nicht.

25. Was heißt denn GOttes Wort lernen?

Es heisset, dasselbe in sein Hertz aufnehmen, und bewahren, daß man dadurch gebessert und gestärcket werde, und darnach thue, Jac. 1, 22. Luc. 8, 15.

26. Erkläre mir solches durch ein Gleichniß?

Wenn man GOttes Wort immer höret, aber nicht behält, so ists eben, als wenn iemanden zwar eine Speise wohl schmecket, aber sie bald unverdauet wieder von sich geben müste, davon er weder Nahrung noch Wachsthum und Stärcke haben kan. 4 Mos. 21, 5.

27. Wie fordert GOtt solche Feyerung des Sabbaths?

GOtt will sie mit Fleiß gehalten haben. Daher heisset es nicht schlechthin: Du solt den Feyertag heiligen, sondern eigentlich: Gedenc

dencke, daß du den Feyertag heiligest. 2 Mos. 20, 8.

28. Welches ist 2) das Böse, so im dritten Gebot verboten wird?

Das Böse, so im dritten Gebot verboten wird, ist die Entheiligung des Sabbaths, oder die Verachtung des Wortes GOttes.

29. Wie druckts Lutherus in der Auslegung aus?

Lutherus spricht davon, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten.

30. Wie geschiehet also die Entheiligung des Feyertages?

Wenn man GOttes Wort verachtet, entweder auf eine grobe oder subtile Art und Weise.

31. Wie geschiehet es auf eine grobe Weise?

Auf eine grobe Weise geschiehet es,

1) Durch offenbare Wercke des Fleisches, wenn die Menschen wider GOttes Wort leben, z. E. ins Wein- und Bierhaus gehen, fressen, saufen, spielen, tantzen, eitele Gesellschaft lieben, und allerhand Ergötzlichkeit des Fleisches suchen, Jerem. 2, 24. Dahin gehöret auch, wenn die Menschen GOttes Wort auf atheistische Weise verspotten, demselben wissentlich widersprechen, oder es nach ihrem fleischlichen Sinn verkehren und verdrehen, oder wenn sie dasselbe zum Schertz und unnützen Disputiren oder Gezänck mißbrauchen. Jerem. 44, 16. 17.

2) Durch Arbeiten an Sonn- und Feyertagen, aus Geitz und Sorgen der Nahrung; ferner durch

durch unnützes Verreisen, und muthwillige Versäumniß der Gelegenheit GOttes Wort zu hören. 2 Mos. 31, 14. 15.

3) Wenn man zwar zur Kirchen kommt, aber durch Plaudern, muthwilliges Schlafen, oder auf andere Weise sich am Gehör des göttlichen Wortes hindert.

4) Wenn man nicht die Erbauung zum Zweck hat, sondern nur deswegen zur Kirchen gehet, daß man sich und seine schönen Kleider wolle sehen lassen, daß man nach andern herum gaffe, oder daß man die Zeit paßiren möge; imgleichen, wenn die Menschen GOttes Wort nur zu dem Ende lesen und lernen, daß sie schriftgelehrt, aber nicht fromm werden wollen.

5) Wenn man andere, so das Wort GOttes lieb haben, verachtet und auslachet; imgleichen fromme Prediger verfolget, Luc. 10, 16.

6) Wenn die Leute sich keine Bibel anschaffen, und dazu niemals Geld haben, da hingegen zur Unmäßigkeit und Hoffart sich immer Geld findet.

Alle diese Arten der Entheiligung des Feyertages sind leider unter den Christen mehr als zu gemein.

32. Wie geschiehet es auf eine subtile Weise?

Auf eine subtile Weise wird die Predigt und GOttes Wort verachtet, und folglich der Sabbath entheiliget, wenn man nur ein Hörer des Wortes GOttes ist, und kein Thäter wird, Jac.

1, 22. Ein solcher aber ist gleich einem Manne, der sein Haus auf den Sand bauet, Matth. 7, 26, oder sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, davon gehet und vergisset, wie er gestaltet war, Jac. 1, 23. 24. Diese letztere Art der Entheiligung des Sabbaths ist die allergemeinste unter den Menschen.

33. Wie hat man solche Entheiligung anzusehen?

Alle solche Entheiligung des Feyertags und Verachtung des göttlichen Worts ist eine grobe Sünde. GOtt der HErr straft auch dieselbe zeitlich und ewig. Ein Exempel davon lesen wir 4 Mos. 15, 32-36, da einer, der am Sabbath Holtz gelesen, gesteiniget wurde; verglichen mit v. 30. 31. 5 Mos. 28, 15. 16. 19. Ja diese Sünde ist eine Mitursache, daß noch immer Krieg, Hunger, Pestilentz und andere Landplagen und Strafen kommen, weil die Menschen, indem sie den Sabbath so entheiligen, GOtt und sein Wort verachten, und die Mittel ihres Heils verwerfen.

34. Was für Wercke können aber am Feyertage geschehen?

Die Wercke der Liebe und der Noth, z. E. wenn man Krancke besuchet, oder wenn man sie heilet und curiret. Daher die Pharisäer Christum fälschlich beschuldigten, daß er den Sabbath dadurch entheiligte, Matth. 12, 12. Luc. 13, 14. 15. 16. Die Nothwercke müssen aber wahre Nothwercke seyn, sonst sich der Geitzige gar bald Nothwercke erdichtet; welches wohl zu prüfen ist.

35. Wel-

35. Welches ist der Zweck des Feyertages?

Der Zweck des Feyertages ist die Ruhe und Stille des Leibes, und vornehmlich der Seele in GOtt, oder daß GOtt sein Werck in uns haben und fortsetzen könne; welches bey der Unruhe nicht geschehen kan.

36. Welches ist der Grund der wahren Heiligung des Feyertages?

Die Furcht und die Liebe GOttes. Wo die Furcht GOttes ist, da findet die Entheiligung des Feyertages und die Verachtung des Worts GOttes keine statt, sondern da wird der Feyertag recht geheiliget, und GOttes Wort heilig gehalten. Und wo eine wahre Liebe GOttes durch den heiligen Geist ins Hertz gepflantzet ist, da offenbaret sich dieselbe darin, daß der Mensch den Feyertag willig heiliget, und GOttes Wort gebührend als GOttes Wort ehret. Darum muß man sich rechtschaffen zu GOtt bekehren.

Die 5 Lection.

Die andere Tafel des Gesetzes.

1. Was ist die Summa der andern Tafel?

Die Summa oder Inhalt derselben ist die Liebe des Nächsten: **Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst**, 3 Mos. 6, 5.

2. Von wem fordert GOtt diese Liebe?

GOTT fordert sie von allen Menschen, weil er dieselbe ihnen allen anerschaffen, aber durch den

Sündenfall verloren worden, und es uns nun an der wahren und rechtschaffenen Liebe GOttes und des Nächsten fehlet, Joh. 5, 42; zu welcher wir aber durch wahre Busse und Glauben an Christum wieder gelangen können.

3. Wen sollen wir lieben?

Alle Menschen, Bekannte und Unbekannte, Freunde und Feinde: sie mögen auch seyn Jüden, Türcken, Heyden oder Christen, oder wer sie wollen.

4. Wie soll das Lieben geschehen?

Das Lieben soll nicht mit Worten oder mit der Zunge allein geschehen, sondern mit der That und mit der Wahrheit; auch nicht um des Eigennutzes sondern um GOttes willen, 1 Joh. 3, 18.

5. Worin offenbaret sich die Liebe gegen den Nächsten?

Insonderheit in leiblicher und geistlicher Noth, ja in allen Fällen und Anliegen, und zwar also, daß man des Nächsten Noth und Anliegen sich zu eigen machet, und mit Gebet und Unterricht, mit Rath, Hülfe und Trost ihm treulich beystehet.

6. Welches ist die Regel, darnach sich unsere Liebe richten soll?

Die Regel, darnach wir uns richten sollen, heisst als dich selbst, und also nicht über GOTT, auch nicht als GOTT, sondern als uns selbst, das ist, so hertzlich, so aufrichtig, und so beständig, Matth. 7, 12.

Das

Das vierte Gebot.

1. Wie lautet das vierte Gebot?

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen: sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

2. Welches ist 1) das Gute, so in diesem Gebot geboten wird?

Das gebotene Gute ist die Hochachtung der Eltern.

3. Wen gehet dieses Gebot insonderheit an?

Die Kinder, und alle diejenigen, so da Vorgesetzte haben, welchen sie untergeben sind. Die Kinder mögen groß oder klein, reich oder arm, hoch oder niedrig seyn; so verbindet sie dieses Gebot ohne Unterscheid.

4. Welche sind alhier Vater und Mutter?

Vater und Mutter sind, alle natürliche Eltern, auch Stiefeltern, Großeltern, Obrigkeiten und Lehrer, Herren und Frauen, Vormünder und Lehrmeister, und andere Vorsteher.

5. Wie werden die Eltern nach den Worten Lutheri geehret?

Wenn Kinder dieselben in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

6. Was heisst sie in Ehren halten?

Es heisst, sie im Hertzen hoch halten. Denn ob wir gleich GOtt allein alle Ehre geben, und ihn über alles hoch halten sollen; so will doch GOtt in seinem Wort es selber haben, daß Kinder auch ihre Eltern ehren sollen.

7. Woher entstehet solches Ehren?

Wenn Kinder erkennen, daß die Eltern GOttes Bild an sich tragen, und GOttes Stelle bey ihnen vertreten.

8. Wie geschiehet es?

Solche Hochachtung der Eltern thut sich hervor in Geberden, Worten und Wercken. Wenn Eltern auch gleich geringes Standes; Kinder hingegen zu Ehrenstellen gekommen wären; ja wenn auch Eltern fehleten, strauchelten, hier und dort es nicht recht macheten: so sind Kinder dennoch schuldig, sie in Ehren zu halten, ihre Fehler zuzudecken, und alle Geduld mit ihnen zu haben, Sir. 3, 3 f.

9. Was heisst, den Eltern dienen?

Es heisst, ihnen zur Hand gehen. Eltern haben ihren Kindern von Kindesbeinen an genug gedienet, und dienen ihnen noch immer. Was für saure Mühe und Arbeit hat nicht eine Mutter mit ihrem Kinde? und was thut nicht ein Vater um seiner Kinder willen für manche saure Wege und Ste-

Stege? Sir. 7, 29. 30. Derohalben sind ja Kinder schuldig, ihren Eltern wieder zu dienen, und es in der That zu beweisen.

10. Womit sollen es die Kinder beweisen, daß sie ihren Eltern dienen?

1) Daß sie ihren Nutzen auf alle Weise im Geistlichen und Leiblichen zu befördern suchen. Im Geistlichen geschiehet es, wenn Kinder für das Wohlseyn ihrer Eltern fleißig zu GOtt beten. Im Leiblichen aber, wenn sie ihnen in ihrer Armuth, Kranckheit, Alter und Schwachheit nach Vermögen beystehen.

2) Daß sie allen Schaden verhüten, und nichts verschwenden oder gar verderben.

11. Was heisst, den Eltern gehorchen?

Es heisst, ihren Willen thun, und ohne ihren Rath und Willen nichts vornehmen; sondern es so machen, wie jene Knechte des Hauptmanns, von welchen derselbe sagte: **Ich habe unter mir Kriegsknechte, wenn ich zu einem sage: thue das, so thut ers, und zum andern: komme her, so kommt er.** Matth. 8, 9.

12. Was kan dabey nicht bestehen?

Beym Gehorsam kan der Eigenwille nicht bestehen, sondern derselbe muß gäntzlich verleugnet werden.

13. Soll man den Eltern auch im Bösen gehorchen?

Wenn sich solche Eltern finden solten, welche ihren Kindern etwas Böses wolten befehlen, so sollen Kinder mit Bescheidenheit ihnen vorstellen, daß

sie in solchem Fall nicht gehorchen könten, weil es wider GOttes, als des rechten Vaters, Willen sey. Daher Kinder allezeit sollen prüfen lernen, wenn ihnen etwas befohlen wird, obs auch dem Willen GOttes gemäß, oder demselben zuwider sey? Apostg. 5, 29.

14. Wie soll der Gehorsam beschaffen seyn?

Der Gehorsam selbst soll willig und ungezwungen seyn; und müssen die Kinder sich eine Sache nicht etliche mal heissen lassen, Sprüchw. 1, 8. 9.

15. Was heisst, die Eltern lieb und werth haben?

Es heisst, seine kindliche Neigung und Hochschätzung gegen sie so wol innerlich als äusserlich bezeigen.

16. Warum soll das geschehen?

Die Eltern sind liebens werth, weil die Kinder von ihnen so viel Gutes geniessen: und zwar so wol im Leiblichen, indem GOtt ihnen durch sie das Leben gegeben, auch Essen und Trincken, Kleider und Schuh, und alle Nothdurft noch giebet; als auch im Geistlichen, wenn sie dieselben durchs Wort GOttes, durchs Gebet und durch Ermahnung zum HErrn auferziehen, sie zu GOTT führen, und deshalben zur Kirche und Schule halten.

17. Wie sollen Kinder sich gegen ihre Eltern verhalten, wenn sie von ihnen gestraft werden?

Wenn auch gleich die Eltern ihre Kinder um ihrer Unart willen strafen, oder ihnen etwas versagen, und nicht ihren Willen thun; so sollen sie dennoch

noch ihre Eltern lieben, und keinen Widerwillen gegen sie fassen, Hebr. 12, 9.

18. Was haben wir für Exempel frommer und gehorsamer Kinder?

Exempel solcher frommen und gehorsamen Kinder haben wir 1) im alten Testament an dem Isaac, Joseph und den Rechabiten, Jer. 35, 14. 2) im neuen Testament an Christo selbst, und an dem Timotheo, auf welche die Kinder sehen und ihnen nachfolgen sollen, Luc. 2, 51. 2 Tim. 1, 5.

19. Was soll Kinder bewegen, ihre Eltern zu ehren?

1) Der Befehl GOttes, oder weil GOtt es selber also haben will, dessen Willen wir zu thun schuldig sind, Matth. 15, 4. 2) Die Verheissung GOttes, oder weil GOtt ein so gnädiges Wohlgefallen am Gehorsam hat.

20. Wie lautet alhier die göttliche Verheissung?

Die Verheissung selbst lautet also: **Auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden**, Eph. 6, 2. 3.

21. Was fasset dieses in sich?

Allen geistlichen und leiblichen Segen, 1 Sam. 16, 11. c. 17, 17-20. 1 Chron. 30, 25-29. Doch behält sich GOtt vor, als ein weiser Vater, daß er auch fromme Kinder mit Creutz beleget, oder sie frühzeitig durch den Tod hinweg nimmt, ie wie es seiner Weisheit gefället, und zu ihrer ewigen Seligkeit gereichet.

22. Wel-

22. Welches ist 2) das Böse, das verboten wird?

Das Böse, so im vierten Gebot verboten wird, ist die Verachtung der Eltern.

23. Was heisst verachten?

Wenn Kinder ihre Eltern im Hertzen gering halten.

24. Wie offenbaret sich dieses?

Solches offenbaret sich 1) in Mienen und Geberden, wenn Kinder sich gegen ihre Eltern unbescheiden, grob und trotzig anstellen, und sich widrig bezeigen. 2) In Worten, wenn sie frech und trotziglich reden oder antworten, sie anfahren, und übel von ihnen sprechen. 3) In Wercken, wenn sie nicht thun wollen, was die Eltern ihnen befehlen, noch lassen, was sie ihnen verbieten, sondern ihnen in allem zuwider leben.

25. Welches ist der Ursprung solcher Verachtung der Eltern?

Die Blindheit des Hertzens, weil solche Kinder nicht erkennen, daß die Eltern GOttes Bild an sich tragen und seine Stelle vertreten.

26. Durch was für Gelegenheit können die Kinder zur Verachtung der Eltern verleitet werden?

Die Gelegenheit und Veranlassung zur Verachtung der Eltern ist 1) entweder, welche von den Eltern selbst den Kindern gegeben wird, wenn nemlich Eltern gottlos leben, oder wunderlich sind, als wodurch sie sich selbst bey ihren Kindern verächtlich machen: 2) oder, welche die Kinder nehmen,

als,

als, wenn Eltern etwa arm, alt oder gebrechlich sind, Sir. 3, 12. 14. 15. Sprüchw. 23, 22.

27. Welches ist die Frucht und Wirckung solcher Verachtung?

1) Auf Seiten der Eltern entstehet daher, daß sie sich über der Kinder Unart und Bosheit betrüben und erzürnen, auch sich gar leicht der Zucht übernehmen. 2) Auf Seiten der Kinder aber folget darauf, daß sie den Fluch ihrer Eltern, ja GOttes Zorn und Ungnade, zeitliche und ewige Strafe auf sich laden. Denn gleichwie GOtt den gehorsamen Kindern verheisset, daß es ihnen wohlgehen, und sie lange leben sollen auf Erden: also drohet GOtt den ungehorsamen Kindern, daß sie an statt des Segens der Fluch treffen solle, 3 Mos. 20, 9. Sprüchw. 30, 17.

28. An wem finden wir ein Exempel eines ungehorsamen Sohns?

Ein Exempel eines solchen bösen und ungehorsamen Kindes finden wir unter andern an dem Absalom, der seinen Vater, den David, verachtet hat, und deswegen also von GOTT gestraft worden, daß er an einer Eichen hangen blieben, und elendiglich umkommen müssen, allen ungehorsamen Kindern zum Schrecken, 2 Sam. 18, 9. 14.

29. Welches ist der Zweck des vierten Gebots?

Der Zweck ist, daß Kinder sich wohl verhalten sollen gegen ihre Eltern und Vorgesetzten.

30. Welches ist der Grund desselben?

Die Furcht und Liebe GOttes. Denn die Furcht

Furcht GOttes steuret und wehret der Verachtung der Eltern und allem Ungehorsam, Sir. 3, 8; die Liebe GOttes aber erweckt zum Gehorsam und Hochachtung derselben.

Die 6 Lection.

Das fünfte Gebot.

1. Wie lautet das fünfte Gebot?

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

2. Welches ist 1) das Böse, so in diesem Gebot verboten wird?

Der Todtschlag, und aller Haß und Feindschaft wider den Nächsten.

3. Wie offenbaret sich GOtt in diesem Gebot?

Er offenbaret sich darin als den Liebhaber des Lebens. Gleichwie er das Leben gegeben hat: also will ers auch erhalten. Hingegen zeiget uns GOTT, wie er keinen Gefallen habe am Tode und Verderben des Menschen, Ezech. 33, 11.

4. Wem hat GOtt der HErr dis Gebot gegeben?

Uns Menschen, als die wir so sehr verderbt und zum Todtschlag, Haß und Feindschaft geneigt

neigt sind: und dasselbe nicht aus Schuld des lieben GOttes, oder aus der Schöpfung; denn GOTT hat den Menschen nach seinem Bilde, und also ohne Sünde, heilig, fromm und gut erschaffen; sondern aus dem Sündenfall, dadurch wir das Ebenbild GOttes, und zugleich alles Gute verloren haben, und so böse, so zornig, so gehäßig und feindselig worden, daß wir auch zum Todtschlag selbst geneigt sind und aufgebracht werden können.

5. Auf wie vielerley Art wird der Todtschlag selbst begangen?

Auf viererley Art: 1) mit dem Hertzen; 2) mit Geberden; 3) mit Worten; und 4) mit der That.

6. Wie wird er mit dem Hertzen begangen?

GOTT redet nicht nur die Hand, sondern vornehmlich das Hertz des Menschen an, als welches gleichsam die Mördergrube ist, daraus arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey und dergleichen Sünden heraus kommen, Matth. 15, 19. Es geschiehet aber solcher Todtschlag im Hertzen durch Zorn, Haß und Feindschaft, 1 Joh. 3, 15. imgleichen durch Neid, Jac. 3, 14. 16, Unversöhnlichkeit, Unbarmhertzigkeit, Jac. 2, 13, Rache, Röm. 12, 19, Freude über des andern Schaden, Sprüchw. 24, 17. 18. und dergleichen.

7. Wie mit Geberden?

Wenn man sein Gesicht grausamlich verstellet, daß mans einem an den Augen ansehen kan, was für

für Grimm und Zorn er im Hertzen hege, wie es von Cain heisst 1 Mos. 4, 5. 6: Er ergrimmete sehr, und seine Geberde verstellete sich, Hiob 16, 8. 9. 10. Ps. 37, 12.

8. Wie mit Worten?

Wenn man mit seinem Nächsten hadert, zancket, ihn schilt, lästert, oder ihm Böses anwünschet, Matth. 5, 22. Ps. 64, 3. 4. 5.

9. Wie mit der That?

Wenn man seinem Nächsten entweder heimlich mit Gift, oder öffentlich mit der Hand, oder mit einem Instrument oder Gewehr, persönlich oder durch andere, an seinem Leibe Schaden thut, ihn schläget, verwundet, und um seine Gesundheit oder gar ums Leben bringet; wie Cain seinen Bruder Abel also getödtet hat, 1 Mos. 4, 8.

10. Ist dis Gebot auch wider das Amt der Obrigkeit?

Nein, es ist nicht wider das Amt der Obrigkeit, als welche das Schwerdt nicht umsonst, sondern dazu träget, daß sie damit die Bösen strafe, z. E. die Todtschläger, Räuber, und andere Uebelthäter, Röm. 13, 4. verglichen mit 1 Mos. 9, 6.

11. Woran soll man dem Nächsten nicht Schaden thun?

Wie wir dem Nächsten keinen Schaden thun sollen an seinem Leibe; also auch nicht an seiner Seele, welches geschiehet durch Verführung, Eph. 5, 6. 7. durch Aergerniß, Matth. 18, 6. durch böse Exempel mit Worten oder mit Wercken,

B. Weish. 4, 12. als wodurch er an der wahren Bekehrung, am Glauben und an seinem ewigen Heil gehindert wird.

12. Wen soll man eigentlich nicht tödten?

Den Nächsten, er sey Freund oder Feind, bekehrt oder unbekehrt, auch was für Religion und Nation er immer wolle.

13. Soll der Mensch auch sich selbst nicht tödten?

Nein, auch sich selbst darf man nicht tödten, weder am Leibe, welches auf mancherley Weise geschehen kan, als durch Trunckenheit, Sir. 31, 30, Zorn, Sir. 30, 26, Verwegenheit, Sir. 3, 27. 28, oder unmäßige Traurigkeit, Sir. 30, 25, vornehmlich auch durch Selbstmord, 1 Sam. 31, 4. 2 Sam. 17, 23. Apostg. 1, 18; noch an der Seele, welches geschicht durch beharrliche Unbußfertigkeit, und durch Versäumniß derjenigen Mittel, so GOTT zu unserm Heil geordnet hat, Ezech. 33, 11.

14. Welches ist 2) das Gute, so uns GOtt im fünften Gebot gebeut?

Es ist die Liebe gegen den nothleidenden Nächsten, so fern sie sich in hülflicher Handreichung äussert und hervorthut.

15. In was für einem Zustand kan der Nächste sich befinden?

Es findet sich gar mancherley Noth des Leibes, darin derselbe unserer Liebe und Hülfe bedarf, als Kranckheit, Hunger, Durst, Blösse, Wassers- und Feuersnoth, Gefängniß, Lebensgefahr, und dergleichen.

16. Worin soll sich die Liebe und Handreichung gegen den Nächsten in solchen Nöthen beweisen?

Wenn man ihm nach Vermögen hilft, und mit Rath und That beystehet, z. E. wenn man den Krancken besuchet, seiner pfleget und wartet, dem Armen giebet und mittheilet, den Bedrängten aus der Noth und Gefahr errettet, Jes. 58, 7. Wenn man aber dem Nächsten in seiner Noth die nöthige Hülfe versaget, als dort der Priester und Levit thaten dem, der unter die Mörder gefallen war, Luc. 10, 31; oder dem Armen nichts giebet, und ihm nicht aushilft: so wirds uns vor GOTT als ein Todtschlag angeschrieben, Jac. 2, 15. 16.

17. Wie soll solche Liebe und Handreichung gegen den Nächsten weiter geschehen?

Wenn man ihn fördert, das ist, wenn man die Gelegenheit, dem Nächsten zu helfen, bald ergreiffet, es nicht aufschiebet noch versäumet, sondern sich alsobald willig und bereit finden lässet, je eher je lieber ihm beyzustehen, ehe die Gelegenheit vorbey gehet, oder ehe man gar darüber hinstirbet, Hiob 31, 16. 17.

18. Sollen wir dem Nächsten nur allein in Leibesnöthen beystehen?

Wenn wir ihm in allen Leibesnöthen helfen und fördern sollen; so sollen wir noch viel eher in allen Seelennöthen ihm beystehen.

19. Wie geschiehet dieses?

Wenn der Nächste in Unbußfertigkeit und Unglauben, in Sünden und Schanden dahin lebet:

bet: so soll man ihn hertzlich ermahnen, freundlich bestrafen, und durch GOttes Wort, durchs Gebet und gutes Exempel ihn suchen zu rechte zu bringen, Jac 5,19.20. Weiset man doch einen reisenden Menschen, der da vom rechten Wege abgekommen und irre gehet, zu rechte, 2 Mos. 23,4: vielmehr soll man das thun einem Menschen, der vom Wege des Lebens abirret. Imgleichen, wenn er betrübt und angefochten ist, soll man ihn trösten und aufrichten, 1 Thess. 5,14.

20. Bin ich auch mir selbst solche Liebe und Handreichung schuldig?

Ja, nemlich, daß ich meinem Leibe die nöthige Handreichung nicht versage, sondern ihn zur Nothdurft, aber nicht zur Wohllust pflege, Röm. 13,14. Eph. 5,29. 1 Tim. 5,23; desgleichen, daß ich das Heil meiner Seelen ernstlich suche, und es auf keinerley Weise versäume.

21. Welches ist der Zweck dieses Gebots?

Das Wohlseyn des Menschen nach Leib und Seele.

22. Welches ist der Grund hievon?

Der Grund davon ist die Furcht und Liebe GOttes. Die Furcht GOttes wehret dem Grimm und Zorn, Haß und Feindschaft, Mord und Todtschlag. Die Liebe GOttes aber reitzet das Hertz zur Liebe des Nächsten, zur Barmhertzigkeit, Sanftmuth und Geduld. Derowegen sollen wir suchen durch wahre Bekehrung einen solchen heiligen Grund in uns legen zu lassen.

Die 7 Lection.

Das sechste Gebot.

1. Wie lautet das sechste Gebot?

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl lieben und ehren.

2. Welches ist 1) das Böse, so alhier verboten wird?

Das Böse, so verboten wird, ist der Ehebruch, Hurerey, allerley Unzucht und Unreinigkeit.

3. Was bezeuget GOtt von sich selbst in diesem Gebot?

Daß er ein heiliges und reines Wesen sey, dem alle mit wahrer Zucht und Keuschheit streitende Unreinigkeit äusserst verhasst und zuwider ist.

4. Was giebt er uns dabey zu erkennen?

Daß wir Menschen von Natur ein Hertz voll Unreinigkeit, unkeuscher Lust und Neigung haben, die auch in äusserliche Schandthaten leicht ausbrechen kan, Matth. 15, 19.

5. Wie haben wir die Ehe selbst anzusehen?

Die Ehe ist eine göttliche Ordnung, da zwo Personen, die der Natur nach zur Ehe tüchtig

tig sind, mit und bey einander bis ans Ende zu leben sich ordentlich und öffentlich verbunden haben, 1 Mos. 2, 22. f. Hebr. 13, 4.

6. Wie kan und pflegt wider dis Gebot gesündiget zu werden?

Es wird wider dis Gebot gesündiget durch den Bruch solcher Ehe. Dieser geschiehet insgemein, wenn ein Ehegatte dem andern untreu wird, oder ihn gar verlässet; oder, wie es Lutherus ausspricht, wenn einer unkeusch lebet in Worten und Wercken, und wenn man sein Gemahl nicht liebet und ehret.

7. Wie wird die Versündigung wider das sechste Gebot insonderheit begangen?

Auf viererley Weise: 1) im Hertzen, 2) mit Geberden, 3) mit Worten, und 4) in der That.

8. Wie geschiehets mit dem Hertzen?

Wenn man den bösen Gedancken, Lüsten und Begierden Raum lässet, und sich daran erlustiget, Matth. 5, 28. c. 15, 19. Was im Hertzen vorgehet, ist dem Menschen nicht so offenbar; GOtt aber mercket darauf, daher die Gedancken nicht, wie die Menschen meinen, vor ihm Zollfrey sind.

9. Wie mit Geberden?

Wenn man seine Augen nicht im Zaum hält, und leichtfertige Kleidertracht liebet, 2 Sam. 11, 2. (da David sahe vom Dache ein Weib sich

waschen) Sir. 9, 7. 14. Matth. 5, 28. Sir. 26, 12-14.

10. Wie mit Worten?

Wenn einer garstige Reden, Zoten und Possen vorbringet und im Munde führet, oder unzüchtige Schand- und Hurenlieder singet, oder mit Lust anhöret, Eph. 5, 3. 4. 5.

11. Wie mit der That?

Wenn wircklich Unzucht mit Ehebruch, Hurerey und anderer Leichtfertigkeit in oder ausser der Ehe begangen wird.

12. Was wird zugleich von GOtt mit verboten?

Die Gelegenheiten, welche zu diesen Sünden verleiten können.

13. Welches sind dieselben?

1) Fresserey und Sauferey, Sprüchw. 23, 31. 33. Röm. 13, 13. Eph. 5, 18. Sir. 19, 2. 3. Sir. 23, 31-33.

2) Müßiggang, wenn man seinen Beruf nicht treulich abwartet; daher die Alten haben zu sagen pflegen: **Müßiggang ist aller Laster Anfang**, oder: **Müßiggang ist des Satans Ruhebanck**, Sir. 30, 13. Sir. 33, 29.

3) Böse Gesellschaft. Wie Stroh vom Feuer, wenn es ihm zu nahe kommt, entzündet wird: also wird mancher zu Begehung grosser Schandthaten verleitet, davon er frey geblieben wäre, wenn er böser Gesellschaften sich entschlagen hätte. Sprüchw. 6, 27-29. Tob. 3, 16. 17. Sir. 42, 12-14.

4) Die

4) Die Lesung allerhand leichtfertiger und zur Unzucht reitzenden Schriften und Bücher, welche von unreinen Gemüthern verfertiget worden sind, aber zu ihrer schweren Verantwortung, indem sie viele Seelen damit ärgern und verderben.

5) Zanck und Hader zwischen Eheleuten verursachet nicht selten auch Ehebruch, oder daß ein Theil dem andern untreu wird.

Es wird erzehlet, daß einsmals der Satan einem Jüngling drey Sünden, nemlich Trunckenheit, Ehebruch und Todtschlag, vorgelegt habe, aus welchen er nur eine erwehlen und thun solle. Als nun der Jüngling gemeint, die Trunckenheit wäre die geringste, und er sich daher vollgesoffen, ist er auch in Ehebruch gefallen. Da er aber darüber ertappet worden, hat er auch einen Todtschlag begangen. Derohalben alle Gelegenheit muß vermieden werden, wo die Sünde selbst vermieden werden soll.

14. Woraus ist die Abscheulichkeit des Ehebruchs, Hurerey und Unzucht zu ersehen?

Sie leuchtet daraus hervor, 1) weil GOtt einen grossen Abscheu daran hat, und solche Sünden verboten; 2) weil durch solche Sünden unser Leib, der GOttes Tempel seyn soll, verderbet wird, 1 Cor. 3, 17; 3) weil sie den Menschen vom Reiche Christi und GOttes ausschliessen, 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19-21; und 4) weil GOtt sie dereinst richten wird, Hebr. 13, 4. Offenb. 21, 8. c. 22, 15.

15. Welches ist 2) das Gute, so im sechsten Gebot geboten wird?

Das Gute, welches GOTT im sechsten Gebot gebeut, ist die Keuschheit und Reinigkeit, wie auch die Liebe unter Eheleuten, oder wie Lutherus spricht: daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl liebe und ehre.

16. Vom wem fordert GOtt solches?

GOTT fordert diese Keuschheit und Reinigkeit von allen, sie mögen in oder ausser der Ehe leben, und hoch oder niedrig seyn.

17. Was ist die Keuschheit für eine Tugend?

Sie ist eine Tugend des Hertzens, welche ihren Sitz im Hertzen haben muß, und von dem heiligen Geist gewircket wird. Weil sie aber von Natur in demselben sich nicht findet, so muß sie durch gehörige Mittel gesuchet und erlanget werden.

18. Welches sind solche Mittel?

1) Das Gebet, Sir. 23, 4. 5. Ps. 51, 12. 2) die Mäßigkeit, Röm. 13, 14. 3) die Arbeitsamkeit, daß man fleißig sey in dem, was einem zu thun gebühret, 1 Mos. 3, 19; 4) die geistliche Wachsamkeit, daß man über sich selbst wache, und auf sein Hertz acht habe, Matth. 26, 41; 5) die Betrachtung der Allgegenwart GOttes, Sir. 23, 28; 6) der Streit wider die ersten aufsteigenden unreinen Lüste und Neigungen, Gal. 5, 17.

19. Soll

19. Soll man die ersten Bewegungen zur Unkeuschheit gering halten?

O nein. Gleichwie man ein Fünklein Feuers, das ins Stroh oder Werg fället, nicht gering achtet, sondern alsobald auslöschet: also sollen wir auch die ersten Bewegungen der bösen Lüste und Begierden in uns dämpfen. Oder wie durch ein kleines Löchlein, wo es nicht bald verstopfet wird, in ein Schiff so viel Wassers eindringen kan, daß das gantze Schiff davon untersincket: also kan auch durch die bösen Lüste, dafern ihnen nicht gleich anfangs widerstanden wird, Leib und Seele verderben.

20. Worin offenbaret sich die Keuschheit des Hertzens?

Wo ein keusches Hertz und keusches Leben ist, da zeiget sichs durch Worte und Wercke, daß darinnen nichts wider Christliche Zucht und Ehrbarkeit lautendes gefunden und gespüret werde, Phil. 4, 8.

21. Wie äussert sich solches insonderheit?

1) In Worten, also, daß man nicht garstige Reden oder schandbare Lieder von sich hören lasse, sondern vielmehr erbauliche Reden, Lob- und Danclieder ꝛc. 2) In Wercken, daß man gar keinen Gefallen habe an solchen Schandthaten, noch an allen Gelegenheiten, so dazu verleiten, sondern vielmehr alle Mittel dawider gebrauche.

22. Welches ist die besondere Pflicht der Eheleute?

Daß ein ieglicher sein Gemahl (oder ein Ehe-

gatte den andern, der Mann sein Weib, und das Weib ihren Mann) liebe und ehre, Sir. 25, 1. 2.

23. Worin bestehet die Liebe, die ein Theil dem andern beweisen soll?

In Beweisung derjenigen Pflichten, wozu der Mann dem Weibe und das Weib dem Manne verbunden ist. Dahin gehöret, daß man des andern Leibes- und Seelenbestes befördere, auch Geduld unter und mit einander habe. Man sehe 1 Cor. 7, und die Haustafel.

24. Worin besteht die Ehre?

Darin, daß ein Mann sein Weib als seine Gehülfin und als eine Miterbin der Gnade und des Lebens; das Weib aber ihren Mann als ihr von GOTT angewiesenes Haupt ansehe und werth halte, 1 Pet. 3, 7. Eph. 5, 22. 23.

25. Welches ist der Zweck dieses sechsten Gebots?

Daß Leib und Seele vor aller Befleckung mögen bewahret, und das Ehebette unbefleckt gehalten werden, 1 Thess. 5, 23. 2 Cor. 7, 1.

26. Was ist der Grund hievon?

Der Grund ist die wahre Furcht und Liebe GOttes. Wo dieser Grund geleget ist, da wird der Mensch vor Sünden wider dieses Gebot bewahret: wie an dem Exempel Josephs zu sehen ist, 1 Mos. 39, 9. 12, und lebet hingegen keusch und züchtig.

Die

Die 8 Lection.

Das siebente Gebot.

1. Wie lautet das siebente Gebot?

Du solt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

2. Welches ist 1) das Böse, so in diesem Gebot verboten wird?

Der Diebstahl und alle Ungerechtigkeit im Handel und Wandel.

3. Wie offenbaret sich GOtt in diesem Gebot?

Als einen heiligen und gerechten GOTT, der Gerechtigkeit liebet und von uns fordert, hingegen an aller Ungerechtigkeit einen Greuel hat.

4. Wem hat er dis Gebot gegeben?

Uns Menschen, sie mögen seyn hoch oder niedrig, reich oder arm, hat ers gegeben. Es heisst: DU solt nicht stehlen. Denn wir alle sind von Natur so verderbt, daß wir nur nach dem Irdischen trachten, und nicht mit dem vergnügt sind, was wir haben, sondern immer mehr haben wollen.

5. Hat uns denn GOtt so böse erschaffen?

GOtt hat uns zwar heilig und gerecht erschaffen: aber da Adam gefallen, und zuerst das Verbotene genommen hat; so haben wir alle von Adam und unsern ersten Eltern solch diebisches und geitziges Hertz empfangen, 1 Mos. 8, 21.

6. Was heisst stehlen?

Stehlen heisst, nach der Erklärung Lutheri, dem Nächsten sein Geld oder Gut nehmen, oder mit falscher Waare oder Handel an sich bringen.

7. Auf wie vielerley Art geschiehet solches?

Entweder offenbar oder heimlich.

8. Wie geschiehets offenbar und öffentlich?

Offenbar und auf grobe Weise geschiehets, wenn Leute auf öffentlicher Strasse angefallen werden, und ihnen das Ihrige geraubet wird, welches ein Strassenraub ist; oder wenn einem, es sey am Tage oder des Nachts, ins Haus eingebrochen, und das Seinige weggenommen wird, daß mans wol offenbar und handgreiflich mercken kan, es sey diese oder jene Sache entwandt oder weggenommen worden; welches auch wol von denen, so im Hause wohnen, geschehen kan.

9. Wie heimlich?

Heimlich und auf subtile Weise wird Diebstahl und Ungerechtigkeit begangen, da einer des andern Geld oder Gut also nimmt und an sich bringet, daß mans nicht so offenbar mercket. Und das geschiehet auf tausenderley Weise.

10. Wie

10. Wie geschiehet dis nach der Erklärung Lutheri?

Wenn wir etwas mit falscher Waare oder Handel an uns bringen.

11. Welches ist also die erste Art?

Mit falscher Waare.

12. Was wird durch Waare verstanden?

Was andern auf ihr Verlangen für Geld oder Geldes Werth verkaufet wird. Solche sind nun unterschiedlich, z. E. 1) Eßwaare, als Brodt, Butter, Käse, Fleisch, Mehl, Getreide, Gewürtz; 2) Trinckwaare, als Milch, Bier, Wein, und dergleichen; 3) Kleiderwaare, als Tuch, Leinwand, Leder, Schuhe ꝛc.

13. Was ist aber falsche Waare?

Welche entweder mit Fleiß verfälschet und verderbet ist, z. E. wenn Bier oder Milch mit Wasser vermischt wird, oder welche veraltet und verlegen ist, z. E. Tuch, Leinwand ꝛc. Wenn nun solche falsche Waare für gute verkaufet wird, das ist ein heimlicher Diebstahl.

14. Welches ist die andere Art?

Mit falschem Handel.

15. Wie geschiehet das Stehlen mit falschem Handel?

1) Wenn man bey Verkaufung der Waaren falsche Elle, Maaß, Gewicht, Scheffel, oder Kanne gebrauchet, 3 Mos. 19, 35. 36. 5 Mos. 25, 13. 14. Sprüchw. 20, 10. 2) Wenn der Ver-

Verkäufer zu viel fordert, und zu viel nimmt, oder der Käufer zu wenig bietet, und giebet, Sir. 26, 28. Cap. 27, 1-4. 3) Wenn einer borget, aber nicht bezahlet, Ps. 37, 21. 4) Wenn der Käufer falsche und ungültige Müntze giebet. 5) Wenn einer muthwillig banquerottiret.

16. Wie kan auch ausser dem Handel Diebstahl und Ungerechtigkeit begangen werden?

Auf mancherley Weise: 1) Wenn einer dem andern im Spiel Geld abgewinnet. Hieher gehöret das Karten- und Würfelspiel, imgleichen der Glückstopf, das Dreheisen, und so weiter. 2) Wenn einer das Gefundene an sich behält, und dem rechten Herrn nicht wieder giebet, da ers weiß, oder doch wissen kan, wems zugehöret. 3) Wenn man gestohlne Sachen an sich kauft, und dencket, es wohlfeiler zu kriegen, oder sich damit entschuldiget, es kaufe es doch sonst ein anderer an sich, Habac. 2, 6. 4) Wenn man es mit den Dieben hält, ihnen Gelegenheit zum Unterschleif giebet, imgleichen, wenn man das Gestohlne verbirget, Ps. 50, 18. Tob. 2, 21. Sprüchw. 29, 24. 5) Wenn man den Armen nichts oder allzuwenig giebet, sondern nur auf sich und die Seinigen allein siehet, Sprüchw. 21, 13. 6) Wenn man den Arbeitern den Lohn abbricht, oder schmählert, welches unter die Himmelschreyende Sünden gerechnet wird, Jac. 5, 4.

17. Wem soll man sein Geld oder Gut nicht nehmen?

Keinem soll man es nehmen; er sey Freund oder

oder Feind, hoch oder niedrig, reich oder arm, jung oder alt, Herrschaft oder Gesinde, Obrigkeit oder Unterthan.

18. Was folget hieraus?

Daß auch einer ihm selbst nichts nehmen oder stehlen soll.

19. Wie kan iemand ihm selbst etwas stehlen?

Es geschiehet solches 1) durch Müßiggang und Versäumniß seiner Berufsarbeit; 2) durch Verschwendung des Seinigen, z. E. durch übermäßigen Staat und Bedienung, oder prächtige Kleidung, durch Fressen und Saufen, niedliche Speisen und Tranck, durch Verspielen, und durch muthwilliges Schuldenmachen, Sprüchw. 23, 20. 21.

20. Durch was für Gelegenheiten kan man zur Dieberey und Ungerechtigkeit verleitet werden?

Es können dieselben mancherley seyn, als: 1) wenn man in seiner Jugend nichts gelernet hat, davon man sich ernehren und erhalten kan; 2) wenn einer auch etwas gelernet, aber nicht arbeiten und fleißig seyn oder seine Profeßion treiben will, Sprüchw. 18, 9; 3) wenn man sich aus Armuth dazu bewegen lässet. Denn Armuth lehret aus Schuld der verderbten Natur viel Böses, Sprüchw. 30, 8. 9.

21. Woraus kan man die Abscheulichkeit dieser Sünde erkennen?

Sie ist daraus zu erkennen, weil sie den Men-

Menschen vom Reiche GOttes ausschliesset; 1 Cor. 6, 10.

22. Was ist demjenigen für ein guter Rath zu geben, welcher sich mit Diebstahl und Ungerechtigkeit vergangen?

Insgemein, daß er sich wahrhaftig und gründlich zu GOtt bekehre. Insonderheit aber, 1) daß er nicht mehr stehle, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen, Eph. 4, 28; 2) daß er das Gestohlne wieder erstatte, nach dem Exempel des Zachäi, Luc. 19, 8.

23. Was ist 2) das Gute, so im siebenten Gebot geboten ist?

Das Gute, so in diesem Gebot geboten wird, ist die Gerechtigkeit im Handel und Wandel, oder wie es Lutherus ausspricht: daß wir unserm Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

24. Ist das nicht genug, wenn iemand sagen kan, daß er nichts gestohlen und seinen Nächsten nicht betrogen habe?

Nein, sondern man soll auch dem Nächsten sein Geld und Gut helfen bessern und behüten. Dannenhero ist die Regul falsch: Ein ieder für sich, und GOtt für uns alle, 1 Cor. 10, 24.

25. Worin aber soll man die Gerechtigkeit bewahren?

Im Handel und Wandel, im Kaufen und Verkaufen, so wol in Waaren als Gelde, soll man

man die Gerechtigkeit bewahren; daher man auch den Arbeitern ihren verdienten Lohn geben soll, 5 Mos. 24, 14. 15.

26. In was für Umständen bedarf wol der Nächste unserer Hülfe?

Die Umstände, darin er unserer Hülfe bedarf, können seyn: 1) Wenn er etwa arm worden und um das Seinige gekommen ist. Welches gar leicht geschehen kan, entweder durch Feuer oder durch Wasser, oder durch Diebstahl, oder durch Kranckheit, und dergleichen, wie solche Exempel uns täglich vor Augen stehen. 2) Wenn es mit seiner Nahrung sonst nicht fort will, derselbe keine Arbeit finden kan, oder sonst auf andere Weise verarmet.

27. Soll man sich über solches Unglück, das den Nächsten betroffen, freuen?

Nein, man soll sich nicht darüber freuen, noch ihm solches gönnen; sondern wir sollen ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

28. Wie geschiehet das Bessern?

Wenn man demselben mit Geben oder Leihen nach Vermögen beyspringet, Ps. 41, 2. 3. 4. Hebr. 13, 16; imgleichen wenn man ihm zur Arbeit beförderlich ist.

29. Wie kan das Behüten geschehen?

Es geschiehet, wenn man alles abwendet, wodurch dem Nächsten Schaden und Unglück entstehen könne.

30. Ist man auch schuldig, das Seinige in rechter Ordnung zu bessern?

Weil ich solches meinem Nächsten zu thun schuldig bin; so bin ich auch schuldig, das Meinige in rechter Ordnung, nicht aber aus Geitz und Liebe zu dem Irdischen, zu bessern und zu behüten, Joh. 6, 12. Daher darf ich das Meinige nicht nur nicht durchbringen, sondern ich soll auch in meinem Beruf allen Fleiß und Treue beweisen, und das Erworbene recht anwenden.

31. Was ist der Endzweck des siebenten Gebots?

Der Endzweck ist die Bewahrung und rechte Verwaltung der zeitlichen und irdischen Güter, Luc. 16, 10. 11. 12. Ps. 62, 11.

32. Was muß dabey zum Grunde gelegt werden?

Solchen Zweck zu erhalten, muß die wahre Furcht und Liebe GOttes zum Grunde geleget werden. Wo es hieran fehlet, so hilft weder Galgen noch Rad, den Menschen vor dem Diebstahl und der Ungerechtigkeit zu bewahren; wie die Erfahrung lehret.

Die 9 Lection.

Das achte Gebot.

1. Wie lautet das achte Gebot?

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

2. Welches ist 1) das Böse, so hier verboten ist?

Das Böse, das im achten Gebot verboten wird, ist das falsche Zeugniß, Lügen und Falschheit, oder wir sollen nicht falsch Zeugniß reden wider unsern Nächsten.

3. Wie offenbaret sich GOtt in diesem Gebot?

Er offenbaret sich als einen wahrhaftigen GOTT, und bezeuget, wie er die Wahrheit und Aufrichtigkeit liebe, und hingegen alle Lügen, Tücke und Falschheit hasse, Ps. 5, 7.

4. Was giebt er uns darin zu erkennen?

Uns offenbaret GOtt darin, daß wir von Natur falsch und lügenhaft sind, und keine Treue noch Redlichkeit an uns haben. GOtt aber redet in diesem Gebot nicht nur unsere Zunge, sondern auch unser Hertz an, als daraus falsche Zeugnisse herkommen, Matth. 15, 19. Röm. 3, 13. 14.

5. Was ist ein falsch Zeugniß?

Ein falsch Zeugniß ist, wenn man von seinem Nächsten etwas, ihm zu schaden, falsch zeuget, oder redet, das nicht wahr ist.

6. Wie geschiehet solches nach der Erklärung Lutheri?

Durch fälschlich Belügen, (welches insonderheit gar gemein ist) Verrathen, Afterreden oder bösen Leumund machen.

7. Wo kan das fälschliche Belügen geschehen?

So wol vor als ausser Gerichte.

8. Wie und von wem geschiehets im Gerichte?

Im Gerichte kan solches geschehen von allen Personen, so sich darin befinden. 1) Vom Richter, wenn er ein falsches Urtheil fället, also, daß er dem Gottlosen Recht spricht, und den Gerechten verdammet, Sprüchw. 17, 15. Jes. 5, 23. 2 Mos. 23, 6-8. 2) Vom Kläger, wenn er den Nächsten fälschlich anklaget, 2 Mos. 23, 1. 3) Vom Beklagten, wenn er sein begangenes Unrecht leugnet, Jos. 7, 19, oder die Sache muthwillig aufhält. 4) Von den Zeugen, wenn sie wider besser Wissen und Gewissen zeugen, 1 Kön. 21, 13. Sprüchw. 19, 5. Matth. 26, 60. 5) Von den Advocaten, wenn sie dererjenigen, denen sie dienen, ihre unrechte Sache schmücken, und dadurch den Gegentheil in seiner gerechten Sache zu unterdrücken suchen, 2 Mos. 23, 3. Jes. 10, 1. 2. Sir. 4, 32. 33.

9. Wie geschiehets ausser Gerichte?

Da einer auf den andern etwas dichtet, oder redet, das nicht wahr ist, 3 Mos. 19, 11. Oder da man den Nächsten schmeichlerisch lobet.

10. Was

10. Was heisst, verrathen?

Dadurch wird nicht verstanden, wenn einer des andern Sünden, aus Liebe zu seiner Besserung, an gehörigem Orte anzeiget; wie Joseph seinem Vater es ansagte, daß seine Brüder böse wären, 1 Mos. 37, 2. Sondern Verrathen ist, 1) wenn man des Nächsten Heimlichkeit zu seinem Schaden offenbaret, Sprüchw. 20, 19. 2) Wenn man seine Sünden und Fehler ohne Noth zu seiner Verunglimpfung ausbreitet, Sir. 19, 6-13. 3) Wenn man es mit den Feinden heimlich hält, und den Nächsten in des Feindes Hände liefert, wie Judas gethan, Matth. 26, 15, auch wol sonst im Kriege und bey Vestungen zu geschehen pfleget.

11. Was heisst, afterreden?

Dis Wort ist zwar heut zu Tage unbekannt, aber die Sache ist mehr als zu bekannt, nemlich, wenn man seinem Nächsten aus Haß hinter dem Rücken etwas nachsaget, auch seine Worte und Wercke anders, als sie gemeinet sind, deutet, 1 Pet. 2, 1. Jac. 4, 11.

12. Was heisst, bösen Leumund machen?

Dieses Wort kommt her entweder von Läye oder Leute und Mund, und ist bösen Leumund machen nichts anders, als verleumden, oder dem Nächsten einen bösen Namen bey den Leuten machen, daß man nicht viel von ihm halte. Sir. 5, 16. 17.

13. Wie geschiehet ein falsch Zeugniß?

Es geschiehet nicht allein mit der Zunge oder mit Worten, sondern es kan auch im Hertzen geschehen.

14. Wie geschiehets im Hertzen?

Durch Verdacht und Argwohn, wenn man ohne Grund etwas Böses auf den Nächsten dencket, Zach. 7, 10. Sir. 37, 11.

15. Wie offenbaret sich die Falschheit und Lügen durch die Geberden?

Da man sich gegen seinen Nächsten äusserlich freundlich stellet, aber im Hertzen den Schalck heget und verbirget; gleichwie Judas den HErrn JEsum küssete, und sich also freundlich stellete Luc. 23, 47. (Sir. 12, 15-19.) aber die Tücke und Falschheit im Hertzen verbarg, Sir. 27, 25. 26. 27.

16. Was ist mehr im achten Gebot verboten?

Aller Mißbrauch der Zunge wider die Wahrheit ist ein Stück des im achten Gebot verbotenen falschen Zeugnisses, dahin auch die so genannten Noth- und Schertzlügen gehören, welche GOtt gleichfalls ein Greuel sind.

17. Woraus erhellet die Abscheulichkeit des falschen Zeugnisses?

1) Weil GOTT die Lügner umbringet, Ps. 5, 7. 2) Weil der Teufel ein Lügner und ein Vater der Lügen genannt wird, Joh. 8, 44.

18. Wel-

18. Welches ist 2) das Gute, das im achten Gebot geboten wird?

Das Gute ist die Wahrheit, Redlichkeit und Aufrichtigkeit, oder, wie es Lutherus ausspricht, wir sollen unsern Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

19. Ists genug, daß man kein falsch Zeugniß oder Lügen wider seinen Nächsten rede?

Nein, es ist nicht genug, sondern wir sollen auch als Glieder Eines Leibes redlich, treu und aufrichtig mit ihm umgehen, Ps. 15, 1-4. Eph. 4, 25. Gleichwie die Glieder es aufrichtig mit einander meinen, das Auge mit dem Fusse, die Hand mit dem Munde, und so ferner: also sollen auch wir Menschen uns gegen einander und unter einander aufrichtig und redlich in Worten und Wercken verhalten.

20. Wie zeiget sich solche Aufrichtigkeit und Redlichkeit im Umgange mit dem Nächsten erstlich, nach Lutheri Erklärung?

Wenn man ihn entschuldiget.

21. Was heisst entschuldigen?

Es ist solches sonderlich zu der Zeit nöthig, wenn der Nächste einer Sache beschuldiget wird, er habe entweder dieses oder jenes geredet oder gethan, ich aber weiß es, daß er unschuldig ist; da soll ich für ihn sprechen, und seine Unschuld retten, oder doch seine Fehler, so viel es sich ohne Verle-

tzung der Wahrheit will thun lassen, zudecken. Ein Exempel giebet uns Christus, als der für seine Feinde gebeten, und sie gleichsam entschuldiget, Luc. 23, 34.

22. Wie zeiget sich ferner die Aufrichtigkeit gegen den Nächsten?

Wenn man Gutes von ihm redet.

23. Wie ist das zu verstehen?

Es ist nicht die Meinung, daß man die Bösen und Gottlosen bey ihren bösen Wercken solle fromm preisen, und ihr Thun gut heissen; welches nichts anders wäre, als aus Finsterniß Licht machen wollen, Jes. , 20. Vielmehr soll man das Böse an seinem Nächsten aus hertzlicher Liebe bestrafen, 3 Mos 19, 17. Matth. 18, 5. Wenn aber andere Leute Böses von dem Nächsten reden, ihn richten und verdammen; so soll man es nicht zu seinem Schaden weiter bringen, sondern desselben im Guten gedencken, ihn und sein Werck, so viel die Wahrheit zulässet, loben, und nicht mit einstimmen.

24. Wie zeiget sich die Aufrichtigkeit gegen den Nächsten noch mehr?

Wenn man alles zum Besten kehret.

25. Wie geschiehet das?

Dieses ist zu der Zeit nöthig, wenn des Nächsten Worte und Wercke verkehret und übel gedeutet werden, daß man so dann ihn vertheidige, oder wenn er auch gefehlet, alles in Liebe deute, Sir. 6, 5. z. E. er habe es aus Unwissenheit oder

aus

aus Uebereilung geredet oder gethan. Oder man kan ostmals etwas als unrecht ansehen, da es doch in der That recht ist; gleichwie dort die That des Weibes, welche den HErrn JEsum salbete, als unrecht angesehen, aber von dem HErrn JEsu selbst als ein gut Werck gehalten und zum Besten gekehret wurde, Matth. 26, 10.

26. Was ist der Zweck des achten Gebots?

Die Wahrheit, Redlichkeit und Aufrichtigkeit im Umgange mit den Nächsten, imgleichen der rechte Gebrauch der Zunge.

27. Welches ist der Grund hievon?

Die Furcht und Liebe GOttes. Denn wo die Furcht GOttes ist, da treibet sie alle Lügen, Verleumdung, Lästerung, Falschheit und Heucheley aus dem Hertzen heraus. Die Liebe GOttes aber erwecket und treibet das Hertz zur Wahrheit und Aufrichtigkeit an.

28. Was für ein Segen findet sich bey der Wahrheit?

Der Segen, so sich bey der Wahrheit und Aufrichtigkeit findet, ist ein gutes Gewissen, gut Leben und gute Tage, Ps. 15, 1. 2. 3. Ps. 34, 13. 14.

Die 10 Lection.

Das neunte und zehnte Gebot.

1. Wie lautet das neunte Gebot?

Du solt nicht begehren deines Nachsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechtens an uns bringen; sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

2. Wie lautet das zehnte Gebot?

Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

3. Was ist hierbey vorläufig zu mercken?

Diese beyden Gebote können zu Einer Lection genommen und zusammen betrachtet werden, doch so, daß man ein iedes Gebot besonders erkläre.

Von beyden Geboten insgemein.

4. Welches ist das Böse überhaupt, das im neunten und zehnten Gebot verboten wird?

Die böse Lust und Begierde.

5. Wie

5. Wie bezeiget sich GOtt insgemein in diesen beyden Geboten?

Er bezeugt darin, daß er die Heiligkeit und Reinigkeit selbst sey. Daher kan er auch an uns, in unsern Gedancken und Begierden, nichts unreines und unheiliges leiden, sondern will, daß auch wir innerlich rein und heilig seyn sollen, 1 Petr. 1, 16.

6. Wie haben wir uns hiebey anzusehen?

Wir sind von Natur gantz unrein und unheilig, voller bösen Lüste und Begierden, Jes. 64, 6. Daher will GOtt, daß wir aus diesen Geboten solches erkennen lernen, ja uns davon reinigen lassen.

7. Woher kan der Mensch wissen, daß auch die Lust und Begierde Sünde sey?

Das erkennet und mercket der Mensch von Natur nicht von sich selbst, sondern die Lust wird aus dem Gesetz erst als Sünde erkannt, darin es GOtt offenbaret und kund gemachet hat, Röm. 7, 7.

8. Welches ist die Ursache und Quelle der bösen Lüste?

Die Ursache und die Quelle der bösen Lüste und Begierden in uns ist der Fall Adams, dadurch vermittelst der natürlichen Zeugung unser Hertz, Sinn und Gemüth im Grund verderbet ist, 1 Mos. 8, 21.

9. Wie vielerley ist die böse Lust?

Die böse Lust ist zweyerley, die Erblust und die wircklicke Lust.

10. Was ist die Erblust?

Die Erblust ist das uns angeborne Verderben, dadurch wir Menschen von Natur zum Guten erstorben, zum Bösen aber fertig und geneigt sind.

11. Was ist die wirckliche Lust?

Die wirckliche böse Lust ist die aus der Erblust entstandene Lust und Reitzung, samt deren Hegung und Beliebung an derselben; wenn der Mensch in die Reitzungen der Lust einwilliget, und solche zu vollbringen suchet.

12. Wo finden wir den Grund solches Unterschiedes?

Der Grund dieses Unterscheides ist zu finden 1) in den Geboten selbst: denn im neunten Gebot heissts eigentlich 5 Mos. 5, 21: Laß dich nicht gelüsten, das ist, habe keinen Gefallen an der in dir wohnenden bösen Lust und Begierde, und willige nicht darein. Im zehnten Gebot aber heissts: Du solt nicht begehren, das ist, es soll gar keine Lust und Begierde zum Bösen in dir seyn oder sich finden. 2) Aus Jac. 1, 14. 15, da dieser beyden Arten der bösen Lust ausdrücklich Meldung geschiehet.

Das neunte Gebot insonderheit.

1. Welches ist 1) das Böse, so im neunten Gebot insonderheit verboten wird?

Das Böse ist die wirckliche Lust, oder das Begehren nach des Nächsten Hause. Lutherus spricht es aus, nach des Nächsten Erbe oder Hause stehen, und dasselbe an sich bringen.

2. Was

2. Was wird durch das Erbe verstanden?

Alles, was der Nächste von seinen Eltern oder Anverwandten ererbet hat, es sey Haus oder Hof, Acker oder Vieh, Wiesen oder Gärten, Felder oder Wälder; wie Naboth seinen Weinberg seiner Väter Erbe nennete, 1 Kön. 21, 3. Dazu gehören auch andere solche Stücke, die er rechtmäßig im Besitz hat, oder sein sind.

3. Wie wird die böse Lust und Begierde nach des Nächsten Haus und Erbe vollbracht?

Nach der Erklärung Lutheri wird sie ins Werck gerichtet, entweder mit List, oder mit einem Schein des Rechten.

4. Wie mit List?

Wenn man allerhand heimliche Wege, Ränke und Practicken ersinnet, wie man des Nächsten Güter möge an sich bringen. Ein Exempel davon haben wir an der Jesabel 1 Kön. 21, 7. 8. Die List ist eigentlich der Schlangen Art, 1 Mos. 3, 1. daher auch Satanas wegen seiner List die alte Schlange genennet wird, Offenb. 12, 9, weil er mit lauter List und Betrug umgehet.

5. Wie mit einem Schein des Rechten?

Es ist ein Unterscheid unter dem Recht selbst und unter dem Schein des Rechten. Das Recht selbst ist gut und GOtt gefällig. Der Schein aber des Rechten ist, da der Mensch zwar Recht vorgiebt und allerhand falsche Gründe vorbringet, daß man meinen solte, er habe recht, aber doch in der Wahrheit kein Recht hat. Jer. 5, 28.

6. Wel-

6. Welches ist 2) das Gute, so im neunten Gebot geboten wird?

Das Gute ist die Vergnügsamkeit, oder, wie Lutherus spricht, daß wir unserm Nächsten sein Erbe oder Haus zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

7. Wie hat man sich nach diesem Gebot zu verhalten?

Ein ieglicher soll nicht nur auf das Seine sehen, sondern auch auf das, das des andern ist, Phil. 2, 4, und insonderheit mit dem, was GOtt gegeben, ob es auch noch so wenig wäre, zufrieden seyn, 1 Tim. 6, 6. Hebr. 13, 5; auch dem Nächsten das Seine gerne gönnen, und sich darüber freuen, wenn derselbe etwas im Zeitlichen von GOtt empfangen hat.

8. Wie offenbaret sich die Vergnügsamkeit, oder daß man dem Nächsten das Seine gönne?

Es offenbaret sich, wenn man zu dessen Behaltung förderlich und dienstlich ist.

9. Wenn soll solches geschehen?

Daß man dem Nächsten das Seine zu behalten förderlich und dienstlich sey, ist allezeit nöthig, insonderheit aber, wenn andere es ihm nehmen und rauben wollen.

10. Wie ist man da dem Nächsten förderlich?

Wenn man 1) für seinen Nächsten redet, 2) ihm mit Rath und Hülfe beystehet, Sir. 29, 27.

3) wider

3) wider unrechtmäßige Gewalt nach Vermögen schützet, ja 4) auf alle gute Weise dencket, und keine Gelegenheit deshalben versäumet, solches zu thun.

11. Wie ist man ihm dienstlich?

Wenn man ihm nach Vermögen in gehöriger Ordnung mit Leihen und Handreichung beystehet, daß er sein Erbe und Haus nicht verstossen und verkaufen darf, Sir. 29, 1. 2. Apostg 11, 29. Hierin haben sonderlich richterliche Personen ihre Pflicht zu beobachten, Ps. 82, 3. Jes. 32, 1.

12. Was für eine güldene Regel Christi ist hier sonderlich zu beobachten?

Matth. 7, 12: **Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.**

13. Welches ist der Zweck dieses Gebots?

Die Dämpfung der bösen Lüste und Begierden.

14. Welches ist der Grund hievon?

Der Grund davon ist die Furcht und Liebe GOttes, dadurch die bösen Lüste gedämpfet, und die guten hingegen erwecket werden.

Das zehente Gebot insonderheit.

1. Welches ist 1) das Böse, das im zehnten Gebot verboten wird?

Das Böse ist die **Erblust**, oder daß wir auch gar keine böse Lust in uns haben sollen. Es heisst:

Du

Du solt nicht begehren, oder eigentlich: Du solt machen, daß du nicht begehrest.

2. Wie kan GOtt solches von uns fordern?

GOtt kan solches mit allem Recht von uns fordern. Denn weil er uns nach seinem Ebenbilde ohne alle böse Lust erschaffen hat: so fordert er von uns das Seine.

3. An wem hatte der Mensch seine Lust vor dem Fall, und was thut er nach dem Fall?

Vor dem Fall hatte der Mensch alle seine Lust an GOtt allein; aber nach dem kläglichen Sündenfall suchet der Mensch seine Lust bald an diesen, bald an jenen Dingen zu büssen.

4. Wie thut sich die Erblust hervor?

Wenn der Mensch begehret des Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

5. Wie geschiehet solches nach Lutheri Erklärung?

Durch Abspannen, Abdringen, oder Abwendigmachen.

6. Wie geschiehets durch Abspannen?

Wenn man des Nächsten Weib, Knecht oder Magd entweder mit schmeichlerischen Worten oder Geschencken vom Gehorsam oder Dienst ab- und an sich ziehet und miethet, oder sonst Uneinigkeit anstiftet, welches sonderlich auch mit bösem Geschwätze zu geschehen pfleget.

7. Wie durch Abdringen?

Wenn man dieselben mit Bedrohung oder mit

mit Gewalt abzwinget, und zu seinem Dienst nöthiget.

8. Wie durch Abwendig machen?

Wenn man bey des Nächsten Weibe, Knecht oder Magd einen Unwillen, Haß und Widrigkeit erwecket, daß sie nicht länger bleiben, noch mehr thun wollen, was sie schuldig sind.

9. Was ist zu thun, wenn solche böse Lust aufsteiget?

Wir sollen uns nicht daran belustigen, nicht einstimmen, noch sie vollbringen, sondern dieselbige creutzigen und tödten, auch alle Gelegenheit dazu vermeiden.

10. Welches ist insgemein 2) das Gute, das GOtt im zehenten Gebot geboten?

Das Gute insgemein ist die vollkommene Heiligkeit und Reinigkeit, oder das anerschaffene Bild GOttes.

11. Warum fordert GOtt die vollkommene Heiligkeit von uns?

Weil uns GOtt zu seinem Bilde erschaffen, wir aber dasselbe verloren haben; so fordert ers nun von uns wieder.

12. Können wir solches vollkommen in dieser Welt wieder bekommen?

Ob wir gleich dasselbe in dieser Welt nicht in der Vollkommenheit, als wirs vor dem Fall gehabt, wieder bekommen können, so fordert doch GOtt die Erneuerung und Wiederaufrichtung desselben nach der Wahrheit, und das Ringen darnach, Eph. 4, 23. 24. Darauf auch die vollkom-

mene Darstellung in jenem Leben gewiß erfolgen wird.

13. Ist denn solche Erneuerung und Heiligung nöthig?

Sie ist so nöthig, daß wir ohne dieselbe den HErrn nicht sehen können. Hebr. 12, 14.

14. Welches ist die Quelle der wahren Heiligung?

Die einige Quelle der wahren Heiligung ist Christus JEsus, welcher uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

15. Was für einen Vortheil hat derjenige, so sein tiefes Verderben erkennet, und sich zu Christo bekehret?

Wer sein tiefes Verderben erkennet, sich zu Christo wendet, und im Glauben sich mit ihm vereiniget, also, daß Christus durch den Glauben in ihm wohnet, in dem ist nichts Verdammliches, Röm. 8, 1. Röm 10, 4, und ein solcher reiniget sich, wie er auch rein ist, 1 Joh. 3, 3.

16. Welches ist insbesondere das Gute nach der Erklärung Lutheri?

Wir sollen unsers Nächsten Weib und Gesinde anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig sind.

17. Ists genug, des Nächsten Weib und Gesinde nicht abspannen?

Nein, es ist nicht genug, daß wir sie nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern wir sollen sie auch anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

18. Wie

18. Wie soll das Anhalten geschehen?

Es soll nicht geschehen mit Egyptischem Zwang, noch durch Fluchen oder Schelten, sondern durch hertzliche Ermahnung, und nachdrückliche Vorstellung ihrer Pflicht aus dem Worte GOttes.

19. Wozu sollen wir des Nächsten Weib und Gesinde anhalten?

Erstlich dazu, daß sie bleiben, und nicht nach eigenem Willen aus ihrem Stande und Berufe gehen, wozu sie gar leicht können verleitet werden durch Wohllust, Ehre, Eigennutz oder Gemächlichkeit. Ob auch gleich der Mann oder die Herrschaft wunderlich, hart und strenge wären: so sollen sie Glauben und Geduld üben, und der Zeit erwarten, da GOtt eine Aenderung machet, 1 Petr. 2, 18.

20. Wozu sollen sie mehr angehalten werden?

Zum andern dazu, daß sie thun, was sie schuldig sind. Und zwar, das Weib soll ihrem Manne, das Gesinde ihrer Herrschaft unterthan und gehorsam seyn, wie GOtt es haben will. Man sehe davon die Haustafel.

21. An wem haben wir hievon ein Exempel?

An dem Engel, 1 Mos. 16, 9, welcher die Hagar, der Sarä Magd, anhielt, daß sie zu ihrer Frau wieder zurück kehren und bleiben solte; desgleichen an Paulo, Ep. Philem. v. 10 u. f.

22. Was ist der Grund hievon?

Der Grund ist die Furcht und Liebe GOttes.

Dadurch werden alle böse Lüste gedämpfet und die Lust zum Guten erwecket.

23. Welches ist der Zweck des zehenten Gebots?

Der Zweck desselben ist, daß wir in Erkäntniß unsers tiefen Verderbens uns zu Christo wenden, und nach erlangter Vergebung der Sünden in ihm geheiliget, neue Menschen, und zum göttlichen Ebenbilde wieder erneuret werden mögen, Röm. 10, 4.

Die II Lection.

Der Beschluß der zehen Gebote.

1. Was saget nun GOTT von diesen Geboten allen?

Er saget also:

Ich, der HErr, dein GOtt, bin ein starcker, eifriger GOtt, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das? Antwort:

GOtt dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gna-

Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

2. Ist denn nöthig zu wissen, was GOtt selbst von seinen Geboten saget?

Ja, es ist nöthig, daß man wisse und mercke, was GOtt selbst von seinen Geboten, und wie man sich dagegen zu verhalten habe, saget, denn er allein redet recht: dagegen man sich an der Menschen Urtheil nicht kehren soll, was dieselben von den zehen Geboten sagen, weil der Menschen ihr Sagen und Urtheilen davon insgemein falsch und ohne Grund ist.

3. Wie viel Stücke sind in dem Beschluß enthalten?

Zwey Stücke: 1) eine Drohung, und 2) eine Verheissung.

4. Wie lautet 1) die Drohung mit ihrer Erklärung?

Ich, der HErr, dein GOtt, bin ein starcker, eiferiger GOtt, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied. Welches Lutherus also erkläret: GOtt dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun.

5. Wer ists, der da drohet?

Der HErr, unser GOtt, ist es, der da drohet, ein starcker und eiferiger GOtt.

6. Was heißt das: Ich, der HErr?

Es heißt, Jehova, der von sich selbst ist, das allerhöchste Wesen und der Ursprung aller Dinge, der alles erschaffen hat, über alles herrschet, und welchem wir zu gehorchen schuldig sind.

7. Warum setzet er hinzu: Dein GOtt?

Es heißt so viel, als dein GOTT, der dich erschaffen und erhält, und mit dir einen Bund gemacht, kraft dessen er dich erlösen, heiligen und selig machen will.

8. Warum nennet er sich einen starcken GOtt?

Weil er die Sünden der Menschen strafen und seine Drohungen vollziehen kan, Jer. 32, 17-19. Seine Stärcke ist so groß, daß kein irdischer Monarch sich ihm widersetzen kan, welches GOtt in vielen Exempeln bewiesen hat; denn alle Menschen haben ihre Stärcke, die sie auch haben, von GOtt empfangen. Welcher nun allen Menschen Stärcke giebt, solte der nicht selbst auch starck seyn?

9. Was heisst, ein eifriger GOtt?

Der da eifert wider alles Böse. Denn weil GOtt heilig und rein ist, so kan er auch das Böse nicht leiden; eben so wenig, als ein Ehemann es leiden kan, wenn sein Weib ihm untreu wird, 5 Mos. 4, 24. Nahum 1, 2. 5. 6. Ein Exempel seines Eifers ist an der ersten Welt, an Sodom und Gomorrha, an Jerusalem und an dem Jüdischen Volck, und an andern mehr, zu ersehen.

10. Worin bestehet die Drohung selbst?

Sie bestehet darin, daß der starcke und eiferi-

ferige GOtt die Sünden der Väter heimsuchen will.

11. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist alles, was wider GOttes Gebot ist.

12. Wie mancherley ist dieselbe?

Zweyerley: die Erb- und wirckliche Sünde.

13. Was ist die Erbsünde?

Sie ist das natürliche Verderben, da der Mensch zu allem Guten träge und untüchtig, und zu allem Bösen geneigt und willig ist.

14. Was ist die wirckliche Sünde?

Alles, was aus der Erbsünde wider das Gesetz GOttes entweder Böses gethan oder Gutes unterlassen wird, mit Gedancken, Worten und Wercken.

15. Wie mancherley sind die wircklichen Sünden?

Zweyerley: theils Bosheitssünden, bey Unwiedergebornen; theils Schwachheitssünden, bey Wiedergebornen und Gläubigen.

16. Was sind die Sünden der Väter?

Die Sünden der Väter sind Sünden der Voreltern und ihr böses Exempel, da sie mit ihrem ungöttlichen Leben und Wesen ihre Kinder ärgern und verführen, und darin ihnen öfters die Nachkommen durch viele Geschlechte nachfolgen, aber eben damit bezeugen, daß sie GOtt hassen und seine Feinde seyn.

17. Was drohet GOtt?

Er wolle die Sünden heimsuchen, das ist, strafen.

18. Wie mancherley ist sonst die Heimsuchung GOttes?

Die Heimsuchung GOttes ist zweyerley: 1) eine Gnadenheimsuchung, und 2) eine Heimsuchung im Zorn.

19. Welche von beyden ist alhier gemeinet?

Alhier ist die letztere gemeinet, nemlich die im Zorn geschicht. Jedoch gehet die Gnadenheimsuchung voran, und beweiset GOtt vorerst alle Langmuth und Geduld. Er siehet lange zu, ehe er strafet, Ps. 50, 21. Jes. 42, 14. Das sehen wir an der ersten Welt, welcher GOtt ließ Busse predigen, und hundert und zwantzig Jahr Frist gab, 1 Mos. 6, 2. Aber da sie nicht Busse thäten, sondern in Unbußfertigkeit fortfuhren, strafte sie GOtt mit Ernst, uns zum Beyspiel, 2 Petr. 2, 5. 6.

20. Wie strafet GOtt?

Der Sünden Sold oder Strafe ist der Tod, Röm. 6, 23.

21. Wie mancherley ist der Tod?

Dreyerley, entweder zeitlich, oder geistlich, oder ewig.

22. Was ist der zeitliche Tod?

Der zeitliche Tod ist nicht nur die Trennung des Leibes und der Seele, sondern auch allerhand Unglück und Leiden in der Welt, oder leibliche Strafen durch Krieg, Hunger, Pestilentz, und dergleichen, 2 Mos. 10, 17.

23. Was ist der geistliche Tod?

Der geistliche Tod ist die Trennung der Seelen von der Gnade GOttes, da der Mensch in Sün-

Sünden todt ist, und kein Vermögen hat Gutes zu thun, Eph. 2, 1. Dahin gehöret auch die Beraubung des Worts GOttes, die Verstockung und Verhärtung des Hertzens ꝛc.

24. Was ist der ewige Tod?

Der ewige Tod ist die ewige Trennung von GOttes Herrlichkeit, und die ewige Höllenquaal und Pein, Offenb. 21, 8.

25. Wen gehet solche Drohung an?

Alle, die GOtt hassen und seine Gebote übertreten, sie mögen Väter oder Kinder heissen, Ezech. 18, 4. Insonderheit gehet dieselbe die Kinder an, welche ihren bösen Vätern in Sünden nachfolgen, und sich nicht zu GOtt bekehren wollen. Wenn sich aber die Kinder von Hertzen zu GOtt bekehren, so werden sie nicht gestrafet, sondern von GOtt als ihrem Vater zu ihrem Besten gezüchtiget, Ezech. 18, 19. 20.

26. Wie weit soll sich die Heimsuchung erstrecken?

Bis ins dritte und vierte Glied, oder Geschlechte, das ist, auf viele Nachkommen.

27. Wie und wozu soll diese Drohung angewandt werden?

Also und dazu, daß wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Matth. 10, 28. Ein ieglicher soll GOtt fürchten, er sey Vater oder Kind, und bedencken, daß GOtt zürne über die Sünden, und soll sich also vor Sünden hüten. Welche aber in Sünden wider GOttes Gebote dahin leben, die fürchten sich nicht vor

GOttes Zorn, werden ihn aber dennoch fühlen müssen, hier zeitlich und dort ewiglich, Ps. 90, 11.

28. Wie lautet 2) die Verheissung?

Die Verheissung lautet also: Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

29. Wie erkläret Lutherus dieselbe?

Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

30. Was bezeuget GOtt mit der Verheissung?

GOtt drohet nicht nur, sondern er verheisset auch, und bezeuget also, daß er zwar ein gerechter und heiliger GOtt, aber auch ein barmhertziger und gnädiger Vater sey. Er ist uns nichts schuldig, wir verdienen auch nichts, und dennoch verheisset er uns alles Gute. Was er aber auch verheisset, das hält er gewiß, Tit. 1, 2.

31. Worin bestehet eigentlich die Verheissung?

Darin, daß er will wohlthun bis ins tausendste Glied, oder Gnade und alles Gute erzeigen, und solches im Leiblichen und Geistlichen, so wol hier in der Zeit, als dort in der Ewigkeit. 1 Tim. 4, 8. Wenn wir nun etwas Gutes empfangen, haben wir es nicht unserer Frömmigkeit als einem Verdienst, sondern der Gnadenverheissung GOttes zuzuschreiben.

32. Wem giebt GOtt solche Verheissung?

Denen, so ihn lieben und seine Gebote halten.

2 Mos. 20, 6. GOtt lieben aber ist, GOtt für sein höchstes Gut halten, alle seine Lust und Freude an ihm haben, und sich mit ihm vereinigen, Ps. 37, 4. Ps. 73, 28. Welches daran erkannt wird, wenn wir seine Gebote halten, Joh. 14, 15. 21 = 23.

33. Was ist von Haltung der Gebote GOttes zu mercken?

Unbekehrte und Ungläubige können GOttes Gebote geistlicher Weise gar nicht halten, so lange sie solche bleiben, weil sie zu allem Guten todt und erstorben, und nur zum Bösen geneigt sind. Gläubige Kinder GOttes aber, die aus GOTT geboren sind, können GOttes Gebot (ob wol nicht vollkommen) halten, und sie sind ihnen nicht schwer, 1 Joh. 5, 3, weil sie den heiligen Geist und Christum mit seiner Kraft durch den Glauben in ihnen wohnend haben, und durchs Gebet immer eine Kraft nach der andern von GOtt empfangen. Phil. 4, 13. Ob sie aber gleich solche nicht vollkommen halten können, indem sie noch viele Fehler und Schwachheiten an sich finden; so ist doch solcher Gehorsam, weil er aufrichtig ist, um des vollkommenen Gehorsams Christi willen GOtt angenehm, und wird als vollkommen von GOtt angesehen.

34. Wie weit soll sich diese Verheissung erstrecken?

Es soll sich dieselbige erstrecken bis ins tausendste Glied, oder auf viele Nachkommen, Ps. 103, 17. 18. Die Drohung aber nur bis ins dritte

und

und vierte Glied. Daraus denn erhellet, daß GOtt lieber will Gutes thun als strafen.

35. Wozu sollen wir dieselbe anwenden?

Dazu, daß wir GOtt auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

36. Wie geschiehet solches?

Wir haben zu erwegen, wie uns GOTT so hertzlich liebet, und aus solcher Liebe uns so vieles Guten theilhaftig machen will. Daher wir 1) ihn hinwiederum als unsern GOtt und Vater lieben, uns mit ihm vereinigen, und an der Vollbringung seines Willens unsere Freude haben sollen, 1 Joh. 4, 19. Desgleichen 2) ihm vertrauen, oder ein gutes Hertz zu ihm fassen, er werde uns mit seiner Gnade in aller Noth beystehen, Ps. 84, 13. B. Weish. 3, 9. 3) Auch gerne thun nach seinen Geboten, und zwar aus der Gnade und Kraft, so er uns darreichet, 2 Petr. 1, 3. Alsdenn gehen wir recht mit den Verheissungen GOttes um, und werden auch alles Gute von ihm empfahen in Zeit und Ewigkeit. Röm. 10, 4.

Die 12 Lection.

Das andere Hauptstück.

Von den drey Hauptartickeln unsers Christlichen Glaubens insgemein.

1. Worin bestehet die Verbindung des ersten Hauptstücks mit dem andern?

Die Verbindung des ersten mit dem andern Hauptstück bestehet darin, daß, gleichwie wir durchs Gesetz zur Erkäntniß der Sünden kommen, wir so dann durch Erkäntniß der Wohlthaten GOttes, sonderlich aber der Gnade in Christo, zum Glauben erwecket werden: denn ohne Erkäntniß der Sünden kan niemand zum Glauben kommen, 2 Tim. 2, 15.

2. Was wird durch den Christlichen Glauben verstanden?

Durch den Christlichen Glauben wird alhier die Christliche Glaubenslehre, oder der Christen Glaubensbekäntniß verstanden, was nemlich die Christen von dem dreyeinigen GOTT glauben und bekennen, und was für Gutes sie an Leib und Seele von ihm empfangen haben, und noch täglich empfangen, auch von ihm noch künftig zu erwarten haben.

3. In wie viel Artickel ist die Christliche Glaubenslehre verfasset?

In drey Hauptartickel oder in drey Hauptheile, und zwar nach dem Unterschied der drey Personen, so in dem einigen göttlichen Wesen sind, Vater, Sohn und heiliger Geist.

4. Was ist für ein Unterschied zwischen der Glaubenslehre und dem Glauben selbst zu mercken?

Es ist der Unterschied zwischen der Glaubenslehre und dem Glauben selbst wohl zu mercken. Von der Glaubenslehre mag auch ein Gottloser und Heuchler eine historische und buchstäbliche Erkäntniß fassen und erlangen, und doch ohne wahren Glauben seyn, welches denn ein historischer todter Glaube und fleischliche Sicherheit genennet wird. Jac. 2, 20. 26.

5. Was ist der Glaube selbst?

Der Glaube selbst ist nicht Menschen- sondern GOttes Werck, Joh. 6, 29, und GOttes Gabe, welchen der heilige Geist durch das Evangelium wirckt, Colosss. 2, 12, und durch welchen der Mensch sich die Gnade und Wohlthaten GOttes in Christo zueignet zur Seligkeit, Eph. 2, 8. Daher er auch ein lebendiger und seligmachender Glaube genennet wird.

6. Woran wird der Glaube erkannt?

An seinen Wirckungen. Denn derselbe ist thätig und geschäfftig, also, daß er 1) das Hertz ändert und reiniget, Apostg. 15, 9; 2) thätig ist durch die Liebe, Gal. 5, 6; 3) die Welt überwindet,

1 Joh.

1 Joh. 5, 4; 4) Christo nachfolget, und mit ihm Gemeinschaft hat, Eph. 3, 17.

7. Wie sollen wir die Glaubenslehre anwenden?

Die Glaubenslehre sollen wir also anwenden, daß dadurch der Glaube selbst in uns erwecket und angezündet werden möge.

Der erste Artickel.

Von der Schöpfung, oder vom Glauben an GOtt den Vater.

1. Wie lautet der erste Artickel?

Ich gläube an GOtt, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß mich GOtt geschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret: und das alles

les aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu dancken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

2. Woher wissen wir, daß ein GOtt sey?

Daß ein GOtt sey, können wir sehen aus seinen Wercken, allermeist aber aus seinem Wort, darin er sich uns geoffenbaret hat.

3. Wie hat sich GOtt in seinem Wort geoffenbaret?

1) Nach seinem unbegreiflichen Wesen, welches einig ist, und doch in dreyen Personen bestehet, die da sind und heissen Vater, Sohn und heiliger Geist, 1 Joh. 5, 7. 2) Nach seinen Eigenschaften, als den ewigen, Jes. 40, 28. allmächtigen, Ps. 115, 3. Offenb. 19, 6. allwissenden, Apostelg. 15, 18. allgegenwärtigen, Jer. 23, 23. 24. wahrhaftigen, Röm. 3, 4. gnädigen und barmhertzigen, Ps. 103, 8. heiligen und gerechten GOTT, Ps. 145, 17. 3) Nach seinen herrlichen Wercken, und sonderlich 4) nach seinem gnädigen Rath und Willen von der Menschen Seligkeit.

4. Was ist GOtt?

GOtt ist das ewige, allein gute und vollkommene Wesen, das keinen Ursprung hat noch haben kan, sondern aller andern guten Dinge Quelle und Ursprung ist. Der Heyden Götzen aber sind nichts. Jer. 10, 3.

5. Wie

5. Wie sind die drey Personen der Gottheit unter sich von einander unterschieden?

Durch Wercke von innen sind sie also von einander unterschieden, daß der Vater seinen Sohn gezeuget hat, Ps. 2, 7; der Sohn aber vom Vater gezeuget worden, Hebr. 1, 3, und der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehet. Joh. 15, 26.

6. Wie hat sich eine iede Person besonders geoffenbaret?

Eine iede Person hat sich auf eine besondere Weise geoffenbaret: der Vater im Werck der Schöpfung, der Sohn im Werck der Erlösung, und der heilige Geist im Werck der Heiligung.

7. Wie und worin hat sich also GOtt der Vater geoffenbaret?

GOtt der Vater, als die erste Person, hat sich in der Schöpfung am sonderbaresten geoffenbaret, daher er auch der Schöpfer genannt wird; der Sohn aber und der heilige Geist werden nicht ausgeschlossen von diesem Werck der Schöpfung, 1 Cor. 8, 6. Joh. 1, 3. Ps. 33, 6.

8. An wen glauben wir nach dem ersten Artickel?

An GOtt den Vater, welches mehr ist, als glauben, daß ein GOtt sey, denn die Teufel glauben auch dasselbige, Jac. 2, 19.

9. Was heisst, an GOtt den Vater glauben?

An GOtt den Vater glauben ist, sein gantzes Vertrauen des Hertzens auf GOtt als seinen Vater setzen, und alle Gnade und Hülfe an Seele und Leib von ihm erwarten.

10. Was ist die Schöpfung für ein Werck?

Sie ist nicht ein menschliches, sondern göttliches Werck.

11. Was für göttliche Eigenschaften leuchten vor andern aus der Schöpfung hervor?

1) Die Allmacht GOttes, daher er auch ein allmächtiger Schöpfer genennet wird. Er hat alles aus nichts durch sein Wort gemacht, hat auch dazu keiner andern Hülfe, weder der Engel noch der Menschen, als welche vielmehr selbst Geschöpfe sind, gebraucht; wie es seiner Weisheit sonst gefället, im Werck der Erhaltung und Versorgung sich anderer zu gebrauchen, Jerem. 32, 17. 2) Seine Weisheit, worüber alle Vernunft sich verwundern, ja erstaunen muß. Denn er hat alles so weislich geordnet, daß man seine Lust daran siehet, Jer. 10, 12. Ps. 104, 24. 3) Seine Güte, Liebe und Barmhertzigkeit. Denn er hat alles um des Menschen willen erschaffen, Ps. 115, 16. 1 Mos. 1, 26.

12. Welches ist das Geschöpfe, so GOtt gemacht hat?

Das Geschöpfe, so GOtt gemacht hat, ist 1) Himmel und 2) Erde.

13. Was haben wir 1) bey dem Himmel zu gedencken?

Der Himmel ist nicht von sich selbst entstanden; sondern, wie so gar ein iedes kleines Hüttlein seinen Baumeister hat, also noch vielmehr Himmel und Erde. 1 Mos. 2, 1. GOtt hat aber den Himmel nicht leer erschaffen, sondern es finden

den sich Geschöpfe GOttes im, am und unter dem Himmel.

14. Was hat GOtt im Himmel erschaffen?

Im Himmel sind die Engel, wie solches die heilige Schrift bezeuget, 1 Mos. 2, 1. Ps. 104, 4. Luc. 2, 13.

15. Was sind Engel?

Engel heissen eigentlich Boten oder Gesandte, und sind ihrer Natur nach Geister, und also unsichtbare Geschöpfe. Hebr 1, 14. Und derselben sind nicht wenige, sondern viele, daher es im Propheten Daniel c 7, 10. heisset: **Tausendmal tausend dienten ihm, und zehen tausendmal zehntausend stunden vor ihm.**

16. Wie mancherley sind die Engel?

Zweyerley: gute und böse.

17. Was ist der guten Engel ihr Werck?

Ihr Werck ist, daß sie GOtt loben, und ihm dienen, Ps. 103, 20. 21, die Frommen beschützen, Ps. 34, 8, und ihre Seelen beym Abschied in Abrahams Schooß tragen, Luc. 16, 22.

18. Welche sind böse Engel?

Welche von GOtt abgefallen, die sind böse Engel, ja Teufel worden, Joh. 8, 44.

19. Was ist derselben ihr Werck?

Sie sind GOtt und Menschen zuwider, und daher nicht mehr im Himmel, auch nicht selig, sondern unselig, ja zur Höllen verstossen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden, 2 Petr. 2, 4.

20. Was hat GOtt am Himmel erschaffen?

Am Himmel hat GOtt Sonne, Mond und Sterne geschaffen, welche nicht zu zehlen sind, Sir. 43, 2-11.

21. Was unter dem Himmel?

Unter dem Himmel sind die Vögel, welches gleichfalls ein grosses und unzehliges Heer ist, 1 Mos. 1, 21.

22. Was haben wir 2) bey der Erde zu erwegen?

Die Erde ist auch nicht leer erschaffen, sondern mit mancherley Geschöpfen angefüllet.

23. Was findet sich auf der Erde?

Menschen, mancherley Thiere, Kräuter, Bäume, und dergleichen.

24. Was in der Erde?

Metallen und Mineralien.

25. Was gehöret mit zur Erde?

Zur Erde gehöret auch das Wasser, welches GOtt ebenfalls erschaffen, und mit grossen und kleinen Fischen und andern mannigfaltigen Geschöpfen angefüllet hat, Ps. 104, 25. 26. Sir. 43, 27. (*)

26. Wenn hat GOtt dis alles erschaffen?

In sechs Tagen. Ob er wol in einem Augenblick durch sein Wort alles hätte erschaffen und darstellen können; so hat es doch seiner Weisheit also

(*) Hierbey können des sel. Herrn Verfassers kurtze Fragen von den natürlichen Dingen ꝛc. mit Nutzen gebraucht werden.

also gefallen, daß er in sechs Tagen das Werck der Schöpfung vollenden wollen.

27. Was hat er an einem ieden Tage geschaffen?

Dis lässet sich nach 1 Mos. 1. am besten in folgenden kurtzen Reimen mercken:

Am ersten Tag GOtt macht das Licht,
Am andern er den Himmel richt,
Am dritten schuff GOtt Erd und Meer,
Am vierten auch das Sternenheer,
Am fünften Fisch und Vögelschaar,
Am sechsten Vieh und Mensch da war.
Am siebenten hat GOtt geruht
Von allen Wercken, die sehr gut.

28. Wie ist der Mensch unter allen sichtbaren Geschöpfen anzusehen?

Der Mensch ist das edelste und vornehmste. Daher Lutherus in der Erklärung insonderheit dahin zielet, daß der Mensch sich selbst als ein Geschöpf GOttes erkennen lerne.

Die 13 Lection.

Die Erklärung Lutheri über den ersten Artickel.

1. Wie lautet die Erklärung Lutheri?

Ich gläube, daß mich GOTT geschaffen hat ꝛc. Siehe oben S. 95 f. Fr. 1.

2. Was für Wohlthaten werden in dieser Erklärung erzehlet und bekannt?

In dieser Erklärung werden erzehlet und bekannt 1) die Schöpfung, 2) die Erhaltung und Versorgung, und 3) die Beschirmung und Beschützung.

3. Was haben wir also zuerst zu betrachten?

Die Schöpfung, und zwar insonderheit des Menschen.

4. Was muß ein ieder Christ bey der Schöpfung des Menschen insonderheit erkennen?

Ein Christ soll von Hertzen erkennen, glauben und bekennen, daß GOtt einen ieden Menschen insbesondere erschaffen, und an ihm seine Allmacht, Weisheit, Liebe und Barmhertzigkeit bewiesen hat. Daher heissts hier: mich erschaffen.

5. Woraus besteht der gantze Mensch?

Aus Leib und Seele.

6. Wie und wozu war der Mensch anfänglich erschaffen?

Er war anfänglich zum Bilde GOttes erschaffen, 1 Mos. 1, 27.

7. Was war das Ebenbild GOttes?

Eine vollkommene Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, ohne alle entgegen stehende Lust und Sünde, Eph. 4, 24, wie auch Unsterblichkeit und Herrschaft über alle Creaturen, Sir. 17, 4. Es war also der Mensch nach demselben ohne Sünde und Elend, hingegen heilig, gerecht und selig.

8. Wer

8. Wer war der erste Mensch?

Adam, welchen GOtt aus einem Erdenkloß gemacht, und ihm einen lebendigen Odem eingeblasen hat, 1 Mos. 2, 7. Nach ihm schuff GOtt die Eva, und zwar aus der Ribbe des Adams, die er ihm darauf zum Weibe zugesellete. 1 Mos. 2, 22.

9. Wer kommt von solchen ersten Eltern her?

Alle Menschen, deren Bildung im Mutterleibe gleichfalls GOttes Werck und Schöpfung ist, Apostg. 17, 26.

10. Womit ist der Leib begabet?

Der Leib ist begabet mit Augen, Ohren und andern Gliedern mehr, Sir. 17, 5.

11. Womit die Seele?

Mit Vernunft, wodurch der Mensch von andern Thieren unterschieden, ja weit besser und edler, denn alle Thiere, ist, Sir. 17, 7; wie auch mit Sinnen.

12. Hat der Mensch das Ebenbild GOttes noch an sich?

Nein, indem Adam und Eva durch Verführung des Satans gesündiget, und solches Ebenbild GOttes verloren haben.

13. Was ist dadurch der Mensch geworden?

Ein Sünder, zu allem Guten untüchtig und erstorben, zum Bösen aber geschickt und geneigt, und ist also ein Kind des Zorns und des Todes worden, 1 Mos. 2, 17. Weish. 2, 23. 24.

14. Kan er nicht wieder zum Ebenbilde GOttes gelangen?

Ja, er kan durch Christum in der Kraft des heiligen Geistes wiederum zum Bilde GOttes erneuret werden, Eph. 4, 23; wie wir aus dem andern und dritten Artickel hören und lernen werden.

15. Was haben wir zum andern nach der Auslegung des ersten Artickels zu betrachten?

Die Erhaltung und Versorgung. Denn wir glauben und bekennen ferner, daß GOtt uns und einen ieden unter uns erhält und versorget.

16. Wer ist derjenige, der uns erhält und versorget?

GOTT der Vater, der uns erschaffen hat, erhält und versorget uns auch, und beweiset sich darin als einen Vater, Matth. 6, 26. Doch ist der Sohn, Hebr. 1, 3. und der heilige Geist davon abermal nicht ausgeschlossen.

17. Können wir uns nicht selbst erhalten?

Keine Creatur kan sich selbst erhalten, eben so wenig, als sie sich selbst hat können erschaffen, es sey auch, wer er wolle, Käyser oder König. Jer. 10, 23.

18. Was für Eigenschaften beweiset GOtt sonderlich dabey?

GOtt beweiset in der Erhaltung und Versorgung seiner Creaturen gleichermassen seine Allmacht, Ps. 135, 6. Güte, Ps. 36, 6-8. Liebe und Weis-

Weisheit; also, daß, wenn GOtt nicht allmächtig wäre, er auch nicht alles erhalten und versorgen könte ꝛc.

19. Wen erhält und versorget denn GOtt insgemein?

Alle seine Geschöpfe, auch das allergeringste, z. E. Sperlinge, Matth. 10,29. Raben, Ps. 147,9.

20. Wen insonderheit?

Insonderheit die Menschen, böse und gute, Matth. 5, 45. am sonderbarsten aber die Gläubigen, Ps. 33, 18. 19. und zwar nicht nur dem Leibe, sondern auch der Seele nach; wie ein Hausvater zwar auch für sein Vieh und Gesinde, aber am meisten für seine Kinder sorget. Matth. 6, 26.

21. Was brauchet GOtt zur Erhaltung und Versorgung seiner Geschöpfe?

Er gebrauchet 1) theils Mittelspersonen, z. E. die Eltern oder Vormünder brauchet GOtt zur Erziehung und Versorgung der Kinder. So war Joseph ein Pfleger des gantzen Landes, seines Vaters und seiner Brüder, 1 Mos. 42, 2. Apostg. 7, 14. Sir. 49, 17. 2) theils Mittel, und zwar (1) für die Seele, welche sind sein Wort, Matth. 4, 4. Weish. 16, 26. und die heiligen Sacramente, von welcher Art der Versorgung eigentlich im andern und dritten Artickel gehandelt wird; (2) für den Leib, als Kleider und Schuhe, Essen und Trincken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens. Apostg. 14, 17.

22. Auf was Art und Weise erhält GOtt seine Geschöpfe?

Die Art und Weise, wie GOtt seine Geschöpfe erhalte und versorge, beschreibet Lutherus mit diesen beyden Wörtchen: **reichlich und täglich.**

23. Wie thut ers reichlich?

Indem GOtt nicht nur zur Nothdurft, sondern auch wol im Ueberfluß und zur Erquickung die zu unserer Versorgung und Erhaltung dienliche Mittel darreichet, 1 Mos. 24, 35. Luc. 22, 35.

Reichlich heisst hier auch, da GOtt seinen Reichthum offenbaret, daß ihm nichts mangele, sondern daß er beydes Kraft und Liebe habe, die Seinen nicht nur nicht umkommen, noch verderben zu lassen, sondern ihnen auch alles Gute zu erzeigen und mitzutheilen.

24. Wie täglich?

Indem kein Tag vorüber gehet, darin GOtt nicht seine väterliche Fürsorge auf mancherley Weise beweiset, 1 Tim. 6, 17.

25. Was ist zum dritten in der Auslegung des ersten Artickels zu betrachten?

Die **Beschützung und Beschirmung.** Denn wir glauben und bekennen auch, daß uns GOtt **wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret.**

26. Wer beschützet und beschirmet?

GOtt der Vater ist es, der da beschützet und beschirmet, und darinnen seine göttliche Kraft und Allmacht, wie auch seine väterliche Liebe und Barmhertzigkeit beweiset. Gleichwie aber der Vater sol-

solches thut; also auch der Sohn und der heilige Geist. Daher sich auch unser Heiland unter dem lieblichen Bilde einer Gluckhenne vorstellet, die ihre Küchlein unter ihre Flügel versamlet, Matth. 23, 37.

27. Wen beschirmet GOtt?

Er beschirmet überhaupt alle Menschen, nicht, als obs alle würdig wären, sondern weil es alle bedürftig sind, und sich selbst nicht beschützen können. Insonderheit aber beschirmet er seine Gläubigen, Sprüchw. 2, 7. 8. c. 14, 26, welche von ihren Feinden, vom Teufel, Welt und Sünde, geplaget und angefochten werden, und daher vieler Gefährlichkeit so wol des Tages als des Nachts unterworfen sind, 2 Cor. 11, 26. Offenb. 12, 10.

28. Durch wen thut GOtt solches?

Er thut es mittelbar, nemlich durch die heiligen Engel, und durch die Obrigkeit, wie auch durch Eltern und Vorgesetzte, als welche sich ihrer Kinder und Untergebenen annehmen, Ps. 91, 11. 12. Röm. 13, 3. 4.

29. Verdienen wir denn so viel Gutes bey GOtt?

Nein, wir verdienen alles solches Gute, so wir in der Erhaltung, Beschützung und Beschirmung geniessen, nicht um den lieben GOtt, wir sinds auch gar nicht werth, weil wir Sünder sind, und mit unsern Sünden nur eitel Strafe verdienen; darum heisst es hier: ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit:

30. War-

30. Warum thuts GOtt denn an uns?

GOtt thuts alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, weil er unser GOtt, ja unser lieber Vater ist, und wir sein Geschöpf, ja seine Kinder sind.

31. Welches ist der Zweck der Schöpfung, Erhaltung und Beschirmung?

Der Zweck ist die Ehre GOttes, Röm. 11, 36. Offenb. 4, 11.

32. Was ist eines ieden Pflicht hiebey?

Unsere, ja eines ieden Pflicht, welche wir als eine Schuldigkeit anzusehen und abzutragen haben, ist diese, daß wir GOtt dancken, loben, ihm dienen und gehorsam seyn; wie Lutherus spricht: Des alles ich ihm zu dancken, und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin.

33. Welches ist die erste Pflicht?

Ein ieder ist schuldig GOtt zu dancken. Welches geschiehet, wenn er erkennet, es sey GOtt, der alles und auch ihn erschaffen habe, und noch erhalte, beschütze und beschirme, Sir. 50, 24. Ps. 50, 14. 1 Mos. 32, 10. Dagegen der Undanck von GOtt hart bestrafet wird Jes. 1, 2-4. 5 Mos. 32, 6.

34. Was ist ferner eines Christen Pflicht?

Daß ein ieder GOtt lobe, und nicht nur mit Worten, sondern auch mit seinem Hertzen und im gantzen Leben ihn und seine Wohlthaten erhebe, Ps. 103, 1 u. f.

35. Welches ist noch mehr die Pflicht eines Christen?

Daß er GOtt diene, das ist, alles, was GOtt gegeben, Leib und Seele, Augen und Ohren, alle seine Glieder, und so ferner, zu GOttes Ehren und des Nächsten Besten anwende, Röm. 6, 13. Dabey gar nicht bestehen kan, wenn man die Gaben und Güter GOttes zur Hoffart, Eitelkeit, Verschwendung, Geitz oder Dienst der Sünden mißbrauchet.

36. Welches ist letztlich die Pflicht eines ieden Christen?

Daß er GOTT seinem Vater und Schöpfer gehorsam sey, und als ein Kind nach seinem Willen lebe, Röm. 12, 1.

37. Welches ist das Siegel, damit alle diese Wahrheiten hier versiegelt werden?

Lutherus spricht: Das ist gewißlich wahr, und zwar, 1) weil solches alles im Worte GOttes gegründet ist; 2) weil es auch in eines ieden Hertzen durch den heiligen Geist als Wahrheit in der Kraft kann und muß erkannt werden, nemlich, daß GOtt uns erschaffen habe, erhalte, versorge, beschütze und beschirme.

Die

Die 14 Lection.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung, oder vom Glauben an JEsum Christum.

1. Wie lautet der andere Artickel?

Und an JEsum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria geboren, sey mein HErr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt

des

des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben: auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

2. Wie mancherley ist die Erlösung?

Zweyerley: eine leibliche und geistliche.

3. Welches ist die leibliche?

Die leibliche Erlösung ist, wenn ein Mensch aus der Hand leiblicher Feinde erlöset und los gemacht wird, z. E. da das Volck Israel aus der schweren Dienstbarkeit Pharaonis erlöset wurde, 2 Mos. 12, 51.

4. Welches ist die geistliche?

Die geistliche Erlösung ist, da der Mensch aus der Hand geistlicher Feinde erlöset und los gemacht wird. Solche ist hier vornehmlich zu verstehen, und setzet voraus die geistliche Gefangenschaft, Luc. 1, 74.

5. An wen glauben wir nach dem andern Artickel?

An JEsum Christum. Denn so lauten die Worte: Und an JEsum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn.

6. Ist der Glaube an den HErrn JEsum nöthig?

Der Glaube an JEsum Christum ist so nöthig, als

als der Glaube an GOtt den Vater und den heiligen Geist; ja der Glaube an GOtt den Vater und an den heiligen Geist ist nicht rechter Art, wo der Glaube an GOtt den Sohn nicht ist, 1 Joh. 2, 23. Joh. 14, 1. Darum heisst es: Und an JEsum Christum.

7. Was heisst, an JEsum Christum glauben?

Es ist nichts anders, als in Erkäntniß seines tiefen Elendes und Verderbens seine Zuflucht zu Christo nehmen, alle sein Vertrauen auf ihn setzen, und alles Heil und Seligkeit von ihm allein erwarten. Gal. 2, 16.

8. Wer ist der Erlöser der Menschen?

Der Erlöser ist JEsus Christus.

9. Wie ist dieser unser Erlöser zu betrachten?

1) Nach seinem Namen, 2) nach seiner Person, 3) nach seinen Aemtern, und 4) nach seinen Ständen.

10. Wie heisset der Erlöser 1) nach seinem Namen?

JEsus Christus.

11. Was heisset JEsus?

JEsus ist ein Hebräischer Name, und heisst so viel als ein Heiland, Erretter oder Seligmacher, der aus allen Sünden erretten und ewig selig machen kan und will, Matth. 1, 21.

12. Woher hat er diesen Namen?

Er hat diesen Namen von GOtt seinem himmlischen Vater empfangen, durch den Engel

aber

aber ist er geoffenbaret, Luc. 1, 31. und in der Beschneidung ihm beygeleget worden, Luc. 2, 21.

13. Wie führet er diesen Namen?

Er führet diesen Namen mit der That. Denn er ist auch ein Heiland so wol der Jüden als der Griechen. Im alten Testament führten solchen Namen, als Vorbilder, Josua, der Heerführer des Volcks Israelis, und Josua, der Hoheprieſter, Zach. 3, 1.

14. Was bedeutet der Name Christus?

Christus ist ein Griechischer Name, und heisst ein Gesalbter, der von seinem Vater mit dem heiligen Geist ohne Maß ist gesalbet worden zum Hohenpriester, König und Propheten. Ps. 45, 8. Hebr. 1, 9. Im Hebräischen wird dieser Name Meßias genannt, Joh. 1, 41.

15. Wer ist der Erlöser 2) nach seiner Person?

Wahrhaftiger GOTT und wahrhaftiger Mensch.

16. Wer ist er also erstlich nach seiner Person?

Wahrhaftiger GOtt. 1 Joh. 5, 20. Daher es hier heisst: Und an JEsum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn.

17. Wofür haben wir ihn zu erkennen?

Er ist nicht ein angenommener Sohn, wie alle Gläubige auch Söhne GOttes sind; sondern aus der ewigen Geburt vom Vater, Ps. 2, 7, ist er der eingeborne Sohn GOttes, Joh. 3, 16. mit seinem Vater gleicher Majestät und Herrlichkeit.

18. Warum muste unser Erlöser GOtt seyn?

Er muste GOtt seyn, sonst hätte er uns nicht erlösen können, Ps. 49, 8. 9. Nun er aber GOtt ist, so ist die durch ihn geschehene Erlösung gültig und kräftig.

19. Wofür haben wir ihn ferner zu erkennen?

Für unsern HErrn, nicht allein, weil er GOtt ist, sondern auch, weil er uns erlöset hat, Röm. 14, 9. Er ist aller Menschen HErr, aber die allerwenigsten erkennen und ehren ihn als ihren HErrn.

20. Wer ist er zugleich nach seiner Person?

Wahrhaftiger Mensch, der empfangen ist von dem heiligen Geist, Luc. 1, 35, geboren von der Jungfrau Maria, Jes. 7, 14.

21. Wie viel sind also Naturen in Christo?

Es sind zwo Naturen in Christo, die göttliche und die menschliche; aber es ist nur Ein Christus, in welchem diese zwo Naturen aufs genaueste mit einander vereiniget sind.

22. Wer ist der Erlöser 3) nach seinen Aemtern?

Unser Hoherpriester, Prophet und König.

23. Worin bestehet das hoheprieſterliche Amt Christi?

Darin, daß er sich selbst für uns geopfert, und uns mit GOtt versöhnet hat, für uns betet, Hebr. 7, 24. 25, und uns segnet, Luc. 24, 50.

24. Worin bestehet das prophetische Amt Christi?

Darin, daß er uns den Weg zum Himmel ge-

gelehret, und zukünftige Dinge verkündiget hat, Joh. 1, 18.

25. Worin bestehet das Königliche Amt Christi?

Darin, daß er als König in den Hertzen seiner Gläubigen durch seinen Geist und Wort regieret, ja Gewalt über alles hat, Luc. 1, 33.

26. Wie mancherley ist das Reich Christi?

Dreyerley: Das Reich der Natur, der Gnaden, und der Herrlichkeit.

27. Wie ist Christus 4) nach seinen Ständen zu betrachten?

Nach dem Stande der Erniedrigung und der Erhöhung.

28. Welches ist der erste Stand Christi?

Der Stand der Erniedrigung.

29. Worin hat der Stand der Erniedrigung Christi bestanden?

Darin, daß er sich des Gebrauchs seiner göttlichen Herrlichkeit geäussert, und Knechtsgestalt an sich genommen hat, und seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz, Phil. 2, 6-8.

30. Wie viel Stufen gehören zum Stande der Erniedrigung Christi?

Fünfe: 1) er ist im Mutterleibe empfangen und in armseligen Umständen geboren, 2) hat gelitten, 3) ist gecreutziget, 4) gestorben, und 5) begraben.

31. Wovon hat sich die Erniedrigung Christi angefangen?

Die Erniedrigung hat sich angefangen, da er

im Mutterleibe empfangen und geboren worden.

32. Was ist von der Empfängniß und Geburt Christi zu mercken?

Mit der Empfängniß selbst ists nicht natürlicher, sondern übernatürlicher Weise zugegangen, sintemal Christus ohne Zuthun eines Mannes allein von dem heiligen Geiste, und demnach ohne Sünde, ist empfangen und geboren worden, Luc. 1, 34. 35. Luc. 2, 7. 11. Joseph war nur sein Pflegevater. Seine Mutter aber war Maria, eine Jungfrau, aus dem Geschlechte Davids, und also aus dem Stamme Juda, von welcher er geboren worden zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Wie es GOtt verheissen, 1 Mos. 3, 15. und durch den Propheten Jesaiam c. 7, 14, wie auch durch den Propheten Micham, c. 5, 1. hat vorher verkündigen lassen: also ists auch mit der Zeit erfüllet worden, Gal. 4, 4. Daher ist Christus wahrer Mensch geboren, und unsers Fleisches und Blutes theilhaftig geworden, wie wir, doch ohne Sünde, rein, heilig, unschuldig, und von den Sündern abgesondert, Hebr. 7, 26.

33. Wozu ist Christus Mensch geworden?

Es war nothwendig, daß er Mensch würde, damit er leiden und sterben, und uns also mit seinem Blut und Tode erlösen könte.

34. Was ist auf seine Geburt erfolget?

Er hat gelitten unter Pontio Pilato.

35. Wer

35. Wer hat gelitten?

Christus, der eingeborne Sohn GOttes, hat in angenommener Menschheit gelitten.

36. Für wen hat Christus gelitten?

Nicht für sich, denn er war unschuldig, sondern für alle Menschen, und an aller Menschen statt, welcher Sünde er auf sich genommen, Jes. 53,5. Joh. 1,36.

37. Was war es für ein Leiden?

Er hat gelitten innerlich und äusserlich, alles, was wir mit unsern Sünden verdienet, und selbst in Zeit und Ewigkeit hätten leiden müssen.

38. War es ein schweres Leiden?

Sein Leiden war ohne Zahl, weil unsere Sünden ohne Zahl sind, Ps. 40,13.

39. Wie hat er gelitten?

Er hat willig gelitten, Ps. 40,9, wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird, Jes. 53,7.

40. Aus was für einem Grunde hat er gelitten?

Aus hertzlicher Liebe zu seinem Vater, und zu uns armen Sündern, die wir doch seine Feinde waren, Röm. 5,8.10.

41. Warum hat er gelitten?

Alles zu dem Ende, daß er uns erlösete und mit seinem Vater aussöhnete, 1 Joh. 3,8. Hebr. 2,15; wie wir davon singen: Nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten.

42. Wohin ists endlich mit seinem Leiden gekommen?

Bis ans Creutz, oder er ist gecreutziget worden.

43. Was heisst, creutzigen?

Creutzigen heisst, ans Creutz anschlagen, oder an Händen und Füssen annageln. Welches die allerschmählichste, schmertzlichste und erschrecklichste Strafe war, bey den Römern gebräuchlich.

44. Wodurch wurde solches im alten Testament vorgebildet?

Durch die Erhöhung der Schlange in der Wüsten, Joh. 3, 14. wie auch durch den Isaac, der sein Holtz zu seiner Aufopferung tragen muste, 1 Mos. 22, 6. Auch ist es mit deutlichen Worten vorher verkündiget Ps. 22, 17. Jes. 52, 13.

45. Mit wem wurde Christus gecreutziget?

Zwischen zween Uebelthätern, zu desto grösserer Schmach, Joh. 19, 18. Luc. 23, 33, auf dem Berge Golgatha, mit der Ueberschrift: JEsus von Nazareth, der Jüden König.

46. Warum ist die Creutzigung Christi geschehen?

Uns zu gute, nemlich uns vom Fluch zu erlösen, und den Segen wieder zu bringen, Gal. 3, 13. 14; auch daß wir nun unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutzigen können und sollen, Gal. 5, 24. Röm. 6, 6.

47. Was

47. Was ist auf die Creutzigung Christi erfolget?

Er ist gestorben. Und solches ist am Creutz geschehen.

48. Hatte Christus den Tod verschuldet?

Nein, denn er hatte keine Sünde; sondern er ist um unserer Sünde willen gestorben, als welche er auf sich genommen, Jes. 53, 8. 12.

49. Ist er dazu gezwungen worden?

Nein, sondern er hat sein Leben willig gelassen. Joh. 10, 18.

50. Wodurch war solcher Tod vorgebildet?

Durch die Opfer im alten Testament.

51. Warum ist er gestorben?

Darum, daß er uns durch seinen Tod mit GOtt versöhnete, vom ewigen Tode erlösete, und das ewige Leben wiederbrächte, 2 Cor. 5, 19. Wozu der Tod Christi zulänglich, gültig und kräftig gewesen, weil er kein blosser Mensch, sondern GOttes Sohn ist, 2 Cor. 5, 14.

52. Wozu sollen wir den Tod Christi anwenden?

Christi Tod sollen wir ja nicht mißbrauchen, in Sicherheit und Sünden zu leben, sondern dazu anwenden, daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben mögen, 2 Cor. 5, 15. 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 11.

53. Was ist auf den Tod Christi erfolget?

Er ist begraben worden.

54a). Was ist von seinem Begräbniß zu mercken?

Christus ist am Creutz wahrhaftig gestorben,

sein Leib aber ist nicht am Creutz geblieben, sondern Joseph von Arimathia hat ihn abgenommen, zu welchem auch Nicodemus gekommen, welche ihn denn im Garten in ein neu Grab gelegt und begraben haben, Jes. 53, 9. Matth. 27, 59. 60. Joh. 19, 38-41.

54 b). Welches ist der Zweck und Nutzen vom Begräbniß Christi?

Er hat dadurch unsere Gräber geheiliget, und alle unsere Sünde im Grabe verscharret.

Die 15 Lection.

55. Welches ist der andere Stand Christi?

Der Stand der Erhöhung.

56. Worin besteht derselbe?

Darin, daß er die angenommenen Schwachheiten völlig abgeleget, und den völligen Gebrauch seiner göttlichen Herrlichkeit angetreten hat, Phil. 2, 9-11.

57. Was gehöret dazu?

Auch fünf Stufen. Er ist 1) niedergefahren zur Höllen, 2) am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, 3) aufgefahren gen Himmel, 4) sitzet zur rechten Hand GOttes, des allmächtigen Vaters, 5) er wird wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

58. Was wird zuerst von Christo nach dem Stande der Erhöhung gesagt?

Er ist niedergefahren zur Höllen.

59. Ist

59. Ist Christus im Tode und Grabe geblieben?

Christus ist nicht im Tode noch im Grabe geblieben, dahin er auch eigentlich nicht gehörte, sondern er ist im Grabe wieder lebendig worden, und darauf niedergefahren zur Höllen, Eph. 4, 9. 10. 1 Petr. 3, 19. 20.

60. Was ist die Hölle, wohin Christus gefahren ist?

Der Ort! oder die Verwahrung der Verdammten, als welche allerdings ihren gewissen Ort haben, wohin wir alle eigentlich gehörten, Matth. 10, 28.

61. Was hat Christus in der Hölle gethan?

Er hat sich auf eine sonderbare majestätische Art den Verdammten als einen Sieger dargestellet, wie er nun habe die Schlüssel der Höllen und des Todes, Offenb. 1, 18. Auch hat er den Verdammten eine erschreckliche Predigt gehalten, wie daß GOtt dennoch seine Verheissungen erfüllet, und das Werck der Erlösung hinaus geführet habe, ob sie es gleich nicht haben glauben wollen.

62. Wem zu gute ist Christus zur Höllen gefahren?

Uns zu gute, daß nunmehro auch die Hölle uns nicht schaden kann, so wir an Christum glauben, uns im Glauben mit ihm vereinigen, und in ihm bleiben, 1 Cor. 15, 55. Hos. 13, 14.

63. Was geschahe nach dieser Niederfahrt Christi?

Er ist am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

64. Ist also Christus nicht im Grabe geblieben?

Nein, Christus ist nicht im Grabe noch in der Hölle geblieben, sondern am dritten Tage von den Todten auferstanden.

65. Wie lange ist er im Grabe geblieben?

Nur bis an den dritten Tag, weil sein Leichnam die Verwesung nicht sehen solte, Ps. 16, 10; weil auch durch den Propheten Jonam es also vorgebildet worden, Jon. 2, 1. Matth. 12, 40; ja unser Heiland selbst es zuvor verkündiget hat, Luc. 18, 33. Joh. 2, 19.

66. Wie ist er auferstanden?

Er ist so wol aus eigener Kraft auferstanden, Joh. 10, 18, als auch durch die Herrlichkeit oder Kraft des Vaters auferwecket, Apostg. 10, 40. 41. Röm. 6, 4.

67. Was that Christus nach seiner Auferstehung?

Nach seiner Auferstehung hat er sich seinen Jüngern öfters geoffenbaret, und zwar theils mit Worten, Joh. 20, 19. theils mit Darreichung seiner Hände und seiner Seite, Joh. 20, 27. theils auch, da er gar vor und mit ihnen gegessen, Joh. 21, 10, zu dem Ende, daß er sie bevestigte und ihre Hertzen gewiß machte von seiner Auferstehung, dieweil sie davon zeugen solten.

68. Wie lange blieb er bey ihnen?

Er blieb noch viertzig Tage bey ihnen, damit sie von allen irrigen Gedancken befreyet werden möchten, es sey nicht ein Gespenst, sondern er sey es selbst,

selbst, und in dieser Zeit redete er mit ihnen vom Reiche GOttes, Apostg. 1,3.

69. War die Auferstehung Christi nöthig?

Sie war so nöthig als sein Tod und Begräbniß. Daher wir auch davon singen: **Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen,** 1 Cor. 15,17. Apostg. 2,24.

70. Was hat er uns dadurch erworben?

Er hat uns durch seine Auferstehung Gerechtigkeit, Leben und unvergänglich Wesen wiedergebracht, Röm. 4,25. 2 Tim. 1,10.

71. Wie werden wir solcher herrlichen Frucht und Kraft theilhaftig?

Durch den Glauben, Röm. 6,4. Col. 2,12. C. 3,1. Eph. 2,4-6.

72. Was hat Christus endlich nach seiner Auferstehung gethan?

Er ist aufgefahren gen Himmel.

73. Wohin ist er gefahren?

Christus ist vom Himmel kommen, und also auch wieder gen Himmel gefahren. **Sein Lauf kam vom Vater her, und kehrt wieder zum Vater.** Joh. 20,17. Er ist nicht in den Wolcken noch in den Sternenhimmel, sondern in den Himmel der Seligen, welchen er selbst das **Haus seines Vaters** nennet, Joh. 14,2.3, oder in den Himmel der Majestät und Herrlichkeit GOttes gefahren, Eph. 4,10.

74. Wenn ist solches geschehen?

Am viertzigsten Tage nach seiner Auferstehung,

hung, nachdem er allen Rath und Willen GOttes durch sein Leiden, Sterben und Auferstehung vollbracht hat, Luc. 24, 51.

75. Wie ist solches geschehen?

Nicht im Verborgenen, sondern in Gegenwart seiner Jünger auf dem Oelberge, vermittelst einer Wolcke, die ihn gleichsam als auf einem Wagen aufnahm und wegführte, Apostg. 1, 9.

76. Nach welcher Natur ist Christus aufgefahren?

Nach seiner menschlichen Natur ist er aufgefahren. Denn nach seiner göttlichen Natur erfüllet er Himmel und Erden. Indessen sagt die heilige Schrift auch, daß GOtt aufgefahren sey, Ps. 47, 6.

77. Wem zu gute ist die Himmelfahrt Christi geschehen?

Uns zu gute ist sie geschehen. Joh. 16, 7. Er hat Gaben empfangen für die Menschen, und uns die Stätte zubereitet. Ps. 68, 19. Eph. 4, 8. Joh. 14, 2.

78. Wozu sollen wir sie anwenden?

Wir sollen die Himmelfahrt Christi also anwenden, daß wir trachten nach dem, das droben ist, Col. 3, 2, und unsern Wandel im Himmel führen. Phil. 3, 20.

79. Was ist darauf erfolget?

Er sitzet zur Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters.

80. Was bedeutet die rechte Hand GOttes?

Die rechte Hand ist hier nicht eines Menschen, son-

sondern GOttes Hand, und bedeutet die göttliche Kraft, Allmacht, Majestät und Herrlichkeit.

81. Was wird durch das Sitzen zur rechten Hand GOttes verstanden?

Daß er auch nach seiner Menschheit allgegenwärtig herrsche und regiere mit dem Vater, über Himmel und Erden, und über alles, was darinnen ist.

82. Sitzt er auch nach seiner menschlichen Natur zur rechten Hand GOttes?

Ja, doch aber nicht so, als wenn er in einem Ort eingeschlossen wäre.

83. Ist Christus denn auch hier auf Erden?

Sein Sitzen zur rechten Hand GOttes hebet seine wahrhaftige und kräftige Gegenwart hier auf Erden nicht auf, sondern er ist auch nach seiner Verheissung bey uns alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Eph. 4, 10.

84. Was ist mit dem Sitzen Christi zur Rechten des Vaters verknüpfet?

Seine Fürbitte und Fürsprache für uns. Er ist also nicht müßig zur Rechten seines Vaters, sondern er bittet für uns, und ist unser Fürsprecher bey dem Vater, Röm. 8, 34. Hebr. 9, 24. 1 Joh. 2, 2.

85. Was wird von Christo endlich geschehen?

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

86. Wer

86. Wer wird wiederkommen?

Christus, der auferstanden und gen Himmel gefahren ist.

87. Wie wird er wiederkommen?

Nicht in geringer und verachteter Gestalt, sondern mit grosser Majestät und Herrlichkeit, mit allen heiligen Engeln, und zwar sichtbarlich und plötzlich. Matth. 25, 31. 32. Luc. 21, 27. Apostg. 1, 11. 1 Thess. 5, 2. 3.

88. Wenn wird solches geschehen?

Am jüngsten Tage, oder am letzten Tage dieser Welt, der uns Menschen unbekannt ist, Matth. 24, 36. Marc. 13, 32.

89. Worzu wird Christus wiederkommen?

Er wird nicht wiederkommen, noch einmal zu leiden und zu sterben, sondern zu richten die Lebendigen und die Todten, Apostg. 10, 42. 2 Tim. 4, 1. Keiner wird sodann zurück bleiben, er sey fromm oder böse gewesen, 2 Cor. 5, 10.

90. Was wird den Frommen geschehen?

Sie werden sodann nicht ins Gerichte kommen, Joh. 5, 24. sondern werden hören die fröliche Stimme: **Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** Matth. 25, 34.

91. Was werden die Gottlosen hören?

Die erschreckliche Stimme Matth. 25, 41: **Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feu-**

Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

92. Wozu sollen wir diese Lehre anwenden?

Dazu, daß wir uns in wahrer Busse und Glauben täglich schicken und zubereiten, ja daß wir wachen und beten, weil wir nicht wissen weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird, Matth. 24, 36. 42. Luc. 21, 36.

Die 16 Lection.

Die Erklärung Lutheri über den andern Artickel.

1. Wie lautet die Erklärung Lutheri über den andern Artickel?

Ich glaube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt ꝛc. Siehe oben S. 110. Fr. 1.

2. Wie viel Stücke kommen in dieser Auslegung zu betrachten vor?

Sieben: 1) Der Erlöser. 2) Die Erlöseten. 3) Das Werck der Erlösung. 4) Die Feinde, davon uns Christus erlöset. 5) Das Lösegeld. 6) Der Zweck der Erlösung. 7) Das Siegel der Bekräftigung davon.

3. Was glaubet und bekennet ein Christ in diesem Artickel 1) von dem Erlöser?

Ein Christ glaubet und bekennet mit Hertz und Munde, daß der Erlöser JEsus Christus sey.

4. Wer ist Christus nach seiner Person?

Nach seiner Person ist er 1) wahrhaftiger GOtt, vom Vater in Ewigkeit geboren, mit

mit dem Vater gleicher Majestät und Herrlichkeit, Joh. 1, 1 u. f. Röm. 9, 5. 1 Joh 5, 20. 21. Er muste GOtt seyn, damit er GOttes Zorn stillen, und alle unsere Feinde überwinden könte, welches sonst kein blosser Mensch hätte thun können, Ps. 49, 8. 2) **Wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren.** Denn wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden, Hebr. 2, 14. 16. Er muste wahrer Mensch seyn, daß er leiden und sterben könte, welches er sonst nicht hätte thun können, wenn er nicht Mensch worden wäre.

5. Wofür haben wir ihn ferner zu erkennen?

Er ist unser HErr, weil er uns erlöset hat zu seinem Eigenthum, Tit. 2, 14. Er ist zwar aller Menschen HErr, viele nennen ihn auch ihren HErrn, Luc. 6, 46. aber sie erkennen und bekennen ihn nicht alle von Hertzen für ihren HErrn, welches niemand thun kan, ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. 12, 3.

Hiemit ist auch zu vergleichen oben Fr. 15, 21. S. 113 f.

6. Wer sind 2) die Erlöseten?

Die Erlöseten sind alle Menschen, so iemals gewesen sind und noch seyn werden.

7. Wie wird der Zustand, darin sich ein ieder Mensch von Natur befindet, beschrieben?

Also, daß er ist 1) **ein verlorner Mensch,** der nicht in der Gemeinschaft GOttes stehet, sondern

dern aller seiner Gnade und Liebe verlustig, ja ein Feind GOttes worden ist, Röm. 5, 6-10. Denn verloren heisst, wenn etwas nicht mehr bey seinem rechten Herrn ist, Jes. 53, 6. Daher Christus selbst Luc. 15, 1 f. des Menschen elenden Zustand unter dem Bilde eines verlornen Schafs, eines verlornen Groschens, und des verlornen Sohnes vorstellet, Matth. 18, 1. Luc. 19, 10. 2) Ein verdammter Mensch. Die Verdammniß kommt von der Sünde, und bestehet darin, daß wir der Herrlichkeit GOttes ewig hätten müssen beraubet seyn, und hingegen nach Leib und Seele in der Hölle ewige Quaal und Pein leiden, Röm. 5, 18.

8. Welches ist 3) das Werck, so Christus an uns gethan hat?

Das Werck, so Christus an uns gethan hat, wird hier auf dreyfache Weise ausgedruckt.

9. Wie heisst solches?

1) Er hat uns erlöset, das ist, los und frey gemacht aus der Gefangenschaft und Gewalt der Sünden und des Todes, aus dem Rachen der Hölle und des Teufels; gleichwie David im Vorbilde das Schaf aus dem Maul des Löwens und des Bärs, so dasselbe von der Heerde weggetragen, errettete. 1 Sam. 17, 34. 35.

2) Erworben. Wer etwas erwerben will, der muß sichs lassen sauer werden, und manche Gefahr ausstehen; gleichwie etwa ein Kaufmann sichs sauer werden läßt, ja oft Leibes- und Lebensgefahr aus-

stehet zu Wasser und zu Lande, nur daß er etwas erwerben möge. Also hat auch Christus sichs lassen sauer werden, ja er hat sich in alle Gefahr dahin gegeben, um uns ihm zu erwerben, Jes. 43, 24. Jer. 38, 6-13. Apostg. 20, 28.

3) **Gewonnen.** Wer gewinnen will, der muß zuvor kämpfen, streiten und ringen, und die Feinde getrost angreiffen; wie Abraham den Loth gewonnen, und mit aller Habe wiederbracht hat, 1 Mos. 14, 14-16, und wie die Richter, als Gideon, Simson, und andere, das Volck Israel aus der Hand ihrer Feinde gewonnen haben. Also hat Christus auch uns aus der Hand unserer Feinde gewonnen, da er bis aufs Blut, ja bis auf den Tod gekämpfet hat, Luc. 1, 71. 74.

10. Welches sind 4) die Feinde, davon uns Christus erlöset hat?

Sünde, Tod und Teufel.

11. Wovon hat er uns also erstlich erlöset?

Von allen Sünden hat er uns erlöset; weil er unsere und der gantzen Welt Sünde auf sich genommen und dafür genug gethan, Jes. 53, 5. 6. 7, daß die Sünde uns, die wir an ihn gläuben, nun nicht weiter beherrschen noch verdammen kan. 1 Petr. 2, 24. Col. 1, 13, 14. Hebr. 9, 27, ob wir gleich davon noch angefochten werden, auch sie uns gern beherrschen will.

12. Wovon hat uns Christus mehr erlöset?

Vom Tode. Der Tod hat Recht und Gewalt an und über uns bekommen durch die Sünde; denn

denn der Tod ist der Sünden Sold, Röm. 6, 23.

13. Wie mancherley ist der Tod?

Der Tod, so uns gefangen hielt, ist dreyerley: der geistliche, leibliche und ewige Tod.

14. Was ist der geistliche Tod?

Der geistliche Tod ist, da wir durch die Sünde von GOtt, von seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft getrennet, und also zu allem Guten untüchtig und erstorben; zum Bösen aber geschickt und geneigt, und Kinder des Zorns und des ewigen Todes worden sind, Eph. 2, 4. 5.

15. Wie hat uns Christus von solchem geistlichen Tode erlöset?

Also, daß er uns GOttes Gnade, Liebe und Gemeinschaft, und allerley göttliche Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet, reichlich erworben hat, 2 Petr. 1, 3.

16. Was ist der leibliche Tod?

Der leibliche Tod ist, da, nach ausgestandenen vielen Leiden und Kranckheiten, endlich Leib und Seele von einander getrennet werden.

17. Wie hat uns Christus vom leiblichen Tode erlöset?

Also, daß er den Gläubigen keine Strafe mehr ist, sondern ein Schlaf und Eingang ins ewige Leben. Und da zum leiblichen Tode alle vorhergehende Leibesbeschwerungen, Plagen und Kranckheiten gehören: so hat Christus dieselben

den Seinigen gleichfalls in ein heilsames Creutz verwandelt, Joh. 11, 11. 25. 26. Matth. 9, 24.

18. Was ist der ewige Tod?

Der ewige Tod ist, da wir um unserer Sünde willen ewiglich hätten müssen von GOtt geschieden und getrennet seyn, und ewige Pein leiden.

19. Wie hat uns Christus vom ewigen Tode erlöset?

Christus hat uns auch davon erlöset, Hos. 13, 14. 2 Tim. 1, 10, also, daß die, so an ihn gläuben, denselben nicht schmecken, sondern das ewige Leben haben sollen, Joh. 8 51.

20. Wovon hat uns Christus ferner erlöset?

Von der Gewalt des Teufels. Durch die Sünde sind wir in des Teufels Gewalt gerathen; daher wir auch zu singen pflegen: Dem Teufel ich gefangen lag ꝛc. Christus aber hat durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, Hebr. 2, 14. Ob auch gleich der Teufel herumgehet, als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; so hat er doch kein Recht an uns, die wir glauben, weil Christus ihn überwunden hat, Col. 1, 13. 14.

21. Welches ist 5) das Lösegeld, so Christus für uns gezahlet?

Das Lösegeld ist das Blut und der Tod Christi.

22. Wo-

22. Womit hat uns Christus nicht erlöset?

Nicht mit Gold oder Silber, 1 Petr. 1, 18.

23. Warum nicht?

Gold und Silber konte uns nicht erlösen, denn die Gefangenschaft war nicht leiblich, sondern geistlich, Ezech. 7, 19. Zephan. 1, 18. Auch konte uns nicht der Thiere, der Böcke oder Kälber Blut erlösen, Hebr. 9, 12. C. 10, 4, welches im alten Testament zwar häufig vergossen ward, aber nur zum Vorbilde auf das Blut JEsu Christi, des Mittlers, welches allein die Kraft hat, uns mit GOtt zu versöhnen und zu erlösen.

24. Womit hat uns Christus denn erlöset?

Mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

25. Womit erstlich?

Mit seinem heiligen theuren Blut.

26. Warum wird das Blut Christi ein heilig Blut genannt?

Heilig wird es genannt, weil Christus rein, heilig, und ohne alle Sünde ist, Hebr. 7, 26.

27. Warum heisset es ein theures Blut?

Theuer heisst es, weil es das Blut des Sohnes GOttes, und also höher und theurer ist als aller Menschen Blut, auch vor GOtt dem himmlischen Vater gar theuer geachtet ist, 1 Petr. 1, 19. 1 Cor. 6, 20.

28. Womit hat uns Christus ferner erlöset?

Mit seinem unschuldigen Leiden und Ster-

ben. Dieser Tod war höchstnöthig, also, daß wir ohne denselben nicht hätten können erlöset werden; denn wir hatten den Tod, kraft des Ausspruchs GOttes, verdient: **Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.** 1 Mos. 2, 17. Als nun Christus unsere Sünde auf sich nahm, so nahm er auch zugleich die Strafe derselben, nemlich den Tod, auf sich, dadurch er uns mit GOtt versöhnet und erlöset hat, Col. 1, 22. Hebr. 2, 14.

29. Durch wessen Leiden muste die Erlösung geschehen?

Sein eigen Leiden war es: denn wenn auch alle heilige Engel für uns hätten leiden und sterben können; so wäre es nicht genug gewesen, uns zu erlösen, weil sie nur Creaturen sind. Aber Christi Leiden und Sterben ist gültig, weil er kein blosser Mensch, sondern GOtt und Mensch ist, Apostg. 20, 28. Hebr. 9, 12.

30. Warum wird es ein unschuldig Leiden genannt?

Ein unschuldig Leiden, oder ein Leiden ohne alle Schuld, war es, weil er für seine eigene Person gantz heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert ist, Hebr. 7, 26. Er hatte daher solches Leiden und Tod nicht verdienet; wie er denn auch öfters für unschuldig erkläret wurde: sondern er hat nur um unsert willen gelitten, was er gelitten hat, Jes. 53, 5.

31. Welches ist 6) der Zweck dieser Erlösung und zugleich unsere Pflicht?

Der Zweck der durch Christi Leiden und Sterben geschehenen Erlösung und unsere Pflicht ist nach den Worten Lutheri: Auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

32. Was waren wir nach dem Recht der Schöpfung?

Nach dem Recht der Schöpfung waren wir sein Eigenthum; aber durch den Sündenfall sind wir von GOtt abgewichen und verloren gegangen, daher der Satan, von welchem wir überwunden worden, um der Sünde willen ein Recht und Anspruch an uns überkommen hatte.

33. Wer hat aber nun wieder allein Recht und Anspruch an uns?

Nachdem Christus uns erlöset hat, so hat er kraft seines Blutes und Todes allein Recht und Anspruch an uns, also, daß der Satan alle sein Recht verloren, und gar keinen Anspruch mehr an uns hat, darum, weil die Sünde abgethan ist, und wir uns solches durch den Glauben zueignen, 1 Cor. 6, 19.20. Hohel. 6, 2.

34. Was ist derowegen eines ieden Pflicht?

Es soll sich ein ieder mit Leib und Seele als Christi eigen achten, und es auch in der That beweisen.

35. Worin beweisen Gläubige solches zuvörderst?

Darin, daß sie in seinem Reich (nemlich der Gnaden) unter ihm leben, als ein Soldat oder gehorsamer Unterthan unter und nicht wider seinen König lebet, und alles Gute genieſſet, Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 15.

36. Worin beweisen es Gläubige noch mehr?

Auch darin, daß sie ihm dienen.

37. Wie sollen sie ihm dienen?

1) In ewiger Gerechtigkeit, welches die Gerechtigkeit JEsu Christi ist, so er uns erworben, darein wir uns durch wahren Glauben, als in unsern allerbesten Schmuck, einkleiden, Dan. 9, 24. Jes. 61, 10. C. 45, 24, und dagegen von aller Ungerechtigkeit abtreten sollen, 2 Tim. 2, 19. 1 Petr. 2, 24.

2) In Unschuld. Dieselbe ist auch Christi, wird aber unser durch den Glauben an seinen Namen, also, daß wir um Christi willen auch vor GOtt als unschuldig angesehen werden, und Kraft empfahen, auch heilig und gottselig zu leben, Eph. 5, 25-27.

3) Und Seligkeit. Wo Christi Gerechtigkeit und Unschuld ist, da ist auch die Seligkeit, das ist, ein inniges Vergnügen der Seelen, Leben und Frieden, nicht nur hier, sondern auch dort ewiglich, Röm. 14, 17. 18. Darum verbindet Lutherus es zusammen, und spricht: Gleichwie

wie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit.

38. Welches ist 7) das Siegel der göttlichen Wahrheiten, die im andern Artickel enthalten sind?

Das Siegel dieser im andern Artickel enthaltenen göttlichen Wahrheiten, welches Lutherus zur Bekräftigung hinzu thut, ist: Das ist gewißlich wahr; nicht allein, weil alle solche Wahrheiten im Worte GOttes gegründet sind, sondern weil auch der heilige Geist in den Hertzen der Gläubigen davon kräftig zeuget, und sie durch den wahren Glauben recht gewiß machet.

Die 17 Lection.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung, oder vom Glauben an den heiligen Geist.

1. Wie lautet der dritte Artickel?

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum CHristum, meinen HErrn, gläuben, oder zu ihm kommen kan, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die gantze Christenheit auf Erden berufet, samlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu CHristo erhält im rechten einigen Glauben: in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebet, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

2. Wie viel besondere Stücke sind in diesem Artickel enthalten?

In diesem Artickel selbst sind sechs besondere Stücke enthalten, welche wir Christen gläuben und bekennen.

3. Wovon handeln dieselben?

1) Von dem heiligen Geiste und desselben Werck, nemlich der Heiligung. 2) Von der heiligen Christlichen Kirche. 3) Von der Gemeinschaft der Heiligen. 4) Von der Ver-

ge-

gebung der Sünden. 5) Von der Auferstehung des Fleisches. 6) Von dem ewigen Leben.

I. Von dem Heil. Geiste und der Heiligung.

4. Wovon handelt das erste Stück des dritten Artickels?

Von der Heiligung, oder von dem Glauben an den heiligen Geist.

5. Was verstehen wir durch die Heiligung?

Die Heiligung ist das gantze Werck der Bekehrung.

6. Was heisst, an den heiligen Geist glauben?

An den heiligen Geist glauben ist, sich den Gnadenwirckungen des heiligen Geistes gantz überlassen, und ihm zutrauen, daß er sein Werck in uns anfangen, fortsetzen und vollenden werde.

7. Wer ist der heilige Geist, der da heiliget?

Die dritte Person in der Gottheit, so vom Vater und Sohn ausgehet, wahrer GOtt, mit dem Vater und Sohn gleicher Majestät und Herrlichkeit, 2 Sam. 23, 2. Apostg. 5, 3. 4. 1 Cor. 3, 16. Matth. 28, 19.

8. Ist der heilige Geist geringer, als der Vater und Sohn, weil er die dritte Person ist?

Nein, er ist um deswillen gar nicht geringer oder weniger als der Vater und der Sohn, obgleich der Ordnung nach der Vater die erste, der Sohn die andere, und der heilige Geist die dritte Person ist.

9. Warum heisset er heilig?

Er heisset heilig, nicht nur, weil er seinem We-

Wesen nach heilig ist, sondern auch, weil er uns heilig machet, Röm. 15, 16. 1 Cor. 6, 11.

10. Heiliget nicht auch der Vater und der Sohn?

Ja, auch der Vater und der Sohn heiliget. Der Vater heiliget durchs Wort der Wahrheit, und giebet uns seinen heiligen Geist, Joh. 17, 17. Der Sohn heiliget auch, indem er sich selbst für uns geopfert, und uns den heiligen Geist und die Heiligung erworben hat, Hebr. 13, 12. Joh. 17, 19. Hebr. 10, 10. Der heilige Geist aber heiliget, indem er uns alles, was Christus durch sein Leiden und Sterben erworben hat, im Glauben zueignet, und uns zu heiligen Kindern GOttes machet.

11. Warum wird die Heiligung insonderheit dem heiligen Geiste zugeschrieben?

Darum, weil er sich in dem Werck der Heiligung am meisten offenbaret.

12. Was ist die Heiligung für ein Werck?

Sie ist kein menschliches Werck, sondern ein göttlich Gnadenwerck, und eine Wohlthat des heiligen Geistes. Daher Lutherus spricht: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft = = und erhalten.

13. Können wir uns nicht selbst heiligen?

Nein. Denn unsere Vernunft ist so verfinstert und verblendet, daß wir weder uns, noch den HErrn JEsum erkennen und an ihn glauben können; und unsere Kraft im Geistlichen ist lauter Ohnmacht, daß wir auch nicht aus eigener Kraft

zu

zu ihm kommen können. In äusserlichen und weltlichen Dingen hat zwar der Mensch noch einiges Vermögen und Kraft im Verstande und Willen: aber in geistlichen und göttlichen Dingen gar keins, 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5. Vielmehr ist des Menschen Hertz widerspenstig, und widerstrebet dem Guten allezeit, Apostg. 7, 51.

14. Was ist auf Seiten des Menschen zur Heiligung nöthig?

Dieses, daß der Mensch seine Sünde und Unheiligkeit bußfertig erkenne, und an JEsum Christum gläube oder zu ihm komme, oder daß er sich aus der Gemeinschaft der Sünden herausführen, und dagegen zur Gemeinschaft Christi und seines Verdienstes bringen lasse; sonst kan er die Heiligung nimmermehr erlangen, Apostg. 26, 18.

15. Wie geschiehet denn die Heiligung selbst?

Sie geschiehet also, wenn uns der heilige Geist 1) durch das Evangelium berufet, 2) mit seinen Gaben erleuchtet, 3) im rechten Glauben heiliget, und 4) darin bey Christo erhält.

16. Wie fängt der heilige Geist das Werck der Heiligung in uns an?

Also, daß er uns durch das Evangelium berufet.

17. Wer berufet uns?

Der heilige Geist. Doch sind der Vater und Sohn nicht davon ausgeschlossen, sondern berufen auch. Der Vater rufet und ziehet uns zu Chri-

Christo, Joh. 6, 44. Der Sohn rufet und ziehet gleichfalls uns zu sich, Matth. 11, 28. C. 23, 37. Joh. 12, 32.

18. Wen rufet er?

Alle Menschen rufet er, sie mögen heissen Jüden, Türcken, Heyden oder Christen, sie mögen wohnen, in welchem Theil der Welt sie wollen, sie mögen seyn hoch oder niedrig, jung oder alt, groß oder klein. Denn er findet alle Menschen in Sünden und Unheiligkeit, und will gern, daß ihnen allen geholfen werde, 1 Tim. 2, 4.

19. Wie verhalten sich aber die meisten Menschen gegen diesen Gnadenruf?

Die allermeisten Menschen nehmen den Ruf GOttes nicht an, sondern widerstreben demselben, und schieben es immer von einer Zeit zur andern auf, da sie doch billig gleich folgen und den Ruf annehmen solten, Luc. 14, 18. 19. 20. Röm. 10, 16.

20. Wodurch rufet der heilige Geist?

Das eigentliche Mittel, dadurch der heilige Geist rufet, ist das Evangelium, Röm. 10, 14. 17. 2 Thess. 2, 14, welches in aller Welt verkündiget ist, und Christum mit seinem Leiden und Sterben und Auferstehung, 1 Cor. 15, 3. 4, samt allen erworbenen Gnadengütern in sich fasset. Das Gesetz, dadurch der heilige Geist uns unsere Sünde und Unheiligkeit vorstellet, gehöret zwar auch zu solchem Mittel, Gal. 3, 24; allein es giebt uns doch nicht die Kraft zur Heiligung, wie das Evange-

lium

lium thut. Auch gebrauchet der heilige Geist sonst das liebe Creutz und allerley Wohlthaten als Zucht- und Hülfsmittel, dadurch uns zur Busse zu leiten, Röm. 2, 4.

21. Wie rufet er die Menschen?

Die Art und Weise bestehet darin: Er rufet aus grosser Liebe zu unserm ewigen Heil, und mit allem Ernst, giebet auch die Kraft, solchen Ruf anzunehmen, Röm. 1, 16. 2 Pet. 1, 3. Daher die Menschen an jenem Tage keine Entschuldigung haben werden, welche den Ruf GOttes nicht angenommen haben.

22. Wenn fängt er an uns zu rufen?

Der heilige Geist fängt in unserer zarten Kindheit an durch die heilige Taufe uns zu rufen, und solchen Ruf hat er so oft wiederholet, als wir sein Wort gehört oder gelesen haben, und er thuts noch immer durch die Verkündigung des Evangelii, Jes. 65, 2. Ps. 95, 7.

23. Welches ist der Endzweck, oder wozu rufet er die Menschen?

Er ruft die Sünder zur Busse, Matth. 9, 13, von der Finsterniß zum Licht, 1 Pet. 2, 9, von der Gewalt des Satans zu GOtt, Apostg. 26, 18, von der Unseligkeit zur Seligkeit, 1 Thess. 2, 12.

24. Wie setzet der heilige Geist das Werck der Heiligung fort?

Er setzet es also fort, daß er mit seinen Gaben erleuchtet, wie Lutherus in der Auslegung spricht.

25. Wer

25. Wer erleuchtet?

Der heilige Geist, iedoch auch der Vater und Sohn, 2 Cor. 4, 6. Eph. 5, 14. Joh. 1, 4. 5. 9.

26. Welche werden erleuchtet?

Alle Menschen haben zwar die Erleuchtung vonnöthen, der heilige Geist will sie auch gern alle erleuchten; aber nur diejenigen werden erleuchtet, welche den Ruf GOttes zur Busse annehmen, und sich vom Schlaf der Sünden aufwecken lassen, Eph. 5, 14. Hingegen bleiben alle diejenigen in der Finsterniß, welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht, Joh. 3, 19.

27. Welches ist das Mittel der Erleuchtung?

Das Mittel, wodurch der H. Geist erleuchtet, ist das Wort GOttes, als welches daher ein Licht genennet wird, Ps. 119, 105. Durch das Gesetz giebt GOtt dem Menschen seine Sünden und die verdienten Strafen zu erkennen, Röm. 3, 20. Durch das Evangelium aber entdeckt der heilige Geist die Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi, 2 Cor. 4, 4. 6.

28. Was ist eigentlich die Erleuchtung?

Die Erleuchtung selbst ist, da der heilige Geist den Bußfertigen durch das Licht des Evangelii nicht nur das Gute, so Christus erworben hat, kräftiglich zu erkennen giebt, sondern auch sie desselben durch den Glauben theilhaftig machet, daß sie wissen können, was ihnen von GOtt gegeben ist. 1 Cor. 2, 12.

29. Wel-

29. Welches sind die Gaben des heiligen Geistes?

Die Gaben des heiligen Geistes, womit er erleuchtet, sind, ein wahres und lebendiges Erkäntniß JEsu Christi, die Kindschaft GOttes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste, Ps. 36, 10. 1 Cor. 2, 12. Gal. 5, 22. Eph. 5, 9.

30. Ists genug, daß der Mensch diese Dinge nur im Verstande habe?

Nein, es ist nicht genug, daß er sie nur im Verstande habe, und dabey unverändert bleibe; sondern er muß sie auch in der Kraft erfahren, also daß, wie er vorher Finsterniß gewesen, er nun ein Licht in dem HErrn seyn möge. Eph. 5, 8. 1 Petr. 2, 9.

31. Wie setzet der heilige Geist die Heiligung noch ferner in uns fort?

Also, daß er uns im rechten Glauben heiliget, wie Lutherus in der Auslegung spricht.

32. Wie ist der rechte Glaube beschaffen?

Der Glaube, darin der heilige Geist heiliget, muß keine Einbildung, oder nur ein überhingehender guter Gedancke seyn, denn dabey bleibet der Mensch unheilig; sondern es muß, wie Lutherus sagt, ein rechter oder wahrer Glaube seyn, den der heilige Geist selbst, und durch denselben viel Gutes, in dem Hertzen eines Bußfertigen wircket.

33. Was wircket der heilige Geist in und durch denselben rechten Glauben?

Die Rechtfertigung, oder die Vergebung der Sünden, da dem bußfertigen Sünder alle seine Sünden und wohlverdienten Strafen vor GOttes Gerichte um Christi willen aus Gnaden vergeben und nicht zugerechnet werden, hingegen aber die Gerechtigkeit JEsu Christi ihm zugerechnet, und er darein eingekleidet wird, Röm. 3, 22. Gal. 2, 16.

34. Was wircket er ferner?

Eine gründliche Aenderung des Hertzens, da der Mensch im rechten Glauben also geheiliget wird, daß er vom Bösen abgesondert und an seinem Hertzen geändert, oder ein gantz anderer Mensch wird von Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften, ja ein recht frommes Kind GOttes, Ezech. 36, 26. 2 Cor. 5, 17. Eph. 2, 10. Gal. 2, 10.

35. Was thut der heilige Geist noch mehr?

Er hält nicht nur von Sünden ab, sondern treibet auch zu allem Guten an, Röm. 8, 14. Ps. 143, 10, daß der Mensch nun nicht mehr mit einer äusserlichen Frömmigkeit und Ehrbarkeit, wie vorhin, zufrieden ist, sondern nun vor GOtt in einem neuen Leben wandelt.

36. Was thut der heilige Geist endlich im Werck der Heiligung?

Er erhält uns auch im rechten Glauben. Davon Lutherus in der Auslegung spricht: Und erhalten.

37. Wer

37. Wer ists, der die Heiligung vollendet?

Gleichwie der Mensch den rechten Glauben und die damit verknüpfte Heiligung aus eigener Kraft nicht anfangen kan: also kan er ihn auch nicht selbst erhalten; sondern der heilige Geist ist es, der ihn in den Menschen anfänget, fortsetzet und vollendet, 1 Cor. 6, 11. 2 Thess. 3, 3. Der Mensch aber muß die empfangene Gnade recht anwenden, und die Mittel sorgfältig gebrauchen.

38. Ist die Erhaltung im Glauben nöthig?

Ja, es ist höchstnöthig, daß wir im Glauben erhalten, und die Heiligung täglich fortgesetzet werde, weil sonst niemand den HErrn sehen kan, Hebr. 12, 14. Gleichwie ein Kind, wenn es nicht ein Krüppel seyn oder gar umkommen soll, wachsen und zur gehörigen Grösse kommen muß: also ists auch nöthig, daß der inwendige Mensch täglich wachse und zunehme, und zu seiner Grösse komme, Eph. 3, 16. C. 4, 13.

39. Welches ist die Gefahr, darin die Gläubigen stehen?

So lange sie in dieser Welt leben, stehen sie in grosser Gefahr, daß sie das Gute wieder verlieren können, am Glauben Schiffbruch leiden, und um die Heiligung kommen, weil der Teufel, die Welt, Fleisch und Blut ihnen auf mancherley Weise nachstellen, und sie gar bald überwinden können, 1 Cor. 10, 12. 2 Tim. 4, 10.

40. Welches ist das Mittel, wodurch die Heiligung erhalten wird?

Wie der Leib des Menschen durch Speise und Tranck ordentlicher Weise erhalten, und zum Wachsthum befördert wird: also wird auch der innere Mensch durchs Wort GOttes, und besonders durch das Evangelium, genehret, gestärcket und erhalten. Daher es nicht allein ein Same genennet wird, daraus wir wiedergeboren werden, 1 Petr. 1, 23; sondern auch eine Milch, dadurch wir genehret und erhalten werden, 1 Petr. 2, 2. Wozu auch ein hertzliches und fleißiges Gebet erfordert wird.

41. Wie geschiehet die Erhaltung in der Heiligung?

Sie geschiehet also, daß der heilige Geist Christum mit seinem gantzen Verdienst und allem erworbenen Guten aus dem Worte GOttes uns immer lebendiger zu erkennen, und seine Liebe immer kräftiger zu schmecken giebet, 2 Cor. 3, 18. Daher wir den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen, Eph. 4, 22, die Welt und alles gern verleugnen, Tit. 2, 12, das Creutz täglich auf uns nehmen, und Christo allein anhangen und ihm nachfolgen, Luc. 9, 23.

42. Wie lange muß solche Erhaltung währen?

Wir dürfen nicht etwa nur auf eine gewisse Zeit fromm und heilig seyn, sondern müssen bis ans Ende treu seyn und bleiben, Matth. 24, 13. Daher ists Betrug, wenn Menschen nur zu gewisser

Zeit

Zeit, da sie etwa zur Beichte und Abendmahl gehen, aber nicht allezeit der Heiligung nachjagen wollen.

Die 18 Lection.

2. Von der heiligen Christlichen Kirche.

1. Was glauben und bekennen wir weiter nach dem dritten Artickel?

Eine heilige Christliche Kirche, oder daß eine heilige Christliche Kirche sey. Welches das andere Stück dieses Artickels ist. Wir glauben aber nicht an die Christliche Kirche, welches Abgötterey wäre.

2. Was wird durch die Kirche verstanden?

Durch die Kirche wird hier nicht verstanden das steinerne Gebäude oder Haus, sondern die Gläubigen, welche von dem heiligen Geist berufen, erleuchtet und geheiliget sind, 1 Cor. 6, 11. Sie wird sonst das Haus GOttes oder die Gemeine des lebendigen GOttes genennet, 1 Tim. 3, 15. Hebr. 3, 6, und ist hier auf Erden, obs auch gleich in der Welt noch so gottlos und verkehrt äusserlich zugehet und aussiehet, Ps. 12, 1.

3. Wie viel Christliche Kirchen sind in der Welt?

Es ist nur Eine Kirche in der gantzen Welt. Gleichwie nur Ein Haupt ist; so ist auch Ein Leib, woran zwar viele Glieder sind, welche doch

alle von Einem Haupte und von Einem Geist regieret werden, Eph. 4, 4.

4. Warum wird die Kirche heilig genannt?

Sie wird heilig genannt, nicht, als ob sie eine Heiligkeit von ihr selbst hätte, welche nichts ist noch gilt, sondern weil sie angezogen ist mit dem Rock der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, und sich durch den heiligen Geist und durchs Wort GOttes immer mehr und mehr heiligen und reinigen lässet, Eph. 2, 19. C. 5, 25. 26.

5. Gehören die Gottlosen und Unheiligen auch zu dieser Kirche?

Nein. Ob sie sich gleich bey der äusserlichen Versamlung mit einfinden, so ists doch nicht anders, als wie die Spreu oder das Unkraut auch bey dem Weitzen ist, Matth. 13, 26. 38. oder wie die Böcke unter den Schafen sind, Matth. 25, 32. 33. oder wie das Netz, darin faule und gute Fische sind, Matth. 13, 47. 48. imgleichen, wie das Haus, darin Gefässe der Ehren und Unehren sind, 2 Tim. 2, 19. 20. oder wie Trauben und Heerlinge, Jes. 5, 4. 5. Mich. 7, 1-4.

6. Warum gehören die Gottlosen nicht zur Kirche?

CHristus hat zwar die Gottlosen auch erlöset, sie haben auch das Wort GOttes und die heiligen Sacramente: allein sie gebrauchen dieselben nicht in rechter Ordnung, wollen auch dem Rufe GOttes zur Busse und Bekehrung nicht gehorsam werden, daher sie auch nicht erleuchtet und geheiliget

get werden. Wo sie sich aber bekehrten, so würden sie auch Glieder Christi und seiner Kirche werden.

7. Warum wird die Kirche eine Christliche Kirche genannt?

Weil sie ihren Namen von Christo hat, an welchen sie glaubet, und auf welchen sie gegründet ist, Eph. 2, 19 u. f., ja weil Christus ihr Haupt und ihr Mann ist, Eph. 4, 15. 16. Sie hat aber von ihm nicht nur den Namen, sondern empfängt und geniesset auch von ihm Geist, Kraft, Licht und Leben, und alles Gutes, wird von ihm regieret und beschützet. Gleichwie eine Braut von ihrem Bräutigam alle die Ehre und Würde bekommt, welche er selbst hat, ja alles Guten theilhaftig wird, und geniesset, was nur der Bräutigam hat: also werden die Gläubigen, als welche **Christi Braut** sind, Offenb. 22, 17, auch alles Guten theilhaftig, was Christus hat und besitzet. **Sie nehmen aus seiner Fülle Gnade um Gnade**, Joh. 1, 16.

8. Wie wird die Christliche Kirche von den alten Kirchenvätern genannt?

Eine catholische Kirche.

9. Was heisset dis Wort?

Es ist solches ein Griechisches Wort, das eigentlich nicht in der Bibel vorkommt, und heisst so viel als allgemein, weil die Christliche Kirche in der gantzen Welt ausgebreitet worden.

10. Ist denn der Römische Pabst das Haupt der Kirche?

Nein, denn Christus ist schon genugsam, und sie bedarf keines andern Hauptes, Eph. 4, 15. 16.

11. Wie wird die Kirche sonst eingetheilet?

In die sichtbare und unsichtbare.

12. Was ist die sichtbare?

Die sichtbare Kirche ist derjenige Hause, so sich äusserlich zu Christo und seiner Lehre bekennet. Dazu gehören Böse und Gute.

13. Was ist die unsichtbare?

Die unsichtbare Kirche ist nur das Häuflein derjenigen, welche mit wahrem Glauben an Christo hangen, und ihm nachfolgen, Joh. 8, 31. 32, oder wie Lutherus spricht: Welche der heilige Geist auf Erden beruset, samlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

14. Wie wird die unsichtbare Kirche auch sonst genannt?

Die streitende und die triumphirende Kirche.

15. Warum wird sie die streitende genannt?

Weil sie hier in dieser Welt im beständigen Kampf und Streit wider den Teufel, die Welt und Sünde lebet, Hebr. 12, 1. Eph. 6, 12, aber doch von ihren Feinden nicht überwältiget werden soll. Matth. 16, 18.

16. Wel-

16. Welches ist die triumphirende?

Die triumphirende Kirche heissen diejenigen, welche im Glaubenskampfe hier treu geblieben bis ans Ende, und zu Christo eingegangen sind in die ewige Freude, Ruhe und Herrlichkeit, da sie kein Feind mehr berühren kan, Hebr. 12, 22 u. f.

17. Was ist die Pflicht eines wahren Gliedes der Christlichen Kirche?

Die Pflicht desselben ist, daß es abtrete von der Ungerechtigkeit, 2 Tim. 2, 19, die Welt und das ungöttliche Wesen verleugne, Tit. 2, 12, und sich im wahren Glauben immer zu Christo halte, und ihm nachfolge, Joh. 8, 31. 32.

3. Von der Gemeinschaft der Heiligen.

18. Was glauben und bekennen wir ferner im dritten Artickel?

Eine Gemeinschaft der Heiligen. Welches das dritte Stück dieses Artickels ist.

19. Welche werden hier durch die Heiligen verstanden?

Nicht, die schon gestorben sind, sondern alle wahre und gläubige Christen, welche noch hier in der Welt leben, und die allerwenigsten ausmachen. Ps. 12, 1. Daher auch Christus selbst seine Gläubigen eine kleine Heerde nennet, Luc. 12, 32. Die Gottlosen pflegen sie mit diesem Namen wol zu spotten, und wollen keine Heilige werden, womit sie aber auch zu verstehen geben, daß sie mit GOtt, der da heilig ist, keine Gemeinschaft haben,

ben, noch sein Angesicht dermaleinst schauen wollen.

20. Was haben die Heiligen unter einander?

Eine Gemeinschaft.

21. Worin hat diese Gemeinschaft der Heiligen ihren Grund?

In der Gemeinschaft mit GOtt, darin sie stehen, 1 Joh. 1, 3. 6. 7. 9. Wo dieser Grund nicht geleget ist durch wahre Busse und Glauben, da kan auch keine wahre Gemeinschaft und Vereinigung seyn, 2 Cor. 6, 14 u. f.

22. Worin bestehet die Gemeinschaft der Heiligen hier in diesem Leben?

Die Gemeinschaft selbst bestehet darin, daß die Heiligen oder Gläubigen hier in dieser Welt mit einander gemein haben: 1) GOtt den Vater, den sie alle kindlich fürchten, hertzlich lieben, und von gantzem Hertzen vertrauen, 1 Joh. 1, 3. 2) GOtt den Sohn, als ihren Heiland und Erlöser, an welchen sie alle gläuben, ihn lieben, und gehorchen, Joh. 17, 20=24. 3) GOtt den heiligen Geist, als ihren Heiligmacher, Tröster, Leiter, Führer und Regierer, 1 Cor. 12, 4. 13. Sie haben 4) Ein Wort GOttes, Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Sinn, Eph. 4, 3=6. 5) Einerley geistliche Güter, nemlich Vergebung der Sünden, Eph. 1, 7, die Gnade GOttes, die Kindschaft GOttes, die Gerechtigkeit JEsu Christi, den Frieden GOttes, die Freude im heiligen Geist, und das ewige Leben, Röm. 12, 4. 5. 6.

Sie

Sie haben 6) so wol die Freude über alles Gute gemein, also, daß, wenn es einem Gliede wohlgehet, sich alle Glieder mit freuen; als auch das Creutz und Leiden, also, daß, wenn ein Glied leidet, sie alle leiden. 1 Cor. 12, 26. Sie haben 7) das Gebet mit einander gemein, also, daß die Gläubigen für einander beten, und immer ein Glied sich des andern Fürbitte zu getrösten und zu erfreuen hat, Eph. 6, 18. 8) Sie haben eine hertzliche Liebe unter und gegen einander, daß auch unser Heiland spricht: Dabey wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet, Joh 13, 35. Da ist kein Neid, kein Streit, und wenn auch Satan sie zu sichten sich unterstehet, streiten sie mit Ernst dawider, daß er nichts an ihnen gewinne. Eph. 4, 3. 9) Sie haben auch die zeitlichen Güter in so fern mit einander gemein, daß einer mit seinem Ueberfluß dem andern in seinem Mangel zu statten komme, z. E. daß man den Hungrigen speiset, den Durstigen trancket, den Nackenden kleidet, 2 Cor. 8, 14.

23. Worin bestehet sie dort in jenem Leben?

Sie werden mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen, und in ewiger Gemeinschaft leben, Luc. 13, 29.

24. Was kan mit der Gemeinschaft der Heiligen nicht bestehen?

Die Gemeinschaft mit den Gottlosen und ihren Wercken der Finsterniß kan mit der Gemeinschaft

schaft der Heiligen nicht bestehen, Ps. 1, 1. 2 Cor. 6, 17.

Die 19 Lection.

4. Von der Vergebung der Sünden.

1. Was glauben und bekennen wir ferner nach dem dritten Artickel?

Eine Vergebung der Sünden. Welches das vierte Stück dieses Artickels ist.

2. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist alles, was wider GOttes Gebot ist, und ist dieselbe zweyerley, die Erb- und wirckliche Sünde.

3. Was ist die Erbsünde?

Das gantze Verderben des Menschen nach Seele und Leib, welches uns durch die fleischliche Geburt von unsern Eltern angeboren ist, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6, und bestehet eigentlich darin, daß wir von Natur zu allem Guten untüchtig und erstorben, Röm. 3, 12. 23, zum Bösen aber geschickt und geneigt, Eph. 4, 18, und daher Kinder des Zorns und des Todes sind, Röm. 5, 18. Eph. 2, 3.

4. Was ist die wirckliche Sünde?

Alles Böse, das wir mit Gedancken, Worten und Wercken begehen, welches von der Erbsünde herkommt.

Man sehe auch oben S. 87. Fr. 1115.

5. Sind

5. Sind denn solcher Sünden viel?

Es sind derselben nicht wenig, sondern so viel, wie des Sandes am Meer, daß sie nicht zu zehlen sind, Gebet Manaßis v. 9. Ps. 40, 13. Ps. 38, 5.

6. Welches ist die Strafe der Sünden?

Alle solche Sünden, so wol erb- als wirckliche, verursachen und bringen GOttes Zorn und Ungnade, den Tod und die ewige Verdammniß, und setzen uns in einen höchstunseligen Zustand, darinnen wir nach Seele und Leib ewig verdammt und verloren seyn müssen, Col. 3, 6. Eph. 5, 6.

7. Was ist die Vergebung der Sünden?

Die Vergebung der Sünden ist, wenn GOtt einem bußfertigen Sünder um Christi willen alle seine Sünden und derselben Strafe erläßet, und ihm hingegen die Gerechtigkeit seines Sohnes zurechnet, durch den Glauben, Ps. 32, 1.

8. Wie haben wir die Vergebung der Sünden anzusehen?

Als eine der allergrösten Wohlthaten GOttes, die er uns armen Menschen um Christi willen hier auf Erden erzeiget. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, Ps. 32, 1.

9. Wer vergiebet Sünde?

GOtt ists, der die Sünde vergiebet, weil er allein eigentlich beleidiget ist, Marc. 2, 7. Ob er zwar ein gerechter und heiliger GOtt ist, als welcher vermöge seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht

nicht anders kan, als die Sünde strafen; so hat doch Christus durch sein Blut und Tod der Gerechtigkeit GOttes ein Gnüge geleistet, und uns mit GOtt versöhnet. 1 Tim. 2, 5. 6. 1 Joh. 2, 2. Daher er nun gnädig und barmhertzig ist, und sich auch gnädig finden lässet denen, die sich zu ihm bekehren. Sir. 17, 28. Der Vater vergiebet also die Sünden um Christi willen, Eph. 1, 7. Der Sohn hat uns die Vergebung der Sünden erworben, 1 Joh. 1, 7. Apostg. 10, 43. Der heilige Geist appliciret und eignet uns dieselbe in gehöriger Ordnung zu.

10. Wie thut GOtt solches?

Mittelbar, durch die Verkündigung des Evangelii und durch das heilige Predigtamt, Joh. 20, 23, daher es das Amt, das die Versöhnung prediget, genannt wird, 2 Cor. 5, 18-20.

11. Wer erlangt Vergebung der Sünden?

Die Vergebung der Sünden kan kein Unbußfertiger, der in Sünden verharret und darin bleiben will, erlangen, sondern wer Busse thut und an JEsum Christum gläubet. Denn Christus nicht schlechthin Vergebung der Sünden predigen lassen, sondern nach Luc. 24, 47, Busse und Vergebung der Sünden. Lutherus spricht alhier: In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet. Es ist dannenhero ein Betrug des Satans, wenn der Mensch bey seinem Sündendienst gedencket, er habe Vergebung der Sünden,

den, wenn er nur zur Beichte und Abendmahl gehe, und nur spreche: GOtt sey mir Sünder gnädig.

12. Welche Sünden vergiebt GOtt?

GOtt der HErr erweiset an einem armen bußfertigen Sünder solche Barmhertzigkeit, daß er ihm nicht etliche, sondern alle Sünden, sie mögen so groß und ihrer so viel seyn als sie wollen, vergiebet, 1 Joh. 1, 7; wie wir Exempel an David und Manasse haben. Er erlässet auch die Strafe der Sünden, Joel 2, 13. Jes. 53, 5. Die Sünde aber wider den heiligen Geist wird nicht vergeben, nicht aus GOttes Schuld, als wenn es ihm an Gnade und Kraft ermangele, sondern aus Schuld des Menschen, weil derselbe alle Gnadenmittel von sich stösset, Matth. 12, 31.

13. Wie oft vergiebet er sie?

Täglich vergiebet GOtt die Sünde. Er ist allezeit willig und bereit, die Sünde zu vergeben, wir habens auch täglich nöthig, darum, weil wir täglich viel sündigen, daher wir nur dieselbe in täglicher Reue und Busse ernstlich suchen sollen, 2 Mos. 34, 6. 7. Ps. 103, 8.

14. Wie vergiebet GOtt die Sünde?

Er vergiebet sie reichlich, und beweiset darin, daß er reich sey von Gnade und Barmhertzigkeit, Eph. 2, 4. 5. Daher die Schrift saget: Er wirft alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers, Mich. 7, 18. 19. Es soll der Uebertretung nicht

nicht gedacht werden, Jes. 43, 25. Ezech. 18, 22. Jes. 44, 22.

15. Wo erlangt man die Vergebung?

Die Vergebung der Sünden wird hier in der Christenheit erlanget. Wer nemlich durch wahre Busse und Glauben ein rechtes Glied der Kirche wird, und in der Kirche GOttes bleibet, der geniesset diese herrliche Wohlthat GOttes. Daher Jüden, Türcken und Heyden solche Wohlthat nicht haben, weil sie Christum und sein Evangelium nicht haben noch annehmen wollen.

16. Wie sollen wir mit der Vergebung der Sünden umgehen?

Diese grosse Wohlthat GOttes sollen wir nicht mißbrauchen, welches geschähe, wenn man wolte gedencken: weil GOtt reichlich und täglich die Sünden vergiebet; so wirds nicht schaden, daß man so in Sünden dahin lebet, kan man doch allezeit wieder Vergebung der Sünden erlangen. Vielmehr sollen wir solche grosse Gnade GOttes dazu gebrauchen, daß wir seinen Namen fürchten, und nicht weiter sündigen, Ps. 130, 4. verglichen mit 2 Petr. 1, 3-11.

5. Von der Auferstehung des Fleisches.

17. Was glauben und bekennen wir noch weiter im dritten Artickel?

Eine Auferstehung des Fleisches, oder wie Lutherus spricht: Und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird.

wird. Welches das fünfte Stück dieses Artickels ist.

18. Was wird durchs Fleisch verstanden?

Durchs Fleisch wird hier nicht verstanden die sündliche Unart, darin wir empfangen und geboren sind, welches sonst dem Geist entgegen gesetzet wird, Gal. 5, 17. Denn dasselbe wird nicht auferstehen, welches auch nicht gut wäre. Sondern es wird dadurch verstanden der Leib, und ist es eben so viel, als wenn es hiesse: Ich gläube eine Auferstehung des Leibes.

19. Was gehet vor der Auferstehung her?

Der Tod, und die Auferweckung aus den Todten.

20. Wer muß sterben?

Alle Menschen müssen sterben, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, Grosse und Kleine, Junge und Alte, weil sie alle Sünder sind, und der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen ist, Röm. 6, 23. Wir singen davon: Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut, kein Kunst, noch Gunst, noch stoltzer Muth, vorm Tod kein Kraut gewachsen ist, mein frommer Christ, alles, was lebet, sterblich ist.

21. Was geschicht mit uns nach dem Tode?

Nach dem Tode werden wir dem Leibe nach verscharret im Grabe, daselbst wir wieder zur Erden werden. 1 Mos. 3, 19.

22. Werden wir aber im Tode bleiben?

Nein, wir werden nicht im Grabe und in der Erde bleiben, sondern alle auferwecket, und mit Leib und Seele wieder vereiniget werden. Dan. 12, 2.

23. Wer wird auferwecken?

Wir selbst können uns nicht aus eigener Kraft auferwecken; denn eben so wenig als wir uns selbst haben können das Leben geben, eben so wenig können wir dasselbe aus dem Tode wieder nehmen. Sondern GOtt ist es, der uns das Leben gegeben hat, der uns lässet sterben, und der uns auch wieder auferwecken und das Leben wiedergeben wird. Ps. 90, 3. Und zwar der dreyeinige GOTT, Vater, 2 Cor. 4, 14. 1 Cor. 6, 14. Sohn, Joh. 5, 28. 29. Hiob. 19, 25. und heilige Geist, Röm. 8, 11. als welcher dadurch seine göttliche Kraft und Allmacht beweisen wird.

24. Woher ist die Auferstehung möglich?

Die sich selbst gelassene Vernunft macht allerhand Einwürfe, und hält dieselbe für unmöglich. Daher die Sadducäer die Auferstehung der Todten gar geleugnet haben, Matth. 22, 23: Allein GOtt sind alle Dinge möglich. Denn hat er können alles aus nichts machen, Hebr. 11, 3; so kan er auch die Todten lebendig machen, und zwar durch sein allmächtiges Wort, Röm. 4, 17. Noch viel tausendmal leichter wird uns GOtt können aufwecken, als eine Mutter ihr Kind aus dem Schla-

fe

se aufwecket. Solches hat unser Heiland auch schon bewiesen in den Tagen seines Fleisches, indem er den Jüngling zu Nain, Luc. 7, 14. 15, das Mägdlein des Jairi, Matth. 9, 25, und den Lazarum aus dem Tode auferwecket hat, Joh. 11, 43. 44. Aus der Natur können wir eine schöne Abbildung der Auferstehung nehmen, theils vom Schlaf, als welcher dem Tode ähnlich ist, 1 Thess. 4, 13. Matth. 9, 24. theils vom Frühlinge, da alles hervorgrünet und aufs neue wieder lebendig wird, was vorher erstorben gewesen.

25. Welche werden auferwecket werden?

Alle Menschen, sie seyn Böse oder Fromme, Grosse oder Kleine, keiner wird dahinten bleiben, so viel nur vom Anfang der Welt her gestorben sind; ob derer gleich viel tausendmal tausend sind, ja ob auch gleich viele im Wasser umkommen, vom Feuer verzehret, oder von wilden Thieren gefressen wären, Offenb 20, 12 13. Daher ein Gläubiger von Hertzen bekennet, und mit Luthero spricht: Und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird.

26. Welcher Theil des Menschen wird auferwecket werden?

Der Leib, der verwesetist, nicht die Seele; denn die Seele ist unsterblich, der Leib aber ist sterblich, Matth. 10, 28. Und ob wir zwar eben den Leib, den wir hier in der Welt gehabt, wieder bekommen, Hiob 19, 26; so wird er doch nicht so

elend und sterblich seyn wie ietzo, da wir Hunger und Durst, Hitze und Frost, Kranckheit und Schmertzen ausstehen müssen, 1 Cor. 15, 44; sondern er wird geistlich seyn. Der Gläubigen Leib aber wird ein verklärter Leib seyn, der mit Klarheit und Herrlichkeit wird angethan und gezieret seyn, Matth. 13, 43. Phil. 3, 20.

27. Wenn wird solche allgemeine Auferstehung des Fleisches geschehen?

Am jüngsten Tage, Joh. 6, 40. 44, welcher uns zwar verborgen ist, aber gewißlich kommen wird.

28. Wozu werden die Menschen auferstehen?

Die Gläubigen werden auferstehen zum ewigen Leben, die Gottlosen aber zum Gericht, Joh. 5, 28. 29. Dan. 12, 2.

29. Was hat die Auferstehung bey den Gläubigen für eine Wirckung?

Die Gläubigen freuen sich dessen, und trösten sich derselben in ihrem Creutz und Trübsal, wie wir an dem Hiob solches finden, Hiob 19, 25. desgleichen an den sieben Brüdern, deren 2 Macc. 7 gedacht wird. Als der andere Bruder so gemartert wurde, daß sie ihm Haut und Haar abzogen, sprach er v. 9: Der HErr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.

30. Wie sind aber die Gottlosen gesinnet?

Die Gottlosen wünschen, (wenn ihr Wunsch gelten solte, wiewol sie doch auch der Seelen nach ewige Pein leiden müsten) daß sie nimmermehr auferstehen, sondern immer liegen bleiben möchten, weil sie wissen und im Gewissen fühlen, daß sie kein gutes Urtheil empfangen werden, Offenb. 6, 16. 17.

6. Vom ewigen Leben.

31. Was glauben und bekennen wir zuletzt im dritten Artickel?

Ein ewiges Leben. Es heisst in der Auslegung Lutheri: Und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Welches das sechste Stück dieses dritten Artickels ist.

32. Welche werden zum ewigen Leben eingehen?

Die wahrhaftig Gläubigen, welche durch den Glauben überwunden, und bis ans Ende im Glaubenskampf treu geblieben, werden zum ewigen Leben eingehen, Matth. 25, 34. 46.

33. Welche aber nicht?

Die Unbußfertigen hingegen, die Heuchler und Gottlosen, werden nicht ins ewige Leben eingehen, sondern ins höllische Feuer geworfen werden. Ob sie sich zwar bey allem ihren Sünden-

dienst die Hoffnung gemacht, und durch ihr äusserliches Beicht und Abendmahlgehen sich darin gestärcket haben; so ists doch alles vergeblich, darum, weil sie nicht Busse gethan haben, 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 21. Offenb. 21, 8.

34. Hat denn Christus nicht allen das ewige Leben erworben?

Christus hat zwar allen Menschen das ewige Leben verdient und erworben, und dürfen wir es nicht erst verdienen, könnens auch nicht, Röm. 6, 23. Es wird auch allen durchs Evangelium angeboten, und GOtt will es allen gern geben: 1 Tim. 2, 4. Aber doch erlangen es die Menschen nicht anders von GOtt, als in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens, Joh. 3, 16, dadurch wir uns mit Christo vereinigen, und in ihm dasselbe empfahen. Darum heisst es hier: in Christo ein ewiges Leben geben wird.

35. Was ist eigentlich das ewige Leben?

Was das ewige Leben sey, das können wir in dieser Sterblichkeit nicht recht begreiffen, die heilige Schrift aber stellet es uns gar lieblich und herrlich vor, als Joh. 17, 24. Matth. 13, 43. Matth. 22, 30. 1 Pet. 4, 13. 1 Joh. 3, 2. Offenb. 7, 15 f. Kurtz, es wird dasselbe die Befreyung von allem Uebel und die Geniessung alles Guten nach Seele und Leib in sich fassen.

36. Warum wird die Seligkeit ein ewiges Leben genennet?

Alle solche Herrlichkeit und Seligkeit wird ein ewi-

ewiges Leben genannt, weil es ewig währen und nie aufhören wird. Hier fängt sichs an, und besitzen es die Gläubigen albereits schon im Hoffen und im Glauben, dort aber im Haben und im Schauen, 1 Joh. 5, 11. 13. Röm. 8, 24. Eph. 2, 5. 6. 8. Tit. 3, 5.

37. Auf was Weise wird iemand dort den Gnadenlohn empfahen?

Nachdem einer hier treu gewesen, und viel Leiden um Christi willen erduldet hat; so wird er auch seinen Gnadenlohn empfahen, indem im ewigen Leben gewisse Stufen seyn werden, welches in der heiligen Schrift hin und wieder bezeuget wird, als 1 Cor. 15, 41. 42. Matth. 19, 27.

38. Was steht dem ewigen Leben entgegen?

Die ewige Verdammniß.

39. Wer wird verdammt werden?

Die Ungläubigen, Marc. 16, 16. Joh. 3, 18. 36.

40. Worin wird die ewige Verdammniß bestehen?

In ewiger Verstossung von dem Angesichte GOttes, und in empfindlicher Quaal und Pein nach Leib und Seele. Daher der Ort der Verdammten heisst der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, oder die Hölle, Offenb. 21, 8.

41. Wie lange wird sie währen?

Ewig, das ist, ohne alles Ende und Aufhören, Matth. 25, 46.

42. Werden sich auch im Stande der Verdammniß Stufen finden?

Ja, nach den verschiedenen Stufen der Sünden in diesem Leben, Matth. 11, 20 f. Luc. 12, 47 f.

43. Mit was für einem Siegel bekräftiget Lutherus alle diese Wahrheiten, so im dritten Artickel enthalten sind?

Mit den Worten: Das ist gewißlich wahr. Und solches darum, weil sie in dem Worte GOttes vest gegründet, und durch den heiligen Geist auch im Hertzen aller Gläubigen gewiß und wahrhaftig sind.

Die 20 Lection.

Das dritte Hauptstück.

I. Vom Gebet insgemein.

1. Wie ist das andere Hauptstück mit dem dritten verbunden?

Das Gebet ist so nöthig im Christenthum, daß ohne dasselbe kein Glaube seyn noch bestehen kan. Eben so wenig als eine Lampe brennend seyn und bleiben kan, wo nicht immer Oel zugethan wird: also, wo wir Glauben haben wollen, und wo der Glaube gestärcket und unterhalten werden soll, so müssen wir fleißig beten, Luc. 17, 5. Darum wird auch das dritte Hauptstück vom Gebet mit dem andern vom Glauben verbunden.

2. Was ist das Gebet?

Das Gebet selbst ist ein Gespräch des Hertzens mit GOtt, Ps. 19, 15. Daher im Gebet nicht nur der Mund und die Lippen beschäfftiget seyn müssen, sondern auch das Hertz. Denn wo das Hertz von GOtt ferne bleibet, so ist das Gebet GOtt nicht gefällig, Matth. 15, 8.

3. Wer fordert das Gebet von uns?

GOtt fordert es von uns in seinem Wort, Ps. 50, 15, und hats gerne, wenn wir beten, Ps.

145, 18. 19. Er suchet unser Bestes damit, verheisset es auch zu erhören, Jes. 65, 24. Ja der heilige Geist selbst erwecket uns zum Gebet, daher er auch ein Geist der Gnaden und des Gebets genennet wird, Zach. 12, 10.

4. Wer soll und kan recht beten?

Alle Menschen sollen billig beten, jung und alt, groß und klein. Allein, so lange der Mensch unbußfertig ist und bleibet, kan er nicht GOtt gefällig und erhörlich beten; denn niemand kan JEsum einen HErrn heissen ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. 12, 3. und GOtt höret die Sünder nicht, Joh. 9, 31. Es soll aber der Mensch nicht gedencken, daß, weil er noch böse wäre, so dürfe und wolle er gar nicht beten; sondern so bald er erkennet aus dem Worte GOttes, daß er ein Sünder ist, soll er anfangen zu beten. Die Gläubigen aber können GOtt wohlgefällig und erhörlich beten, darum, weil der heilige Geist in ihnen wircket, und sie mit unaussprechlichen Seufzen vertrit. Gal. 4, 6. Röm. 8, 26.

5. Wen soll man anbeten?

Den dreyeinigen GOtt, Vater, Sohn und heiligen Geist. Nicht aber eine Creatur, nicht die Engel, Offenb. 19, 10, nicht die Jungfrau Maria, noch sonsten der verstorbenen Heiligen einen, weil unser Heiland selbst uns zu seinem Vater hinweiset, der allein helfen und geben kan und will, was wir im Glauben von ihm bitten; die Creatu-

turen aber nicht helfen können, Offenb. 14, 7. Matth. 4, 10.

6. Was sollen wir bitten?

Alles sollen wir bitten, was uns nach Seele und Leib nöthig und nützlich ist, und zu GOttes Ehren gereichet, vornehmlich aber das Geistliche, was unsere Seele betrifft. Darum uns unser Heiland im Vater unser zuerst lehret beten um die Heiligung des Namens GOttes, um das Reich GOttes in uns, um die Vollbringung seines Willens. In solcher Ordnung, da wir uns GOtt gantz überlassen, dürfen wir auch wol um das Leibliche bitten, wenn ers uns nützlich erkennet.

7. Wie soll das Gebet geschehen?

Das Gebet soll geschehen mit Andacht und Ernst, Jac. 5, 16. Ps. 145, 18, im kindlichen Vertrauen, Marc. 11, 24, im Namen JEsu Christi, Joh. 16, 23, im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. 24, mit Anhaltung und Fortsetzung, Matth. 7, 7.

8. Wenn sollen wir beten?

Wir sind an keine gewisse Zeit gebunden, darin wir beten sollen, sondern ohne Unterlaß oder allezeit sollen wir beten, und nicht laß werden, Luc. 18, 1, weil die Thür zu GOtt durch Christum allezeit offen stehet, auch wir um unserer Noth und Gefahr willen es höchstnöthig haben, allezeit zu beten. Es ist ja recht und gut, daß wir Morgens und Abends beten, Ps. 5, 4. Ps. 63, 7.

Ps.

Ps. 92, 3. Jes. 26, 9. Allein dabey soll es nicht bleiben, sondern alle unser Thun soll mit und im Gebet geschehen. Nichts soll uns auch am Gebet hindern, keine Arbeit und Geschäffte, ja weder Freund noch Feind.

9. Wo sollen wir beten?

Wir sind im neuen Testament auch an keinen gewissen Ort gebunden, da wir mit unserm Gebet erscheinen sollen, sondern an allen Orten sollen wir beten, weil GOtt aller Orten gegenwärtig ist. Unser Heiland weiset uns ins Kämmerlein, Matth. 6, 6. verglichen mit Joh. 4, 21. 23.

10. Mit was für Geberden soll das Gebet geschehen?

Auf die äusserlichen Geberden kommts nicht an. Wenn aber das Hertz gebrochen und gedemüthiget ist, so werden sich auch die Knie gar leicht beugen, wie wir die Exempel in der heiligen Schrift vor uns haben, da die Alten im Gebet sich nicht nur auf die Knie, Dan. 6, 10. 1 Kön. 8, 54. Eph. 3, 14. sondern wol gar auf ihr Angesicht zur Erden niedergeworfen haben, 4 Mos. 16, 22. C. 20, 6. Matth. 26, 39. Man kan auch, wenn die Umstände es nicht anders zulassen, stehend, sitzend und liegend zu GOtt beten, so es nur mit dem Hertzen seine Richtigkeit hat.

11. Für wen soll man beten?

Wir sollen nicht nur für uns oder die Unsrigen, Jer. 29, 7. Hiob 1, 5, sondern auch für alle Menschen, 1 Tim. 2, 1-4, ja auch für die Feinde

zu

zu GOtt beten, Matth. 5, 43. 44; insonderheit auch für die drey Hauptstände, für Lehrer und Prediger, Hebr. 13, 7, für die Obrigkeit, 1 Tim. 2, 2, und für Eltern und Hausherren; am sonderbarsten aber für die Gläubigen als Glieder am geistlichen Leibe des HErrn JEsu, Jac. 5, 16. Eph. 6, 18.

2. Vom Gebet des HErrn insonderheit.

12. Welches ist das allerbeste und vollkommenste Gebet?

Das Gebet des HErrn, welches Matth. 6, 9 u. f. und Luc. 11, 2 u. f. zu finden ist, und also lautet: Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brodt gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen!

13. Wie wird dis Gebet genannt?

Es wird das Gebet des HErrn genannt, weil der HErr JEsus uns dasselbe gelehret und vorgeschrieben hat. Es heißt auch das Vater unser, von den Anfangsworten.

14. Wer

14. Wer gab dazu Gelegenheit?

Luc. 11, 1. gab ein Jünger des HErrn JEsu ihm Gelegenheit dazu. Als er ihn hatte hören beten, sprach er: HErr, lehre uns beten, wie Johannes auch gethan hat. Wozu der HErr JEsus denn willig war, und sie also beten lehrete.

15. Dürfen wir auch mit andern Worten beten?

Unser Heiland will uns eben nicht so vest an dieses Gebet gleichsam anbinden, als wenn wir auch nicht mit andern Worten unser Hertz ausschütten solten, sondern er zeiget und lehret nur darin, was und wie wir zu GOtt beten sollen.

16. Wie wird dis Gebet eingetheilet?

Das Gebet selbst wird eingetheilet in die Vorrede, sieben Bitten, und den Beschluß.

17. Was enthalten diese Stücke insgemein?

Die Vorrede ist die Ansprache an GOTT den himmlischen Vater mit gläubigem und kindlichem Hertzen. In den sieben Bitten suchen wir bey dem himmlischen Vater, daß er uns das Gute geben, und das Böse von uns nehmen wolle. Und zwar in den drey ersten Bitten bitten wir um das geistliche Gute, oder was die Seele betrifft, in der vierten um das leibliche Gute, oder was den Leib betrifft, in den letzten drey Bitten aber um Abwendung alles Bösen. Im Beschluß ist ein Lobspruch enthalten.

Die

Die Vorrede.

18. Wie lautet die Vorrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

19. Zu wem weiset uns Christus hin in diesem Gebet?

Zu dem himmlischen Vater, den sollen wir anbeten. Dieser Vater ist der dreyeinige GOtt, welcher zwar auch ein HErr über alles ist, doch sollen wir ihn mehr als einen Vater ansehen, damit wir desto mehr zu einem kindlichen Vertrauen mögen erwecket werden, Eph. 3, 15. Daher Lutherus spricht: GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, der es hertzlich und väterlich mit uns meinet, und wir also nur getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

20. Welche können GOtt mit Wahrheit einen Vater nennen?

Nach der Schöpfung und Erhaltung ist GOtt ein Vater aller Menschen, Jes. 63, 16.

Sie

Sie erkennen ihn aber nicht alle für ihren Vater, und ehren und gehorchen ihm nicht alle, Malach. 1, 6. Daher können ihn nur die Gläubigen und Wiedergebornen mit Wahrheit ihren Vater nennen, weil sie Christum durch den Glauben angenommen und seine Kinder worden sind, ja weil sie den Geist seines Sohnes empfangen haben, der da schreyet: Abba, lieber Vater. Gal. 4, 6. Röm. 8, 15.

21. Warum sollen wir nicht mein Vater, sondern unser Vater, sprechen?

Unser Vater heisst es, dieweil wir nicht nur für uns allein, sondern auch für andere, und insonderheit die Gläubigen beten, und alle hertzliche Liebe gegen einander beweisen sollen, wie Kinder eines Vaters im Himmel, Malach. 2, 10. Matth. 23, 8. 9.

22. Was sollen wir zu unserer Erweckung bey diesem Gebet mehr bedencken?

Damit wir noch mehr zum Glauben und kindlicher Zuversicht mögen erwecket werden, sollen wir bedencken, daß unser Vater im Himmel ist.

23. Wie ist solches nicht zu verstehen?

Nicht also, als wäre er im Himmel eingeschlossen, wie ein Mensch im Gemach zwischen vier Wänden eingeschlossen ist; sondern dadurch wird er unterschieden von den Vätern, die auf Erden sind.

24. Was wird insonderheit dadurch angedeutet?

Insonderheit wird angedeutet, daß er sey

1) ein

1) ein allmächtiger Vater, der da geben kan, was wir bitten; welches ein leiblicher Vater nicht kan, Luc. 11, 13: 2) ein reicher Vater, dem es an nichts gebricht, sondern der allen Ueberfluß hat, und mittheilen kan aus seinem Reichthum, Eph. 2, 4. C. 3, 20. Ps. 115, 3. Irdischen Vätern aber mangelts oft an diesem und jenem, und haben nicht, was Kinder von ihnen bitten und begehren: 3) ein allwissender Vater, der da weiß, was seine Kinder an Seel und Leib bedürfen, Matth. 6, 32; welches leibliche Väter nicht allezeit wissen: 4) ein allgegenwärtiger Vater, der nicht ferne, sondern nahe ist in aller Noth; welches von leiblichen Vätern nicht geschehen kan, Jer. 23, 24: 5) ein barmhertziger, liebreicher und gütiger Vater, der gern mit Wohlgefallen seines Hertzens helfen und uns geben will, Luc. 6, 36. Jer. 31, 20.

25. Wohin will er unsere Hertzen richten mit diesen Worten?

Er will unsere Hertzen dadurch himmelwärts in die Höhe richten, daß, wie der Vater im Himmel ist, wir als seine Kinder auch himmlisch sollen gesinnet seyn, und das, was irdisch ist, verleugnen, hingegen das, was himmlisch ist, suchen und begehren. Col. 3, 1 f. Phil. 3, 20. Und mit solchem Hertzen sollen wir beten.

Die 21 Lection.

Die erste Bitte.

1. Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

GOttes Name ist zwar an ihm selbst heilig: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das?

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Namen GOttes; da behüt uns vor, lieber himmlischer Vater.

2. Welches ist die Sache, darum der Heiland uns in dieser Bitte bitten lehret?

Die Heiligung des Namens GOttes. Daran fehlets uns, denn wir so gar verderbet sind, daß wir mit dem Namen GOttes nicht recht umgehen, da er doch so hoch und herrlich ist, daß wir mit demselben billig recht umgehen solten. Ezech. 36, 20. 21.

3. Warum setzet unser Heiland diese Bitte vorne an?

Uns damit zu lehren, wie wir um die Heiligung des Namens GOttes am ersten und am meisten sollen bekümmert seyn, und wie wir im Gebet nicht zuerst an uns, oder an etwas anders, sondern an

GOtt

GOtt und seines Namens Verherrlichung gedencken sollen. Ps. 115, 1.

4. Wodurch können wir wiederum zur Heiligung des Namens GOttes gelangen?

Durchs Gebet können wir Gnade erlangen, und in solchen Zustand gesetzet werden, daß wir den Namen GOttes heilig und herrlich halten.

5. Was wird durch den Namen GOttes verstanden?

GOtt selbst, alle seine Eigenschaften, Wercke und Wohlthaten, wie sich GOtt in seinem Wort geoffenbaret hat, Ps. 48, 11.

1) GOtt selbst, nemlich Vater, Sohn und heiliger Geist.

2) Die Eigenschaften GOttes sind z. E. Ewigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Wahrheit, und so ferner.

3) Seine Wercke sind die Schöpfung, Erhaltung, Regierung und Versorgung, die Erlösung und das gantze Verdienst Christi, die Heiligung, Erleuchtung, Wiedergeburt, und dergleichen.

4) Seine Wohlthaten sind sein Wort und Sacramente.

Man sehe auch oben S. 19. Fr. 3.

6. Was ist dem Namen GOttes entgegen?

Unser Name, eigene Ehre, Werck und Wesen, ist dem Namen GOttes entgegen gesetzt, Ps. 115, 1.

7. Was heißt alhier heiligen?

Heiligen ist hier nicht so viel als heiligmachen, wie das Wort im dritten Artickel also genommen wird, da wir als Unheilige der Heiligung bedürfen; sondern heiligen ist so viel, als heilig oder im Hertzen hoch halten, mit Worten und Wercken ehren, loben und preisen. Denn GOttes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde. Ps. 9, 3.

8. Wohin gehet eigentlich die erste Bitte?

Dahin, daß GOttes Name in unserer Seele verkläret, verherrlichet und recht groß möge werden, Joh. 12, 28, daß wir ihn loben, rühmen und preisen mögen, ja daß der Name GOttes an allen Orten möge verherrlichet werden, Malach. 1, 11, hingegen, daß wir uns selbst, die Welt, und was darinnen ist, mögen klein und nichts achten: indem wir von Natur so beschaffen sind, daß wir uns und unser Thun, ja die Welt mit ihren Dingen höher halten als GOtt selbst.

9. Wie geschiehet die Heiligung des Namens GOttes nach Lutheri Erklärung?

1) Durch lautere und reine Lehre des Wortes GOttes, 2) durch ein heiliges und gottseliges Leben.

10. Was ist das Mittel, dadurch der Name GOttes geheiliget wird?

Das Wort GOttes muß gelehret oder gelesen und gehandelt werden, wenn der Name GOttes soll

soll geheiliget werden. Denn das ist das Mittel, daraus wir GOtt nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie auch nach seiner väterlichen Liebe, Güte, Treue und Barmhertzigkeit müssen erkennen lernen, welches ohne GOttes Wort nicht geschehen kan, Röm. 10, 13-15. Daher unter Heyden und Türcken kein wahres Erkäntniß GOttes, vielweniger die Heiligung des Namens GOttes seyn kan.

11. Wen hat GOtt gesandt, sein Wort zu verkündigen?

Die Propheten, seinen eingebornen Sohn, die Apostel und andere treue Knechte GOttes, Hebr. 1, 1. und er verordnet noch immer zu dem Ende das heilige Predigtamt, daß durch die Verkündigung des Worts GOttes sein Name den Menschen möge bekannt und offenbar gemacht, und also geheiliget werden, Eph. 4, 11.

12. Was und wie vielerley ist das Wort GOttes?

Das Wort GOttes ist, was GOtt entweder unmittelbar selbst geredet, oder durch die Männer GOttes, so vom heiligen Geist getrieben sind, hat lassen verkündigen und aufzeichnen, 2 Petr. 1, 20. 21. Und selbiges ist entweder das Wort des Gesetzes, wodurch uns unsere Sünden und der Zorn GOttes vorgestellet; oder das Wort des Evangelii, wodurch uns JEsus Christus mit aller Gnade und Segen vor Augen gemahlet wird, Gal. 3, 1.

13. Wie muß das Wort GOttes verkündiget werden?

Wenn der Zweck desselben, oder die Heiligung des Namens GOttes, soll erhalten werden, so ists nicht gleich viel, wie GOttes Wort verkündiget werde, sondern es muß lauter und rein verkündiget werden; welches geschiehet, wenn es in seiner Lauterkeit gelassen wird, wie es ist, und nichts menschliches wider den Sinn des heiligen Geistes weder zugesetzet noch davon genommen wird, 2 Cor. 2, 17. z. E. wenn auf wahre Busse und Bekehrung, auf wahren lebendigen Glauben, auf Verleugnung der Welt, auf die Nachfolge Christi, und rechtschaffen Wesen gedrungen wird; imgleichen, wenn das Wort der Wahrheit recht getheilet und appliciret wird, 2 Tim. 2, 15.

14. Was wird hiezu erfordert, und warum haben wir zugleich zu bitten?

Weil hierzu treue Lehrer und Prediger nöthig sind, welche GOtt mit seinem heiligen Geiste erleuchtet und gesalbet hat; so bitten wir zugleich in dieser Bitte den lieben GOtt um treue Arbeiter, derer in Kirchen und Schulen gar wenig sind, Matth. 9, 37. 38.

15. Was wird mehr zur Heiligung des Namens GOttes erfordert?

Ein heiliges und gottseliges Leben. Denn es ist nicht genug, daß treue Lehrer und Prediger da sind, welche das Wort GOttes lauter und rein verkündigen, wenn es auch Christus und seine Apostel selbst predigten, als welche die besten Lehrer

rer gewesen; sondern zur Heiligung des Namens GOttes ist auch ein heiliger Wandel vor GOtt und Menschen höchstnöthig.

16. Wenn entstehet ein heiliges Leben?

Wenn die Menschen nicht nur GOttes Wort anhören, sondern auch annehmen, 1 Cor. 15, 1. 1 Thess. 2, 13, und sich dadurch zu Kindern GOttes wiedergebären lassen im heiligen Geist, 1 Petr. 1, 23. Denn wo keine Wiedergeburt ist, da ist auch kein göttliches oder Christliches Leben, daher unwiedergeborne und unbekehrte Weltmenschen nicht heilig leben können, weil sie das Wort GOttes an sich nicht lassen kräftig werden, zu ihrer Hertzensänderung, und keine göttliche Kraft und Leben empfangen haben. Kinder GOttes aber haben Gnade, Geist und Kraft von GOtt empfangen, daher sie auch heilig leben können, 2 Petr. 1, 3.

17. Was ist ein heiliges Leben?

Ein heiliges Leben ist, wenn Kinder GOttes nach dem Worte GOttes ihr Leben und Wandel führen, und zu dem Ende ihr Wesen fleißig darnach prüfen, und insonderheit täglich ausziehen den alten Menschen, und anziehen den neuen Menschen, Eph. 4, 24. verglichen mit Matth. 5, 16. 1 Petr. 2, 12.

18. Was muß in unserm Leben die Regel und Richtschnur seyn?

GOttes Wort muß allein unsere Regel und Richtschnur seyn, darnach wir uns in unserm Leben richten müssen. Wer davon abweichet, der

lebet nicht heilig als ein Kind GOttes, Ps. 119, 9. Gal. 6, 16.

19. Können wir solches aus eigenen Kräften thun?

Aus eigenen Kräften können wir nicht heilig und gottselig leben, sondern wir müssen GOtt den himmlischen Vater um seine Gnade und Kraft des heiligen Geistes dazu anrufen. Solches lehret uns unser Heiland in dieser ersten Bitte, und Lutherus in seiner Erklärung, wenn er spricht: **Das hilf uns, lieber Vater im Himmel.** 2 Petr. 1, 2 f.

20. Was stehet der Heiligung des Namens GOttes entgegen?

Die Entheiligung desselben.

21. Wodurch wird der Name GOttes entheiliget?

Durch falsche Lehre und böses Leben; wie Lutherus spricht: **Wer aber anders lehret und lebet, der entheiliget unter uns den Namen GOttes.**

22. Was ist falsche Lehre?

Falsche Lehre ist, wenn man anders lehret, als das Wort GOttes lehret, oder wenn wider den Sinn des heiligen Geistes etwas gelehret wird: z. E. wenn nur Vergebung der Sünden, aber nicht Busse geprediget wird; imgleichen, wenns heisst: Wir sind alle arme Sünder, wir können so fromm nicht leben, und dergleichen.

Der sel. D. Spener hat ein gantzes Büchlein gesamlet, darin

darin die falsche Lehre beschrieben ist, so durch Verkehrung der Sprüche heiliger Schrift geschiehet; wie bereits oben S. 23. Fr. 17. beym andern Gebot erinnert worden.

23. Welche sind die Beförderer der falschen Lehre?

Die falschen Propheten, oder alle unbekehrte und fleischlich gesinnete Lehrer, an welchen es auch in der Christenheit nicht fehlet, die nur sich selbst suchen, ihren Eigennutz, eigene Ehre, und nicht was JEsu Christi ist, nicht die Schafe, sondern die Wolle, Ezech. 13, 18. 19. C. 22, 26.

24. Was ist ein böses Leben?

Ein böses Leben ist, wenn man anders lebet, denn das Wort GOttes lehret, z. E. wenn man nach dem Fleisch lebet, die Lüste des Fleisches vollbringet, die Welt lieb hat, und was in der Welt ist.

25. Was entstehet von der falschen Lehre und durch ein böses Leben?

Durch beydes wird der Name GOttes entheiliget, Röm. 2, 23. 24.

26. Was heisst hier entheiligen?

Die Entheiligung des Namens GOttes ist nicht also zu verstehen, als wenn der Name GOttes an ihm selbst unheilig gemachet würde; denn GOtt ist und bleibet heilig, es mag der Mensch leben wie er will, gleichwie die Sonne an ihrem Glantz nichts verleuret, man ehre oder verunehre sie: sondern entheiligen ist so viel, als den Namen

GOttes in seinem Hertzen nicht hoch und heilig halten, sondern mit seinem gottlosen Leben schänden, und bey andern Völckern, als Jüden und Heyden, lästern machen, Ezech. 36, 20. Jes. 52, 7.

27. Können wir uns selbst davor bewahren?

Nein, vor solcher Entheiligung können wir uns nicht selbst bewahren, sondern wir können gar leicht in diese schwere Versündigung fallen. GOtt selbst muß uns davor bewahren, daher wir zu bitten Ursach finden: **Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater.**

Die 22 Lection.

Die andere Bitte.

1. Wie lautet die andere Bitte?

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

GOttes Reich kommet wol ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben,

ben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

2. Was ist die Sache, welche wir alhier von GOtt bitten?

Die Sache, welche wir in dieser andern Bitte von GOtt bitten, ist das Reich GOttes. Der HErr JEsus lehret uns darum bitten und darnach trachten, Matth. 6, 33. Denn da wir Menschen nur nach dem Irdischen trachten, so führet er unsere Hertzen davon ab, und zeiget uns dagegen etwas, das besser ist als die gantze Welt.

3. Wie stellet uns der HErr JEsus seinen himmlischen Vater vor?

Als einen König. Denn wer ein Reich hat, der ist ein König. Er ist aber ein grosser König und Monarch, der alle Könige auf Erden ab- und einsetzet. Dan. 2, 21.

4. Was ist das Reich GOttes für ein Reich?

Es ist kein weltliches und vergängliches Reich, wie die Reiche dieser Welt sind, welche bald blühen, bald vergehen; sondern es ist ein himmlisches und ewiges Reich, Luc. 1, 33. Ps. 45, 7. Ps. 145, 13.

5. Wie vielerley ist dasselbe?

Das Reich GOttes ist dreyerley: 1) Das Machtreich. 2) Das Gnadenreich. 3) Das Reich der Herrlichkeit.

6. Wie

6. Wie wird das Machtreich sonst genennet, und wer gehört dazu?

Es heisset sonst auch das Reich der Natur. In dasselbe gehören alle Creaturen GOttes, Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, als Engel, Menschen (böse und gute), Thiere, Schafe, Ochsen, Vögel, Fische, Kräuter und Bäume, ja alles, was GOtt geschaffen hat, Ps. 8, 7-9. Darüber herrschet er als König, indem er alles regieret und versorget, beweiset sich auch darin als einen allmächtigen HErrn und grossen König, Ps. 24, 1. Ps. 47, 3. Ps. 89, 12.

7. Wie wird das Gnadenreich genennet, und welche gehören dazu?

Es heisst sonst die Christliche Kirche. In dasselbe gehören alle wahrhaftig Gläubige als Unterthanen, in deren Hertzen GOtt durch das Wort seiner Gnade und durch seinen heiligen Geist herrschet und regieret. Die Gottlosen will er auch gerne zu seinen Unterthanen haben, deswegen er ihnen sein Wort verkündigen, und mit demselben seine Gnade antragen lässet.

8. Wo findet sich das Gnadenreich?

Dieses Gnadenreich ist auch in eines ieden Gläubigen Hertzen, darin GOtt als ein König und HErr residiret und es durch seinen Geist regieret, Luc. 17, 21. Röm. 14, 17.

9. Was für ein Reich ist das Reich der Herrlichkeit, und welche gehören in dasselbe?

Es ist ein ewiges und himmlisches Reich. In

In dasselbe gehören alle, welche im Glaubenskampf treu und beständig geblieben sind bis ans Ende, und im Blute des Lammes überwunden haben, Offenb. 7,14. 15. Solche empfahen eine schöne Crone von der Hand des HErrn, und geniessen ewige Freude und Herrlichkeit vor dem Angesichte GOttes, B. Weish. 5,17.

10. Um was für ein Reich bitten wir eigentlich?

Wir bitten hier eigentlich nicht um das Machtreich, weil wir alle schon darin sind, auch nicht daraus fallen können, sondern vornehmlich um das Reich der Gnaden, daß dasselbe zu uns komme, und in uns aufgerichtet werden möge. Ps. 68, 29.

11. Was stehet diesem Reich entgegen?

Das Reich des Satans, welches ist ein Reich der Finsterniß, da der Satan durch Unglauben, Unbußfertigkeit und allerley Sünden in den Seelen der Menschen herrschet, Eph. 6, 12. 2 Cor. 4,4. Darum bitten wir zugleich um die Zerstörung des Reichs des Satans.

12. Kommt das Reich GOttes nicht ohne unser Gebet?

Ob es zwar wol ohne unser Gebet kommt, so bitten wir doch in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme, und des Satans Reich in uns zerstöret werde.

13. Wer hat uns das Reich der Gnaden erworben?

Christus hat uns dasselbe erworben durch sein Lei-

Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, und GOtt lässet uns solches durch das Evangelium verkündigen, Matth. 3, 2, daß wir von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich seiner Gnaden versetzet werden, Col. 1, 13.

14. Wie werden wir darein versetzet?

Solches geschiehet nach Lutheri Erklärung also: Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebet ꝛc.

15. Was ist uns nöthig zur Aufrichtung des Reichs GOttes?

Der heilige Geist, welchen der himmlische Vater auch gern geben will denen, die ihn darum bitten, Luc. 11, 11-13, und seinen Wirckungen Raum geben. Denn gleichwie, wenn man einen zum Gastmahl eingeladen, wo man anders nicht blosse Worte machet, sondern es einem ein rechter Ernst ist, man die Thüre nicht zusperret, sondern dieselbe aufthut: also, wenn es mit der Bitte um den heiligen Geist auch ein Ernst ist, muß man den Wirckungen desselben im Hertzen Raum und Platz lassen, und die Thür aufthun.

16. Durch was für ein Mittel wircket der heilige Geist?

Durch das Evangelium, durch welches uns verkündiget wird, was Christus gethan, was er uns Gutes erworben hat, und wie wir durch ihn aus allem unserm Verderben können errettet werden, Röm. 1, 16.

17. Wel-

17. Welches sind die Wirckungen des heiligen Geistes?

Der wahre Glaube an JEsum Christum, durch welchen wir ihn kräftig erkennen, mit seinem gantzen Verdienst ergreiffen, und Vergebung der Sünden erlangen, Eph. 2,8. Daher der Friede mit GOtt, und die Freude im heiligen Geist entstehet, Röm. 5,1. Hebr. 4,2.

18. Wie muß aber das Mittel gebraucht werden?

Wenn der Mensch das Wort GOttes höret und sich damit vereiniget, wie der Same mit dem Acker, und die Speise mit dem Leibe; so entstehen dadurch solche selige Wirckungen des heiligen Geistes. Wo aber der Mensch das Wort GOttes entweder gar nicht höret, oder nur höret, und sich nicht mit demselbigen vereiniget; so bleibet er auch im Reiche der Finsterniß, im Tode und aller Unseligkeit, Hebr. 4,2, und erfähret solche selige Wirckungen nicht.

19. Womit muß es der Mensch beweisen, daß er GOttes Wort angenommen habe, und an JEsum Christum glaube?

Damit, daß er auch göttlich lebe, wo er anders sich nicht betrügen will, Eph. 2,5. Denn wo noch ein gottlos Leben ist, da ist kein wahrer Glaube, auch das Reich GOttes nicht, Jac. 2,17. Wo aber ein göttlich Leben ist, da ist auch Glaube.

20. Worin beweiset sich das göttliche Leben?

Darin, daß wir durch die heilsame Gnade GOttes verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 12, oder kurtz, daß wir nach dem Willen GOttes leben, wie Henoch, Noah, und alle wahrhaftig Gläubige uns zum Exempel da stehen, 1 Mos. 5, 24. C. 6, 9.

21. Wenn muß dasselbe sich anfangen?

Hier zeitlich muß sich das göttliche Leben anfangen, und nicht bis dorthin versparet werden, Gal. 2, 20. Ja es muß sich nicht nur anfangen, sondern auch fortgesetzet werden, ob zwar noch in vieler Schwachheit und Unvollkommenheit, iedoch in Wahrheit und Aufrichtigkeit. Ja solches göttliche Leben höret auch im Tode nicht auf, sondern währet auch dort ewiglich; denn da kommen wir vom Glauben zum Schauen, aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, und aus dem Reich der Gnaden in das Reich der Glorie und Herrlichkeit, da wir GOtt ohne alle Sünde unaufhörlich loben und preisen werden, Tit. 2, 13.

Die 23 Lection.

Die dritte Bitte.

1. Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was

Was ist das? Antwort:

GOttes guter gnädiger Wille geschicht wol ohne unser Gebet: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort:

Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärcket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

2. Warum bitten wir in dieser Bitte?

Wir bitten um die Vollbringung des Willens GOttes Daran mangelts uns gar sehr, denn wir von Natur lieber unsern eignen Willen thun als GOttes Willen, 1 Mos. 6, 12. Wir können aber durchs Gebet zu solchem Zustande gelangen, daß wir an dem Willen GOttes einen Wohlgefallen haben, und denselben gern thun; deswegen lehret uns unser Heiland darum bitten, Hebr. 13, 21.

3. Wie hat uns Christus solches gelehret?

Er hat uns nicht nur mit Worten gelehret, daß wir um die Vollbringung des Willens

GOttes bitten sollen, sondern er hat sich auch selbst uns zum Exempel hierin dargestellet, indem es ihm eine rechte Lust und Freude gewesen, den Willen seines Vaters zu vollbringen, Ps. 40, 9. Joh. 4, 34, und hat um dieselbe hertzlich gebeten, Matth. 26, 39.

4. Warum lehret uns der Heiland um den Willen GOttes beten?

Zu dem Ende, weil derselbe ein guter und gnädiger Wille, oder uns allezeit heilsam und gut ist, daß wir uns daher nichts Böses zu befürchten haben, sondern vielmehr viel Gutes erlangen mögen.

5. Was kan bey dem Willen GOttes nicht bestehen?

GOttes Wille allein soll geschehen, dabey denn nicht unsers eignen Fleisches Wille, auch nicht der Welt, noch des Teufels Wille, bestehen kan. GOtt allein ist Vater und HErr über alles, welcher alles erschaffen hat, auch alles erhält und versorget. Daher wir auch auf dessen Willen allein acht haben sollen, als gehorsame Kinder auf den Willen ihres Vaters, Malach. 1, 6.

6. Was muß vor Vollbringung des Willens GOttes hergehen?

Wenn GOttes Wille geschehen soll, so muß derselbe vorher erkannt werden, welches nebst dem Gebet aus der Forschung der heiligen Schrift und Anhörung des Wortes GOttes geschehen kan: denn darin hat uns GOtt seinen Willen geoffenba-

baret, dahero wir denn den lieben GOtt zugleich um die wahre Erkäntniß seines Willens bitten, Eph. 5, 17.

7. Ists genug, den Willen GOttes zu wissen?

Nein, es ist nicht genug, daß wir nur seinen Willen wissen, sondern er muß auch geschehen. Viele wissen, was GOttes Wille ist, und was sie thun oder lassen sollen, sie thun aber denselben doch nicht, wie Christus solche beschreibet Matth. 7, 21. Luc. 12, 47.

8. Was ist der Wille GOttes?

GOttes Wille ist kurtz, wir sollen Busse thun und an das Evangelium gläuben, Marc. 1, 15. 1 Joh. 3, 22, und solchen Glauben beweisen in der Nachfolge Christi, in hertzlicher Liebe zu GOTT und dem Nächsten, Gal. 5, 6, und in der Heiligung und Aufnahme des Creutzes, 1 Thess. 4, 3.

9. Wie kommen wir zu der Vollbringung des Willens GOttes?

Aus eigner Kraft können wir ihn nicht thun, sondern GOtt selbst muß uns fertig machen in allen guten Wercken, zu thun seinen Willen, Hebr. 13, 21. Daher wir ihn bitten müssen, daß der Wille GOttes auch bey uns geschehe.

10. Wie soll der Wille GOttes geschehen?

Auf Erden wie im Himmel. Die Engel und Auserwehlten GOttes im Himmel thun den Willen GOttes mit aller Lust und Freude, ungezwungen, aufrichtig, ohne alle Ausnahme, Ps.

103, 20. 21: also soll derselbe auch von uns, und insonderheit von den Kindern GOttes, mit Lust und Freude, in aller Aufrichtigkeit alhier auf Erden geschehen. Es solte zwar der Wille GOttes von allen Menschen geschehen, weil sie ja alle von GOtt erschaffen sind; allein es ist das Verderben so groß, daß die meisten GOtt nicht als ihren Vater wollen erkennen lernen, auch nicht seine rechte Kinder werden wollen; daher sie sich auch nicht um den Willen GOttes bekümmern, und denselben weder recht wissen noch thun, 1 Mos. 6, 3.

Alle Creatur thut den Willen GOttes in ihrer Art, Ps. 148, 1 f. nur der Mensch, ob er gleich das alleredelste Geschöpf GOttes auf Erden ist, thut denselben leider von Natur nicht.

11. Geschiehet der Wille GOttes ohne unser Gebet?

Ja, der Wille GOttes geschiehet zwar wol ohne unser Gebet, nemlich von andern Kindern GOttes hie und da auf Erden; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch von uns und bey uns geschehen möge.

12. Wie geschiehet der Wille GOttes nach der Erklärung Lutheri?

1) Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht und hindert. 2) Wenn er hingegen uns stärcket und vest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende.

13. Wer

13. Wer sind diejenigen, welchen ein böser Rath und Wille zugeschrieben wird?

Der Teufel, die Welt, und unser Fleisch, als drey Rebellen wider GOtt.

14. Was ist der Teufel, und wohin gehet sein Rath und Wille?

Der Teufel ist ein böser und von GOtt abgefallener Geist, welcher GOtt und seinem Willen gantz entgegen ist, Offenb. 12, 9. Sein böser Rath und Wille gehet dahin, daß der Name GOttes nicht möge geheiliget werden, noch auch das Reich GOttes zu uns kommen, das ist, daß GOttes Wort nicht lauter und rein möge verkündiget werden, und daß die Menschen sich nicht zu GOtt bekehren, nicht gläubig und fromm werden mögen, 2 Cor. 4, 4. Luc. 8, 22. Daß aber die Menschen ohne Aenderung des Hertzens zur Kirche, zur Beichte und Abendmahl gehen, und aus blosser Gewohnheit Morgens und Abends beten, oder sich mit einem Wahn- oder Mundglauben behelfen, solches alles kan der Teufel wohl leiden, wenn sie nur in Sünden bleiben.

15. Was ist die Welt, und wohin gehet derselben Wille?

Die Welt sind alle rohe, sichere und unbekehrte Menschen, die da lieb haben die Welt, und was in der Welt ist, Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2, 16. Dieselbe hat auch einen bösen Rath und Willen, welcher mit dem Satan eins ist, und dahin gehet, daß sie andere mit

ihrem bösen Leben ärgern, und an der Bekehrung und wahren Gottseligkeit hindern, sie deshalben verspotten, und nur wollen, daß wir mit ihnen in das wüste unordige Wesen laufen, und in Sünden dahin leben sollen, Sprüchw. 1, 15. 16.

16. Was ist das Fleisch, und wohin gehet dessen böser Rath und Wille?

Das Fleisch ist das Verderben, so in uns stecket, da wir zu allem Guten untüchtig und erstorben, zum Bösen aber geschickt und geneigt sind. Dessen böser Rath und Wille ist, daß wir thun und vollbringen sollen, was dem Fleisch gelüstet, und dem Geiste GOttes zuwider ist, Gal. 5, 17.

17. Was muß GOtt zuerst thun, wenn sein Wille von uns geschehen soll?

Er muß erstlich selbst diesen bösen Rath und Willen brechen und hindern. Denn beyde können nicht beysammen stehen, Christus und Belial, Geist und Fleisch, Licht und Finsterniß stimmen nicht mit einander überein, 2 Cor. 6, 15. Jac. 4, 4.

18. Warum können wir es selbst nicht thun?

Wir können den bösen Rath und Willen aus eigener Kraft nicht brechen, weil derselbe allzu starck und mächtig ist, wir hingegen allzu schwach sind; daher eine göttliche Kraft dazu erfordert wird, GOtt aber ist stärcker als der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch.

19. Wie bricht und hindert GOtt den bösen Rath und Willen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches?

Also, daß er aus ihrem Thun und Anschlägen nichts werden lässet. Z. E. Als Saulus willens war, gen Damascus zu reisen, und die Gläubigen zu verfolgen, (welches ein böser Rath und Wille des Teufels, der Welt und seines Fleisches war) so brach und hinderte GOtt solchen bösen Rath und Willen also kräftiglich, daß er ihm sein gantzes Hertz änderte, und er die Gläubigen nun nicht mehr verfolgete, sondern hertzlich liebete, ja Christum selbst predigte. Und ob zwar solches eine gantz ausserordentliche Gnade und Kraft war; so beweiset sich doch GOtt immerzu so kräftig an den Seelen der Menschen durch sein Wort und heiligen Geist, und will gern den bösen Rath und Willen brechen und hindern.

20. Wie geschiehet ferner GOttes Wille?

Wenn er uns stärcket und vest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende.

21. Warum und wie muß GOtt uns stärcken?

Wir sind von uns selbst arme und schwache Menschen, und können dem Teufel, der Welt und unserm eigenen Fleisch aus eigenen Kräften nicht Widerstand thun. GOtt aber ist es, der uns stärcket, indem er uns seinen heiligen Geist giebet, und alle nöthige Kraft zu kämpfen und zu überwinden mittheilet.

22. Warum und wie behält er uns vest in seinem Wort und Glauben?

Weil wir zum Abfall vom Worte GOttes und Glauben geneigt sind, so behält uns GOtt vest in seinem Wort und Glauben, indem er sein Wort durch den heiligen Geist immer kräftiger, lieblicher und schmackhafter in unsern Hertzen werden, auch durch den Glauben uns immer mehr und mehr seine Herrlichkeit sehen lässet, daß uns weder Lust noch Furcht, weder Tod noch Leben von ihm trennen und scheiden kan, sondern daß wir vielmehr treu und beständig bleiben bis an unser Ende, Röm. 8, 38.

23. Was ist dieses, wenn GOtt solches an uns Menschen thut und in uns wircket?

Das ist sein gnädiger und guter Wille; das ist, damit beweiset uns GOtt seine Gnade, zu unserm ewigen Heil, und geschiehet hierin sein Wille bey uns.

Die 24 Lection.

Die vierte Bitte.

1. Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Was ist das? Antwort:

GOtt giebt täglich Brodt, auch wol ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen: aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns

uns erkennen lasse, und mit Danckſagung empfahen unser täglich Brodt.

Was heisst denn täglich Brodt? Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret: als Essen, Trincken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

2. Warum bitten wir in dieser Bitte?

Wir bitten um das tägliche Brodt. Solches dürfen wir gar wohl thun, weil der HErr JEsus selbst uns darum zu bitten gelehret hat, doch in der Ordnung, daß wir zuerst GOtt bitten, daß sein Name möge geheiliget werden, daß sein Reich komme, und daß sein Wille geschehe, Matth. 6, 33.

3. Zu wem weiset uns der Heiland in dieser Bitte?

Zu dem himmlischen Vater. Vor dessen Thür sollen wir treten und also beten: Unser täglich Brodt gib uns heute. Denn er ist reich und barmhertzig. Er kan und will uns alles geben, was wir bedürfen und uns nach Leib und Seele nützlich ist. GOtt kan zwar uns Menschen auch das tägliche Brodt wegnehmen, oder den Brodt-

korb höher hängen; welches geschiehet, wenn er Mißwachs und Theurung ins Land schicket: allein solches thut er nicht von Hertzen, Klagl. 3, 33, sondern muß es als ein gerechter GOtt thun, um der Menschen Bosheit, Undanckbarkeit und Ungehorsams willen, weil sie seine Gaben und Creaturen so schändlich mißbrauchen, und in Wohllüsten verzehren; wie GOtt also Egyptenland und Jerusalem mit Theurung gestrafet hat, 1 Mos. 41, 55 f. Hos. 2, 8. 9. Habac. 4, 17.

4. Wie stellet er uns mit dieser Bitte vor die Thür seines Vaters hin?

Als arme Bettler, die gar nichts von sich selber haben, sondern alles von GOtt suchen, nehmen und empfangen müssen. Auch Käyser und Könige sind vor GOTT als Bettler anzusehen, denn ja auch sie nichts von ihnen selber haben, sondern bey GOtt zu Tische gehen, und alle ihr Brodt aus seiner Hand empfangen, Ps. 145, 15. 16.

5. Hat der Mensch das tägliche Brodt seiner Hände Arbeit, Fleiß und Kräften zuzuschreiben?

Nein. Denn ob gleich der Mensch arbeiten und durch seiner Hände Arbeit etwas verdienen muß: so hat er doch nichts seiner Arbeit und Kräften zuzuschreiben, sondern GOTT ist es, der auch Gesundheit, Kräfte und Gelegenheit zu arbeiten darreichet. Die Arbeit ist nur als ein Mittel, dadurch uns GOtt unser Brodt giebet, und als diejenige Ordnung anzusehen, welche GOtt befiehlet,

1 Mos.

1 Mos. 3, 19. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 8. 10. 11. 12. Wenn z. E. ein Ackersmann sichs auch noch so sauer werden liesse, er pflügete, er säete, und thäte alles, was er nur könte; so könte er doch nicht den Sonnenschein, Regen und Segen dazu geben, sondern GOtt ists, der Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebet, Jer. 5, 24. 3 Mos. 26, 4. Auch Kinder dürfen nicht meinen, weil sie ihr Brodt von den Eltern bekommen, als bekämen sie es nicht von GOTT; denn GOTT giebet es ja erst in die Hände ihrer Eltern, sonst könten auch sie nichts bekommen.

6. Wie vielerley ist das Brodt?

Zweyerley, das geistliche und das leibliche. Das geistliche Brodt ist Christus selbst, wie er sich nennet Joh. 6, 33. 48. Das leibliche ist alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört.

7. Um welch Brodt bitten wir GOtt eigentlich in dieser Bitte?

Um das leibliche, obs gleich nicht unrecht ist, wenn wir auch das geistliche Brodt mit darunter verstehen, und zugleich darum bitten wolten, denn wir dasselbe ja noch nöthiger haben als das leibliche, wiewol wir eigentlich in den andern Bitten um das geistliche bitten.

8. Was gehört nach Lutheri Erklärung zur Leibes Nahrung und Nothdurft?

Es gehöret dazu Essen und Trincken, dadurch der Leib genehret und gestärcket wird; Klei-

Kleider und Schuh, dadurch der Leib wider Frost und Kälte bedecket wird, Sirach 39, 31; Haus und Hof, darin wir wohnen, des Sommers den Schatten, und des Winters die Wärme in der Stube davon zu geniessen; Acker, darauf unser Korn wächset, und Vieh, dadurch der Acker gedünget und bestellet wird, davon wir auch Wolle und Felle zur Kleidung, und Fleisch zur Speise nehmen können; Geld und Gut, zur Handlung, damit wir die Nothdurft kaufen und anschaffen können; fromm Gemahl oder Eheleute, Luc. 1, 6. 1 Mos. 24, 50. 51; fromme Kinder, Ps. 127, 3; fromm Gesinde, durch welches die Haushaltung im Segen geführet und gute Ordnung im Hausstande erhalten wird; fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, dadurch wir wider allen Anfall der Gottlosen, und wider alle Ungerechtigkeit beschützet werden, daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen; gut Wetter, Frühregen und Spatregen, Sonnenschein und gedeyliches Gewitter zur Beförderung des Wachsthums des Korns und des Getreides, 5 Mos. 11, 14; Friede, daß wir unsere Nahrung sicher treiben und dabey geruhig und stille leben können; Gesundheit, daß GOTT uns unser Bißchen Brodt wohl schmecken lasse, und wir davon Kräfte haben mögen, unsere Berufsarbeit ungehindert fortzusetzen; Zucht, daß dem Bösen möge gesteuret, und das Gute befördert werden; Ehre, daß unser guter und ehrlicher Name nicht verletzt und geschändet werde;

gute

gute Freunde, getreue und verträgliche Nachbarn, welche mit uns in Liebe und Einigkeit leben, auch unsern Nutzen im Leiblichen und Geistlichen suchen; und desgleichen, was uns etwa sonst noch nöthig und nützlich seyn möchte, Sirach 39, 31.

9. Sollen wir das alles auf einmal von GOtt bitten?

Es ist nicht die Meinung, als wenn wir alles zusammen auf einmal von GOtt begehren sollen, sondern was und wie viel uns zu diesem Leben nach GOttes Willen und unsern besondern Umständen nöthig und nützlich ist.

10. Was für Brodt sollen wir von GOTT bitten?

Unser Brodt sollen wir von GOTT bitten, welches uns GOTT durch unsere Berufsarbeit mit Recht, und aus seinem göttlichen Segen giebet. Gestohlen Brodt aber, oder das auf unrechte Weise zuwege gebracht worden, ist nicht unser, sondern fremd Brodt, Eph. 4, 28. 2 Thess. 3, 12. Daher alle die, so mit Ungerechtigkeit, Betrug und Diebstahl umgehen, nicht mit Wahrheit können beten: Unser Brodt. Sirach 40, 29. 30.

11. Warum heisst es täglich Brodt?

Täglich Brodt heisst es, weil wir es täglich zur Erhaltung unsers Leibes und Lebens bedürfen.

12. Warum bitten wir heute?

Heute soll es uns GOTT geben, weil wir nicht

nicht auf Morgen oder viele Jahre hinaus dencken und sorgen sollen, denn wir ja nicht wissen, wie lange wir leben; sondern wir sollen vergnügt seyn, wenn wir Nahrung und Kleider haben, 1 Tim. 6, 8. Zu jenem Reichen, dessen Feld wohl getragen, und der deswegen grössere Scheunen bauen wolte, und zu seiner Seele sprach: **Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß und trinck, und habe guten Muth**, sprach GOTT: **Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern**, Luc. 12, 18-20. Als die Kinder Israel von dem Manna übrig liessen bis morgen, wuchsen Würme darinnen, und ward stinckend, 2 Mos. 16, 20.

13. Für wen sollen wir bitten?

Es heisset nicht **mein**, sondern **unser** täglich Brodt, desgleichen nicht gib **mir**, sondern **uns**; es soll also ein ieder nicht für sich allein das Brodt von dem lieben GOTT bitten und eigennützig seyn, sondern für alle Menschen, auch für die Gottlosen, insonderheit aber für die Gläubigen. Hierzu aber wird ein Hertz voll Liebe erfordert, denn ein geitziger oder neidischer Mensch kan nicht mit Wahrheit sagen: **Gib uns.**

14. Wem giebet GOtt das tägliche Brodt?

GOTT giebt täglich Brodt nicht nur den Frommen, sondern auch den Bösen und Gottlosen, Matth. 5, 45. 1 Mos. 26, 12. Doch dürfen Gottlose nicht dencken, daß sie um deswillen bey

GOTT

GOTT in Gnaden stehen, wenn sie etwa viel Brodt und Güter dieser Welt haben, oder reich sind; denn die Gottlosen empfangen ihr Gutes in diesem Leben, Luc. 16, 25. GOTT giebet es ihnen aber um deswillen, daß sie sich durch solche Güte GOttes sollen lassen zur Busse leiten. Röm. 2, 4.

15. Warum bitten wir noch mehr in dieser vierten Bitte?

Nicht nur um das tägliche Brodt, sondern auch um den rechten Gebrauch der zeitlichen Güter und Gaben GOttes. Denn Lutherus spricht; Daß ers uns erkennen lasse, und mit Danck-sagung empfahen unser täglich Brodt. Hos. 2, 8.

16. Wie wird das tägliche Brodt nicht recht gebrauchet?

Das tägliche Brodt, oder die leiblichen Güter, werden nicht recht gebrauchet, wenn die Menschen sie nicht als Gaben GOttes erkennen, sondern dieselben nur ihrer Arbeit, Mühe und Fleiß, oder Geschicklichkeit zuschreiben; vielweniger, wenn sie dieselben gar verschwenden und auf mancherley Weise durchbringen, z. E. wenn sie im Fressen und Saufen leben, oder in Pracht und hoffärtiger Kleidung, oder bey dem Genuß der Wohlthaten GOttes im Sündendienst dahin leben und bleiben.

17. Wie wird es hingegen recht gebraucht?

Wenn die Menschen es als eine Wohlthat GOt-

GOttes erkennen, und es als aus der Hand GOttes mit Danckſagung empfangen, 1 Cor. 10, 31. 5 Moſ. 8, 10; desgleichen, wenn wir daraus die väterliche Liebe GOttes erkennen, und uns durch den Genuß der Creaturen zur hertzlichen Gegenliebe erwecken laſſen; auch alle Kräfte, ſo wir dadurch am Leibe empfangen, zum Dienſte und Lobe GOttes anwenden.

18. Was iſt hiebey nöthig?

Weil wir dieſes alles nicht von uns ſelber haben, ſo iſts nöthig, daß wir es im Gebet von GOTT ſuchen und begehren, nicht nur, daß er uns unſer täglich Brodt geben, ſondern auch daſſelbe erkennen und mit Danckſagung empfangen laſſen wolle.

Die 25 Lection.

Die fünfte Bitte.

1. Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergib uns unſere Schulden, wie wir vergeben unſern Schuldigern.

Was iſt das? Antwort:

Wir bitten in dieſem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht anſehen wolle unſere Sünden, und um derſelben willen ſolche Bitte nicht verſagen; denn wir ſind der keines werth, das wir bitten, haben es auch

auch nicht verdienet: sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wol eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

2. Warum bitten wir in dieser fünften Bitte?

Um Vergebung unserer Sünden. Dieselbe haben wir so nöthig, als das liebe Brodt, darum ist auch diese Bitte mit der vorhergehenden durch das Wörtlein und verknüpft. Denn was hülfe es uns Menschen, wenn wir auch Brodts die Fülle, ja aller Welt Güter hätten, hätten aber nicht Vergebung unserer Sünden bey GOtt?

3. Wer vergiebet die Sünde?

GOTT allein ists, der die Sünde vergiebet. Darum weiset uns auch unser Heiland zu seinem Vater hin, bey ihm dieselbe zu suchen, als der da barmhertzig und gnädig ist, und vergiebet Missethat, Uebertretung und Sünde, Mich. 7, 18. Ps. 130, 4.

4. Wie kommts, daß GOtt Sünde vergiebt, da er doch heilig und gerecht ist?

Ob gleich GOTT ein heiliger und gerechter GOTT ist, und vermöge seiner Gerechtigkeit nicht anders als die Sünde strafen kan; so hat doch Christus durch seinen Tod der Gerechtigkeit GOttes ein völlig Genüge gethan, uns mit GOtt versöhnet, und alle Gnade, Vergebung der Sün-

den, Leben und Seligkeit wieder erworben, Röm. 3, 25. 26. 2 Cor. 5, 19.

5. Welche haben die Vergebung der Sünden vonnöthen?

Alle Menschen, weil sie von Natur Sünder und Kinder des Zorns sind, Röm. 3, 9 f. 23. Allein keine andere werden derselben theilhaftig, als wahrhaftig Bußfertige und Gläubige, 1 Joh. 1, 9. 10. Unbußfertige aber und Ungläubige erlangen nicht Vergebung der Sünden, ob sie gleich zur Beichte und heiligen Abendmahl gehen: denn Christus hat selbst gelehret: **Thut Busse, und gläubet an das Evangelium**, Matth. 4, 17, **auch predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden**, Luc. 24, 47. In solcher Ordnung nun sollen wir die Vergebung der Sünden suchen.

6. Was wird durch die Schulden verstanden?

Durch die Schulden werden nicht Geldschulden, sondern die Sündenschulden verstanden, welche also genennet werden, weil wir uns damit an GOtt verschulden und dafür entweder genug thun oder Strafe leiden solten, Matth. 18, 24.

7. Wie vielerley sind die Sünden?

Die Sünden sind zweyerley: Erb- und wirckliche Sünden. Die Erbsünde ist das Böse, so uns durch die fleischliche Geburt angeerbet ist, und darin bestehet, daß wir zu allem Guten gantz untüchtig und erstorben, zum Bösen aber geschickt und geneigt sind, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. Die wirckliche Sünde ist alles Böse, so aus der Erb-

Erbsünde entstehet, und von uns mit Gedancken, Begierden, Worten und Wercken begangen, Matth. 15, 19, Gal. 5, 19, oder Gutes unterlassen wird, Luc. 12, 47. Jac. 4, 17.

Man sehe auch oben S. 87. Fr. 11 u. f. und S. 156. Fr. 2 u. f.

8. Was verursachen alle Sünden?

GOttes Zorn und Ungnade, den Tod und die ewige Verdammniß. Und eben daher haben wir Vergebung der Sünden nöthig, 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12.

9. Wie viel sind solcher Sündenschulden?

Es sind deren nicht wenig, sondern sehr viel, zumal wenn man sich vor GOtt ansiehet, wie man von Jugend auf gelebet. Darum heißts auch eigentlich nicht: vergib uns unsere Schuld, sondern unsere Schulden, in der mehrern Zahl; und unser Heiland stellets in einer Gleichnißrede vor von dem Knechte, der zehen tausend Pfund schuldig war, und nicht zu bezahlen hatte, Matth. 18, 24. Also findet sichs auch bey einem bußfertigen Sünder, dem sein Gewissen aufgewacht ist, wie solches David, Manasse und der bußfertige Zöllner erfahren, Ps. 38, 5. Gebet Manasse v. 9. Luc. 18, 13.

10. Was heisset vergeben?

Vergeben heisset, die Schulden nicht zurechnen, Schuld und Strafe erlassen, aus dem Schuldregister ausstreichen, Ps. 32, 1. 2, oder wie es Lutherus ausspricht: Wenn der Vater im Him-

mel nicht ansiehet unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versaget. Nicht, als wenn wir solches werth wären, oder als hätten wirs um ihn verdienet, denn wir täglich viel sündigen, und wol eitel Strafe verdienen, sondern alles aus Gnaden um Christi willen, der für unsere Sünden genug gethan und uns mit GOtt versöhnet hat, Dan. 9, 18. Eph. 1, 7.

11. Was für Sünden vergiebet GOtt?

GOtt vergiebet alle Sünden, wenn sie noch so groß, und ihrer noch so viel wären, also, daß er dieselben in die Tiefe des Meers wirft, und ihrer nimmermehr gedencket, Mich. 7, 18. 19. Jes. 44, 22. Es ist dannenhero die Vergebung der Sünden eine der allergrössesten Wohlthaten, so GOtt den armen bußfertigen Sündern erzeiget.

12. Für wen bitten wir diese grosse Wohlthat?

Nicht für uns allein, sondern auch für andere gläubige Kinder GOttes, welche mit Gedancken, Begierden, Worten und Wercken eben so wol wie wir täglich viel sündigen, ob zwar nicht aus Vorsatz, mit Wissen und Willen, doch aus Schwachheit und Uebereilung, daß sie mit uns und wir mit ihnen Ursache genug finden, vor GOtt uns zu demüthigen, und um Vergebung der Sünden zu bitten, Ps. 19, 13.

13. Wozu sollen wir die Vergebung der Sünden anwenden?

Nicht dazu, daß wir aufs neue wolten sündigen,

gen, und der Sünde dienen, sondern daß wir nach dieser empfangenen Gnade GOtt desto treuer und gehorsamer werden, wider alle Sünden ernstlich kämpfen, Ps. 130, 4, und unsern Schuldigern alle ihre Sünden auch vergeben, Matth 6, 14. 15. Matth. 18, 28 u. f. Darum heisst es: **Als wir vergeben unsern Schuldigern.**

14. Welche sind Schuldiger?

Schuldiger sind alle diejenigen, welche uns entweder mit Worten oder mit Wercken beleidiget, und also sich an uns verschuldet haben. Lutherus spricht: **Die sich an uns versündigen**; welches gar leicht geschicht, zumal wenn man nicht genugsam über sich wachet.

15. Wie sollen wir uns gegen unsere Beleidiger verhalten?

Wir sollen sie nicht hassen, noch ihnen Böses mit Bösem vergelten, sondern ihnen **vergeben und gerne wohl thun**, und zwar **hertzlich**, das ist, ohne Verstellung und Heucheley. Daher gar nicht recht ist, wenn die Menschen sprechen: **Ich will es wol vergeben, aber nicht vergessen**, oder wenn sie sich unter einander mit dem Munde grüssen, aber im Hertzen alles Böse gönnen und anwünschen, Sir. 28, 4. Matth. 18, 35.

16. Wie oft sollen wir unserm Beleidiger vergeben?

Wenn ers auch gleich noch so arg, noch so grob und zu viel gemachet hätte, so sollen wir doch allezeit uns bereit erfinden lassen, ihm von Hertzen

zu vergeben. Als Petrus den HErrn JEsum fragte, und zu ihm sprach: HErr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? ists genug siebenmal? so antwortete er ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Matth. 18, 21. 22.

17. Wobey soll man prüfen und erkennen, daß man den Beleidigern von Hertzen vergeben?

Damit wir dessen gewiß seyn mögen, so müssen wir es dabey prüfen, ob wir denselben gerne wohl thun, das ist, ob wir ihnen in ihrer Noth mit Hülfe und Rath und That beystehen, so oft uns Gelegenheit an die Hand gegeben wird, und solches mit Lust und Freude des Hertzens, ohne alle fleischliche Absicht, thun, Matth. 5, 44. Röm. 12, 20.

18. Was für einen Segen haben die, so ihren Glauben durch die Liebe also thätig seyn lassen?

Sie haben nach der Verheissung Christi den Segen davon, daß der himmlische Vater ihnen ihre Fehle auch vergiebet. Welche aber dem Nächsten nicht vergeben, denselben wird der Vater im Himmel ihre Fehle auch nicht vergeben, Matth. 6, 14. 15. Sir. 28, 2 u. f.

19. Wer war also gegen seine Feinde und Beleidiger gesinnet?

Der HErr JEsus, daher er für sie bat, und sprach: Vater, vergib ihnen ꝛc. Luc. 23, 34.

So

So bat auch Stephanus für seine Feinde: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht, Apostg. 7, 59. Und also sollen auch wir gesinnet seyn gegen alle unsere Feinde, Phil. 2, 5.

Die 26 Lection.

Die sechste Bitte.

1. Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

GOtt versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung, und andere grosse Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

2. Warum bitten wir in dieser Bitte?

Um den Beystand GOttes in Versuchungen.

3. Wer ist insonderheit den Versuchungen unterworfen?

So bald der Mensch Vergebung der Sünden erlanget hat, ist er vielen Versuchungen unterworfen: denn da hat er den Teufel, die Welt, Fleisch

und Blut zum Feinde, welche ihm auf mancherley Weise nachstellen, und um alles Gute bringen wollen. So lange aber der Mensch noch nicht bekehrt ist, so ist er ein Gefangener und ein Sclav des Satans, gebunden mit Ketten der Finsterniß. 2 Tim. 2, 26.

4. Wie vielerley ist die Versuchung?

Die Versuchung ist zweyerley, 1) zum Bösen, und 2) zum Guten. Die Versuchung zum Bösen ist eine Nachstellung, Lockung, Reitzung und Verführung zum Bösen, und hat des Menschen Untergang und Verderben nach Seele und Leib zum Zweck. Die Versuchung zum Guten aber ist eine väterliche Prüfung und Erforschung, und hat des Menschen Heil und Bestes zum Zweck.

5. Wer versucht zum Guten?

GOtt versuchet nicht zum Bösen, Jac. 1, 13, kan auch nicht, weil er heilig und gut ist, sondern zum Guten, seine Kinder zu prüfen. Und das thut er nicht um seinet willen, sondern um unsert willen, denn er ja vorhin schon alles weiß, wie es um uns stehet, Hebr. 4, 13, aber wir sind uns gar sehr verborgen, und kennen uns nicht, darum prüfet er uns, daß auch wir uns recht mögen kennen lernen, Ps. 139, 23. 24.

6. Auf wie vielerley Weise prüfet uns GOtt?

Auf mancherley Weise, bald durch Wohlthaten, bald durch Creutz und Trübsal. Wenn uns GOtt im Leiblichen Gutes erzeiget, so will er uns prüfen, ob wir auch dasselbe mit Danksagung genieſſen, und uns zum Gehorsam dadurch wollen er-

erwecken lassen; wie er es mit dem Volcke Israel gemacht, das er häufig mit leiblichen Wohlthaten überschüttet, 2 Mos. 16, 4; imgleichen, ob wir auch den Armen und Dürftigen davon mittheilen wollen, Luc. 16, 21. Wenn GOtt auch unsern Seelen gutes thut, so prüfet er uns, ob wir auch darin treu und beständig seyn wollen, 5 Mos 8, 2. 3. Ferner, wenn GOtt uns Creutz und Leiden zuschicket, so prüfet er unsern Glauben, Liebe und Geduld; wie die Exempel Abrahams, Hiobs, und anderer Gläubigen uns lehren, B. Weish. 3, 4. 5. 6. Ps. 66, 30.

7. Wider welche Versuchung bitten wir?

Wir bitten nicht wider die Versuchung zum Guten, sondern wider die zum Bösen, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe.

8. Wer versuchet zum Bösen?

Der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut. Dieses sind unsere drey Hauptfeinde.

9. Wie versuchet der Teufel?

Der Teufel ist ein abgesagter Feind GOttes und aller Gläubigen, und versuchet von innen und aussen. Er heisst daher Matth. 4, 3, der Versucher, welcher herumgeht als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5, 8.

10. Wie versuchet er von innen?

Von innen versuchet er also, daß er böse Gedancken und böse Begierden als feurige Pfeile

gleichsam ins Hertz schiesset, Eph. 6, 16; wie wir an David, 1 Chron. 22, 1, und an Juda Ischarioth Joh. 13, 2 sehen.

11. Wie versuchet er von aussen?

Der Satan stellet uns die Dinge dieser Welt als anmuthige und reitzende Dinge vor, z. E. Reichthum, Ehre, Wohllust ꝛc. oder er brauchet gottlose Menschen als seine Werckzeuge, uns zu dieser und jener Sünde zu verführen.

12. Wer wird durch die Welt verstanden?

Die Welt sind alle Menschen, welche Böses thun, 1 Joh. 5, 19.

13. Wie versuchet sie?

Sie drohet, locket und reitzet, die Frommen zum Bösen zu verführen, 1 Cor. 15, 33. Sprüchw. 1, 10. 1 Joh. 2, 15. Solches thut sie durch Worte und Wercke, durch böse Exempel und Aergernisse, Matth. 18, 7, z. E. da die Menschen in Wohllust, Hoffart, Fressen, Saufen, Hader, Zanck, Fluchen, Schweren und dergl. leben; imgleichen durch Verfolgungen, B. Weish. 2, 12 f. 2 Tim. 3, 12.

14. Was verstehen wir durch Fleisch und Blut?

Fleisch und Blut ist die noch übrige böse Unart des Hertzens, oder die in den Gläubigen noch wohnende Sünde und bösen Lüste.

15. Wie versuchet dasselbe?

Solches reitzet von innen zu allerhand Sünden, z E. zur Trägheit, zum Zorn, zur Unzucht, zum Geitz, zur Ungerechtigkeit, Jac. 1, 14. 15.

1 Petr.

1 Petr. 2, 11, und williget gar leicht darein, wozu der Teufel und die Welt locket.

16. Wie sind diese Feinde und Versucher beschaffen, und womit gehen sie um?

Sie sind eins, und gehen nur damit um, daß sie uns wollen betrügen und verführen in Mißglauben, Verzweifelung und andere grosse Schande und Laster, uns um unsere Seligkeit zu bringen.

17. Was heißt betrügen?

Betrügen ist, das Böse als etwas Gutes, und hinwiederum das Gute als etwas Böses den Menschen vorstellen, wie der Satan es mit unsern ersten Eltern gemacht, da er ihnen vorstellete, es wäre gut, daß sie äßen von dem Baum, sie würden seyn wie GOtt, 1 Mos. 3, 4. 5. Also stellet Satan den Menschen vor, die Bekehrung des Menschen oder das wahre Christenthum sey etwas Melancholisches und höchstschädliches; das laue und falsche Christenthum hingegen sey etwas Vergnügtes. Imgleichen die Dinge dieser Welt, z. E. Reichthum, Ehre und gute Tage, stellet er als herrliche und köstliche Dinge vor, nur daß sie dieselben lieben, suchen und begehren, hingegen GOtt und alles wahre Gute darüber fahren lassen sollen.

18. Was heißt verführen?

Verführen ist, einen von rechtem Wege abführen, und auf einen bösen Weg hinführen. Z. E.

In

In wahrer Busse und Glauben an den HErrn JEsum leben, ist der rechte Weg zum ewigen Leben: davon suchet Satan, Welt, Fleisch und Blut uns abzuführen, und hingegen auf den bösen und unrichtigen Weg zu führen, der zur Verdammniß abführet, welcher ist, in Unbußfertigkeit und Unglauben, in fleischlicher Sicherheit oder Heucheley leben. Zu solchem unrechten Wege gehöret auch **Mißglauben, Verzweifelung,** und andere grosse Schande und Laster.

19. Was gehört zum Mißglauben?

Zum **Mißglauben** gehöret 1) alle irrige und falsche Lehre. Dazu gebraucht der Satan gottlose, fleischliche und unbekehrte Lehrer, als welche seine Knechte und Apostel sind. Z. E. Wenn die Menschen sich bey ihrem Sündendienst und ohne Busse des Verdienstes Christi und der Seligkeit getrösten, und von Lehrern darin gestärcket werden, oder wenn gelehret wird, daß wir durch unsere gute Wercke müsten gerecht und selig werden. 2) Das falsche Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit und auf das Verdienst Christi, welches aus irriger und falscher Lehre entstehet, und sich durch fleischliche Sicherheit offenbaret, da der Mensch die Sünde gering und nichts achtet.

20. Was ist Verzweifelung?

Verzweifelung ist, wenn der Mensch seine Sünden grösser achtet als die Gnade GOttes, und alles Vertrauen auf GOttes Gnade und Christi Verdienst fahren lässet. Ob zwar die

Exem-

Exempel solcher, die in Verzweiflung verführet worden, rar sind; so finden sich doch einige, als Cain, Judas, ꝛc. 1 Mos. 4, 13. Matth. 27, 5. Hingegen sind derer die meisten, welche in Mißglauben und fleischliche Sicherheit verführet werden.

21. Was sind grosse Schande und Laster?

Grosse Schande und Laster sind alle offenbare Wercke des Fleisches, als Hoffart, Geitz, Unzucht, Trunckenheit, Zorn, Haß, Hader und Feindschaft, und dergleichen, wozu auch die Gläubigen können verführet werden.

22. Wie soll man sich verhalten wider alle solche Versuchungen?

Wir sollen dawider ernstlich beten und kämpfen. Dazu weiset uns Christus nicht nur mit Worten, sondern auch mit seinem eigenen Exempel an, daher wir ihm auch im Kampf und Streit nachfolgen sollen.

23. Welches sind die Wehr und Waffen, womit man dawider kämpfen soll?

Das Gebet und Thränen, wie Augustinus spricht: Preces & lacrimæ sunt arma ecclesiæ, Matth. 26, 41, das Wort GOttes, Glaube, Liebe, Hoffnung, Matth. 4, 4. 7. 10. Eph. 6, 10-18. 1 Petr. 5, 9.

24. Können wir den Lockungen, Reitzungen und Anfechtungen nicht gäntzlich entgehen?

Nein, sondern wir müssen hier in dieser Welt im-

immer im Streit seyn; daher auch die Gläubigen die streitende Kirche heissen. Wir bitten aber, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten, Ps. 17, 5. 2 Thess. 3, 3. 2 Petr. 2, 9.

25. Was ist zu thun, wenn es im Kampf schwer hergehet?

Obs gleich im Kampf sehr schwer zugehet, so sollen wir doch nicht müde werden noch ablassen, Hebr. 12, 4, sondern aushalten, getrost, treu und beständig seyn bis ans Ende: denn GOtt hat in seinem Wort versprochen, uns beyzustehen, und wills auch machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen, 1 Cor. 10, 13. Darum heißts auch: Daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten, Eph. 6, 13.

26. Was folget auf einen guten Kampf?

Auf den rechten Kampf folget gewiß der Sieg und die Crone, 2 Tim. 4, 7. 8, ja der Zustand, da uns kein Feind mehr berühren oder schaden soll. Niemand aber wird gecrönet, er kämpfe denn recht, 2 Tim. 2, 5.

Die 27 Lection.

Die siebente Bitte.

1. Wie lautet die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel, AMEN.

2. Warum bitten wir in dieser Bitte?

Um die völlige Erlösung von allem Uebel.

3. In was für einem Zustande befinden sich Kinder GOttes alhier?

Sie sind vielem und mancherley Uebel unterworfen, so lange sie hier in dieser Welt sind; sie haben aber die Hoffnung, daß sie einst davon völlig erlöset werden sollen, 2 Tim. 4, 18. Denn der HErr JEsus hat eine ewige Erlösung erfunden, Hebr. 9, 12, und lehret uns darum bitten.

4. Wer kan von allem Uebel erlösen?

GOTT der himmlische Vater kan und will uns davon erlösen, 2 Cor. 1, 10. B. Weish. 16, 8, zu welchem uns unser Heiland hinweiset, daß wir ihn darum bitten sollen: denn weder wir selbst, noch einige Creatur kan uns von dem Uebel erlösen, Röm. 7, 24, ob wir uns wol in dasselbe haben hinein stürtzen können: ja die Creatur selbst seh-

sehnet sich nach der Befreyung und Offenbarung der Kinder GOttes, Röm. 8, 19.

5. Sind wir nicht durch Christum vollkommen erlöset?

Ob wir wol durch Christum vollkommen erlöset sind, was die Erwerbung betrifft; so sind wir doch derselben Frucht noch nicht vollkommen theilhaftig worden: dahero wir um den vollkommenen Genuß der durch Christum geschehenen Erlösung in Summa oder überhaupt bitten.

6. Wie mancherley ist das Uebel?

Das Uebel ist nicht einerley, sondern vielerley. Gleichwie aber der Mensch aus Leib und Seele bestehet: so mögen wir auch das Uebel also eintheilen, daß es zweyerley ist: 1) Leibes, und 2) der Seelen, denn Leib und Seele steckt durch den Sündenfall in vielem Verderben. Nach der Erklärung Lutheri ist das Uebel viererley: 1) des Leibes, 2) der Seelen, 3) des Gutes, und 4) der Ehre.

7. Was ist das Uebel des Leibes?

Das Uebel des Leibes ist, das den Leib betrifft, als Kranckheit und Schmertzen, Hunger und Durst, Gefängniß und Lebensgefahr. Diesem Uebel sind die Gläubigen unterworfen, so lange sie noch hier wallen. Das hat Hiob, Lazarus und Paulus erfahren, und solches erfahren noch immerdar die Gläubigen an ihrem Theil.

8. Was ist das Uebel der Seelen?

Das Uebel der Seelen ist, das die Seele betrifft, als die Sünde, das böse Gewissen, der Tod

und

und die ewige Verdammniß. Dieses Uebel ist das allergröste Uebel, so alle andere weit übertrifft; auch darein können Gläubige wieder fallen, 1 Cor. 10, 12.

9. Was ist das Uebel des Gutes?

Das Uebel des Gutes ist, welches die zeitlichen Güter betrifft, als wenn Gläubige ihrer Güter, es mag seyn Haus und Hof, Schafe oder Rinder, Geld oder Felder, beraubet werden, welches entweder durch Diebstahl, oder durch Feuer, oder durch Wasser, oder Krieg, oder auf andere Weise geschehen kan. Ein Exempel haben wir an dem Hiob, welcher reich und vermögend war, aber um alle seine Habe und Güter kam, Hiob 1, 14-17. Daher Christus die Seinigen ermahnet, daß sie sich nicht sollen Schätze samlen auf Erden, sondern im Himmel, Matth. 6, 19. 20.

10. Was ist das Uebel der Ehre?

Das Uebel der Ehre ist, welches die Ehre oder den ehrlichen Namen betrifft, als Schmach, Hohn, Spott, Verachtung, Nachrede, Lügen, Verleumdung. Auch diesem Uebel sind die Gläubigen unterworfen, wie solches Christus, die Propheten und Apostel wohl erfahren haben, Matth. 5, 12, welche von der Welt sind verschmähet, verachtet und verspottet worden; welches auch wahrhaftig Gläubige in ihrem Maß noch immer erfahren, Matth. 10, 22.

11. Von wem kommt alle solch Uebel ursprünglich her?

Von dem Teufel, als welcher die Ursach alles Uebels ist. Denn GOtt hat das Uebel nicht geschaffen, B. Weish. 1, 13. 14. ob zwar ohne GOttes Willen und Zulassung die Gläubigen kein Uebel treffen noch rühren kan, Matth. 10, 29. 30. Luc. 21, 18.

12. Bitten wir denn, daß uns von allem diesem Uebel gar kein Leiden berühren soll?

Nein, sondern daß GOtt alle unser Leiden durch den Trost seines heiligen Geistes nach seinem Willen lindern, und uns darin beystehen, auch endlich völlig davon erlösen und befreyen wolle, Joh. 17, 15. Der Gottlosen Leiden ist als eine Strafe ihrer Sünden anzusehen, Ps. 32, 10, der Frommen hingegen als ein Creutz und väterliche Züchtigung, Hebr. 12, 6.

13. Warum bitten wir mehr in dieser Bitte?

Wir bitten zugleich um ein seliges Ende, als dadurch die völlige Erlösung von allem Uebel geschiehet. Denn so lange die Gläubigen noch hier in dieser Welt sind, so lange sind sie noch dem Uebel unterworfen, Phil. 1, 22-24. 2 Cor. 5, 5-9.

14. Wie vielerley ist das Ende des Menschen?

Zweyerley, entweder ein seliges oder unseliges.

15. Was ist ein seliges Ende?

Ein seliges Ende ist, wenn der Mensch durch wahre Bekehrung und Glauben zu Christo gekommen,

men, und mit ihm vereiniget ist, durch den Glauben dem HErrn gelebet, und im Glauben stirbet, Offenb. 14, 13.

16. Was ist aber ein unseliges Ende?

Ein unseliges Ende ist, wenn der Mensch in Unbußfertigkeit und Unglauben gelebet, und also stirbet, Ps. 37, 38.

17. Wie haben wir ein seliges Ende anzusehen?

Es ist eine Gnadengabe GOttes, Röm. 6, 23, welche wir nicht verdienen können, sondern es muß von GOtt erbeten seyn, und GOtt bescherets auch aus lauter Gnade denen, so ihn mit Ernst darum bitten und anrufen, Ps. 39, 5.

18. Wenn geschiehet die völlige Erlösung?

Die völlige Erlösung geschiehet zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt. Solches Stündlein ist unser Todesstündlein, welches gewiß kommt. In diesem Stündlein gehet bey den Frommen und Gläubigen eine grosse Veränderung vor, alsdenn nimmt alles Elend und Unglück, Jammer und Noth, Gefahr und Uebel, völlig ein Ende, B. Weish. 3, 1. Bey den Gottlosen aber gehet mit ihrem Tode ihre Noth, Elend und Jammer der Seelen nach erst recht an, Offenb. 21, 8. Daher es von Lazaro heisset: Er wird getröstet, und von reichem Mann: Er wird gepeiniget, Luc. 16, 25.

19. Was bitten wir noch in dieser Bitte?

Wir bitten auch, daß uns GOtt mit Gna-

den aus diesem Jammerthal zu sich nehmen wolle in den Himmel. Die Welt ist den Frommen ein Jammerthal, sie fühlen und empfindens auch, wie wir zu singen pflegen: Es ist alhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall, Sir. 40, 1 u. f. Den Gottlosen aber ist die gegenwärtige Welt ihr Himmel, sie leben nach dem Fleisch, in aller Lust und Wohllust, B. Weish. 2, 6. 7.

20. In was für einen Zustand werden die Gläubigen durch den Tod versetzet?

Sie werden durch ein seliges Ende zu GOtt in den Himmel eingenommen, und in alle Herrlichkeit und Seligkeit versetzet, da sie bey GOtt, Offenb. 7, 15, mit allen Engeln und Auserwehlten sind, Matth. 8, 11; da GOtt alle Thränen abwischet von ihren Augen, und da kein Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen mehr ist, ja da sie keine Sünde und kein Teufel mehr anfechten kan, sondern da eine ewige Freyheit und Erlösung ist, Offenb. 21, 4. C. 7, 17.

Der Beschluß des Vater unsers.

21. Was ist noch übrig vom Vater unser?

Der Beschluß des Vater unsers.

22. Wie lautet er?

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

23. Ge-

23. Gehören diese Worte auch mit zum Vater unser, und was fassen sie in sich?

Diese Worte sind als der Beschluß des Vater unsers anzusehen, gehören auch allerdings mit zum Vater unser, weil sie Christus selbst dazu setzet, Matth. 6, 13. Sie fassen in sich die Ursachen der Erhörung und einen Lobspruch, zur Stärckung unsers Glaubens. Darum heißt es: Denn dein ist das Reich ꝛc.

24. Was bekennen wir in den Worten: Denn dein ist das Reich?

Wir bekennen GOtt für unsern König und HErrn, uns aber für seine Unterthanen. Gleichwie ein König seinen getreuen Unterthanen nichts versaget, sondern gern giebet, was sie in rechter Ordnung von ihm bitten: also werde vielweniger GOtt den Seinigen etwas versagen, sondern sie auch als seine Unterthanen gnädiglich erhören.

25. Was kan ferner uns im Glauben stärcken, daß GOtt unsere Bitte erhören werde?

Weil sein die Kraft ist, und er allein erhören und helfen kan: wir hingegen und alle Menschen viel zu schwach und unvermögend sind, uns zu helfen, und das zu geben, was wir bitten.

26. Was kan uns endlich stärcken im Glauben?

Weil alle Ehre und Herrlichkeit sein ist und seyn wird, das ist, weil es zu seinen Ehren gereichen werde, wenn er unser Gebet erhöret, Jer. 33, 9. Ps. 79, 9. Gleichwie die Engel singen: Lob,

und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preis, und Kraft, und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, Offenb. 7, 12: also stimmen auch alle Gläubigen mit ein.

37. Was wird mit dem Wort, in Ewigkeit, angezeiget?

Der Zusatz, in Ewigkeit, zeiget an, sein Reich, Kraft und Herrlichkeit werde kein Ende haben, und hierdurch werde GOtt von allen andern unterschieden, weil alle andere Reiche, Menschenkraft und Herrlichkeit ein Ende haben, ihm aber in alle Ewigkeit wird gegeben werden.

38. Womit wird das Vater unser beschlossen?

Mit dem Wort Amen, welches ein Glaubens- und Versicherungswort ist.

39. Wie erkläret dis Lutherus?

Was heisst Amen? Antwort:

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heisst Ja, Ja, es soll also geschehen.

30. Wer kan mit Wahrheit Amen sprechen?

Nicht ein ieder, sondern nur die, so mit Wahrheit sagen können Vater unser, das ist, welche wahre Kinder GOttes sind, die können auch sprechen Amen.

Amen. Hingegen unbußfertige und rohe Menschen können weder mit Wahrheit Vater noch Amen sprechen.

31. Was wird durch Amen angezeiget?

Die Gewißheit der Erhörung aller solcher Bitten, und die Freudigkeit, welche die Gläubigen zu GOtt haben, daß, so sie etwas bitten nach seinem Willen, er sie höre. 1 Joh. 5, 14. 15.

32. Aus was für Gründen können Gläubige der Erhörung gewiß seyn?

Aus folgenden Gründen: 1) weil GOtt selbst uns also geboten hat zu beten; so wird er uns auch die Bitte nicht versagen, und uns nicht vergebens beten lassen, Ps. 27, 8. Ps. 50, 15. 2) Weil uns GOtt verheissen hat, daß er uns wolle erhören; so wird ers auch halten, was er uns zusaget, Joh. 16, 23. Luc. 11, 9 u. f. 3) Weil Christus selbst für uns bittet, und der H. Geist uns vertrit; so erhöret uns GOtt um Christi willen, Röm. 8, 34. 26. 1 Joh. 2, 1.

33. Wie erhöret GOtt?

Alsbald, Jes. 45, 24. Dan. 9, 23, und thut, was die Gottesfürchtigen begehren, Ps. 145, 18. 19, doch nach seinem und nicht allezeit nach unserm Willen. Wenn uns GOtt nicht gleich, oder auch nicht allezeit giebet, was wir bitten; so will er uns damit prüfen, ob wir auch beständig seyn und im Gebet anhalten wollen, Eph. 6, 18.

34. Was heisset Amen?

Es heisset, ja, ja, es soll also geschehen, es soll gegeben werden, was wir von GOtt als unserm Vater gebeten haben.

Die 28 Lection.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

I. Von den Sacramenten insgemein.

1. Stehet das Wort Sacrament in der Bibel?

Das Wort Sacrament stehet nicht in der Bibel, aber die Sache selbst, so durch das Wort bedeutet wird, stehet darinnen.

2. Was ist das Sacrament?

Das Sacrament ist eine heilige und von GOtt befohlne Handlung, darin GOtt uns Menschen durch äusserliche und sichtbare Zeichen seine unsichtbare Gnade und himmlischen Güter darreichet und mittheilet.

3. Wie vielerley sind die Sacramente?

Es sind zweyerley Sacramente: 1) des alten, und 2) des neuen Testaments. Im alten Testament waren die Beschneidung und das Osterlamm. Im neuen Testament sind die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, welche als Siegel des Worts GOttes anzusehen sind, dadurch uns GOtt seiner Gnade versichert.

4. Wer

4. Wer hat dieselben eingesetzt?

GOtt hat die Sacramente eingesetzt, und sind sie keine menschliche Erfindung oder selbstgemachte Ordnung, daher sie billig hoch und werth zu halten sind.

5. Wie viel Stücke gehören zu einem Sacrament?

Zwey Stücke, nemlich ein irdisches oder sichtbares, und ein himmlisches oder unsichtbares.

6. Welches ist der Zweck der heiligen Sacramente?

Der Zweck derselben ist, daß uns GOtt dadurch seiner Gnade und Liebe theilhaftig mache und versichere, oder uns im Glauben stärcke.

7. Wo lesen wir von der Beschneidung in der heiligen Schrift?

Von der Beschneidung, als dem ersten Sacrament des alten Testaments, lesen wir 1 B. Mos. 17, 7-13. GOtt hat dieselbe dem Abraham anbefohlen, als er einen Gnadenbund mit ihm machte, daß ein Knäblein am achten Tage an der Vorhaut des Fleisches solte beschnitten werden, und dabey seinen Namen empfangen. GOtt forderte dieselbe mit solchem Ernst, daß, wo ein Knäblein nicht beschnitten würde, des Seele ausgerottet werden solte. 1 Mos. 17, 14.

8. Was geschahe durch die Beschneidung?

Dadurch wurde ein Knäblein in den Bund mit GOtt aufgenommen, und geschahe zu dem Ende,

daß das Jüdische Volck dadurch von allen Völckern, als ein Eigenthumsvolck GOttes, abgesondert würde, und man wissen möchte, aus welchem Volck der Meßias solte geboren werden. Daher wurde auch das Jüdische Volck die Beschneidung genennet, und die Heyden die Vorhaut Gal. 6, 15. Röm. 15, 8.

9. War GOtt mit dem äusserlichen Beschneiden allein zufrieden?

Nein, es war GOtt damit nicht zufrieden, wenn sie nur äusserlich sich beschneiden liessen, und ein unbeschnittenes Hertz behielten: daher so wol die Propheten als die Apostel den Jüden es nachdrücklich vorstelleten, wie sie bey ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben GOtt gar nicht gefielen, ob sie gleich beschnitten wären, Jer. 9, 26. Röm. 2, 28. 29, auch wie sie selbst solchergestalt keinen Nutzen und Segen davon hätten.

10. Wie vielerley ist die Beschneidung?

Die Beschneidung ist zweyerley: 1) die am Fleische, und 2) die am Geiste geschiehet, Röm. 2, 29.

11. Was haben wir von der ersten zu wissen?

Die erstere ist abgeschaffet, und nicht mehr nöthig, Gal. 5, 2-4.

12. Ist die andere noch nöthig?

Die andere, nemlich die Beschneidung am Geist, ist uns allezeit nöthig, und ist nichts anders, als die wahre Busse oder Aenderung des Sinnes, 5 Mos. 10, 16. Jer. 4, 4.

13. Was

13. Was geschahe bey der Beschneidung am Fleisch, und wohin zielte das?

Gleichwie bey der Beschneidung am Fleisch die Vorhaut abgeschnitten wurde, und zwar nicht ohne Schmertzen: also wird in der geistlichen Beschneidung der fleischliche Sinn auch nicht ohne Schmertzen abgeschnitten und hinweggethan, Col. 3, 5.

14. Welches war das andere Sacrament des alten Testaments?

Das andere Sacrament des alten Testaments war das Pascha oder Osterlamm, davon wir lesen 2 Mos. 12, 2 u. f. GOtt hatte nemlich den Kindern Israel befohlen, ein Lamm, das ein Männlein und ohne Fehl war, zu schlachten, dasselbe zu braten, und mit bittern Salsen und gewissen Ceremonien zu essen, zum Gedächtniß der Ausführung aus Egypten. Dabey muste in acht genommen werden, daß an demselben kein Bein zerbrochen, und mit desselben Blut die Pfosten und Oberschwelle bestrichen wurden.

15. Worauf hatte das sein Absehen?

Solches hatte sein Absehen auf den Meßiam, der sich als das rechte Lamm würde schlachten lassen. Daher als nun Christus kommen ist, und sich selbst geopfert, so hat das Osterlamm aufgehöret, und Christus ist nun selbst unser Osterlamm worden, wie Paulus sagt 1 Cor. 5, 7. Denn gleichwie das Osterlamm im alten Testament ohne Fehl seyn, geschlachtet und gebraten werden mu-

muste: also ist Christus ohne alle Sünde, rein und heilig, hat sich am Stamme des Creutzes schlachten und am Feuer des Zornes GOttes braten lassen, Hebr. 7, 26. 27.

16. Wie muste das Osterlamm im alten Testament gegessen werden, und was bedeutet es?

Wie das Osterlamm mit bittern Salsen gantz muste gegessen werden: also muß auch Christus gantz in wahrer Busse und Glauben angenommen und genossen werden, 1 Cor. 1, 30. Imgleichen, wie die Israeliten musten geschuhet und gegürtet seyn, Stäbe in den Händen haben, als Fremdlinge: also sollen auch Gläubige sich als Fremdlinge und Pilgrimme in dieser Welt achten, Hebr. 13, 14. Ferner, wie das Blut des Lammes muste an die Pfosten und Oberschwellen gestrichen werden, damit sie vor dem Würger gesichert wären: also sollen wir unsere Hertzen mit dem Blute Christi bestreichen lassen, damit wir auch vor dem Feinde, dem Satan, mögen gesichert seyn. Hebr. 10, 22.

17. Was ist nun im neuen Testament an statt der Beschneidung und des Osterlamms kommen?

An statt der Beschneidung ist nun kommen die Taufe, und an statt des Osterlamms das heilige Abendmahl.

2. Von

2. Von der heiligen Taufe.

1. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist ein Sacrament des neuen Testaments.

2. In wie viel Hauptfragen hat Lutherus das vierte Hauptstück, oder die Lehre von der heiligen Taufe, abgefasset?

In vier Fragen. Die erste enthält die Beschreibung der heiligen Taufe. Die andere den Nutzen der heiligen Taufe. Die dritte den Grund und Ursprung solches Nutzens. Die vierte die Bedeutung des Wassertaufens.

Die erste Frage.

Von der Beschreibung der H. Taufe.

Zum ersten:

3. Was ist die Taufe? Antwort:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in GOttes Gebot gefasset, und mit GOttes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort GOttes? Antw.

Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und taufet sie

sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

4. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

Die Taufe ist keine menschliche Ordnung und Erfindung, sondern GOtt hat sie eingesetzt. Johannes hat zwar zuerst getauft, und wird daher auch der Täufer genennet: GOtt aber ists, der die Taufe ihm befohlen hat, Luc. 3, 2. Christus selbst hat sich taufen lassen, Matth. 3, 16 f. und auch dadurch die Taufe bestättiget. Er hat auch in seinem Lehramte durch seine Jünger taufen lassen, Joh. 3, 22. C. 4, 1. 2. Ja bey seiner Himmelfahrt hat er seinen Jüngern anbefohlen alle Völcker zu taufen, Matth. 28, 19. Dahero die Taufe nicht gering, sondern hoch geachtet, auch nicht so schändlich gemißbrauchet werden soll.

5. Wie viel Stücke gehören zur Taufe?

Zwey Dinge sind, welche zur Taufe gehören: 1) das Irdische, welches ist das Wasser, 1 Petr. 3, 20. 21. und 2) das Himmlische, nemlich das Wort GOttes. Diese beyden sind beysammen, und dürfen nicht getrennet werden, weil Christus selbst sie zusammen gefüget hat. Daher auch Lutherus saget: Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in GOttes Gebot gefasset, und mit GOttes Wort verbunden.

6. Was heisst schlecht Wasser?

Schlecht Wasser ist, wie es im Brunnen oder Flusse ist.

7. Was

7. Was ist es aber für ein Wasser bey der heiligen Taufe?

Es ist das Wasser, in GOttes Gebot gefasset und mit GOttes Wort verbunden, weil Christus es so befohlen und eingesetzt hat, und wodurch auch dasselbe erhöhet und herrlich gemacht wird; gleichwie ein köstlicher Stein, wenn er in Gold gefasset ist, dadurch noch köstlicher und herrlicher geachtet wird.

8. Wer soll ordentlicher Weise taufen?

Ordentlicher Weise sollen Lehrer und Prediger taufen, 1 Cor. 4, 1. In der Noth darf auch wol eine andere Christliche Person taufen, 2 Mos. 4, 25. 1 Macc. 1, 63. 2 Macc. 6, 10.

9. Wer soll getauft werden?

Alle Heyden sollen getauft werden, das ist, alle Völcker; wie unser Heiland saget: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und taufet sie: weil er will, daß alle Menschen zur Gemeinschaft mit GOtt kommen und selig werden sollen.

10. Sollen auch die Kinder getauft werden?

Ja, auch die Kinder sind davon nicht auszuschliessen: denn sie ja mit unter die Völcker gehören, und auch nöthig haben, daß sie zu Christo gebracht werden; wie unser Heiland selbst spricht: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn solcher ist das Reich GOttes, Matth. 19, 14. Und hinderts gar nicht, ob sie gleich ihren Verstand noch nicht ge-

gebrauchen können: denn sonst hätte GOtt auch die Beschneidung am achten Tage nicht befehlen müssen, da ja die Kinder es ebenfalls nicht verstunden. Jedoch sollen Erwachsene billig erst gelehret und hernach getauft; die Kinder aber erst getaufet und hernach gelehret werden.

11. Was soll mit der Taufe verknüpft seyn?

Das Evangelium soll gelehret werden, das ist, alles, was Christus gethan und Gutes erworben hat, soll verkündiget oder kund gemacht werden, damit die Menschen unterrichtet, und dadurch zur Busse und Glauben erwecket werden mögen. Und wenn die Erwachsenen sich haben unterrichten und erwecken lassen, sollen sie darauf getauft werden, Apostg. 8, 34 f.

12. Wie soll die Taufe geschehen?

Die Taufe selbst soll geschehen im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, das ist, nicht nur an GOttes statt, da es eben so viel ist, als taufte GOtt selber, oder auf GOttes Befehl; sondern auch, wie es im Griechischen lautet, zur Gemeinschaft des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Denn wir von Natur nicht in der Gemeinschaft GOttes stehen, sondern ausser ihm, und durch die Sünde von ihm getrennet und geschieden sind, Eph. 2, 12.

13. Was gehet vor, wenn wir im Namen des Vaters getauft werden?

Wenn wir im Namen des Vaters getauft werden, so bekommen wir GOTT zu unserm Va-

Vater, und wir erlangen die Kindschaft GOttes, werden aus Kindern des Zorns und des Todes Kinder GOttes, werden theilhaftig seiner Gnade und Liebe, Schutzes und Beystandes, 1 Petr. 2, 10. Daher wir uns auch als Kinder GOttes verhalten, GOtt als unsern Vater kindlich fürchten, hertzlich lieben, und ihm gehorsam seyn sollen, 1 Petr. 1, 14. 15.

14. Was geschiehet, wenn wir im Namen des Sohnes getauft werden?

Wenn wir getauft werden im Namen des Sohnes, welcher ist JEsus Christus, der eingeborne Sohn GOttes, so werden wir theilhaftig seines Todes und seiner Auferstehung, Röm. 6, 3. Er wird unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Wir dagegen werden sein Eigenthum, Gal. 3, 27. Er ist nun unser, und wir sind sein: daher wir uns auch als die Seinigen verhalten, und von aller Ungerechtigkeit abtreten sollen, 2 Tim 2, 19.

15. Was erlangen wir, wenn wir im Namen des heiligen Geistes getauft werden?

Wenn wir im Namen des heiligen Geistes getauft werden, so werden wir auch desselben theilhaftig. Wir bekommen ihn zum Lehrer, Leiter, Führer und Tröster und wir sind Tempel und Wohnungen desselben worden, 1 Cor. 3, 16. Wir sollen nun auch denselben in uns wohnen und wircken lassen, und daher den Tempel GOttes durch

muthwillige Sünden nicht verderben, 1 Cor. 3, 17. 1 Cor. 6, 19. 20.

16. Was erhellet hieraus?

Hieraus erhellet, was die heilige Taufe für eine hohe, wichtige und herrliche Gnadenwohlthat sey.

Die 29 Lection.

Die andere Frage.

Vom Nutzen der heiligen Taufe.

Zum andern:

1. Was giebt oder nützt die Taufe? Antwort:

Sie wircket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebet die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheissung GOttes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung GOttes? Antwort:

Da unser HErr Christus spricht Marci am letzten: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden?

2. Hat denn die Taufe auch einen Nutzen?

Die Taufe giebet und nützet allerdings etwas, ja

ja sehr viel; denn Christus nichts unnützes und vergebliches eingesetzt hat.

3. Was sollen wir in Ansehung des Nutzens thun?

Solchen Nutzen sollen wir lernen erkennen, und um deswillen darnach forschen und fragen, auch desselben theilhaftig zu werden und zu bleiben trachten.

4. Wie vielerley ist der Nutzen der heiligen Taufe?

Der Nutzen der heiligen Taufe ist zweyerley: 1) Sie nimt das Böse hinweg, und 2) wendet uns das Gute zu. Und ist also kein geringer, sondern grosser und herrlicher Nutzen.

5. Welches ist 1) das Böse, so die heilige Taufe hinwegnimt?

Das Böse, welches die Taufe hinwegnimt, ist die Sünde, der Tod, und die Gewalt des Teufels.

6. Welches ist das erste Böse, das die Taufe wegschaffet?

Die Sünde. Denn es heisst hier: Sie wircket Vergebung der Sünden.

7. Ist denn die Sünde so ein groß Uebel?

Die Sünde ist das gröste Uebel, und ist zweyerley: die Erb- und wirckliche Sünde. Die Erbsünde ist das Böse, darin wir empfangen und geboren werden, und daher Kinder des Zorns und des Todes sind, Ps. 51, 7. Eph. 2, 3.

Wirckliche Sünden kommen aus der Erbsünde her.

8. Welche Sünden werden vergeben?

Alle Sünden werden vergeben in der heiligen Taufe, und zwar kraft des Blutes und Todes Christi, so in die Taufe geleget ist, also, daß uns dieselben nicht zugerechnet werden, Apostg. 2, 38. Cap. 22, 16. Eph. 5, 25. 26. Wir pflegen zu singen: **Der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes JEsu Christi, und ist vor ihm eine rothe Fluth, mit Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.**

9. Haben denn die Getauften gar keine Sünde mehr an sich?

Es haben die Getauften zwar noch Sünde an sich, werden auch davon angefochten; aber sie soll ihnen nicht schaden, sie nicht beherrschen, Röm. 6, 6, noch verdammen, Röm. 8, 1, so fern sie nur nicht muthwillig die empfangene Gnade von sich werfen.

10. Welches ist das andere Böse, davon die Taufe befreyet?

Der Tod. Es heisset im Catechismo: **Sie erlöset vom Tode.**

11. Wodurch ist der Tod über uns gekommen?

Um der Sünde willen ist der Tod über uns kommen, daß wir Kinder des Todes worden sind; wie GOtt der HErr zu unsern ersten Eltern vorher

her gesaget hat, 1 Mos. 2, 17: Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

12. Wie vielerley ist der Tod?

Der Tod ist dreyerley: der geistliche, leibliche und ewige Tod.

Man sehe hiebey auch oben S. 131. Fr. 13 u. f.

13. Was ist der geistliche Tod?

Der geistliche Tod ist das Unvermögen und die Untüchtigkeit zu allem Guten, und Geneigtheit zu allem Bösen; da wir entfernet sind von dem Leben, das aus GOtt ist, Eph. 4, 18. Damit ist verknüpfet GOttes Zorn und Ungnade.

14. Wie erlöset uns die heilige Taufe von solchem geistlichen Tode?

Also, daß sie uns von geistlichem Unvermögen freymachet, und dagegen göttliche Kraft und Leben giebet, nach GOttes Willen zu leben, Röm. 6, 2. 3. 4.

15. Was ist der leibliche Tod?

Der leibliche Tod ist allerley Leiden und Schmertzen des Leibes, und endlich die Trennung des Leibes und der Seele selbst, damit die Verwesung des Leibes verknüpfet ist, 1 Mos. 3, 19.

16. Wie erlöset uns die Taufe von diesem leiblichen Tode?

Also, daß alles Leiden ein heilsames Creutz wird, dadurch wir dem Bilde Christi ähnlich gemacht werden, und machet, daß der Tod uns kein

Tod, sondern eine offene Thür zum ewigen Leben ist, und also nicht schadet, sondern nützet.

17. Was ist der ewige Tod?

Der ewige Tod ist die ewige Scheidung von GOtt und seiner Herrlichkeit. Er wird sonst auch genennet der andere Tod, Offenb. 20, 6=14. imgleichen die Verdammniß, die Hölle, der Pfuhl, so mit Feuer und Schwefel brennet, welchen wir mit unsern Sünden verdienet.

18. Wie erlöset die heilige Taufe auch davon?

Also, daß derselbe kein Recht an uns hat, auch wir davor nicht erschrecken dürfen.

19. Welches ist endlich das dritte Böse, wovon die Taufe erlöset?

Der Teufel. Im Catechismo heisset es: Sie erlöset vom Teufel.

20. Wodurch hat der Teufel Macht über uns bekommen?

Durch die Sünde hat er Gewalt über uns bekommen, 1 Joh. 3, 8. Wir pflegen zu singen: Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren ꝛc. Aber da die Sünde vergeben wird, so hat der Tod und Teufel kein Recht mehr an uns.

21. Stellet der Teufel den Getauften nicht noch nach?

Ob zwar der Teufel denen, so getauft sind, auf allerhand Art und Weise nachstellet, und sie zu verschlingen sucht, 1 Petr. 5, 8: so kan er ihnen doch keinen Schaden thun, sondern sie können ihm wi=

widerstehen im Glauben, und durch Christi Kraft überwinden, Jac. 4, 7.

22. Welches ist 2) das Gute, so uns die heilige Taufe zuwendet?

Das Gute, so uns die heilige Taufe zuwendet, ist die ewige Seligkeit. Es heisst ferner im Catechismo: Und giebet die ewige Seligkeit.

23. Was giebet sie für eine Seligkeit?

Sie giebet nicht die Glückseligkeit, so in zeitlichen Gütern, als in Reichthum, Ehre, Geld und Gut, bestehet, sondern sie giebet die ewige Seligkeit, welche weit höher und herrlicher ist, als alle irdische und zeitliche Güter.

24. Was gehöret mit dazu?

Dieselbe hat auch ihre Güter, als da sind die Kindschaft GOttes, Gnade und Liebe GOttes, die Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, die Einwohnung und Regierung des heiligen Geistes, und was damit verknüpfet ist, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14, 17. Und also macht die Taufe nicht reich, geehrt und gelehrt, sondern selig, hier zeitlich und dort ewig; darum heißt sie eine ewige Seligkeit, welche samt ihren Gütern kein Ende nehmen wird, und wir derselben auch auf ewig geniessen können, so wir nur durch muthwillige Sünden uns derselben hier nicht verlustig machen, und sie selbst von uns stossen wollen.

25. Was können wir hieraus erkennen?

Es ist dis ein unaussprechlich grosser und herrlicher Nutzen, so wir von der heiligen Taufe haben, welcher doch aber von wenigen recht erkannt wird.

26. Wie kan solcher Nutzen der heiligen Taufe zugeeignet werden, da er doch von Christo herkömmt?

Ob zwar Christus es ist, der uns Vergebung der Sünden erworben, uns auch vom Tode und Teufel erlöset hat, und die ewige Seligkeit schencket: so kan doch solches alles auch mit Recht von der heiligen Taufe gesagt werden, weil eben darin die Kraft des Bluts und Todes Christi lieget. Daher es Christo gar nicht zu nahe geredet ist, sondern es ist und bleibet ihm allein alle Ehre, indem er selbst durch die heilige Taufe, als durch das Gnadenmittel, uns die ewige Seligkeit und alles Gute mittheilet, und wir ihn, da wir getauft worden, angezogen haben, Gal. 3, 26.

27. Welche werden solches herrlichen Nutzens theilhaftig?

Es werden keine andere dieses Nutzens theilhaftig, als alle, die es gläuben; wie es im Catechismo heisst: Sie giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheissung GOttes lauten. Ohne Glauben kan der Mensch diesen Nutzen der Taufe so wenig empfahen, als einer, der keine Hand hat, das hinnehmen kan, was ihm Gutes angeboten und dar-

dargereichet wird, wenn es auch noch so köstlich und herrlich wäre. Und so kan auch der Mensch, welcher nicht im Glauben bleibet, solchen herrlichen Nutzen und Segen der heiligen Taufe nicht behalten, ob er dessen gleich in der Kindheit theilhaftig geworden.

28. Woraus beweiset dieses Lutherus?

Den Beweis führet der selige Lutherus aus der heiligen Schrift, und leget zum Grunde die Worte und Verheissung Christi aus Marc. 16, 16: **Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.** Er will also, wir sollen Christum selbst hiervon hören.

29. Was enthalten diese Worte Christi?

Einen zwiefachen Ausspruch.

30. Was lehret Christus in dem ersten Ausspruch: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig?

Er lehret in demselben, was die Taufe nütze, und wem solcher Nutzen zu statten komme.

31. Welches ist der Hauptnutzen der heiligen Taufe?

Der Nutzen der heiligen Taufe ist, nach diesen Worten Christi, die ewige Seligkeit.

32. Was ist diese Seligkeit?

Es ist der Genuß alles Guten in Zeit und Ewigkeit. Denn hier im Reiche der Gnaden fängt sich diese Seligkeit an, und bleibet auch mit dem Tode bis in Ewigkeit.

33. Worin bestehet dieselbe hier im Reiche der Gnaden?

In der Kindschaft GOttes, in der Gerechtigkeit JEsu Christi, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes. Wer nun GOtt zum Vater, Gal. 3, 26, Christum zum Heilande, 1 Cor. 1, 30, und den heiligen Geist zum Regierer hat, Röm. 8, 14, der ist ja selig, Röm. 8, 24.

34. Wenn wird aber diese Seligkeit völlig offenbar werden?

Ob zwar solche Seligkeit hier nicht allemal offenbar ist, sondern durch Creutz und Trübsal, durch innerliche und äusserliche Anfechtung oft noch sehr verborgen und verdunckelt wird: so wird sie doch zu seiner Zeit in ihrer Vollkommenheit offenbar werden vor allen heiligen Engeln und Auserwehlten GOttes, da wir vollkömmlich selig seyn werden, Ps. 16, 11. 1 Joh. 3, 2.

35. Wer erlanget diese Seligkeit?

Diese Seligkeit erlanget, nach den Worten Christi, allein, **der da gläubet und getauft wird.**

36. Was sehen wir aus dem andern Ausspruch Christi: Wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden?

Ohne Glauben nutzet die Taufe nichts: denn der Glaube ergreiffet und eignet sich die Güter und Seligkeit zu, so Christus uns erworben hat, und in der heiligen Taufe darreichet. Wo aber Unglaube ist, da ist und wird der Mensch verdammt,

Joh.

Joh. 3, 36, er mag getauft oder nicht getauft seyn.

37. Wer ist Schuld an solcher Verdammniß?

GOtt beut allen Menschen den Glauben an, will denselben auch gern in ihnen schaffen; aber weil die Menschen die Gnade nicht annehmen wollen, so bleiben sie in ihrem Verderben, und werden nicht selig.

38. Wenn wird diese Verdammniß der Ungläubigen erst recht offenbar werden?

Sie sind hier schon verdammt, indem sie unter dem Zorn GOttes stehen, und unter dem Fluch liegen, und obs gleich etwa bey ihnen oder vor andern nicht so offenbar ist, Ps. 17, 14. Luc. 16, 19. 25. Matth. 5, 45; so wird doch ihre Verdammniß zu rechter Zeit schon offenbar werden.

39. Was ist unsere Pflicht hiebey?

Wir sollen uns demnach prüfen, ob wir im Glauben stehen oder nicht, 2 Cor. 13, 5. Wo wir noch ohne Glauben sind, sollen wir GOtt bitten um den Glauben: und wo wir zum Glauben gekommen sind, dahin sehen, daß wir den Glauben nicht verlieren, sondern durch denselben die Seligkeit erlangen mögen, 1 Petr. 1, 9.

Die

Die 30 Lection.

Die dritte Frage.

Von dem Grunde und Ursprung des Nutzens der heiligen Taufe.

Zum dritten:

1. Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun?

Antwort:

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Denn ohne GOttes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Worte GOttes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie S. Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel: GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

2. Was wird in dieser Frage gefragt?

In dieser Frage wird gefraget, woher solcher Nutzen komme? ob er vom Wasser herrühre oder sonst woher?

3. Wie nennet Lutherus den Nutzen der Taufe, oder die Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode und Teufel, davon vorher ist gehandelt worden?

Er nennets grosse Dinge, weil sie an sich grosse Dinge sind, und von uns als grosse Dinge sollen erkannt werden. Denn insgemein achten die Menschen Ehre, Reichthum, Geld und Gut oder andere irdische Dinge groß, weil sie mit aller Mühe darnach trachten, wie sie solche erlangen mögen, und wo sie selbige erlanget haben, auch sie mit vielen Sorgen zu erhalten suchen. Alle diese Dinge aber sind vergänglich und nichtig, und eben nicht als grosse Dinge zu achten. Gläubige hingegen achten die Vergebung der Sünden, die Erlösung vom Tode und Teufel für grosse Dinge, ja sie achten sie höher als Gold und Geld und die gantze Welt, Matth. 6, 19. 20.

4. Woher kommen solche grosse Dinge?

Solche grosse Dinge kommen nicht vom Wasser her. Es heisst: Wasser thuts freylich nicht. Denn das Wasser kan wol den äusserlichen Koth und Unflat am Leibe wegnehmen, aber nicht die Sünde. Es muß zwar das Wasser mit und bey der Taufe seyn; aber es ist nicht allein, sondern das Wort GOttes ist mit und bey dem Wasser.

Wasser. Es heißt im Catechismo: Sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Also thut auf GOttes Seiten das Wort GOttes solche grosse Dinge; auf unserer Seiten aber wird erfordert der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet.

5. Wodurch giebet GOtt auf seiner Seite diese grosse Dinge, die wir in der heiligen Taufe erlangen?

Durch sein Wort, welches mit und bey dem Wasser ist.

6. Wie mancherley ist das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist?

Das Wort GOttes, welches mit und bey dem Wasser ist, ist beydes so wol das Wort des Befehls Christi, dadurch Christus die Taufe befohlen und eingesetzet hat, Matth. 28, 19. 20, als auch das Wort der Verheissung, da Christus die grossen Dinge, oder die Seligkeit verheissen hat, Marc. 16, 16.

7. Was hat solches Wort GOttes für eine Kraft?

Solches Wort Christi hat die Kraft, solche grosse Dinge, nemlich Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel zu wircken, und durch die heilige Taufe solche Seligkeit zu geben. Menschen Wort ist ohnmächtig; Christi Wort aber ist voller Kraft und Allmacht, weil er wahrer

GOtt

GOTT und Mensch ist. Daher es auch alsobald geschahe, daß, wenn Christus zu einem Gichtbrüchigen oder Todten sagte: Stehe auf, er so fort aufstunde, Matth. 9, 6. Luc. 7, 14. Also ist nun sein Wort noch von solcher Kraft, alles das zu schaffen auch in der heiligen Taufe, was er will und was er versprochen hat, obs gleich unsere Vernunft nicht fassen und begreiffen kan. Denn da ist zugleich gegenwärtig der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Da ist die Kraft des Blutes und Todes JEsu Christi, als welche die eigentliche und einige Quelle aller solcher grossen Dinge ist, 1 Joh. 1, 7.

8. Was wird auf unserer Seite dazu erfordert?

Auf unserer Seite nimts der Glaube an. Im Catechismo heisst es: **Und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet.**

9. Was ist also des Glaubens Werck und Geschäffte hiebey?

Des Glaubens Werck und Geschäffte ist, daß er dem Worte GOttes im Wasser traue, sich mit dem Worte GOttes vereinige, und solche grosse Dinge annehme, welche GOtt durch die heilige Taufe darreichet und schencket, nemlich nach den Worten der Einsetzung, daß GOtt unser Vater, Erlöser und Heiligmacher sey, und daß wir seine Kinder, sein Eigenthum und Tempel sind; nach dem Worte der Verheissung aber, daß wir selig sind. Wir müssen also nicht unserer Vernunft trauen und folgen, als welche wider den

Glau-

Glauben ficht, und solche grosse Dinge nicht erkennen oder verstehen kan, ja vielmehr verhindert, daß wir solcher grossen Dinge nicht theilhaftig werden oder bleiben.

10. Wie kan man solches mit einem Exempel erläutern?

Von dem Hauptmann des Königs zu Syrien, Naeman, der aussätzig war, und zu dem Propheten Elisa kam, lesen wir 2 Kön. 5, 1 u. f. daß, als er dem Worte GOttes, so der Prophet Elisa zu ihm redete, nicht gläubete noch gehorsam ward, er nicht geheilet wurde. Es hatte der Prophet ihm sagen lassen: Er solte sich siebenmal im Jordan waschen, so würde er rein werden. Er aber wolte die Heilung nach seinem Sinn und Willen haben. Er meinete, der Prophet solte zu ihm heraus kommen, da er an seiner Thür hielt, und so und so mit ihm verfahren; ja er meinete auch, die Wasser Amana und Pharphar zu Damascon wären besser, denn alle Wasser in Israel, und zog Unmuthsvoll wieder hinweg. Als er aber durch das Zureden seiner Knechte sich bewegen ließ, und sich siebenmal im Jordan taufete, nach dem Worte des Mannes GOttes; so ward sein Fleisch wieder erstattet, wie das Fleisch eines jungen Knabens, und er ward rein. Also auch, wer dem Worte GOttes trauet und glaubet, der erlanget auch die grossen Dinge, nemlich Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode und Teufel, und die ewige Seligkeit. Wer aber den Glauben nicht hat, der blei-

bleibet in seinen Sünden, im Tode und in der Gewalt des Teufels, ja in seiner Unseligkeit hier und dort ewiglich.

11. Muß denn das Wort GOttes und der Glaube in der Taufe beysammen seyn?

Beydes muß in der heiligen Taufe unzertrennet beysammen seyn, nemlich das Wort GOttes und der Glaube. Wie die Hand eines andern uns etwas darreichet: also muß unsere Hand es ergreiffen und annehmen. Fehlets am Wort GOttes, so ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte GOttes ist es eine Taufe. Fehlets aber auch am Glauben, so wird der Mensch des herrlichen Segens und Nutzens der heiligen Taufe nicht theilhaftig.

12. Was ist nun solchergestalt die Taufe?

Die Taufe ist solchergestalt ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist.

13. Warum wird sie also genannt?

Sie wird ein gnadenreich Wasser des Lebens genannt, weil GOtt in und durch die heilige Taufe uns seine Gnade reichlich schencket, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet, Eph. 5, 26. Ein Bad der neuen Geburt heisset sie, nicht, als wäre die Taufe die Wiedergeburt selbst, sondern sie ist ein Bad der Wiedergeburt, oder ein Gnadenmittel zur Wiedergeburt, dadurch der heilige Geist uns zu GOttes Kindern

wiedergebieret. Sie wird aber ein Bad genennet, weil wir darin, als in einem Bade, nicht vom Unflat am Fleisch, sondern von der Unreinigkeit der Seelen abgewaschen werden, 1 Petr. 3, 20. 21.

14. Womit beweiset Lutherus solches?

Er beweiset dieses aus der Epistel an den Titum C. 3, 5. 6. 7: **GOtt machet uns selig durch das Bad = = = nach der Hoffnung.**

15. In was für einem Zustande befinden wir uns von Natur?

Von Natur sind wir nicht selig, sondern um der Sünde willen unselig und verdammt. Wir können uns auch nicht selbst selig machen, ob wir wol uns selbst durch unsere Sünden unselig gemacht haben.

16. Wer machet uns selig?

GOtt ists, der uns selig machet, oder aus der Sünde errettet, und dadurch seine Freundlichkeit und Leutseligkeit an uns beweiset, wenn wir gleich noch so verderbt sind, wie im Vorhergehenden Paulus von gar sehr verderbten Leuten Tit. 3, 3 spricht: **Wir waren auch weiland Unweise, Ungehorsame, Irrige, dienende den Lüsten, und mancherley Wohllüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander.** Das aber lässet sich doch GOtt nicht hindern an seinem Vorsatz, den er schon vor Grundlegung der Welt gefasset, uns Menschen wieder selig zu machen.

17. Wa

17. Wodurch machet GOtt uns selig?

Solches thut GOtt durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, wodurch Paulus die heilige Taufe verstehet.

18. Woher kommts, daß der Mensch in der heiligen Taufe selig gemacht wird?

Eben daher kommts, daß der Mensch in der heiligen Taufe solche grosse Dinge bekommt, und selig gemacht wird, weil der heilige Geist uns darinnen zu GOttes Kindern wiedergebieret, und uns zum Bilde GOttes täglich erneuret; ja weil der heilige Geist, samt dem Vater und Sohne, in der heiligen Taufe gegenwärtig ist, wie Paulus spricht: **Welchen GOtt ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland.**

19. Wie empfangen wir den heiligen Geist?

Durch JEsum Christum, unsern Heiland. Der HErr JEsus hat uns den heiligen Geist erworben, und GOtt der Vater giebt uns denselben, und zwar reichlich, der alles Gute in uns wircket und schafft.

20. Wozu empfangen wir denselben?

Dazu giebt uns GOtt denselben, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, das ist, er eignet uns die Gerechtigkeit JEsu Christi zu. Und da er uns zu Kindern GOttes neu gebieret, so machet er

uns auch zu Erben des ewigen Lebens: denn Kinder sind auch Erben, Röm. 8, 17.

21. Was haben Kinder GOttes zu erben?

Wir haben nicht zeitliche und irdische Güter, sondern das ewige Leben zu ererben. Kinder GOttes sind hier schon Erben, aber in der Hoffnung. Denn die Offenbarung und der völlige Genuß des ewigen Lebens ist noch zukünftig, 1 Petr. 1, 4. 5.

22. Womit versiegelt der Apostel dieses alles?

Mit den Worten: **Das ist gewißlich wahr**; denn er vom heiligen Geist dessen vergewissert war. Es muß aber auch unser Hertz davon gewiß werden, daß auch wir in der Kraft und Wahrheit sagen können: **Das ist gewißlich wahr.**

Die 31 Lection.

Die vierte Frage.

Von der Geheimniß-vollen Bedeutung des Wassertaufens.

In der andern Frage wird von der Kraft und dem Nutzen der heiligen Taufe, in dieser vierten Frage aber von der Bedeutung derselben gehandelt. Durch diese wird jenes nicht aufgehoben, sondern aus jenem fliesset auch dieses.

Zum vierten:

1. Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antw.

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch

durch tägliche Reue und Busse soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus komme und auferstehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

Sanct Paulus zun Römern am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

2. Was und wie vielerley bedeutet solch Wassertaufen?

Das Wassertaufen bedeutet etwas, denn Christus hat nichts vergeblich geredet oder eingesetzt. Und zwar bedeutets zweyerley: 1) die Ertödtung des alten Adams, und 2) die Auferstehung des neuen Menschen.

3. Was bedeutet 1) dis Wassertaufen?

Die Ertödtung des alten Adams.

4. Was ist der alte Adam?

Der alte Adam ist die sündliche Unart des Hertzens, oder das gantze Verderben des Menschen nach Leib und Seele, darein wir durch den Fall Adams gerathen sind, oder kurtz, die Erbsün-

sünde, darin wir empfangen und geboren sind; und welche darin bestehet, daß wir zu allem Guten untüchtig und erstorben; zum Bösen aber geneigt und geschickt, und daher Kinder des Zorns und des Todes sind, Ps. 51, 7. Eph. 2, 3.

5. Warum wird die Sünde Adam oder ein Mensch genennet?

Sie wird Adam oder ein Mensch genennet, nicht, als wäre die Sünde die Substantz oder das Wesen des Menschen, sondern weil sie den gantzen Menschen als ein Gift durchdrungen hat, also, daß alle Kräfte von der Sünde eingenommen sind.

6. Warum wird die Sünde alt genennet?

Alt wird die Sünde genannt, weil sie an sich alt, und von dem ersten Menschen Adam auf uns kommen ist; imgleichen, weil sie alles häßlich und ungestalt vor GOtt machet, wie ein alt Kleid einen häßlich und ungestalt vor Menschen machet.

7. Was kommen aus dem alten Adam hervor?

Aus dem alten Adam kommen hervor allerhand wirckliche Sünden und böse Lüste. Im Catechismo heisst es: Mit allen Sünden und bösen Lüsten, und ist sie wie ein Baum, der giftige Früchte hervorbringet, und zwar nicht wenige, als, Hoffart, Ungehorsam, Trotz, Frechheit und Ueppigkeit, Fluchen, Schweren, und dergleichen, Matth. 15, 19. Gal. 5, 19-21.

8. Wo

8. Wo haben wir solchen alten Adam zu suchen?

Solchen alten Adam oder giftige Wurtzel, mit seinem gantzen Baum, daraus so viel böse Früchte kommen, haben wir in uns zu suchen und zu erkennen, Jes. 46, 8. Dahero wir nicht müssen ausschweifen, und auf andere Leute sehen, wie dieselben beschaffen seyn, noch sie richten; sondern wir müssen in uns einkehren, und auf uns selbst acht haben, da wir denn genug in und an uns finden werden.

9. Was bedeutet nun die Taufe?

Die Taufe bedeutet, daß wir mit dem alten Adam also umgehen müssen, daß er ersäufet werde und sterbe. Wir sollen ihn ansehen als einen Mörder, der uns um das geistliche Leben bringen will, ja der Christum getödtet. Gleichwie man nun einen Mörder nicht heget und beherberget, sondern wegtreibet, ja tödtet und umbringet: also sollen wir auch den alten Adam nicht hegen noch beherbergen, sondern ersäufen und tödten, Col. 3, 5.

10. Worauf wird mit dem Ersäufen des alten Adams gesehen?

Alhier wird gesehen auf den Gebrauch der ersten Kirche in den Morgenländern, da sie diejenigen, so getauft wurden, gantz in und unter das Wasser tauchten, daß der Mensch gleichsam gantz vergraben schiene. So soll auch der alte Adam ersäufet und getödtet werden. Welches aber

nicht durch etwas äusserliches, als durchs Wasser, sondern durch tägliche Reue und Busse geschiehet, da man sein Elend und Verderben durch den heiligen Geist aus dem Gesetz GOttes je mehr und mehr also erkennen lernet, daß man darüber göttlich betrübet werde, und einen ernstlichen Abscheu und Eckel an allen Sünden bekomme, dieselben in seinem sterblichen Leibe nicht herrschen zu lassen, noch ihnen Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, sondern ernstlich dawider zu kämpfen und sie zu unterdrucken durch die Gnade, so wir in der heiligen Taufe empfangen haben, Röm. 6, 12.

11. Wie oft soll solches geschehen?

Solches soll nicht etwa nur manchmal oder alle Vierthel Jahre geschehen, da man zur Beichte und heiligen Abendmahl gehet, sondern täglich. Es soll kein Tag hingehen, da sich die Bedeutung der heiligen Taufe in Ertödtung des alten Adams nicht bey uns in der Kraft und Uebung finden solte, Röm. 6, 6. Auch solls nicht nur alsdenn geschehen, wenn wir Schande und Schaden von der Sünde zu besorgen haben, sondern allezeit.

12. Wodurch erlangen wir nun die Kraft dazu?

Hiezu hat uns GOtt in der heiligen Taufe mit genugsamer Kraft von oben her ausgerüstet.

Also ist es nicht eine blosse Bedeutung, sondern die heilige Taufe verpflichtet uns dazu, und giebet auch dazu die Kraft.

13. Was bedeutet 2) die heilige Taufe?

Die heilige Taufe bedeutet ferner auch das Her-

Herauskommen und die Auferstehung des neuen Menschen. Denn der Getaufte ist nicht im Wasser geblieben, sondern wieder herausgestiegen, oder herausgezogen worden.

14. Was ist der neue Mensch?

Der neue Mensch ist alles Gute, so der heilige Geist in der Wiedergeburt durch die heilige Taufe wircket, oder der neue Geist, die göttliche Natur und Art, das neue Hertz; welches alles einerley ist.

15. Warum wird dis Gute ein Mensch genennet?

Es wird ein Mensch genennet, weil es etwas reelles und wahrhaftiges in dem Menschen ist, und der gantze Mensch von Hertzen, Muth und Sinn und allen Kräften geändert worden ist.

16. Warum wird es neu genennet?

Neu wird es genennet, weil sichs von Natur nicht in uns befindet, sondern durch den heiligen Geist erst in uns geschaffen und gewircket worden, 2 Cor. 5, 17, und weil es uns vor GOtt, vor dem nichts gilt, als eine neue Creatur, wohlgestaltet machet, gleichwie ein neues Kleid einen wohlgestaltet vor Menschen zu machen pfleget, Gal. 6, 15.

17. Was gehöret zu solchem neuen Menschen?

Zu solchem neuen Menschen gehöret Glaube, Liebe, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Keuschheit, und alle Stücke der wahren Gottseligkeit. Diese

Tugenden sind gleichsam als Glieder des neuen Menschen anzusehen, wie der äusserliche Cörper aus Gliedmassen bestehet. Z. E. der Mund des neuen Menschen ist Bitte, Gebet, Fürbitte ꝛc.

18. Was soll mit diesem neuen Menschen geschehen?

Dieser neue Mensch soll nicht verborgen bleiben, sondern herauskommen, daß man ihn sehen könne. Wie vor der Wiedergeburt der alte Mensch sich genugsam in den Wercken des Fleisches hervorgethan, und nicht verborgen geblieben: also soll nun der neue Mensch seinen Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, Gehorsam und Geduld, auch beweisen und öffentlich darthun, Matth. 5, 16. Wie eine Stadt, so auf dem Berge lieget, nicht verborgen seyn kan: also kan auch der neue Mensch nicht verborgen seyn, Matth. 5, 14.

19. Wie oft soll solches geschehen?

Auch dieses soll täglich geschehen. Kein Tag soll vorbey gehen, an welchem der alte Mensch nicht ersäufet werde, und der neue Mensch dagegen heraus komme, Eph. 4, 22-24. Es ist daher eine nichtige Entschuldigung, wenn Menschen sagen: Wer kan immer so fromm seyn? sintemal es mit der Bedeutung der heiligen Taufe gar nicht überein kömmt, wenn die Menschen meinen, nur alle Vierthel Jahr fromm zu seyn, da sie zur Beichte und Abendmahl gehen; sondern Lutherus spricht: Der neue Mensch soll täglich her-

herauskommen und auferstehen. Es soll nemlich sich einer, der getauft worden, durch die empfangene Gnade und Kraft täglich und alle Morgen erwecken zum Kampf wider die Sünde, und GOtte zu leben. Unser Heiland spricht gar mercklich Luc. 9, 23: **Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach.**

20. Wie kommt der neue Mensch, nach der Erklärung Lutheri, heraus?

Es kommt der neue Mensch also heraus, daß er **in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.** Die **Gerechtigkeit**, darinnen der neue Mensch vor GOtt lebet, ist allein die theure Gerechtigkeit JEsu Christi, die er uns durch seinen Tod und Auferstehung erworben hat. Dieselbe ist des neuen Menschen Schmuck und Ehrenkleid, welches er in der heiligen Taufe angezogen hat. Und darin lebet er nun. Es weiß der neue Mensch von keiner eigenen Gerechtigkeit, solche verabscheuet er; er erkennet nur Christum als seine Gerechtigkeit, er trit aber auch ab von aller Ungerechtigkeit, Röm. 3, 21. 22. Phil. 3, 9. 2 Tim. 2, 19. Er lebet auch in **Reinigkeit.** Nachdem er im Blute JEsu Christi abgewaschen und gereiniget ist von Sünden, 1 Joh. 1, 7. 1 Cor. 6, 11; so meidet er nun auch allen Unflat der Sünden, 2 Petr. 2, 20, und reiniget sich ie mehr und mehr von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fähret fort mit der Hei-

Heiligung in der Furcht GOttes, 2 Cor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3.

21. Wie lebet der neue Mensch in Gerechtigkeit und Heiligkeit?

Solches thut der neue Mensch nicht zum Schein, oder nur vor Menschen, sondern vor GOtt. Er führet seinen Wandel als in den Augen GOttes, 1 Mos. 17, 1. Tob. 4, 6, und zwar ewiglich, das ist, beständig bis ans Ende. Luc. 1, 74. 75.

22. Gehören denn beyde Bedeutungen der heiligen Taufe zusammen?

Ja, beyde Bedeutungen der Taufe gehören zusammen, nemlich so wol die Ertödtung des alten, als die Auferstehung des neuen Menschen. Und ie treuer der Mensch ist im Absterben der Sünde; desto mehr auch der neue Mensch lebet, wächset und zunimt, Röm. 6, 11. 1 Petr. 2, 24.

23. Womit bekräftiget Lutherus diese doppelte Bedeutung?

Er bringet hierinnen nicht seine eigene Gedancken hervor, sondern bekräftiget diese doppelte Bedeutung der heiligen Taufe aus der heiligen Schrift. Er weiset uns in das sechste Capitel an die Römer, v. 4, da es heisst: Wir sind samt Christo begraben = = = neuen Leben wandeln.

24. Was wird in dem angeführten Spruch von der ersten Bedeutung der heiligen Taufe gesagt?

Was die erste Bedeutung der heiligen Taufe betrifft, so wird davon zweyerley gesagt: 1) Daß Christus gestorben und begraben sey; 2) daß wir durch die Taufe mit Christo begraben sind in den Tod, das ist, a) daß wir durch die heilige Taufe theilhaftig worden sind der Kraft des Todes und des Begräbnisses Christi, also, daß der Tod und das Begräbniß Christi unser Tod und Begräbniß worden, und vor GOtt eben so viel ist, als wenn wir selbst gestorben und begraben wären: und b) daß wir auch nun aus dem Tode und Begräbniß Christi Kraft nehmen, allen Sünden abzusterben. 2 Cor. 5, 15.

25. Was wird von der andern Bedeutung der Taufe gesaget?

Was die andere Bedeutung der heiligen Taufe betrifft, nemlich das Herauskommen und Auferstehen des neuen Menschen, so wird von Paulo also davon gesagt: Daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

26. Was erkennen wir hieraus?

Zweyerley: 1) Daß Christus nicht im Tode und Grabe geblieben, sondern von den Todten auf-

er-

erstanden sey, durch die Herrlichkeit des Vaters, das ist, durch die Kraft seines Vaters. Die Schrift saget auch, daß er sich selbst aus eigner Kraft auferwecket hat, Joh. 10, 18. 2) Daß wir sollen in einem neuen Leben wandeln. Das ist, gleichwie wir durch die heilige Taufe theilhaftig worden sind des Todes Christi zur Absterbung der Sünden; also sind wir auch durch die heilige Taufe seiner Auferstehung theilhaftig worden, daß wir nun durch die Kraft seiner Auferstehung und seines Lebens, auch in einem neuen Leben wandeln, nicht mehr die Lüste des Fleisches zu vollbringen, sondern im Geist zu wandeln, uns nach GOttes Wort zu regen und zu bewegen, GOttes Ehre und des Nächsten Bestes zu suchen, Röm. 6, 12. Gal. 5, 16. 24. 25. Wozu uns auch die Herrlichkeit des Vaters, oder desselben Kraft hilft, daß es uns möglich seyn möge.

Die 32 Lection.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl.

1. Warum wird es das Sacrament des Altars genennet?

Es wird das Sacrament des Altars genennet, weil dasselbe ordentlicher Weise in der Kirche auf dem Altar gehalten wird.

2. Warum heisst es das heilige Abendmahl?

Es heisst das heilige Abendmahl oder Nachtmahl, nicht als wenn es am Abend oder zur Nacht müste gehalten werden; sondern, weil es zum ersten am Abend oder in der Nacht ist eingesetzet und gehalten worden, nemlich am Abend des grünen Donnerstags.

3. Warum wird es der Tisch des HErrn genennet?

Es wird der Tisch des HErrn genennet, weil der HErr JEsus es ist, der diesen Tisch gedecket, und uns mit seinem Leibe und Blute an demselben speiset und träncket, 1 Cor. 10, 21.

4. Warum heißt es die Communion?

Die Communion oder Gemeinschaft heisst es, weil wir des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden; auch die Gläubigen mit einander

in

in ihrer Gemeinschaft dadurch gestärcket werden, 1 Cor. 10, 16. 17.

5. Was ist das heilige Abendmahl?

Es ist das andere Sacrament des neuen Testaments.

6. In wie viel Fragen hat Lutherus im Catechismo die Lehre vom heiligen Abendmahl abgefasset?

In vier Fragen. Die erste enthält die Beschreibung des heiligen Abendmahls. Die andere den Nutzen desselben. Die dritte den Grund und Ursprung solches Nutzens. Die vierte den würdigen und unwürdigen Gebrauch desselben.

Die erste Frage.

Die Beschreibung des heiligen Abendmahls.

7. Wie beschreibet Lutherus das heilige Abendmahl?

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und Sanct Paulus: Unser HErr JEsus Chri-

Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, danckete und brachs, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trincket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

8. Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzt?

Christus selbst hat das heilige Abendmahl eingesetzt, als welcher die Macht und Autorität hat, Sacramente einzusetzen, Matth. 28, 18, weil er wahrer GOtt und HErr über seine Kirche ist. Es ist also keine menschliche Erfindung, sondern eine göttliche Einsetzung, und deswegen auch hochzuachten.

9. Welches sind die äusserlichen Zeichen, so hiezu genommen sind?

Die äusserlichen Zeichen, so unser Heiland zur Einsetzung des heiligen Abendmahls genommen, sind Brodt, so aus Mehl und Wasser gebacken ist, und Wein, so aus den Weinbeeren gekeltert ist.

10. Warum hat der Heiland hierzu Brodt und Wein genommen?

Nicht ohne Ursach hat unser Heiland Brodt und Wein genommen, sondern 1) damit anzuzeigen, daß, gleichwie Brodt und Wein den Menschen nehret, stärcket, erquicket und erfreuet, also auch sein Leib eine solche Speise, und sein Blut ein solcher Tranck sey, dadurch die Gläubigen an ihrem inwendigen Menschen genehret, gestärcket, erquicket und erfreuet werden; 2) weil auch Brodt und Wein aller Orten leicht zu bekommen ist; imgleichen 3) wie das Brodt aus vielen Körnern, und der Wein aus vielen Beerlein worden ist; also auch seine Jünger zusammen eins seyn sollen.

11. Was empfahen wir unter dem Brodt und Wein?

Unter dem Brodt empfahen wir nicht einen erdichteten, sondern den wahren Leib unsers HErrn JEsu Christi, und unter dem Wein das wahre Blut JEsu Christi, wie unser Heiland selbst gelehret. Es werden uns also gar theure und herrliche Güter dargereichet, so alle irdische Güter weit übertreffen; denn es ist da der Leib und Blut nicht eines blossen Menschen, sondern dessen, der GOtt und Mensch zugleich ist.

12. Für wen hat Christus das heilige Abendmahl eingesetzet?

Für die Christen, und also nicht für alle Gottlose ohne Unterschied, sondern für solche, die sich von der Finsterniß zu dem Licht bekehret, und an Christum von Hertzen gläubig worden sind.

Denn

Denn Christen sind eigentlich Gesalbte, die mit dem Geiste Christi gesalbet sind, Röm. 8, 9, und von der Ungerechtigkeit abtreten, 2 Tim. 2, 19.

13. Wozu hat es Christus eingesetzet?

Zu essen und zu trincken hat es Christus eingesetzet: und also nicht zum Anschauen, oder es aufzuheben und herumzutragen, sondern dasselbe zu geniessen. Jedoch ist solches Essen und Trincken vom gemeinen Essen und Trincken weit unterschieden: denn hier nicht bloß irdische, sondern auch himmlische Speise und Tranck ist, 1 Cor. 11, 29, und soll also nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit gläubigem Hertzen geschehen.

14. Woraus beweiset dieses Lutherus?

Solches alles beweiset Lutherus aus der heiligen Schrift, und zwar aus den heiligen Evangelisten, welche sind Matthäus, Marcus und Lucas, wie auch aus dem Briefe S. Pauli. Die Evangelisten sind, die das gantze Leben Christi beschrieben haben, und Paulus hat es selbst von dem HErrn empfangen, 1 Cor. 11, 23. Daher solche Zeugen gewisse, glaubwürdige und wahre Zeugen sind; und will also Lutherus, daß unser Glaube GOttes Wort zum Grunde haben soll.

15. Wie lauten hievon die Worte?

Die Worte selbst lauten also: Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht ꝛc. ꝛc.

16. Wie werden diese Worte genennet?

Diese Worte werden Einsetzungsworte genennet, weil uns in denselben die Einsetzung des heiligen Abendmahls beschrieben wird, und eben das lehren, was Lutherus gelehret und gesaget hat.

17. Wie heisst derjenige, welcher es eingesetzet hat?

Unser HErr JEsus Christus hat es eingesetzt. 1) JEsus, der sich als einen Seligmacher beweiset, und sich uns zum Heil und Seligkeit dahin gegeben hat. 2) Christus, der von GOtt gesalbet worden mit dem heiligen Geist ohne Maß. 3) Unser HErr, der uns erlöset hat, und welchen auch wir für unsern HErrn erkennen und gehorchen sollen.

18. Welches war die Zeit, wenn ers eingesetzet hat?

In der Nacht, da er verrathen ward, und also kurtz vor seinem Leiden, zu welchem Judas Ischarioth, einer aus seinen zwölf Jüngern, ihn den Feinden durch einen Kuß überlieferte, welcher sich durch das Geld darzu bewegen ließ, da er dreyßig Silberlinge, das ist 15 Thaler, nahm. Daß es Christus kurtz vor seinem Tode eingesetzet, dadurch hat er uns seiner Liebe besonders versichern, und es als ein Testament hinterlassen wollen.

19. Was wird von der Einsetzung des heiligen Abendmahls selbst gemeldet?

Zweyerley: theils die äusserlichen sichtbaren Zeichen, theils die Handlungen Christi dabey.

20. Wel-

20. Welches sind die äusserlichen sichtbaren Zeichen?

Er nahm dazu Brodt, desgleichen nahm er auch den Kelch oder den Wein. Beyde müssen also unzertrennet beysammen bleiben nach Christi Einsetzung.

21. Worin bestehen die Handlungen Christi?

In Thaten und Worten, mit Mund, Hand und Hertzen.

22. Was that der HErr JEsus zuerst?

Er nahm das Brodt, und hernach den Kelch. Durch dis Nehmen des Brodts und des Kelchs hat Christus dieselben vom gemeinen Gebrauch des Essens und Trinckens abgesondert, und dadurch vorbedeutet, wie er auch ietzo werde besonders genommen und als ein Lamm abgesondert werden.

23. Was that er hierauf weiter?

Er danckete, das ist, er richtete sein Hertz zu GOtt seinem himmlischen Vater, und danckte nicht nur für das leibliche Brodt, sondern vornehmlich dafür, daß sein Vater ihn zum Brodt des Lebens der Welt gegeben habe. Auch heiligte er das Brodt und den Wein mit Gebet und Danck-sagung. Er lehret uns mit seinem Exempel, wie auch wir unsere Hertzen zu GOtt dem Vater richten, und alle Gaben, insonderheit aber das heilige Abendmahl, mit Danck-sagung empfahen und geniessen sollen.

24. Was machte er ferner?

Er brachs, das ist, er theilete es in gewisse

Portionen, damit es zur Austheilung bequem wäre; deutete aber auch mit darauf, wie sein Leib ietzt am Creutz werde gebrochen werden, davon er selbst vorher Joh. 2, 19 geredet hat.

25. Wem gab ers?

Er gabs seinen Jüngern; gab ihnen auch den Kelch. Nicht Pontio Pilato, nicht den Hohenpriestern und Pharisäern: denn weltlichgesinnete Menschen sind solcher hohen Güter nicht fähig; sondern seinen Jüngern gab ers, die sich selbst verleugneten und Christo nachfolgeten, Luc. 9, 23. Viel tausend Menschen aber gehen leider zum heiligen Abendmahl, die doch keine Jünger Christi sind, noch solche zu werden gedencken. Solches geschiehet also nicht nach der Absicht und Einsetzung Christi, sondern wider seinen Willen.

26. Was folgte hierauf?

Und sprach. Er hat sie unterrichtet von dem, was und warum er ihnen dieses Brodt und Wein gegeben.

27. Was sprach er zu ihnen?

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Imgleichen: Nehmet hin und trincket alle daraus, Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

28. Was bezeuget er damit?

Er bezeuget hiedurch seine hertzliche Liebe, wie er so willig sey, seinen Leib und Blut, ja sich selbst uns zu schencken und mitzutheilen; auch wie er ein so grosses Verlangen habe nach unserm ewigen Heil.

29. Was ist auf unserer Seite dazu nöthig?

Auf unserer Seite fordert er nicht, Gold und Silber oder unsere eigne Arbeit und Thun herbey zu bringen; sondern er will geben, und wir sollen nur nehmen, und ein gnadenhungeriges und durstiges Hertz darbringen, das sich öffnet und hinnimt. Denn Christus nicht nur unsern Mund, sondern auch unser Hertz meinet, damit wir hinnehmen sollen seinen Leib und sein Blut.

30. Warum befiehlet er: Esset und trincket?

Esset und trincket, spricht er, anzuzeigen, man solle nicht meinen, als könne man das Abendmahl im Glauben nur halten, und dagegen das Essen und Trincken im heiligen Abendmahl gantz unterlassen. Unser Heiland zeiget auch an, daß wir uns mit ihm so vereinigen müssen, daß er unsere Kraft, Stärcke und Nahrung werde, wie das Brodt dem Leibe.

31. Was saget er beym Essen und Trincken?

Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Dis sind die unsichtbaren und himmlischen Güter. Es ist also nicht blosses Brodt noch bloser Wein im heiligen Abendmahl, sondern der wahre Leib

und das wahre Blut Christi, weil Christus selbst in seinem Testament es uns also vermachet und verordnet hat.

32. Was empfahen wir also im heiligen Abendmahl?

Es wird das Brodt nicht in den Leib Christi verwandelt, noch der Wein in das Blut, sondern die äusserlichen Zeichen bleiben in ihrer Substantz und Wesen, Brodt bleibet Brodt, und Wein bleibet Wein Auch bedeutet das Brodt nicht den Leib, noch der Wein das Blut Christi. Sondern unter dem Brodt reichet Christus seinen Leib dar, und zwar den Leib, der für uns, das ist, an unserer statt und uns zu gute in den Tod dahin gegeben ist. Unter dem Wein reichet er uns dar sein Blut, und zwar das Blut, das er für uns vergossen hat am Stamme des Creutzes. Christus spricht um deswillen: Das ist mein Leib; imgleichen, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Wie das alte Testament durch das Blut der Thiere ist gestiftet worden: also hat Christus das neue Testament durch sein eigen Blut gestiftet, und uns darin Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit vermacht, Hebr. 9, 12.

33. Welches ist der Zweck des heiligen Abendmahls?

Der Zweck des heiligen Abendmahls wird von Christo angezeiget, da er spricht: Solches thut zu meinem Gedächtniß, und abermal: Solches

ches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

34. Was ist in diesen Worten enthalten?

Wir sollen nicht vergessen, was für eine grosse Liebe und Heil er an uns bewiesen, sondern sollen wohl daran gedencken. Sollen wir aber die Grösse der Liebe Christi recht erkennen, so müssen wir gedencken an unsern elenden Zustand, da wir von Natur Kinder des Zorns und des Todes sind, Eph. 2, 3, und ewig solche hätten bleiben müssen, wo nicht Christus für uns gestorben wäre, und wo er nicht sein Blut für uns vergossen hätte.

35. Wenn ist also dis Gedächtniß Christi sonderlich nöthig?

Wir sollen zwar allezeit an seinen Tod, und an die dadurch uns armen Menschen erwiesene grosse Liebe fleißig gedencken; doch soll es insonderheit beym heiligen Abendmahl geschehen.

36. Wie soll es geschehen?

Solches Andencken soll nicht obenhin geschehen, sondern mit bußfertigem, reuigem, gläubigen, gehorsamen und danckbaren Hertzen, also, daß wir uns ihm gantz hinwiederum zu seinem Dienst aufopfern. Wo das heilige Abendmahl nicht zu diesem von Christo vorgeschriebenen Zweck genossen wird, so wirds nicht recht gehalten.

Die 33 Lection.

Die andere Frage.

Vom Nutzen des heiligen Abendmahls.

1. Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nemlich: daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

2. Wovon handelt diese Frage?

Sie handelt von dem Nutzen des Essens und Trinckens, nicht insgemein, sondern desjenigen, das im heiligen Abendmahl geschiehet. Denn es ist allerdings nöthig, daß wir nach dem Nutzen und nach der Frucht forschen, solchen recht zu erkennen, und auch desselben theilhaftig zu werden.

3. Können wir den Nutzen des heiligen Abendmahls von uns selbst wissen?

Den Nutzen des heiligen Abendmahls mögen wir nicht von uns selbst oder aus eigener Vernunft wis-

wissen; denn dieselbe ist so verderbet, daß ihr alles, was des Geistes GOttes ist, und sonderlich auch solche hohe Geheimnisse lauter Thorheit sind, 1 Cor. 2, 14. Auch erhellet derselbe nicht aus dem äusserlichen Ansehen; sondern aus den Worten Christi, welcher uns den Nutzen am besten zeigen kan: daher wir uns müssen zu Christo halten, und von ihm den wahren Nutzen lernen.

4. Mit welchen Worten ist der Nutzen ausgedruckt?

Die Worte, welche Christus vom Nutzen des Essens und Trinckens im heiligen Abendmahl ausgesprochen, sind diese: **Für euch gegeben, und für euch vergossen zur Vergebung der Sünden.**

5. Wie vielerley ist dieser Nutzen?

Aus den Worten Lutheri sehen wir, daß der Nutzen dreyerley sey: 1) **Vergebung der Sünden**, 2) **Leben**, und 3) **Seligkeit.**

6. Welches ist der erste Nutzen des heiligen Abendmahls?

Die Vergebung der Sünden ist der erste Nutzen des Essens und Trinckens im heiligen Abendmahl, und bestehet darin, daß GOtt den Bußfertigen und Gläubigen um des Todes und Blutes Christi und der dadurch geschehenen Versöhnung und Genugthuung willen alle Sünden, und die damit verdienten Strafen erlässet, und sie solcher Vergebung der Sünden auch versichert.

7. Wird

7. Wird denn dieser Nutzen auch wircklich mitgetheilet?

Solcher Nutzen wird wircklich gegeben im heiligen Abendmahl, weil Christus zu dem Ende seinen Leib dahin gegeben und sein Blut vergossen, Col. 1, 14, auch zu dem Ende seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken befohlen hat.

8. Ist dieses dem nicht entgegen, wenn man saget: Christus vergiebet Sünden, und die Vergebung erlangt man auch im heiligen Abendmahl?

Es ist einander nicht entgegen, daß Christus die Sünde vergiebet, und daß die Vergebung der Sünden im heiligen Abendmahl gegeben wird. Denn Christus hat uns dieselbe erworben, und giebt sie auch. Das heilige Abendmahl aber ist das Mittel, wodurch sie gegeben wird. Ob zwar auch der Mensch, der zum heiligen Abendmahl gehet, schon Vergebung der Sünden haben muß; so wird ihm doch dieselbe damit mehr und mehr versiegelt und vergewissert, wenn er insonderheit bedencket, daß Christus keine Feindschaft haben könne, weil er für unsere Sünde gestorben ist, und uns mit seinem Leibe speiset, und mit seinem Blute träncket.

9. Welches ist der andere Nutzen im heiligen Abendmahl?

Der andere Nutzen ist das Leben, so im heiligen Abendmahl geschencket wird. Nicht das natürliche Leben: denn das hat ein jeder Mensch von GOtt schon, ehe er zum heiligen Abendmahl ge-

gehet; sondern das geistliche Leben, da Christus unser Leben, oder das Leben der Seelen wird, also, daß er in uns, und wir in ihm leben, Joh. 14, 6. C. 11, 25. Gal. 2, 20.

10. Sind wir nicht alle zum geistlichen Leben erschaffen?

Zu diesem geistlichen Leben sind wir zwar alle von GOtt erschaffen, haben es aber durch den Fall verloren. Und ob wirs gleich in der heiligen Taufe, oder durch wahre Bekehrung und Glauben, wieder bekommen haben; so hat es doch der Stärckung und Vermehrung vonnöthen, welches im heiligen Abendmahl durch Geniessung des Leibes und Blutes Christi geschiehet: gleichwie das natürliche Leben durch Speise und Tranck gestärcket und erhalten wird.

11. Hat dis geistliche Leben auch seine Wirckungen?

Gleichwie das natürliche Leben sich in mancherley Regung und Bewegung, als im Gehen, Stehen, Reden, Hören, beweiset; also hat auch das geistliche Leben allerdings seine Bewegungen und Wirckungen.

12. Welches ist die Wirckung des geistlichen Lebens?

Die Wirckung des geistlichen Lebens ist der Wandel nach dem Willen GOttes, Gal. 5, 25, da man nicht mehr nach dem Fleisch, noch nach dem Lauf der Welt lebet, sondern durch den Glauben dagegen kämpfet und überwindet, und in Liebe, De-

Demuth, Sanftmuth, Geduld lebet, und andere dergleichen schöne Früchte des Geistes bringet, Gal. 5, 22.

13. Welches ist der dritte Nutzen im heiligen Abendmahl?

Der dritte Nutzen ist die Seligkeit, da der Seelen wohl ist, und sie Ruhe, Friede und Freude im heiligen Geist geniesset, darin das Reich GOttes bestehet, wie Paulus bezeuget Röm. 14, 17, auch ie mehr und mehr der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit versichert wird, Joh. 6, 54. Denn gleichwie von der Sünde alle Unseligkeit herrühret: also kommt von der Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit.

14. Wie haben wir diesen Nutzen anzusehen?

Dieser Nutzen ist herrlicher und gröſſer als aller Welt Güter, und wird durch solche Worte gegeben im Sacrament: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Trincket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; so nur der Mensch von Hertzen gläubet.

15. Sagt denn Christus auch vom Leben und Seligkeit?

Ob gleich Christus in solchen Worten nichts vom Leben und Seligkeit ausdrücklich gedencket; so liegt doch alles solches in der Vergebung der Sünden. Denn wie bey der Sünde lauter Tod und Verdammniß ist: also, wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Die

Die dritte Frage.

Woher solcher Nutzen entstehe.

16. Wie kan leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun?

Antwort:

Essen und Trincken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trincken, als das Hauptstück im Sacrament. Und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

17. Was wird in dieser Frage gefragt?

Es wird gefragt, woher solcher Nutzen komme, ob er vom leiblichen Essen und Trincken, oder sonst woher rühre?

18. Welches sind die grossen Dinge, davon hier gesaget wird?

Die grossen Dinge, welche hier Lutherus meinet, sind Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, davon er in der vorigen Antwort gedacht; welche auch an sich gewiß grosse Dinge, Gaben und Güter oder Wohlthaten sind, und von uns als grosse Dinge müssen erkannt und hoch und theuer gehalten werden. Die Welt hat andere

dere Dinge, die sie groß hält, als Reichthum, Ehre, Gunst der Menschen, Wohllust, und dergleichen; die doch nichts sind, und vergehen müssen. Vergebung der Sünden hingegen, Leben und Seligkeit sind recht grosse Dinge, ja grössere als alle irdische und zeitliche Dinge, so in der gantzen Welt seyn mögen.

Man sehe auch oben S. 253. Fr. 3.

19. Woher kommen dieselben nicht?

Diese grossen Dinge kommen nicht vom leiblichen **Essen und Trincken** her. Lutherus spricht: **Essen und Trincken thuts freylich nicht.** Denn sonst bekämen auch die Gottlosen, und alle, sie möchten beschaffen seyn, wie sie wolten, diesen herrlichen Nutzen. Das Essen und Trincken muß zwar nach der Einsetzung Christi geschehen; allein es wird doch ein weit mehreres darzu erfordert, damit man solches Nutzens theilhaftig werde.

20. Woher kommen sie denn?

Sie kommen her **auf Seiten GOttes** von der Einsetzung und gnädigen Verheissung Christi, darzu **auf Seiten des Menschen** der Glaube nöthig ist.

21. Wie lautet die Einsetzung und Verheissung Christi?

Sie lautet also: **Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.** Darin lehret uns Christus, was er für uns gethan, nemlich, wie er unsere Sünde auf sich ge-

genommen, und den Tod, so wir damit verdienet, an unserer statt ausgestanden, und wie er sein Blut für uns, zu unserer Versöhnung vergossen, und dadurch uns Vergebung der Sünden erworben habe. Er verheisset auch zugleich das, was er erworben, uns zu geben. Und also kommen diese grossen Dinge her von dem Tode und Blute JEsu Christi.

22. Wie hat man die Worte Christi, für euch gegeben und vergossen, in diesem Sacrament anzusehen?

Die Worte Christi: **Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden**, sind **als das Hauptstück**, oder als das vornehmste Stück im Sacrament des heiligen Abendmahls anzusehen, weil in solchen Worten die vornehmsten Stücke enthalten sind, nemlich das Leiden und Sterben Christi, als die Quelle und Ursach der Vergebung unserer Sünden, des Lebens und der Seligkeit.

23. Empfähet denn ein ieglicher, der da isset und trincket, diese grossen Dinge?

Nicht ein ieglicher, der da isset und trincket, empfähet diese grossen Dinge, oder solchen herrlichen Nutzen, sondern nur, **welcher diesen Worten gläubet.**

24. Was ist also auf unserer Seite nöthig?

Der Glaube. Durch den Unglauben beraubet sich der Mensch, wenn er gleich isset und trincket,

cket, dieser grossen Dinge, nemlich der Vergebung der Sünden, des Lebens und der Seligkeit. Durch den Glauben aber wird er derselben theilhaftig; darum heisst es: **Und wer denselben Worten glaubet, der hat, ꝛc.**

25. Was wird durch den Glauben alhier verstanden?

Durch den Glauben wird hier nicht verstanden, da wir nur das für wahr halten, was in denselben Worten gesagt wird, nemlich, daß Christus gestorben und sein Blut vergossen habe; denn das ist nur ein historischer Glaube, welcher sich auch bey einem Gottlosen finden kan: sondern es wird dazu erfordert der lebendige und thätige Glaube, den GOtt selbst in der Seele durch den heiligen Geist wircket, und den wir von Natur nicht haben. Derselbe ist nichts anders, als eine kräftige und lebendige Ergreiffung und Zueignung des Verdienstes JEsu Christi, und aller durch ihn erworbenen Gnade, dadurch das Hertz von Sünden gereiniget, und der gantze Mensch an Hertz, Sinn und Muth gründlich verändert wird.

26. Was haben diejenigen davon, die also glauben?

Welche also glauben, und das, was die Worte sagen, nemlich den Tod und das Blut Christi ergreiffen und sich zueignen, die haben Vergebung der Sünden.

Die

Die 34 Lection.

Die vierte Frage.

Von würdiger und unwürdiger Geniessung des heiligen Abendmahls.

1. Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten ist wol eine feine äusserliche Zucht: aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort, für euch, fordert eitel gläubige Hertzen.

2. Warum ist nöthig zu fragen, wer das Sacrament würdiglich empfahe?

Es ist nöthig, daß man darnach frage, welche solch Sacrament würdiglich empfahen, weil leider so viele unwürdig hinzugehen, und ein so schweres Gericht dadurch auf sich laden, nach 1 Cor. 11, 29.

3. Was zeiget Lutherus in der Antwort?

In der Antwort zeiget er, wie eine Zubereitung zu dem heiligen Abendmahl nöthig sey. Wie ein Mensch, der zur Hochzeit oder andern

Mahlzeiten geladen wird, sich dazu gehörig schicket und zubereitet: also soll man sich vielmehr recht schicken und zubereiten, wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will; indem ja das heilige Abendmahl viel herrlicher und wichtiger ist, als eine irdische Mahlzeit oder Hochzeit.

4. Wie mancherley ist die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl?

Zweyerley: 1) eine äusserliche, und 2) eine innerliche Vorbereitung.

5. Wie beschreibet Lutherus die äusserliche Vorbereitung?

Die äusserliche und leibliche Vorbereitung beschreibet Lutherus also: Fasten und leiblich sich bereiten ist wol eine feine äusserliche Zucht.

6. Was heisset fasten?

Durch das Fasten ist gemeinet, wenn man zu der Zeit, da man zum heiligen Abendmahl gehen will, entweder gar nichts isset, oder sich im Essen und Trincken mehr als sonst mäßig hält.

7. Was haben wir bey dem Fasten zu mercken?

Solches ist an sich nicht unrecht noch als päbstisch zu verwerfen, aber auch kein Verdienst daraus zu machen, wie gar leicht geschiehet; auch muß man nicht abergläubisch fasten, da man etwa meinen wolte, es wäre Sünde, und man würde unwürdig, wenn man vorher etwas äsſe: sondern es mag gar wohl einer, zumal, wenn er schwach oder kranck ist, etwas vorher essen, als welches ihm

gar

gar nichts hindert noch schadet: denn die Apostel hatten vorher auch gegessen, nemlich das Osterlamm, und darauf das heilige Abendmahl genommen. Das rechte Fasten aber wird beschrieben Jes. 58, 5-7. Joel 2, 12. 13. Matth. 6, 16. 17. 18. Welche Sprüche wohl zu mercken sind.

8. Was gehöret ferner zur äusserlichen Vorbereitung?

Zur äusserlichen Vorbereitung gehöret ferner, leiblich sich bereiten; welches nicht darin bestehet, daß einer mit Kleidern prange und stoltziere, wie leider von vielen auch beym heiligen Abendmahl zu geschehen pfleget, oder daß einer schöne Bücher in Händen habe: sondern daß man in seinem Betragen züchtig, reinlich und ehrbar sey, so wol, was die Kleidung, als auch, was die Geberden betrifft.

9. Wie ist die äusserliche Vorbereitung anzusehen?

Solches alles, so wol das Fasten als leiblich sich bereiten, ist nicht die Hauptsache, wozu die Menschen es doch oft machen, sondern es ist, wie Lutherus saget, eine feine äusserliche Zucht, die dem Menschen wohl anstehet, aber ihn doch weder würdig noch unwürdig macht. Es kan ja ein Armer in seinem geringen Kleide würdig, und hingegen ein Reicher, der Sammet und Seiden träget, unwürdig vor GOtt seyn.

10. Worauf siehet GOtt insonderheit?

GOtt siehet nicht aufs Fasten, auch nicht auf

die Kleider, noch auf dis oder das, sondern aufs Hertz, ob sich wahre Busse und Glaube darin finde. Denn fasten und äusserlich sich zubereiten, ohne wahre Busse und Bekehrung, ist vor GOtt ein Greuel: aber ein bußfertiges und gläubiges Hertz ist GOtt angenehm, Jes. 66, 2. Ps. 51, 19. Daher heisst es alhier: Aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat ꝛc.

11. Worauf kömmt es also hauptsächlich an?

Es kömmt hauptsächlich auf die innerliche Zubereitung des Hertzens an, welche darin bestehet, daß man den wahren Glauben habe. Daher ists nöthig, daß man sich prüfe, ob man im Glauben stehe, wie solche Prüfung der Apostel Paulus 1 Cor. 11, 28 erfordert, verglichen mit 2 Cor. 13, 5.

12. Wie wird der Glaube geprüfet?

Der Glaube muß geprüfet werden nach dem Wort GOttes, und zwar, wie er gegründet, wie er beschaffen sey, und wie er sich beweise.

13. Wie wird er gegründet?

Der Glaube wird gegründet in Erkäntniß der Sünden, und in wahrer Reue und Leid über die Sünde. Denn wo keine Erkäntniß der Sünden, und keine wahre Reue und Leid über die Sünden ist, da ist auch kein Glaube, Marc. 1, 15. Luc. 24, 47. Es betrüget demnach derjenige sich selbst, und gehet unwürdig zum heiligen Abendmahl, der da meinet, er habe den Glauben, da er doch

doch seine Sünde vorher nicht also erkannt hat, daß er sie hertzlich bereuet.

14. Wie muß der Glaube beschaffen seyn?

Der Glaube ist ferner zu prüfen, ob er auch recht beschaffen sey, und sich an die Worte Christi halte, oder an Christum selbst, der für uns gestorben, und sein Blut am Stamm des Creutzes vergossen hat; wie es im Catechismo heisst: Aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Denn der wahre Glaube weiß von nichts anders, darin er seine Seligkeit und sein Heil suchet, als von Christo allein; derselbe ist seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung und seine Erlösung, der ist seine Lust und Freude, ja sein Alles in Allem, 1 Cor. 1, 30. Col. 3, 11.

15. Wie beweiset sich der Glaube?

Der Glaube beweiset sich auch in seinen Früchten. Daher findet sich ein beständiger Kampf wider die Sünde, ein ernstlicher Haß und Abscheu an derselben, und eine gäntzliche Ergebung an den HErrn JEsum zu seinem Dienst und zu allem seinem Willen, ihm ähnlich zu werden im Geist und Sinn und Verhalten, und ihm nachzufolgen im Leide und Freude. Imgleichen beweiset er sich in hertzlicher Liebe gegen den Nächsten und gründlicher Versöhnung mit seinen Feinden, Gal. 5, 6.

16. Wie ist derjenige, so solchen Glauben hat?

Derjenige, so solchen Glauben hat, **ist recht würdig und wohlgeschickt zum heiligen Abendmahl**, das ist, der hat Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, alles aber aus Gnaden, nicht aus sich selbst, sondern um Christi willen, den er im Glauben ergriffen und angenommen hat. Solches kan aber nicht gesagt werden von dem, der nur fastet und leiblich sich zubereitet, denn das macht ihn noch nicht würdig.

17. Wie ist hingegen derjenige, so solchen Glauben nicht hat?

Derjenige, **welcher diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt.** Also ists der Unglaube und der Zweifel, so den Menschen unwürdig und ungeschickt macht, und dadurch er der Vergebung der Sünden, des Lebens und der Seligkeit unfähig und verlustig wird. Wir singen davon: **Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfäht.**

18. Was wird durch Unglauben verstanden?

Der Unglaube ist mit Unbußfertigkeit verknüpft, da die Sünde nicht erkannt noch bereuet wird, sondern ihre Kraft und Herrschaft im Hertzen behält, der Mensch mag nun solches beweisen entweder in offenbaren Wercken des Fleisches, die iedermann sehen kan, oder er mag in Heucheley und bloß bürgerlicher Gerechtigkeit leben, welcher Zustand GOtt offenbar ist.

19. Ist

19. Iſt aber ein Gläubiger, wenn er den Glauben nicht empfindet, dazu vom Unglauben angefochten wird, auch unwürdig?

Wenn einer an den HErrn JEſum gläubig worden iſt, fühlet aber den Glauben nicht ſo empfindlich, oder wird vom Unglauben angefochten, der iſt darum nicht ſo fort unwürdig: denn Chriſtus trägt die Schwachen, und hilft ihnen auf, Jeſ. 42, 3.

20. Worin beſteht der Zweifel, ſo den Menſchen unwürdig machet?

Der Zweifel, ſo den Menſchen unwürdig machet, iſt, da der Menſch keine Gewißheit im Hertzen hat, noch auch zu haben verlanget, ſondern wie eine Meerswoge hin und her wancket, und nicht erkennen will, daß Chriſtus ſeinen Leib und ſein Blut inſonderheit auch für ihn dahin gegeben und vergoſſen habe, auch wol meinet, man könne ſich nicht ſo von Sünden bekehren.

21. Iſt denn derjenige, ſo im Bußkampfe ſteht, und noch keine Gewißheit hat, auch würdig?

Wenn einer, der im Bußkampfe ſteht, und noch keine Gewißheit hat, oder auch ſonſt ein Gläubiger von Zweifel oder Ungewißheit angefochten wird, das macht ihn nicht verwerflich oder unwürdig. Solche Anfechtung aber iſt daran zu erkennen, wenn einer in ſeinem Hertzen darüber Schmertz und Leid empfindet, und gern von aller Ungewißheit frey ſeyn wolte, und deswegen da-

wider kämpfet und streitet, und hertzlich zu GOtt betet und flehet.

22. Was ist die Ursach, warum die Ungläubigen und Zweifler unwürdig seyn?

Die Ursach, warum alle, die nicht gläuben oder zweifeln, unwürdig und ungeschickt seyn, ist: Denn das Wort, für euch, erfordert eitel gläubige Hertzen, das ist, solche Hertzen, die sich von Sünden ab und zu Christo bekehren, auch sich den Tod und das Blut Christi zueignen. Es kömmt also nicht darauf an, daß man nur zum Abendmahl gehe; sondern wie und mit was für Hertzen man hinzugehe, auf daß man des Nutzens und Segens zum Leben theilhaftig werden möge.

Die

Die 35 Lection.

Vom
Amt der Schlüssel, Beichte und Absolution.

1. Wie viel besondere Stücke begreifft diese Lehre in sich?

Es begreifft diese Lehre zwey besondere Stücke in sich: 1) Das Amt der Schlüssel, und 2) die Beichte und Absolution.

Vom Amt der Schlüssel.

2. Was ist das Amt der Schlüssel? Antwort:

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchengewalt, die Christus seiner Kirchen auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern ihre Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Busse thun.

3. Hat solches in GOttes Wort Grund?

Ja, es hat solches seinen Grund in GOttes Wort, daher dasselbe auch im Catechismo angeführet wird.

4. Wo

4. Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreibet der heilige Evangelist Johannes am 20sten Capitel, (v. 22. 23.): Der HErr JEsus blies seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

5. Wo ist dieses noch mehr gegründet?

Es ist auch gegründet Matth. 16, 19, da Christus zu Petro spricht: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Und Matth. 18, 18: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

6. Was gläubest du bey diesen Worten? Antwort:

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich, wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der Christlichen Gemeine ausschliessen, und

und die, so ihre Sünde bekennen, bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.

7. Was sind das für Schlüssel, davon hier geredet wird?

Diese Schlüssel sind nicht leibliche, sondern geistliche Schlüssel, daher sie auch genennet werden Schlüssel des Himmelreichs, Matth. 16, 19. Die Benennung ist hergenommen von der Haushaltung, darin Schlüssel gebraucht werden zum Auf- und Zuschliessen. Durch die Schlüssel des Himmelreichs wird also verstanden eine sonderbare Macht und Gewalt, das Himmelreich auf- und zuzuschliessen.

8. Wer ist der HErr dieser Schlüssel?

Der HErr dieser Schlüssel ist JEsus Christus, welcher diese Schlüssel austheilet, und dadurch seine Liebe gegen die Bußfertigen, wie auch seine Gerechtigkeit gegen die Gottlosen und Unbußfertigen beweiset. Das Haus ist seine Gemeine, darinnen diese Schlüssel gebraucht werden, 1 Tim. 3, 15. Hebr. 3, 6.

9. Welche sind über die Schlüssel bestellt?

Die Haushalter oder Verwalter der Schlüssel sind alle rechtschaffene Lehrer und Prediger, oder die berufenen Diener Christi, 1 Cor. 4, 1. 2, die den heiligen Geist dazu empfangen haben. Darum hies der HErr JEsus seine Jün-

Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Wenn aber ein Lehrer und Prediger den heiligen Geist nicht hat, so gehet er mit solchen Schlüsseln nicht gebührend um, und ist ein untreuer Haushalter, den GOtt dermaleins auch deshalben wird zur Rechenschaft fordern.

10. Wie viel sind derselben Schlüssel?

Es sind der Schlüssel zwey: der Binde- und der Löseschlüssel.

11. Was ist 1) der Bindeschlüssel?

Der Bindeschlüssel ist diejenige Gewalt, dadurch den Unbußfertigen ihre Sünde behalten, und der Himmel zugeschlossen wird, oder wie im Catechismo steht: wenn öffentliche und unbußfertige Sünder von der Christlichen Gemeine ausgeschlossen werden. CHristus spricht es Matth. 18, 17 also aus: Man solle ihn halten als einen Heyden und Zöllner, das ist, für keinen Christen und rechtschaffen Glied der Christlichen Kirche erkennen.

12. Bey wem soll der Bindeschlüssel gebraucht werden?

Der Bindeschlüssel soll gebraucht werden bey allen öffentlichen und unbußfertigen Sündern, die in Sünden verharren und fortfahren, und die Gemeine GOttes ärgern, sie mögen nun seyn Hohe oder Niedrige, Reiche oder Arme, z. E. die in Trunckenheit, Ehebruch, Hurerey, Hader und Zanck, Unversöhnlichkeit, Fluchen und Schwe-

ren,

ren, und dergleichen Sünden, leben. Solche sollen ohne Ansehen der Person von der Christlichen Gemeine ausgeschlossen werden, das ist, GOttes Zorn und der Fluch soll ihnen angekündiget werden, 1 Cor. 5, 9. 13.

13. Warum ist der Bindeschlüssel nöthig?

Er ist nöthig, damit die Gemeine Christi nicht möge verderbet, und die Unbußfertigen hingegen zur Busse erwecket werden, 1 Cor. 5, 5. 6. Denn gleichwie ein räudig Schaf, soll es die gantze Heerde nicht anstecken, abgesondert und curiret werden muß; imgleichen, wie ein faules Glied abgeschnitten werden muß, damit die andern Glieder am Leibe nicht zugleich verderben mögen: also müssen auch Gottlose von der Christlichen Gemeine abgesondert werden, 1 Cor. 5, 2.

14. Wie soll der Bindeschlüssel gebraucht werden?

Es soll der Bindeschlüssel nicht anders als aus göttlichem Befehl, nach dem Willen des HErrn JEsu, und im Namen desselben gebraucht werden, nicht nur insgemein, da in öffentlicher Gemeine alle Sonntage allen Unbußfertigen und Boshaftigen die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden abgesprochen, und hingegen der Zorn und Ungnade GOttes angekündiget wird; sondern auch insbesondere, da mit diesem oder jenem Sünder insonderheit also gehandelt wird, wie Paulus gethan 1 Cor. 5, 4. Jedoch sollen gewisse Stufen vor der völligen Ausschliessung vorhergehen, welche

che Matth. 18, 15-19. beschrieben worden. Denn so sich einer durch besonderes Zureden gewinnen und wieder zu rechte bringen lässet, so ists desto besser.

15. Hat solches auch seine Kraft und Gültigkeit im Himmel?

Wenn der Bindeschlüssel in rechter Ordnung gebraucht wird, so hat solches seine Kraft und Gültigkeit auch im Himmel. Christus spricht: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Matth. 18, 18.

16. Wie haben diejenigen, welche gebunden worden, sich dabey zu verhalten?

Diejenigen, so gebunden worden, sollen es nicht gering achten, sondern gewiß seyn, daß, wo sie nicht Busse thun, sie auch dermaleins aus dem Reiche der Herrlichkeit werden ausgeschlossen werden, wie sie hier aus dem Reiche der Gnaden ausgeschlossen sind. Sie sollen es also zu ihrer Demüthigung und gründlichen Bekehrung anwenden, 1 Cor. 5, 5.

17. An wem hat man ein Exempel eines solchen, der den Bindeschlüssel nicht gering geachtet?

Ein Exempel eines solchen, der den Bindeschlüssel nicht gering geachtet, haben wir in der Kirchenhistorie an dem Käyser Theodosio. Denn als derselbe wegen

eines

eines Blutbades vom Bischof Ambrosio von der Christlichen Gemeine etliche Zeit ausgeschlossen wurde, nahm er solches zu seiner wahren Bekehrung an, weinete bitterlich, und bat GOtt um Gnade und Vergebung seiner Sünden, mit ernstlichem Versprechen, er wolle den Jachzorn nicht weiter bey sich herrschen lassen: worauf er auch absolviret, und vom Ambrosio wieder als ein Glied der Christlichen Kirche aufgenommen ward. Ein gleiches Exempel haben wir in der Schrift 1 Cor. 5, 1 f. an dem bösen Menschen, welcher den Bindeschlüssel an sich nicht vergeblich seyn, sondern sich dadurch zur wahren Busse bringen ließ, verglichen mit 2 Cor. 2, 7.

18. Was ist 2) der Löseschlüssel?

Der Löseschlüssel ist diejenige Macht und Gewalt, dadurch den Bußfertigen die Vergebung der Sünden angekündiget, und der Himmel gleichsam aufgeschlossen wird. Daher heisst es: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; oder wie im Catechismo stehet: Und die, so ihre Sünde bekennen, bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden.

19. Bey wem soll dieser Löseschlüssel gebraucht werden?

Der Löseschlüssel soll allein bey den Bußfertigen gebrauchet werden, oder wie im Catechismo stehet: Bey denen, so ihre Sünde hertzlich erkennen, bereuen, und sich bessern wollen.

20. Wer sind also Bußfertige?

Bußfertige sind solche, welchen die Sünde zur Last wird, und die gern davon los seyn wollen, auch um deswillen ernstlich dawider beten und kämpfen.

21. Was soll denen wiederfahren, die also beschaffen sind?

Diejenigen, welche also beschaffen sind, sollen, nach vorhergegangener Prüfung, wiederum in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen, und als wahre Glieder erkannt, auch aller Gnadengüter theilhaftig gemacht werden, wenn sie gleich die schwersten Sünden begangen hätten. Also hats Christus selbst gemacht, daß es auch von ihm hieß: Dieser nimt die Sünder an, und isset mit ihnen, Luc. 15, 2. Also machtens auch die Apostel, und also will es auch der HErr JEsus noch immer haben.

22. Wie wird der Löseschlüssel gemißbrauchet?

Der Löseschlüssel wird gemißbrauchet, wenn Lehrer und Prediger denselben bey rohen, sichern und unbußfertigen Menschen gebrauchen, ohne Unterscheid einen ieden, der es begehret, absolviren, und zum Tisch des HErrn lassen, wie leider oft geschiehet. Solche aber laden sich damit eine überaus grosse Verantwortung auf den Hals: indem sie nicht allein als treulose Haushalter der Einsetzung Christi zuwider handeln; sondern auch eben dadurch den Sündern zum Wachsthum in Sünden helfen, und dem gottlosen Wesen Thüre

und

und Thor aufthun, welchem sie doch nach allem Vermögen steuren und wehren solten.

23. Was hat dieses Entbinden für eine Wirckung?

Wenn bußfertige Sünder in rechter Ordnung wieder entbunden werden, so ist es so gut, als wenn Christus in eigener Person es thäte, und hat also seine Kraft, oder wie im Catechismo stehet: Es ist also kräftig und gewiß auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber. Denn was treue Knechte GOttes thun, das thun sie auf GOttes Befehl, und im Namen des HErrn JEsu Christi. Daher blöde Gemüther nicht daran zweifeln, sondern fest glauben sollen, die Sünde sey ihnen dadurch vergeben vor GOtt im Himmel. Wenn sich aber einer nur bußfertig anstellet und heuchelt, dem bleiben dennoch seine Sünden gebunden, und werden ihm nicht vergeben. Ein solcher Mensch machet den Löseschlüssel aus seiner eigenen Schuld an ihm selbst unkräftig, durch seine Heucheley und Unbußfertigkeit.

24. Was gehöret zu der vorzunehmenden Prüfung?

Zu der vorzunehmenden nöthigen Prüfung eines ieden gehört die Beichte, davon nun in der folgenden Lection zu handeln ist.

Die 36 Lection.

Von der Beichte und Absolution.

1. Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte begreifft zwey Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe als von GOtt selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest gläube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor GOtt im Himmel.

2. Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort:

Vor GOtt soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Hertzen.

3. Welche sind die? Antwort:

Da siehe deinen Stand an nach den heiligen zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst; ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst; ob du ie-

iemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken; ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden gethan hast.

4. Was heisst beichten?

Die Beichte ist eine Bekäntniß der Sünden; und beichten ist so viel, als seine Sünden bekennen.

5. Wie vielerley ist die Beichte?

Die Beichte ist dreyerley: 1) welche GOtt geschiehet; 2) welche dem Prediger oder Beichtvater geschiehet; und 3) welche dem beleidigten Nächsten geschiehet.

6. Wem sollen wir 1) vor allen Dingen unsere Sünden beichten?

Vor allen Dingen sollen wir GOtt unsere Sünden beichten und bekennen. Denn ob gleich GOtt alle unsere Sünden, die wir von Jugend an begangen haben, auch die verborgenen Fehle, vorhin schon weiß, wenn wir sie ihm auch gleich nicht bekennen; so ist doch solche Bekäntniß um unsert willen nöthig und heilsam, daß wir dadurch solchergestalt die Allwissenheit GOttes ehren, und Barmhertzigkeit von GOtt erlangen mögen.

7. Wo ist solche Beichte gegründet?

Solche Beichte hat in GOttes Wort ihren Grund, so wol im alten als neuen Testament. Die Hauptörter sind Spr. Sal. 28, 13: Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet,

der wird Barmhertzigkeit erlangen. Und 1 Joh. 1, 8. 9: So wir sagen, wir haben keine Sünde: so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen: so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

8. Sind wir von Natur dazu geneigt?

Von Natur sind wir nicht dazu geneigt, daß wir unsere Sünden aufrichtig bekennen, sondern wir verleugnen sie lieber, als daß wir sie bekennen; wie wir an unsern ersten Eltern sehen, welche sich unter die Bäume versteckten, 1 Mos. 3, 8, und an David, welcher auch seine Sünde verschweigen wolte, Ps. 32, 3.

9. Was muß zum Grunde einer wahren Beichte gelegt werden?

Wenn die Beichte rechter Art seyn soll, so muß wahre Busse und Erkäntniß der Sünden im Hertzen zum Grunde liegen, und muß also dieselbe nicht nur mit dem Munde, sondern mit bußfertigem und demüthigem Hertzen geschehen; welches dann erkannt wird, wenn sich ein ernstlicher Haß wider alles sündliche Wesen dabey findet, also, daß man nimmer in die Sünde einwillige, sondern dawider mit Ernst kämpfe, und sich dem HErrn JEsu gantz ergebe.

10. Wie oft soll die Beichte zu GOtt geschehen?

Die Beichte zu GOtt soll täglich, ja oft von uns geschehen, wie uns unser Heiland selbst in der fünf-

fünften Bitte dazu anweiset, da er zu beten lehret: Und vergib uns unsere Schulden, als wir vergeben unsern Schuldigern. So nöthig wir haben um das tägliche Brodt zu beten: eben so nöthig haben wir auch zu beten um Vergebung der Sünden.

11. Ist dis Beichten auch GOtt angenehm und den Menschen heilsam?

Ja, es ist GOtt angenehm, und hat einen grossen Segen, wenn man hertzlich beichtet. Wie dort dem Vater es angenehm war, als der verlorne Sohn in sich schlug, umkehrete, und seine Sünden bekannte, da er sprach: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, so daß er ihn darauf kleidete, speisete und reichlich versorgete, Luc. 15, 22. 23: also ists GOtt noch immer angenehm, wenn Menschen ihre Sünde bußfertig erkennen, und demüthig bekennen, also daß er solche bußfertige Hertzen mit seiner Gnade und Liebe erquicket. Hingegen hat der Mensch grossen Schaden davon, wenn er seine Missethat leugnet, Sprüchw. Sal. 28, 13. 1 Joh. 1, 8. 9.

12. Was soll ein bußfertig Beichtender GOtt bekennen?

Ein solcher bußfertig Beichtender bekennet GOtt alle seine Sünden, wissentliche und unwissentliche, wie David that Ps. 32, 5, derselbe beichtete nicht nur die bekannten, sondern auch unbekannten Sünden, Ps. 19, 13. Im neuen Testament war der Zöllner ein solch bußfertiges

Beichtkind, der sich als einen armen Sünder vor GOtt erkannte und bekannte, Luc. 18, 13.

13. Welches ist 2) die andere Art der Beichte?

Die andere Art der Beichte ist, welche gegen den Prediger oder Beichtvater geschiehet, von welcher hier eigentlich die Rede ist. Solche ist, da man seine Sünde gegen den Prediger also bekennet, daß man selbige bereuet, und um Christi willen derselben Vergebung bittet, mit Versprechung des neuen Gehorsams.

14. Ist denn diese Art der Beichte von GOtt eigentlich geboten?

Sie ist zwar von GOtt eigentlich nicht geboten; auch hat weder Christus noch die Apostel vorher Beichte gesessen, ehe sie das Abendmahl gehalten: sie ist aber doch nicht verboten, noch wider GOttes Wort, sondern ist beybehalten worden, weil sie auch ihren Nutzen hat, damit die Unbußfertigen und Gottlosen können abgehalten, und mit einem ieden nach seinem Hertzen könne geredet werden.

15. Haben wir aber Exempel in der heiligen Schrift, daß einige ihre Sünden dem Prediger gebeichtet haben?

Ja, wir haben auch in heiliger Schrift Exempel derer, die ihre Sünden dem Prediger gebeichtet haben. Als im alten Testament hat David dem Nathan seine Sünden bekennet, 2 Samuel 12, 13. Im neuen Testament, Matth. 3, 6, ka-

kamen die Menschen zu Johanne, und bekannten bey der Taufe ihre Sünden. Schüttet doch wol ein guter Freund sein Hertz gegen den andern aus; warum solte man nicht auch einem treuen Knechte GOttes seinen Zustand offenbaren, der Weisheit und Liebe hat, einem zu rathen? Jac. 5, 16. Luc. 12, 42.

16. Sollen sich denn die Frommen eine Angst über die Beichte machen?

Nein, es sollen sich die Frommen keine Angst über die Beichte machen, sondern dieser an sich guten Ordnung sich willig unterwerfen, damit der Unordnung möge gesteuret werden: denn sonst alle Gottlose so gerade hinzu laufen möchten, welche sich doch also vorhero anmelden müssen, damit sie können geprüfet, ermahnet, und nach Befinden zurück gehalten werden; imgleichen, daß auch andere Blöde und Erschrockene können getröstet und aufgerichtet werden.

17. Ist es denn nöthig, daß man dem Prediger alle Sünden erzehle?

Nein, es ist eben nicht nöthig, daß man alle seine Sünden dem Prediger erzehle, welches auch nicht wohl möglich ist, sondern allein dieselben, die wir wissen und fühlen im Hertzen. Dergleichen etliche im Catechismo erzehlet werden, wenn es heisst: Da siehe deinen Stand an nach den heiligen zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyest, ob du un-

gehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst, ob du iemand Leid gethan hast mit Worten, oder mit Wercken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden gethan hast.

18. Wie soll das Beichten mit Nutzen geschehen?

Soll davon ein Nutzen entstehen, so muß es nicht aus Gewohnheit, noch aus Unverstand, oder ohne Andacht geschehen, da man mit dem Munde nur etwas hersaget, und doch selbst nicht verstehet, was man saget; sondern es soll aus dem Hertzen gebeichtet werden. Daher man sich auch an die Beichtformeln eben nicht zu sehr zu binden hat.

19. Was ist also hierzu nöthig?

Hierzu gehöret gleichfalls ein bußfertiges Hertz, das seine Sünden erkennet, darüber Leide träget, und nach der Gnade GOttes hungrig ist, auch den Bund mit GOtt ernstlich erneuret. Denn ohne wahre Busse und Erkäntniß der Sünden beichten ist nur Gauckeley und Heucheley, und bringet dem Menschen lauter Schaden. Wo es aber in rechter Ordnung geschiehet, hat es auch seinen Nutzen und Segen.

20. Was ist der Nutzen solcher Beichte?

Der Nutzen solcher Beichte ist die Absolution, welche sich gründet auf die Verheissung Christi, da er spricht: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Davon

oben

oben mit mehrerm gehandelt worden. Siehe von dem Löseschlüssel S. 305. Fr. 18 f.

21. Welches ist 3) die dritte Art der Beichte?

Die dritte Art der Beichte ist, welche gegen den beleidigten Nächsten geschichet. Selbige ist, wenn wir die Sünde oder das Unrecht, dadurch wir unsern Nächsten beleidiget und geärgert haben, hertzlich bekennen, und ihn um Verzeihung bitten, Jac. 5, 16.

22. Wie pfleget einer den andern zu beleidigen?

Es pfleget gar leicht zu geschehen, daß einer dem andern zu nahe trit, entweder mit Worten oder mit Wercken, zumal wenn der Mensch nicht über sich wachet. Da sich nun einer nicht geschämet, den Nächsten zu beleidigen; so soll er sich auch nicht schämen, sein Unrecht zu erkennen und zu bekennen. Wo sich aber eine solche schädliche Scham finden solte, so solte man dawider streiten, und derselben nicht statt geben.

23. Ist es auch der Wille GOttes, dem Nächsten sein Unrecht zu bekennen?

Ja, solches will GOtt in seinem Worte haben, es ist auch höchst nöthig, denn ohne dasselbe kan der Mensch nicht versichert seyn der Gnade GOttes und der Vergebung seiner Sünden; und ohne vorher geschehene Versöhnung gehet man auch unwürdig zum heiligen Abendmahl.

Matth.

Matth. 5, 23. 24. Da denn der beleidigte Theil auch willig seyn soll zu vergeben, v. 25.

24. Wie soll aber diese Beichte und Abbitte geschehen?

Es soll solche Beichte und damit verknüpfte Abbitte nicht zum Schein, etwan mit einem Handschlag nur geschehen, sondern von Hertzen und ohne Falsch; gleichwie auch der andere Theil von Hertzen vergeben soll.

25. Was ist hievon zu erwarten?

Auch hierbey ist Segen zu hoffen, denn Christus selbst spricht: **So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet; so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.** Matth. 6, 14.

Die 37 Lection.

Anhang des Catechismi.

Darzu gehören

I. Die Fragstücke.
II. Die Morgen- und Abendgebete.
III. Die Tischgebete vor und nach dem Essen.
IV. Die Haustafel.

I. Von den Fragstücken.

1. Wer hat diese Fragstücke gemacht?

Die Fragstücke hat der selige Lutherus gemacht. (*)

2. Für wen hat er sie eigentlich verfertiget?

Für diejenigen, so zum Sacrament des Altars gehen wollen, damit sie nicht unbereitet und un-

(*) Einige wollen sie zwar dem seligen Luthero absprechen: allein sie stehen schon in einem sehr alten Catechismo Lutheri, der beyhanden ist, und im Jahr 1551 zu Wittemberg durch Hans Krafft in Octav mit Bildern gedruckt worden, auf dem Bogen H, da sie ausdrücklich den Titel führen: Etliche Fragestück, Durch D. Martinum Luther gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wöllen mit jren Antworten.

unwürdig hinzugehen, sondern recht zubereitet werden, und auch den Segen davon empfangen mögen.

3. Was zeigt Lutherus darin an?

Er zeiget in denselben, wie nöthig zum rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls sey Busse und Glauben, oder die wahre Erkäntniß der Sünden, Reue und Leid über dieselben, und die gläubige Erkäntniß des HErrn JEsu, weil ohne dieselbe der Mensch allerdings unwürdig hinzugehet.

Die erste Frage.

Gläubest du, daß du ein Sünder seyst?

Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

4. Was wird damit gelehret?

Hiermit wird gelehret, daß, wer zum heiligen Abendmahl würdiglich gehen wolle, nicht auf andere, sondern auf sich selber sehen und acht haben, und sich als einen Sünder erkennen müsse. Es ist wohl zu mercken, daß Lutherus nicht fraget: Wer bist du? und antwortet: Ich bin ein Christ: denn wir nicht Christen, sondern arme Sünder von Natur sind.

5. Warum ists nöthig, zu fragen, ob man ein Sünder sey?

Ob wir zwar von Natur alle arme Sünder sind; so erkennen und gläuben es doch leider die allerwenigsten mit bußfertigem Hertzen. Daher

ists

ists sehr nöthig, darnach zu fragen, insonderheit bey den Unbußfertigen. Ein Bekehrter aber erkennet schon seine Sünden, und gläubets von Hertzen, daß er ein Sünder sey, 1 Tim. 1, 15.

6. Hat uns GOtt als Sünder erschaffen?

Nein, GOtt hat uns nicht als Sünder erschaffen, sondern nach seinem Ebenbilde, 1 Mos. 1, 27, und also rein, heilig, gerecht, gut und ohne alle Sünde. Da war vollkommene Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, und GOtt hatte auch den Menschen nöthige Kräfte dazu gegeben, heilig, gerecht und gut zu bleiben.

7. Wodurch ist der Mensch ein Sünder worden?

Durch Verführung des Teufels ist der Mensch GOtt ungehorsam worden, und von ihm abgewichen, hat also das Ebenbild GOttes verloren, und ist ein Sünder worden, daß sich nun im Menschen lauter Blindheit, Finsterniß, Widerspenstigkeit, Unglauben, und aller Greuel der Bosheit findet, 1 Mos. 3, 4 f.

8. Ist die Sünde nur bey unsern ersten Eltern geblieben?

Die Sünde ist nicht bey unsern ersten Eltern geblieben, sondern durch eines Menschen Ungehorsam sind wir alle Sünder worden, und haben in Adam alle gesündiget, Röm. 5, 12. 19.

9. Wenn werden wir Sünder?

Wir werden nicht erst Sünder, wenn wir groß werden, und erwachsen, sondern wir werden schon

schon als Sünder zur Welt geboren. Ein iedes kleines Kind ist ein Sünder, darum, weil es aus sündlichem Samen gezeuget und geboren worden, Ps. 51, 7.

10. Wie wird die Sünde genennet, darin wir geboren sind?

Die Sünde, darin wir geboren sind, wird die Erbsünde genennet, und bestehet darin, daß wir zu allem Guten untüchtig und erstorben, Röm. 3, 12, zum Bösen aber geschickt und geneigt, 1 Mos. 8, 21, und daher Kinder des Zorns und des Todes sind, Eph. 2, 3. Von dieser Sünde haben wir unsern Namen, daß wir Sünder heissen und auch sind.

11. Was entstehet aus der Erbsünde?

Es bleibet nicht bey der Erbsünde, sondern aus derselben entstehen viel tausend wirckliche Sünden, da wir mit Gedancken, Worten und Wercken viel Böses begehen, und viel Gutes unterlassen, daß wir daher um so viel mehr Sünder sind.

12. Ist es genug, daß es in GOttes Wort stehe, und wir antworten können, wir sind Sünder?

Nein, es ist nicht genug, daß es in GOttes Wort stehe, daß wir Sünder sind, oder daß man antworten könne: Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder; sondern es muß eine gründliche, lebendige und wahrhaftige Erkäntniß seyn: denn

ohne

ohne Erkäntniß seiner Sünden kan man des HErrn JEsu nicht froh werden.

13. Von wem wird die Sünde nicht wahrhaftig erkannt?

Bey denen ists keine Wahrheit, die da sich entschuldigen und weiß brennen; oder die sich vermessen fromm zu seyn, und ihre guten Wercke rühmen, wie der Pharisäer Luc. 18, 9; imgleichen, die da sagen: Ich bin ein Christ erzogen und geboren; oder die da meinen, sie seyn reich und haben gar satt, und dürfen nichts, Offenb. 3, 17.

14. Kan der Mensch aus eigenen Kräften sich als einen Sünder erkennen?

Es mag der Mensch weder aus eignen Kräften noch aus dem Licht der Natur sich als einen Sünder erkennen; weil er durch die Eigenliebe gar zu sehr verblendet und verderbet ist, daß er sich immer für fromm und gut hält: sondern durch das Gesetz kan der Mensch zur Erkäntniß seiner Sünden gelangen. Daher fraget Lutherus weiter:

Die andere Frage.

Woher weisst du das?

Antwort:

Aus den heiligen zehen Geboten, die habe ich nicht gehalten.

15. Was für ein Mittel hat GOtt der HErr gegeben, uns zur Erkäntniß der Sünden zu bringen?

GOtt der HErr kommt uns armen blinden

Menschen zu Hülfe, und hat uns sein Gesetz und zehen Gebote gegeben, daß wir daraus unsere Sünde, und also uns als Sünder sollen erkennen lernen, wie Paulus lehret Röm. 3, 20.

16. Wie wird die Sünde durch das Gesetz recht erkannt?

Ohne das Gesetz, oder ohne die Gebote GOttes, wird die Sünde nicht erkannt als Sünde, sie wird nicht geachtet noch gefühlet und empfunden. Aber durch das Gesetz wird sie offenbar und in dem Menschen aufgeweckt und rege gemacht; und zwar also, daß wir daraus nicht nur die groben Sünden, als Mord, Ehebruch, Diebstahl ꝛc. sondern auch das inwendige tiefe Verderben unsers Hertzens einsehen lernen.

17. Wie nennet Paulus daher das Gesetz?

Paulus nennet daher das Gesetz geistlich, weil es nicht nur einen äusserlichen Gehorsam und Ehrbarkeit erfordert, sondern einen innerlichen Gehorsam des Hertzens, wie Christus selbst das Gesetz erkläret Matth. 5, 21 f.

18. Wie muß man mit dem Gesetz umgehen?

Also, daß man sein Verderben und sich selber betrachte, dasselbe mit dem Gesetz gegen einander halte, und sich darnach prüfe, auch GOtt anrufe, daß er das Wort seines Gesetzes durch den heiligen Geist in uns wolle lassen darzu kräftig werden, uns in unserer eigentlichen sündlichen Gestalt und gantzem Verderben recht zu erkennen, wie wir nem-

nemlich alles Guten ermangeln und alles Bösen voll seyn.

19. Was entstehet daraus?

Daraus entstehet eine grosse Unruhe im Hertzen. Gleichwie, wenn Wasser zu dem Kalck gegossen wird, alles rege wird, wütet und tobet: also ists auch, wenn das Gesetz die Sünde im Gewissen rege machet. Da lernet der Mensch sich erst recht als einen armen Sünder erkennen, wie wir aus den Bußpsalmen Davids, Ps. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143, und an dem Exempel des bußfertigen Zöllners sehen können, Luc. 18, 13.

20. Wenn hat der Mensch die Sünde noch nicht erkannt?

So lange der Mensch die Sünde gering achtet, und in seinem Gewissen noch dis und jenes wohl leiden und vertragen, auch mitmachen kan; so hat derselbe gewiß noch nicht die Sünde aus den heiligen zehen Geboten erkannt. Wenn man sich aber recht geprüfet, so findet sichs, daß man die Gebote GOttes, die so heilig und gut sind, nicht gehalten habe, und also ein armer Sünder sey.

21. Was kan die Erkäntniß der Sünden befördern?

Um die heilsame Erkäntniß seiner abscheulichen Sünden zu befördern, mag man auch das Leiden und Sterben unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi betrachten, denn daraus wird offenbar, was wir Menschen durch und nach dem Sündenfall worden sind.

22. Was entstehet aus der Erkäntniß der Sünden?

Wo die Erkäntniß der Sünden rechter Art ist, da entstehet zugleich wahre Reue und Leid über dieselben, und wird das Hertz zerknirscht, zerschlagen und zermalmet, und alsdenn nach der Gnade in Christo begierig, hungrig und durstig. Daher Lutherus ferner fraget:

Die dritte Frage.

Sind dir deine Sünden auch leid?

Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.

23. Wer wird alhier eigentlich gefraget?

Es wird hier nicht ein roher, sicherer, ruchloser, oder heuchlerischer Mensch gefraget, denn der kan es nicht mit Wahrheit sagen, daß ihm seine Sünden leid seyn, ob ers gleich mit dem Munde spricht, weil er dieselben noch nicht erkannt hat: sondern ein solcher wird hier gefraget, der seine Sünden aus dem Gesetz durch den heiligen Geist hat erkennen lernen. Derselbe kan denn auch mit Wahrheit sagen: **Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.**

24. Warum ist die Reue und Leid über die Sünde nöthig?

Diese Reue und Leid über die Sünde ist höchst nöthig, nicht, als wenn wir dadurch die Vergebung

bung der Sünden bey GOtt erlangeten, als welches allein durch den Glauben an Christum geschiehet: sondern daß unser Hertz dadurch möge recht zubereitet werden zur Annehmung des Evangelii und der Gnade GOttes in Christo.

25. Wie hat man solches anzusehen, wenn ein Mensch ohne Reue sich Christi getrösten will?

Es ist ein schändlicher Betrug, wenn der Mensch sich ohne wahre Reue und Leid des HErrn JEsu, seines Verdienstes und der Vergebung der Sünden getrösten will, und meinet, als wäre es schon genug, wenn man spräche: Was geschehen ist, soll nicht mehr geschehen; oder: Nimmer thun ist die beste Busse, da doch dieses nicht vor die Reue und vor den Glauben gesetzet werden darf: sondern nicht mehr thun ist die beste Frucht der wahren Busse und des Glaubens, so darauf gewiß folget.

26. Wer wircket Reue und Leid im Menschen?

Die wahre Reue und Leid über die Sünde stehet nicht in menschlichen Kräften, daher der Mensch dieselbe sich nicht selbst kan geben, noch zu wege bringen, daß ihm seine Sünden leid wären; sondern der heilige Geist, der die Erkäntniß der Sünden wircket, muß auch die Reue und Leid in uns erwecken, schaffen und wircken, soll sie anders rechter Art seyn.

27. Wircket GOtt die Reue bey allen in gleichem Maß?

Er wircket sie nicht bey allen in gleichem Maß, sondern bey einem ist sie grösser, als bey dem andern, ie nach dem es GOtt einem ieden Menschen heilsam zu seyn erkennet; welches nach Joh. 16, 21 mit dem Gleichniß von den Geburtsschmertzen erläutert werden mag. Doch können die Sünden niemals zu viel, aber wol zu wenig bereuet werden.

28. Bey wem findet sich die Reue über die Sünde?

Sie findet sich nicht allein bey allen denen, die da erst anfangen sich zu bekehren, sondern auch bey denen, die sich albereits bekehret haben.

29. Wie wird dieselbe sonst genannt?

Sie wird auch sonst genennet die göttliche Traurigkeit, und wird entgegen gesetzet der Traurigkeit der Welt, 2 Cor. 7, 10. 11.

30. Was ist die göttliche Traurigkeit?

Die göttliche Traurigkeit oder Reue über die Sünde ist, wenn der Sünder sich seine Sünden reuen lässet, nicht darum, weil er Strafe, Pein, Angst, Schande und Unruhe davon hat; sondern weil er GOtt als seinen lieben Vater, von dem er so viel Gutes in seinem gantzen Leben an Leib und Seele genossen hat, so sehr betrübet und beleidiget hat. Dis muß eigentlich der innerliche Seelenschmertz seyn.

31. Woran ist die wahre Reue zu erkennen?

Die wahre Reue ist daran zu erkennen, wenn ein

ein ernstlicher Haß, Eckel und Abscheu an der Sünde sich bey uns befindet, und der bußfertige Sünder im kindlichen Vertrauen zu der Barmhertzigkeit GOttes seine Zuflucht nimt, und um Christi willen bey GOtt die Vergebung seiner Sünden ernstlich und demüthig bittet.

Die 38 Lection.

Die vierte Frage.

Was hast du mit deinen Sünden bey GOtt verdienet?

Antwort:

GOttes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6, 23.

1. Wer erkennet die Strafe der Sünden?

Wer seine Sünden recht erkennet, der erkennet auch die Strafe der Sünden, oder was er mit seinen Sünden bey GOtt verdienet habe.

2. Können wir mit unsern Sünden etwas verdienen?

Mit unsern Sünden verdienen wir allerdings etwas; aber mit unsern guten Wercken können wir nichts verdienen: denn was wir Gutes thun, das wircket GOtt selber in uns, und wir sind es schuldig zu thun. Wir haben uns also nichts zuzuschreiben als unsere Sünden.

3. Mit was für Sünden verdienen wir Strafe?

Nicht nur mit den groben Sünden, sondern mit allen unsern Sünden, auch mit der Erbsünde; daher der Mensch gar nicht recht dencket, der da meinet, als wenn man nur mit den groben Sünden, als Ehebruch, Todtschlag, Dieberey, Zauberey ꝛc. GOttes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß verdiene; denn eine iede Sünde gebieret den Tod, Jac. 1, 15.

4. Bey wem verdienen wir solches mit unsern Sünden?

Bey GOtt verdienen wir mit unsern Sünden Zorn und Ungnade; aber nicht bey der Welt: denn dieselbe zürnet wol eher über das Gute als das Böse. Die Obrigkeit strafet zwar Mord und Todtschlag, Diebstahl, und andere Laster, iedoch nur, was ausbricht und vor derselben offenbar wird: allein, wie manches wird nicht gestrafet, und wie vieles bleibet vor Menschen verborgen, welches aber alles vor GOtt offenbar ist, und von ihm gewiß gestrafet wird.

5. Welches ist die Strafe, die wir verdienen?

Die Strafe selbst, die wir mit unsern Sünden verdienen, ist 1) GOttes Zorn und Ungnade, 2) zeitlicher Tod, und 3) die ewige Verdammniß.

6. Was verdienen wir 1) mit unsern Sünden?

GOttes Zorn und Ungnade.

7. Was

7. Wer zürnet über die Sünden?

GOtt ists, der da über die Sünden zürnet, weil er heilig und gerecht ist, und das Böse nicht leiden kan. Wenn er zürnet, so zürnet er mit grossem Ernst, also, daß sein Zorn ein Feuer ist, das da brennet bis in die unterste Hölle; daher alle Gottlose und Sünder Gefässe des Zorns GOttes, ja Stroh und Stoppeln sind, welche vom Feuer des Zorns GOttes werden verzehret werden, Nahum 1, 6. Malach. 4, 1.

8. Hat GOtt solches auch vorhero bewiesen?

GOtt hats von Anbeginn der Welt her bewiesen, daß er über die Sünden zürne, er beweisets auch noch, und wirds beweisen, sonderlich am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes, Röm. 2, 5. 8. 9.

9. An wem haben wir Exempel seines Zorns?

Exempel seines Zorns haben wir an der ersten Welt, an Sodom und Gomorra, an Jerusalem, am Jüdischen Volcke, und noch ietzo an den Strafen, so GOtt durch Wasser, Feuer, Krieg, Hunger, Pestilentz und Erdbeben ausübet.

10. Wenn fühlets der Mensch, daß GOtt über die Sünde zürne?

Daß GOtt über die Sünde zürne, fühlet ein armer Sünder gar wohl in der Busse, wie solches alle diejenigen, so Busse gethan, auch in ihrem Mäß erfahren haben; wie an David zu sehen, der da Ps. 6, 2. spricht: Ach HErr, strafe mich

nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; imgleichen an dem Zöllner, der da betete: GOtt, sey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13.

11. Wozu soll uns dieses bewegen?

Weil wir wissen, daß GOtt über die Sünden zürnet, so sollen wir uns auch fürchten vor seinen Zorn, und nicht wider seine Gebote thun, Ps. 90, 11.

12. Was verdienen wir 2) ferner mit unsern Sünden?

Den zeitlichen Tod. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Tod. Darum heissets: Das macht die Sünd, du treuer GOtt! dadurch ist kommen der bittre Tod. Und Paulus spricht Röm. 6, 23: Der Tod ist der Sünden Sold. GOtt hats auch den ersten Menschen vorhergesagt: Welches Tages du davon essen wirst, solst du des Todes sterben, 1 Mos. 2, 17.

13. Was sollen wir bedencken, wenn wir kranck werden, oder andere kranck liegen und sterben sehen?

So oft wir kranck werden, und Schmertzen am Leibe fühlen, oder so oft wir andere sehen, daß sie kranck seyn, oder gar sterben, sollen wir solches wohl bedencken, daß allein die Sünde des alles Ursach sey.

14. Was verdienen wir 3) endlich mit unsern Sünden?

Die ewige Verdammniß, das ist, die ewige

ewige Verstossung von dem Angesichte GOttes in den feurigen Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet. Solche Verdammniß ruhet schon hier über alle unbußfertige Sünder, wird aber nur von den Bußfertigen erkannt, daher sie hier in der Gnadenzeit die Gnade GOttes und Vergebung ihrer Sünden suchen. Bey allen beharrlich Unbußfertigen aber wird es erst an jenem Tage offenbar werden, wenn Christus sagen wird: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und einen Engeln**, Matth. 25, 41.

Die fünfte Frage.

Hoffest du auch selig zu werden?

Antwort:

Ja, ich hoffe es.

15. Wer wird alhier von Luthero gefraget?

Lutherus fraget nicht einen rohen, sichern, unbußfertigen und ungebrochenen Menschen, sondern einen Bußfertigen, der da mit Wahrheit sagen kan: **Ich glaube, daß ich ein Sünder bin, Es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.** Gottlose und Unbußfertige machen sich zwar auch eine Hoffnung, selig zu werden; aber sie betriegen sich sehr, Hiob 8, 13. 14. B. der Weish. 5, 15, welches sie einmal zu rechter Zeit mit Schrecken erfahren werden, daß sie nicht werden selig, sondern verdammt und verloren werden.

Da-

Daher solche arme Seelen nicht unbußfertig bleiben, sondern auch in der Zeit ihre Sünden bußfertig erkennen lernen sollen, wo sie sich nicht in ihrer Hoffnung betrogen sehen wollen.

16. Ist es genug, seine Sünden erkennen und bereuen?

Es ist nicht genug, daß man seine Sünden erkenne und bereue, denn davon würde man noch nicht selig, wie an Cain und Juda zu sehen ist, die ja auch ihre Sünden erkannten: sondern wir müssen auch unsere Zuflucht zu der Erbarmung GOttes in Christo JEsu nehmen, und also hoffen selig zu werden.

17. Wie vielerley ist die Hoffnung?

Die Hoffnung ist zweyerley: eine todte, und eine lebendige.

18. Was ist die todte Hoffnung?

Die todte Hoffnung ist, da der Mensch in seinem unbekehrten Zustande ihm selbst aus eigenen Kräften eine Hoffnung machet, selig zu werden; welche Hoffnung aber einem Spinnegewebe gleich ist, Hiob 8, 13. 14.

19. Was ist die lebendige Hoffnung?

Die lebendige Hoffnung ist, welche der heilige Geist in einer gläubigen Seele wircket, da wir ein hertzliches Vertrauen durch CHristum zu GOtt haben, er werde uns hier und dort ewig selig machen, 1 Petr. 1, 3.

20. Ist das eine leichte Sache, hoffen selig zu werden?

Es gehet dieses nicht so leichte zu, daß man hoffe selig zu werden; denn Fleisch und Blut machets dem Menschen schwer, und kan er sich nicht selbst die wahre Hoffnung machen, sondern der heilige Geist wircket dieselbe, indem er dem bußfertigen Sünder aus dem Evangelio die grosse Liebe GOttes in Christo kräftig vorstellet, wie der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn zu dem Ende gesandt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde, Joh. 3, 16. 17, und wie JEsus Christus kommen sey in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15.

21. Worauf ist die Hoffnung gerichtet?

Diese Hoffnung ist gerichtet auf die Seligkeit, welche hier im Reich der Gnaden in Vergebung der Sünden, Befreyung vom bösen Gewissen, der Kindschaft GOttes und dem Frieden mit GOtt bestehet, Eph. 2, 8. 9, und dort im Reich der Herrlichkeit in dem Anschauen GOttes und völligen Genuß der ewigen Herrlichkeit.

22. Woran wird die lebendige Hoffnung erkannt?

Die wahre und lebendige Hoffnung, selig zu werden, wird erkannt an der Reinigung, 1 Joh. 3, 3: Ein ieglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich. d. i. Welchem es ein Ernst ist mit seiner Seligkeit, der suchet immer heiliger und frömmer zu werden, weil er weiß, daß nichts

unreines in das himmlische Jerusalem eingehen wird, Offenb. 22, 15.

Die sechste Frage.

Wes tröstest du dich denn?

Antwort:

Meines lieben HErrn JEsu Christi.

23. Wen fraget Lutherus alhier?

Lutherus fraget abermals nicht einen rohen, sichern und ungebrochenen Weltmenschen, sondern einen bußfertigen, demüthigen und zerschlagenen armen Sünder. Denn die rohen und unbußfertigen Menschen wollen sich zwar auch des HErrn Christi getrösten; aber so fern sie so bleiben, können sie Christi nicht theilhaftig werden, Matth. 9, 12. Demnach betriegen sich die meisten Menschen mit einem falschen Trost.

24. Für wen ist in der Bibel Trost zu finden?

Gleichwie für gottlose und heuchlerische Menschen in der gantzen Bibel kein Trost zu finden ist: also ist hingegen für bußfertige und göttlich-betrübte Seelen lauter Trost darinnen. Jes. 66, 2. Ps. 34, 19 Matth. 5, 4.

25. Bey wem finden Bußfertige keinen Trost?

Es kan ein Bußfertiger bey keiner Creatur Trost und Ruhe suchen: aber bey dem HErrn JEsu Christo allein ist Heil, Trost, Leben und Seligkeit zur Gnüge zu finden. Apostg. 4, 12.

26. Worin

26. Worin suchet ein Unbußfertiger Trost?

Es ist ein falscher Trost, den ein Unbußfertiger darin zu finden vermeinet, wenn er gedencket, darum selig zu werden, weil er von Christlichen Eltern geboren und erzogen ist; oder weil er nicht gehuret, nicht gestohlen, auch kein Säufer, Flucher und Spieler sey; desgleichen, daß er zur Beichte und Abendmahl gehe, den Armen gebe, und andere gute Wercke thue.

27. Hats der HErr JEsus auch gern, daß man zu ihm komme, und Trost bey ihm suche?

Ja, der HErr JEsus hats gern, wenn man zu ihm kommt, und Trost bey ihm suchet, aber nicht anders, als in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens, Matth. 11, 28.

Die 39 Lection.

Die siebente Frage.

Wer ist Christus?

Antwort:

GOttes Sohn, wahrer GOTT und Mensch.

1. Was ist nöthig, wenn man hoffen will, selig zu werden, und sich des HErrn Christi zu getrösten?

Wer da hoffet selig zu werden, und sich des HErrn JEsu Christi getrösten will, der muß den

den HErrn JEsum erst kennen lernen; daher es nöthig ist, daß man sich um die wahre Erkäntniß des HErrn Christi bekümmere. Joh. 17, 3.

2. Wer ist Christus?

Christus ist des lebendigen GOttes Sohn, Joh. 6, 69, und zwar der eingeborne Sohn GOttes, Joh. 3, 16, gezeuget aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit; hat nicht angefangen, GOttes Sohn zu werden, wird auch nicht aufhören, GOttes Sohn zu seyn. Er ist also gar weit, ja unendlich weit von andern Kindern GOttes unterschieden. Die Gläubigen werden zwar auch GOttes Kinder genennet, und sinds auch wegen der Wiedergeburt und wegen der Kindschaft, die sie empfangen haben, Joh. 1, 12. 13. Aber sie sinds nur aus Gnaden. Sie haben angefangen GOttes Kinder zu werden, und können auch aufhören selbige zu seyn, wo sie nicht wachen und beten.

3. Wer ist des HErrn Christi Vater?

Der Vater des HErrn JEsu CHristi ist GOTT, daher er auch genannt wird ein Vater unsers HErrn JEsu Christi, Eph. 3, 14. GOtt ist zwar auch ein Vater aller Menschen nach der Schöpfung, und nach der neuen Schöpfung auch ein Vater der Frommen und Gläubigen: aber ein Vater des HErrn JEsu ist er, weil er ihn als seinen Sohn von Ewigkeit aus seinem göttlichen Wesen gezeuget hat, Ps. 2, 7.

4. Was ist daher Christus?

Weil Christus der Sohn GOttes ist, aus dem Wesen GOttes gezeuget, so ist er auch wahrer GOtt, und nicht etwa nur dem Namen und Titel nach, wie andere sind, die da Götter genennet werden im Himmel und auf Erden, sondern wahrer wesentlicher GOTT, und ist also mit dem Vater gleiches Wesens, gleicher Majestät und Herrlichkeit.

5. Woraus ist die Gottheit Christi offenbar?

Seine Gottheit ist aus dem Worte GOttes offenbar, als Joh. 1, 1 u. f. Hebr. 1, 3. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. Es ist aber nicht genug, die Gottheit Christi mit Worten aus der heiligen Schrift zu beweisen, sondern wir müssen ihn auch als unsern GOtt ehren, fürchten und lieben, an ihn gläuben, und ihm gehorchen. Luc. 6, 46.

6. Ist er nur wahrer GOtt?

Er ist nicht nur wahrer GOtt, sondern auch wahrer Mensch, und in der Fülle der Zeit Mensch geboren. Gal. 4, 4. Seine Mutter war Maria, eine Jungfrau. Einen Vater aber hat er nach seiner Menschheit nicht gehabt, denn Joseph war nur sein Pflegevater. Er ist empfangen von dem heiligen Geist, Matth. 1, 18. 20. Luc. 1, 35; wie oben im andern Artickel hiervon mit mehrerm zu sehen ist, S. 113 f.

7. Warum ist er zugleich wahrer GOtt und wahrer Mensch?

Er ist darum wahrer GOtt, und zugleich

wahrer Mensch, daß er für uns leiden und sterben, und uns erlösen können, daher wir uns auch seines Verdienstes getrösten können und dürfen.

Die achte Frage.

Wie viel sind Götter?

Antwort:

Nur Einer, aber drey Personen, GOTT Vater, Sohn und heiliger Geist.

8. Warum thut Lutherus diese Frage?

Weil in der vorigen Frage es geheissen, daß **Christus GOttes Sohn** sey; so machet er daher um der Einfältigen willen diese Frage: **Sind denn mehr als Ein GOtt?** Denn wo ein Sohn ist, da ist auch ein Vater; und also scheinets ja, als wären mehr Götter.

9. Was wird auf die Frage geantwortet?

Es wird geantwortet: **Es ist nur Ein GOTT.** Also lehret uns auch die heilige Schrift, als 5 Mos. 6, 4. 5 Mos. 4, 35. Jes. 44, 6. Malach. 2, 10. 1 Tim. 2, 6. 1 Cor. 8, 6.

10. Welche werden sonst Götter genennet?

Es sind zwar, die Götter genennet werden um ihres Amts willen, im Himmel die Engel, auf Erden die Obrigkeit. Auch machen ihnen die Menschen selbst Götter durch die Liebe der Creaturen: aber es ist und bleibet doch nur ein einiger wahrer

rer GOtt, den wir anbeten, fürchten, lieben und ihm dienen sollen.

11. Wie hat sich der einige GOTT geoffenbaret?

Dieser einige GOTT hat sich geoffenbaret als Vater, Sohn und heiliger Geist, welche nicht drey Götter, sondern drey Personen sind in Einem göttlichen Wesen. Ob wir gleich solches nicht erforschen noch fassen können, wie drey Eins sind, so sollen wirs doch gläuben, darum, weil GOtt selbst und unser Heiland, JEsus Christus, uns also unterweiset in seinem Wort. 1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19.

12. Wie sind die drey Personen von einander unterschieden?

Diese drey Personen sind also von einander unterschieden: Der Vater ist von niemanden gemacht, der Sohn aber von dem Vater gezeuget, und der heilige Geist gehet von dem Vater und Sohn aus. Imgleichen, dem Vater wird die Schöpfung, dem Sohn die Erlösung, und dem heiligen Geiste die Heiligung zugeschrieben.

Die neunte Frage.

Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein

Blut am Creutz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

13. Welches ist der einige Grund alles Trostes und Hoffnung unserer Seligkeit?

Der wahre und einige Grund alles Trostes und der Hoffnung unserer Seligkeit ist der Tod und das Blutvergiessen unsers HErrn JEsu CHristi.

14. Hat denn Christus gesündiget, daß er den Tod, als der Sünden Sold, schmecken müssen?

Ob gleich der Tod der Sünden Sold ist; so hat doch Christus nicht gesündiget: denn er war das heilige, unschuldige und unbefleckte Lamm GOttes; sondern er ist um der Menschen, ja um aller Welt Sünde willen am Stamme des Creutzes gestorben. Joh. 1, 29. 1 Pet. 1, 19.

15. Wer kan diesen Trost annehmen und auf sich ziehen?

Ein Bußfertiger und Gläubiger kan sich dieses Trostes annehmen, und denselben auf sich ziehen. Gal. 2, 20: Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.

16. Was heisset, für mich?

Für mich heisset so viel, als an meiner statt ist Christus gestorben. Da ich den Tod mit meinen Sünden verdienet hatte, und nicht nur des zeitlichen, sondern auch des ewigen Todes hätte sterben müssen; so ist Christus in dem Gerichte

GOt-

GOttes an meine Stelle getreten, hat meine Sünden auf sich genommen, und dafür bezahlet. Hebr. 2, 9.

17. Was bedeutet weiter das Wort, für mich?

Für mich heisset auch so viel, als zu meinem Besten, nemlich, daß ich möchte frey und los seyn von aller Schuld und Strafe. Gal. 3, 13.

18. Wie ist das Sterben des HErrn JEsu am Creutz geschehen?

Daß Christus am Stamme des Creutzes gestorben, das ist nicht ungefähr geschehen, sondern nach dem Rath und Willen GOttes, wie solches vorher abgebildet worden, Joh. 3, 14.

19. Wie hat man solchen Creutzestod Christi anzusehen?

Solcher Creutzestod war der allerschmählichste Tod: denn Christus war der Allerheiligste und Unschuldigste, und ist doch als ein Uebelthäter getödtet worden; wie denn auch dadurch seine Schmach nicht wenig vermehret wurde, daß er unter die Uebelthäter, da einer zur Rechten, und der andere zur Lincken gecreutziget ist, gerechnet worden. Joh. 19, 18.

20. Wo hat Christus sein Blut vergossen?

Am Stamm des Creutzes hat er sein Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden. Da floß das Blut reichlich aus seiner Seiten. Es hat zwar Christus auch in seiner Beschneidung, desgleichen am Oelberge, wie auch bey der Geisselung

und bey der Dornencrönung sein Blut vergossen; aber am Creutz am allerhäufigsten. Dadurch hat er uns nun Vergebung der Sünden erworben, welches durch der Ochsen, Böcke und Kälber Blut nicht geschehen konte, Hebr. 9, 12-14. C. 10, 4; sondern allein durch das Blut des Sohnes GOttes, Col. 1, 14.

Die zehnte Frage.

Ist der Vater auch für dich gestorben?

Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur GOTT, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer GOtt und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

21. Warum thut Lutherus diese Frage hinzu?

Diese Frage fliesset aus dem Vorhergehenden, darin gesagt worden, daß Christus GOttes Sohn, und doch nur Ein GOtt sey, gleichwol aber der Sohn GOttes für mich gestorben. Da fragt sichs nun, ob denn, da der Vater und Sohn eins sind, nicht auch, indem der Sohn für uns gestorben, zugleich der Vater gestorben sey.

22. Warum ist der Vater und der heilige Geist nicht auch für uns gestorben?

Der Vater und der heilige Geist ist nicht für uns gestorben, weil sie nur GOtt sind. Denn GOtt

GOtt als GOtt kan nicht sterben. Indessen hat der Vater seinen Sohn darzu für uns alle dahin gegeben, Joh. 3, 16, und der heilige Geist ist geschäfftig gewesen bey der Empfängniß unsers Heilandes JEsu Christi, Luc. 1, 35, und auch sonst bey seinem sichtbaren Wandel auf Erden, Matth. 3, 16. C. 4, 1, und haben uns also nicht weniger geliebet, als der Sohn.

23. Wer ist denn diejenige Person, so für uns gestorben ist?

Der Sohn, JEsus CHristus, ist diejenige Person, so für uns gestorben ist, denn er nicht nur wahrer GOtt ist, sondern auch wahrer Mensch. GOtt muste er seyn, damit sein Leiden und Sterben gültig wäre, und er uns erlösen könte, welches kein blosser Mensch thun konte, Apostg. 20, 28. Mensch aber muste er seyn, daß er leiden und sterben könte; zu dem Ende hat er auch Fleisch und Blut an sich genommen, Hebr. 2, 14.

Die eilfte Frage.

Wie weisst du das?

Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

24. Woraus erkennen wir dieses, daß Christus für uns gestorben und sein Blut für uns vergossen?

Daß Christus gestorben sey, und sein Blut am Stamme des Creutzes vergossen habe, können wir nicht aus unserer Vernunft wissen, als welche dazu viel zu blind ist; auch nicht aus dem Gesetz, als welches uns nur saget, was GOtt gebeut oder verbeut: sondern aus dem heiligen Evangelio, als welches ist die fröliche Botschaft, so uns verkündiget, daß Christus Mensch worden, gelitten und gestorben sey für unsere Sünde, 1 Cor. 15, 1. 2.

25. Worauf haben wir denn zu mercken?

Auf solches Evangelium sollen wir wohl mercken, und es um deswillen hochachten, weil es uns Christi Leiden und Sterben, und die dadurch geschehene Versöhnung ankündiget. Wir sollen aber solches Evangelium ja nicht mißbrauchen, in Sünden zu leben und zu verharren.

26. Woraus kan man ferner wissen, daß Christus gestorben, und sein Blut vergossen habe?

Aus den Worten vom Sacrament, nemlich darin die Einsetzung des heiligen Abendmahls beschrieben wird. Denn in solchen Worten zeuget Christus selbst von seinem Leiden, Sterben und Blutvergiessen, wenn er spricht: **Nehmet hin, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;** imgleichen: **Trincket alle daraus, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.**

27. Wor-

27. Woraus kan man solches endlich wissen?

Wir wissens auch, daß Christus für uns gestorben sey, und sein Blut für uns vergossen habe, bey seinem Leib und Blut, so er uns im Sacrament zum Pfande gegeben. Denn wir im heiligen Abendmahl nicht allein Brodt empfangen, sondern mit dem Brodt auch seinen Leib: auch nicht allein Wein, sondern mit dem Wein auch sein Blut.

28. Was heisst das, es wird uns zum Pfande gegeben?

Das heisst, es wird uns zur Versicherung und zum Siegel seiner ewigen Liebe gegeben, daß er für uns gestorben, und sein Blut für uns vergossen habe. Denn das heilige Abendmahl ist ein Pfand und Siegel unserer Erlösung.

Die 40 Lection.

Die zwölfte Frage.

Wie lauten die Worte?

Antwort:

Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, danckete und brachs, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen

nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

1. Was wird in diesen Worten beschrieben?

Es wird darin beschrieben die Einsetzung des heiligen Abendmahls, und bezeuget, daß Christus für uns gestorben sey, und sein Blut für uns vergossen habe.

2. Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzet?

Das heilige Abendmahl hat kein blosser Mensch, sondern unser HErr JEsus Christus, der da GOtt und Mensch ist, eingesetzet. Er heisset JEsus, ein Erlöser, Erretter, Helfer und Seligmacher, weil er sein Volck selig machet von Sünden. Christus, oder ein Gesalbter, heisset er, weil er mit dem heiligen Geist gesalbet ist. Ein HErr heisst er, weil er wahrer GOtt ist und uns erlöset hat. Unser HErr wird er genannt, der Recht zu uns hat, und mit welchem wir uns im Glauben und Liebe vereinigen sollen, da er sich uns im heiligen Abendmahl zu eigen schencket.

3. Wenn geschahe solches?

In der Nacht, da er verrathen ward, und

und also kurtz vor seinem Leiden. Judas, einer aus den Zwölfen, hat ihn mit einem Kuß verrathen, oder in die Hände seiner Feinde überliefert. Zu der Zeit nun, da unser liebster Heiland an sich hätte dencken mögen, wegen seines bevorstehenden schweren Leidens, dencket er an uns, und setzet das heilige Abendmahl ein, welches ja gewiß von seiner sonderbaren und hertzlichen Liebe Zeugniß giebet, so er gegen uns getragen. Er stiftete also das heilige Abendmahl zum Gedächtniß seiner Wunderliebe gegen uns und seines daher rührenden Todes und Blutvergiessens.

4. Was gebrauchte er dazu?

Er nahm dazu erstlich Brodt, und hernachmals Wein: anzuzeigen, daß wie Brodt und Wein die kräftigste Speise und Tranck für den Leib ist, also auch sein Leib und Blut die kräftigste Speise und Tranck für unsere Seele sey; imgleichen, daß das heilige Abendmahl unter beyder Gestalt müsse gehalten werden.

5. Was hat er mit dem Brodt vorgenommen?

Er nahm es, das ist, er hat es von dem andern Brodt abgesondert und geheiliget, und damit zugleich auf eine geheime Weise angedeutet, wie er aus den Menschen genommen, und zum Heilande verordnet worden; imgleichen, wie auch wir uns sollen nehmen, und von dem rohen Hauffen der Welt absondern lassen.

6. Was that er weiter?

Er danckete, nicht allein für das leibliche Brodt und Wein; sondern auch, daß GOTT, sein himmlischer Vater, ihn zum Brodt des Lebens für die gnadenhungrigen und verschmachteten Seelen verordnet habe, Joh. 6, 33. Er giebt uns damit ein Exempel, wie auch wir GOtt dafür hertzlich dancken sollen.

7. Was that Christus noch mehr?

Er brachs, oder er theilete es in gewisse Portionen, damit es zum Austheilen möchte bequem seyn; deutete aber auch damit an, wie sein Leib durch Leiden und Sterben werde gebrochen werden, wie er selbst Joh. 2, 19 sagt: also auch wir müssen uns brechen und zubereiten lassen, Jes. 57, 15. C. 66, 2.

8. Was that Christus zuletzt?

Er gabs seinen Jüngern. Er bezeuget damit 1) seine Willigkeit, sich auch also für uns in den Tod dahin zu geben, ja sich selbst uns mitzutheilen. Er bezeuget auch, 2) daß, wer da seiner genieſſen wolle, kein Weltmensch bleiben, sondern sein Jünger werden müsse.

9. Was sprach er?

Er sprach: Nehmet hin, anzuzeigen, wir sollen begierig seyn, hungern und dursten nach seiner Gerechtigkeit, und alle das Gute, so er uns erworben, ergreiffen und annehmen.

10. Was

10. Was sagte er ferner?

Esset, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit gläubigem Hertzen. Er will, daß sie die innigste Gemeinschaft mit ihm haben sollen.

11. Was nahm er noch hierauf?

Er nahm auch den Kelch, danckte, und gab ihnen auch zu trincken ꝛc. Es hat also unser Heiland unter beyder Gestalt das heilige Abendmahl eingesetzet, und das neue Testament durch sein Blut gestiftet.

12. Was giebt er uns in diesem Sacrament?

Er giebt uns nicht nur Brodt und Wein, sondern seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut zu trincken, als welche sind die wahrhaftige Speise und der wahrhaftige Tranck, Joh. 6, 55. Es bedeutet nicht nur den Leib und das Blut, sondern Christus spricht: Das ist mein Leib, der für euch gegeben, und, das ist mein Blut, das für euch vergossen ist, am Stamme des Creutzes, zur Vergebung der Sünden.

13. Was sagt der HErr JEsus, wozu das alles geschehen solle?

Solches thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 22, 19. Es soll also dis Essen und Trincken nicht nur äusserlich geschehen, als ein opus operatum oder gethanes Werck; sondern das Hertz soll dabey beschäfftiget seyn. Wir sollen gedencken an seine grosse und hertzliche Liebe mit demüthigem, gläubigem, gehorsamen und danckbarem Hertzen, wie wir zu singen pflegen: O hilf, Chri-

Christe, GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan all' Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedencken, dafür, wiewol arm und schwach, dir Danckopfer schencken.

Die dreyzehente Frage.

So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Antwort:

Ja, ich gläube es.

14. Wornach wird alhier gefraget?

Es wird nicht gefraget, ob man es begreiffe oder mit der Vernunft fasse, sondern, ob man es glaube, daß im Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sey.

15. Kan man solches mit der Vernunft und mit den Sinnen fassen?

Nein, die Vernunft kan es nicht begreiffen noch fassen, dieselbe verstehet die Geheimnisse GOttes nicht, sondern widerspricht vielmehr, und meinet, das Brodt bedeute nur den Leib Christi, und der Wein bedeute nur das Blut Christi. Mit den Sinnen kan man es auch nicht fassen, denn man siehet und schmecket nichts anders als nur Brodt und Wein. Das Sprüchwort: **Was ich mit Augen sehe, das glaube**t

bet das Hertz, hat hier keine statt, sondern gilt nur in natürlichen Dingen zum Theil.

16. Was gehöret denn dazu?

Der Glaube gehöret dazu, als welcher mit unsichtbaren Dingen umgehet, Hebr. 11, 1. Derselbe fasset es allein, daß im heiligen Abendmahl der wahre Leib und das wahre Blut Christi gegenwärtig sey, und unter dem Brodt und Wein wircklich dargereichet werde.

Die vierzehente Frage.

Was beweget dich das zu glauben?

Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib; trincket alle daraus, das ist mein Blut.

17. Muß man in Glaubenssachen einen Grund haben?

In Glaubenssachen muß man allerdings einen Grund haben. Solcher muß aber nicht seyn anderer Menschen Meinung und Glauben, daß man um deswillen etwas glauben wolte, weil es andere Menschen, oder dieser und jener gläubet, oder weil man also unterrichtet ist. Solches ist ein unzulänglicher und falscher Grund.

18. Welches ist der wahre Grund des Glaubens?

Der wahre Grund des Glaubens ist das **Wort Christi.** Denn was Christus saget, das

ist

ist Wahrheit, gewiß und untrieglich, darauf wir uns sicher verlassen können, also daß wir keines andern Grundes bedürfen.

19. Solte das Christo wol unmöglich seyn, was unserer Vernunft unmöglich vorkommt?

Ob es gleich unserer Vernunft unmöglich vorkommt, und dieselbe mancherley Einwürfe machet; so ists doch Christo nicht unmöglich, das zu leisten und darzureichen, was er saget und verspricht, weil er der allmächtige GOtt ist.

20. Was haben Gläubige hiebey zu mercken?

Die Gläubigen sollen sich daher nicht irre machen lassen durch die mancherley Reden und Lehren der Menschen, sondern sich nur steif und fest auf das Wort Christi gründen, und sich daran halten; so wird keiner betrogen noch verführet werden.

Die funfzehente Frage.

Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen?

Antwort:

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

21. Was

21. Was ist ferner bey Empfahung des heiligen Abendmahls zu beobachten nöthig?

Es ist nicht genug, daß wir glauben, daß im Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sey; sondern wir müssen auch unsere Pflicht und Schuldigkeit lernen erkennen und beobachten.

22. Worin bestehet solche Pflicht?

Solche Pflicht ist, daß wir den Tod und das Blutvergiessen Christi verkündigen.

23. Wie geschiehet solches?

Hierzu ist nicht genug ein blosses HErr, HErr sagen, oder Mundbekäntniß, sondern es gehöret dazu der heilige Geist, daß wir durch dessen Gnade 1) unsere Sünde als eine Ursach des Todes Christi erkennen, wie wir mit unsern Sünden den Tod verdienet haben Röm. 5, 12; 2) daß wir bedencken die grosse und hertzliche Liebe des HErrn JEsu, aus welcher er den Tod für uns geschmecket hat, Eph. 5, 25. Hebr. 2, 9; 3) daß wir uns dessen im Glauben erfreuen und trösten, und ihm hertzlich dafür dancken; 4) daß wir der Sünde mit Christo absterben, und derselben nicht mehr dienen noch gehorchen, sondern Christo zu Ehren leben und ihm nachfolgen, 1 Petr. 2, 9. 24.

24. Wer lehret uns dieses?

Das lehret nicht nur Lutherus, sondern Christus selbst. Darum heissts hier: Und bedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. Welches auch Paulus, der Apostel des

HErrn, wiederholet 1 Cor. 11, 24. 25. 26. da er hinzusetzt: So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Die 41 Lection.

Die sechzehente Frage.

Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselben verkündigen?

Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer GOtt und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

1. Wie viel Ursachen werden in dieser Frage angeführet, den Tod Christi zu verkündigen?

Vier Ursachen werden alhier erzehlet, weswegen wir den Tod Christi verkündigen sollen.

2. Ist es genug, vom Tode Christi viel zu wissen und zu reden?

Nein, es ist nicht genug, daß wir vom Tode Christi viel wissen und reden können, denn die Teufel

sel wissens auch: sondern wir müssen es recht lernen erkennen und glauben. Und solches geschiehet in der Schule des heiligen Geistes. Ja, wenn man auch gleich etwas gelernet, so muß man doch immer besser lernen glauben, und immer stärcker werden im Glauben durchs Gebet, Marc. 9, 24. Denn der Unglaube steckt uns gar zu tief im Hertzen.

3. Welches ist 1) die erste Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die erste Ursach, warum wir des Todes Christi gedencken, und denselben verkündigen sollen, ist: Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur habe können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer GOtt und Mensch.

4. Warum war eine Genugthuung für unsere Sünde nöthig?

Der heilige GOTT war durch unsere Sünden erzürnet, und war daher nöthig, daß ihm für unsere Sünden eine Genugthuung geschähe, weil seine Gerechtigkeit es nicht zuließ, uns die Sünden ohne Genugthuung zu vergeben.

5. Wer konte aber GOtt kein Genüge thun?

Keine Creatur, das ist, kein Geschöpf, weder im Himmel noch auf Erden, weder Engel noch Mensch, vielweniger die Thiere, Böcke und Kälber, so im alten Testament in grosser Menge geschlachtet und geopfert wurden, konten GOtt ein Genüge thun; sie waren alle zu unvermö-

gend, den unendlichen GOtt zu versöhnen, Hebr. 10, 4.

6. Wer hat denn genug gethan?

Christus, wahrer GOtt und Mensch, hat genug gethan, nicht allein für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2. Dazu hatte er Kraft und Vermögen, weil er GOtt und Mensch ist. Ein solcher muste es auch seyn, der da für die Sünden genug thun solte. **GOtt** muste er seyn, weil der grosse GOtt beleidiget war, daher eine göttliche und vollkommene Gerechtigkeit erfordert wurde. **Mensch** aber muste er seyn, weil die Genugthuung für die Menschen geschehen muste, und er also leiden und sterben könte.

7. Warum ist solches nöthig zu glauben?

Solches ist nöthig recht zu glauben und immer besser zu lernen: denn durch diese Betrachtung wird Christi Tod groß und herrlich gemacht in unsern Hertzen, und wir haben auch so dann davon Trost, Kraft und Stärcke für unsere Seelen wider die Sünde, Tod und Teufel.

8. Welches ist 2) die andere Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die andere Ursach, warum wir des Todes Christi gedencken, und denselben verkündigen sollen, ist, daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten.

9. Wo-

9. Wovor sollen wir erschrecken?

Wie wir Menschen pflegen vor zeitlichem Schaden und Unglück zu erschrecken, oder auch wol vor einem grimmigen und giftigen Thiere, als vor einem Löwen, Bär, oder Schlange: also sollen wir vor unserer Sünde erschrecken, und dieselbe lernen recht achten, nemlich für den grösten Schaden und Unglück, ja sie als ein böses Thier oder giftigen Schlange fliehen, dadurch wir umkommen können, Sir. 21, 2-4.

10. Wenn hebet sich das Schrecken über die Sünde an?

Solches Schrecken hebet sich in der wahren Busse an. Denn so lange der Mensch unbußfertig ist, so erschricket er nicht vor der Sünde, sondern hat die Sünde lieb, und heget sie in seinem Busen. Wenn aber der Mensch bedencket, wie die Sünde dem HErrn Christo den Tod verursachet habe, und wie keine Creatur habe können genug thun für die Sünde, da lernet er davor erschrecken als vor einer greulichen und abscheulichen Sache, scheuet sich davor, scheidet und trennet sich auch von derselben.

11. Woher kömmt das Schrecken über die Sünde?

Das Schrecken über seine Sünden kommt daher, wenn man seine Sünden nicht klein und gering, sondern groß achtet; auch nicht anderer Leute Sünde nur groß machet, sondern mehr auf sich siehet; wie wir zu singen pflegen: Ach

GOtt, wenn mir das kömmet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf das Hertz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen; wie uns auch das Exempel des Zöllners lehret Luc. 18, 13. Man sehe auch Ps. 38, 3 f. imgleichen 1 Mos. 39, 9, und Hebr. 11, 24. 25. Achtet man aber die Sünde noch gering und klein, so erschricket man nicht davor.

12. Wer siehet solches gern, daß man nicht vor der Sünde erschrecke?

Das hat der Satan gern. Erst stellet er die Sünde dem Menschen als geringe vor, damit er ihn fangen möge, und der Mensch die Sünde gern ausübe; wie ers mit unsern ersten Eltern gemacht hat, 1 Mos. 3, 4. 5. Wenn nun der Mensch die Sünde begangen hat, so stellt er sie ihm auch wol als groß vor, und zwar also, daß der Mensch dieselbe soll grösser achten, als daß sie ihm könne vergeben werden, wie der Satan es mit Cain und Juda gemacht, 1 Mos. 4, 30. Matth. 27, 3 f.

13. Welche Menschen achten ihre Sünden nicht groß?

Solche Menschen achten ihre Sünden nicht groß, die da sagen: Es werde nicht viel zu bedeuten haben; der liebe GOtt werde es so genau nicht nehmen; er werde einen nicht gleich verdammen: Oder, wenn dis oder das der liebe GOtt alsobald strafen wolte, so würden wenig Menschen in den Himmel kommen, und dergleichen. Daher sie auch

auch immer nach dem alten Gebrauch dahin leben.

14. Was ist 3) die dritte Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die dritte Ursach ist, daß wir uns seiner allein freuen und trösten. Wer vorher über seine Sünden erschrocken ist, und dieselben groß achtet, der soll nicht verzweifeln, sondern glauben, daß Christus auch für seine Sünden habe genug gethan, und soll im Glauben sich des HErrn JEsu erfreuen und getrösten. Solches hat der HErr JEsus gern; denn er selbst spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 9, 2. Wenn aber ein Mensch so nicht erschrocken ist über seine Sünden, und sich doch des HErrn JEsu erfreuen, und seiner Gnade getrösten will, das ist nur Einbildung und Betrug; es ist nicht Glaube, sondern ein falscher Trost.

15. Worin empfindet eine über die Sünde erschrockene Seele allein Trost?

In keiner Creatur kan die Seele, so über die Sünde erschrocken ist, Ruhe, Trost und Erquickung finden, sondern allein in dem HErrn JEsu, der als das Lamm GOttes unsere Sünden gebüsset, und dafür bezahlet hat. Jes. 61, 10.

16. Welches ist 4) die vierte Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die vierte Ursach ist, daß wir durch denselben Glauben aus Gnaden selig werden. Durch die Betrachtung des Todes und Blutver-

giessens Christi werden wir zum Glauben erwecket und gestärcket. Und dieser Glaube, der da in der Reue und Leid über die Sünde geboren wird, ist also beschaffen, daß er Vergebung der Sünden, Frieden mit GOtt, Gerechtigkeit und die ewige Seligkeit mit sich bringet; denn er gründet sich auf den Tod Christi.

Die siebenzehente Frage.

Was hat ihn denn beweget, für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun?

Antwort:

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet Joh. 14, 31. c. 15, 9. 10. 12. 13. Röm. 5, 6. 8. 18. 19. 21. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. 26.

17. Hat es Christus dabey bewenden lassen, daß er ist Mensch worden?

Nein, Christus hat es nicht dabey bewenden lassen, daß er ist Mensch geworden; sondern er ist auch für unsere Sünde gestorben, und hat dafür genug gethan.

18. Was hat ihn dazu bewogen?

Dazu hat ihn nicht bewogen seine eigene Ehre, Nutzen und Vortheil; auch nicht äusserliche Macht und Gewalt. Denn ob zwar die Juden JEsum gegriffen, gebunden, und von einem ungе-

gerechten Richter zum andern geführet, ja endlich gar ans Creutz geschlagen haben; so ist doch das alles mit seinem guten Willen geschehen: denn er ihnen sonst wohl entweder entgehen, oder sie mit einem Wort hätte können zu Boden schlagen, Joh. 18, 6, ja auch seinen Vater bitten, daß er ihm mehr denn zwölf Legionen Engel zugeschicket hätte, Matth. 26, 53. Sondern die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, hat ihn bewogen, dieses alles zu erdulden.

19. Welches ist 1) die erste Bewegursache seines Todes?

Die erste Bewegursache ist die grosse Liebe zu seinem Vater. Er selbst, der Vater, hatte uns lieb, Joh. 16, 27. Denn es war der Wille des Vaters, daß Christus für uns leiden, sterben und genug thun solte. Wir singen davon: Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, meines Hertzens werthe Cron, und sey das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben. Da nun Christus solchen Willen seines Vaters gethan hat, so hat er eben dadurch bewiesen, daß er eine grosse Liebe zu seinem Vater habe: denn Gehorsam ist ein gewisses Zeugniß der Liebe zu GOtt, Joh. 14, 31.

20. Welches ist 2) die andere Bewegursache seines Todes?

Die andere Bewegursache ist die Liebe zu

mir und zu andern Sündern. Er hat an mir und allen Menschen nichts als Sünde, Jammer, Noth und Elend nach Leib und Seele gefunden, und also nichts, das liebenswürdig ist. Ja, ich und alle andere Menschen waren um der Sünde willen Feinde GOttes. Und dennoch hat er mich und andere Sünder so hertzlich geliebet, daß er für meine Sünde gestorben ist, und dafür genug gethan hat, Röm. 5, 6-10. nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten.

21. Was ist hiebey unsere Pflicht?

Solche grosse Liebe sollen wir recht lernen erkennen, und ein ieder sich dieselbe im Glauben zueignen, also, daß ein ieder für seine Person sagen könne: Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20. Ja, wir sollen ihn auch wieder hertzlich lieben, denn er es wohl um uns verdienet hat. Wie ein Sclave denjenigen, der ihn aus seiner Gefangenschaft erlöset hat, hertzlich und aufrichtig liebet, und ihm alles zu gefallen thut: also sollen wir auch, die wir als Sclaven erlöset sind, Christum lieben, und ihm zu gefallen leben, 1 Joh. 4, 19.

Die achtzehente Frage.

Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen?

Antwort:

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus

stus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt: und darnach auch von ihm lerne GOtt und meinen Nächsten lieben.

22. Was muß man für einen Zweck haben, wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will?

Wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will, so muß man einen gewissen, und zwar den rechten Zweck haben. Ein falscher Zweck ists, wenn ein Kind wolte um deswillen hinzugehen, weil es zwölf, dreyzehen oder mehrere Jahre alt wäre, oder weil es schon groß und erwachsen wäre; oder weil es etwa ein neu Kleid hätte, oder seinen Catechismum so wohl könte: Oder wenn ein Erwachsener um deswillen wolte hinzugehen, weil das Viertheiljahr um sey, oder dadurch zu bezeugen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sey; oder daß nun das Kerbholtz der Sünden zerbrochen werde.

23. Welches ist der rechte und eigentliche Zweck?

Der rechte Zweck ist, daß man im Glauben möge gestärcket, und die Liebe zu GOtt und dem Nächsten dadurch möge entzündet und befestiget werden.

24. Welches ist der erste Zweck des Hinzunahens zum heiligen Abendmahl?

Der erste Zweck ist, daß man im Glauben möge gestärcket werden. Wer zum heiligen Abend=

Abendmahl gehen will, der muß zwar vorhin schon Glauben haben. Allein er muß doch immer besser lernen glauben; sein Glaube muß gestärcket werden, wachsen und zunehmen, und insonderheit soll er lernen glauben, daß Christus aus grosser Liebe um seiner Sünden willen gestorben sey, das ist, er soll es immer besser erkennen und glauben lernen, wie er mit seinen Sünden den Tod verdienet, und Christus unschuldig sey: und wie derselbe dadurch seine grosse Liebe bewiesen habe, daß er für unsere Sünde gestorben sey. Solches kan man lernen, wenn man zum heiligen Abendmahl gehet, weil dasselbe von Christo eingesetzet ist zum Gedächtniß seines Todes.

25. Welches ist der andere Zweck dieses Sacraments?

Der andere Zweck, warum wir zum Sacrament gehen sollen, ist, daß wir von Christo lernen, GOtt und unsern Nächsten lieben. Glaube und Liebe muß beysammen seyn. Denn wo keine Liebe ist, da ist auch kein Glaube; wo aber wahrer Glaube ist, da ist auch Liebe; gleichwie da, wo Feuer ist, auch Hitze und Wärme ist. Von Natur haben wir weder Liebe zu GOtt noch zu dem Nächsten: daher müssen wir dieselbe von Christo lernen, und uns durch sein Wort und Geist unterweisen lassen, auch ihm wie Schüler ihrem Lehrmeister gehorchen, und ihn um den Geist der Liebe bitten. Christus hat es in der That bewiesen, daß er GOtt und uns Menschen geliebet.

Also

Also muß sich auch die Liebe bey uns mehr in der That als in Worten offenbaren.

26. Wen und wie sollen wir lieben?

GOtt sollen wir lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von allen Kräften. Er ist auch liebens werth, weil er das höchste Gut ist, und uns zuerst geliebet hat. Unsern Nächsten aber, Freund und Feind, sollen wir lieben, als uns selbst, und solche Liebe soll auch ie mehr und mehr wachsen und zunehmen, also, daß wir auch das Leben für die Brüder lassen, 1 Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 20.

Die 42 Lection.

Die neunzehente Frage.

Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars oft zu empfahen?

Antwort:

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschiehet.

1. Wer soll zum heiligen Abendmahl gehen?

Ein Christ soll zum heiligen Abendmahl gehen, und zwar oft. Ein gottloser, unbekehrter und

und in der Unbußfertigkeit beharrender Mensch, wenn er sich gleich einen Christen heisset, kan gar nicht, geschweige oft, würdig zum heiligen Abendmahl gehen; sondern soll sich erst zur Busse bequemen.

2. Wie viel Ursachen sollen ihn dazu bewegen?

Zwo Ursachen sind es, so einen Christen dazu reitzen sollen: 1) Auf Seiten GOttes **Christi Gebot und Verheissung**, und 2) auf seiner Seiten seine **eigene Noth**.

3. Was soll einen Christen hierzu 1) auf GOttes Seiten reitzen?

Auf GOttes Seiten soll ihn dazu reitzen **des HErrn Christi Gebot**, oder der Befehl unsers Heilandes JEsu Christi, welcher in den Einsetzungsworten enthalten ist, und also lautet: **Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.** Daher stehets einem Christen nicht frey, ob er will, oder nicht will zum Sacrament gehen, sondern als ein Unterthan ist er schuldig und verbunden, Christo, seinem Könige, in allem zu gehorchen. Und gilt die Entschuldigung nicht vor GOtt, daß man meinen wolte, man könne das Abendmahl wol im Geist halten, man dürfe es eben nicht äusserlich halten: immassen es Christus auch äusserlich zu essen und zu trincken befohlen hat. Es gilt auch die Entschuldigung nicht, wenn einer sich auf andere berufen, und meinen wolte, gehe doch dieser oder jener auch nicht

zum

zum heiligen Abendmahl. Auch hat die Entschuldigung hier nicht statt, man versehe es doch wieder, und sündige. Jenes, zum heiligen Abendmahl gehen, soll man thun, und dieses, sündigen, soll man lassen, und eben dazu das heilige Abendmahl gebrauchen.

4. Was soll uns ferner von GOttes Seiten dazu reitzen?

Ferner soll uns reitzen, zum heiligen Abendmahl oft zu gehen, die Verheissung Christi, welche in diesen Worten enthalten ist: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Man vergleiche auch Joh. 6, 54. Dieses ist also eine grosse Verheissung, welche uns bewegen soll, oft zum heiligen Abendmahl zu gehen. Wer sich aber der Ordnung Christi entziehen will, der gläubet Christo in seiner Verheissung nicht, sondern achtet sie geringe, ist ihm ungehorsam, und beraubet sich also selbst des verheissenen Segens.

5. Was soll uns hierzu 2) auf unserer Seiten bewegen?

Auf unserer Seiten soll uns bewegen, oft zum Sacrament zu gehen, unsere eigene Noth, so uns auf dem Halse lieget. Allhier aber wird nicht die leibliche, sondern die geistliche Noth am meisten verstanden, welches die Sünde ist, so uns als eine schwere Last auf dem Halse lieget, ja unser Hertz und Gewissen beschweret und drücket, daß man sich nicht empor schwingen kan; wie wir sonst zu singen pflegen: Fürwahr,

wahr, wenn mir das kommet ein ꝛc. Um solcher Noth willen nun soll man zum heiligen Abendmahl gehen, und darnach ein Verlangen haben, wie ein Verwundeter nach dem Artzt und Artzeney. Denn, um unserer Noth abzuhelfen, hat der HErr JEsus das heilige Abendmahl eingesetzet.

Die zwanzigste Frage.

Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Antwort:

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget, Gal. 5, 17. Röm. 7, 18. 23. Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Joh. 15, 18. 19. und c. 16, 2. 20. 33. 1 Joh. 2, 15. 16. und Cap. 5, 19. Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht

Nacht keinen Frieden innerlich noch äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet, Joh. 8, 44. und c. 16, 11. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 2 Tim. 2, 26.

6. Was für ein Zustand kan sich bey einem Gläubigen finden?

Es kan sich wol ein solcher Zustand bey einem Gläubigen finden, daß er seine Noth nicht fühlet, und zwar alsdenn, wenn ein Mensch die Liebe GOttes ungemein empfindet, und nichts als lauter Freude und Süßigkeit in seinem Hertzen hat, also, daß gleichsam die Noth von der Liebe verschlungen ist, wie ein Tropfen Wermuth von einem Becher Wein. Da meinet nun wohl der Mensch, er habe keine Noth, und habe nicht eben nöthig, das heilige Abendmahl äusserlich zu gebrauchen.

7. Wie kommts dem Menschen vor, wenn er im Anfang seiner Bekehrung stehet?

Wenn der Mensch im Anfange seiner Bekehrung stehet, so kommts ihm oft vor, er habe noch keinen rechten Hunger und Durst nach dem heiligen Abendmahl; es müsse doch nicht so aus Gewohnheit, oder als ein äusserliches Werck gebrauchet werden, man müsse doch erst seine Noth fühlen: und also wolle man lieber von dem heiligen Abendmahl so lange wegbleiben, bis einem seine Noth und Elend erst recht offenbar werde in seinem Hertzen.

8. Worauf weiset Lutherus eine solche Seele?

Einer solchen Seele giebt Lutherus einen guten Rath, und weiset sie auf ihre Feinde, mit denen sie umgeben ist, und auf die grosse Gefahr, darin sie stehet. Die Feinde, so der Seelen nachstehen, sind wol nicht zu zehlen; es sind aber drey Hauptfeinde, nemlich der **Teufel**, die **Welt**, und unser **Fleisch und Blut**.

9. Welches ist erstlich der gute Rath, so Lutherus giebet?

Der gute Rath, den Lutherus giebt, ist erstlich dieser, daß ein solcher in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er noch Fleisch und Blut habe. Das ist, ein solcher Mensch, der seine Noth nicht fühlet, soll in sich gehen und acht haben auf die Regungen und Bewegungen seines Hertzens, ob er nicht bald zum Zorn, bald zur Hoffart, bald zur Wohllust, bald zum Geitz, bald zu dieser und jener Sünde gereitzet werde und geneigt sey, und wie sich Fleisch und Blut auf mannigfaltige Weise genugsam rege, hervorthue und spüren lasse. Daher er seine Noth wohl fühlen, und ein Verlangen nach Christo und dem heiligen Abendmahl in seiner Seele empfinden werde. Die heilige Schrift bezeugets klar, daß Gläubige, sie mögen auch solche süsse Empfindungen der Liebe GOttes haben, als sie wollen, dennoch auch noch Fleisch und Blut haben, das ihnen zu seiner Zeit zu schaffen genug machen werde, Gal. 5, 17. und Röm. 7, 18.

10. Worauf weiset Lutherus den Menschen ferner?

Er weiset ihn ferner auf die Welt, darin er noch lebet, und darin er durch so viele böse Exempel zu allerhand Sünden und Lastern gelocket und gereitzet wird. Denn weil die Welt im Argen liegt, 1 Joh. 5, 19: so siehet man auch nichts, als Arges, z. E. Hoffart, Stoltz und Pracht, Geitz und Ungerechtigkeit, Schlemmen und Prassen, Unzucht und Hurerey ꝛc. Und zu diesen Sünden kan auch ein Gläubiger noch gar leicht verführet werden. Desgleichen drohet auch die Welt, sie hasset die Frommen, und suchet sie von Christo abzuführen. Daher die Seele in grosser Gefahr stehet, und Ursach hat, sich zum HErrn JEsu zu halten, und solches auch im heiligen Abendmahl zu thun; wie denn dis die ersten Christen zur Zeit der Verfolgungen fleißig thaten, und sich mit dem heiligen Abendmahl täglich stärcketen und ausrüsteten. Wenn nun ein Christ das recht bedencket, so wird es an Sünden und Noth nicht fehlen. Denn so bald sich der Mensch zu GOtt bekehret, so hat er die Welt wider sich, wie solches die Schrift saget, Joh. 15, 18. 19. und c. 16, 2. 20. 33. 1 Joh. 2, 15. 16. und c. 5, 19. Jac. 4, 4.

11. Worauf weiset er ihn endlich?

Endlich weiset Lutherus einen solchen, der seine Noth nicht fühlen kan, auf die Nachstellungen des Teufels, oder daß er wisse, daß er

den Teufel um sich habe. Derselbe ist ein abgesagter Feind aller derer, die es mit Christo halten und treulich meinen. Er ist nicht müßig, sondern gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Tag und Nacht bemühet er sich, und lässet den Gläubigen keinen Frieden innerlich und äusserlich, sondern fechtet sie auf alle Weise an, wie die Schrift davon zeuget 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 12. 16. Solchem argen und gewaltigen Feinde sollen Gläubige widerstehen, und die Kraft dazu aus dem Genuß des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl durch den Glauben hernehmen.

12. Warum hat sich derjenige zu bekümmern, so seine Feinde erkennet?

Wer diese Feinde, so stets auf ihn lauren, und gleichsam als höllische Kettenhunde ihn anfallen, erkennet, der siehet wohl sein Elend, Noth und Gefahr der Seelen, und hat daher hohe Ursach, daß er sich um Kraft bekümmere, ihnen Widerstand zu thun, und sie zu überwinden. Jac. 4, 7. 8.

* * * *
* *

13. Was stehet zum Beschluß dieser Fragestücke noch für eine Anmerckung?

Nota:

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem ehrlichen und frommen D. Luther für

für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst vorgeschrieben. Ein ieder sehe sich wohl vor, und lasse es ihm auch einen Ernst seyn. Denn S. Paulus zun Galatern am 6 (v. 7) spricht: Irret euch nicht, GOtt lässt sich nicht spotten.

14. Wie sind also diese Fragstücke von Luthero geschrieben, und wie soll sie ein ieder gebrauchen?

Diese Fragstücke sind von dem seligen Luthero aus grosser Liebe und Ernst geschrieben. Ein ieder soll sichs daher auch einen rechten Ernst seyn lassen, daß er sich dadurch zur wahren Busse und Glauben leiten, und zum heiligen Abendmahl würdig zubereiten lasse. GOtt gebe es aus Gnaden! (*)

(*) Sonst lassen sich auch diese Fragstücke nach ihrem Hauptinhalt in folgende Tabelle bringen:

Sie betreffen eigentlich die Beichte und Abendmahl.

I. **Von der Beichte** wird gehandelt Fr. 1-11. Dazu gehöret eine Bezeugung
1. Der wahren Busse, Fr. 1-4. Und zwar besonders
   a. Die Erkäntniß der Sünden aus dem Gesetz, Fr. 1. 2.
   b. Die Reue und Leid über die Sünden, Fr. 3. 4.

2. Des wahren Glaubens, Fr. 5-11. Da dreyerley gezeiget wird:
   a. Des wahren Glaubens Art und Zweck, Fr. 5.
   b. Des Glaubens Grund und Ziel, Fr. 6-10.
   c. Des Glaubens Mittel und Quelle, Fr. 11.

II. Vom heiligen Abendmahl, Fr. 12-20, kommt vor
1. Der Hauptgrund oder die Urkunden desselben: die Worte der Einsetzung, Fr. 12.
2. Das rechte Verhalten eines Christlichen Communicanten bey dem heiligen Abendmahl, Fr. 13-20. Da vorgestellet wird,
   a. Was wir im heiligen Abendmahl geniessen, Fr. 13. 14.
   b. Wie wir es empfahen sollen, Fr. 15-17.
      α. Mit Verkündigung des Todes und Blutvergiessens Christi, Fr. 15. 16.
      β. Mit Betrachtung der grossen Liebe JEsu, Fr. 17.
   c. Warum wir es empfangen sollen, Fr. 18.
   d. Daß wir es oft gebrauchen sollen, Fr. 19. 20. Da vorkommen
      α. Die Bewegungsgründe dazu, Fr. 19.
      β. Rath und Trost für Angefochtene, Fr. 20.

Die 43 Lection.

II. Die Morgen- und Abendgebete.

Wie ein Hausvater seinem Gesinde vorhalten soll, sich Morgens und Abends zu segnen.

Des Morgens, wenn du aus dem Bette fährest, solst du dich segnen mit dem heiligen Creutz, und sagen:

Das walte GOtt Vater, † Sohn † und heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und Vater unser. Wilt du, so magst du dis Gebetlein dazu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als, die zehen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

* * * * *

Des Abends, wenn du zu Bette geheſt, solt du dich segnen mit dem heiligen Creutz, und sagen:

Das walte GOtt Vater, † Sohn † und heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und Vater unser. Wilt du, so magst du dis Gebetlein dazu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdenn flugs und frölich eingeschlafen.

1. Wie lautet die Aufschrift, so Lutherus hieher gesetzet hat?

Sie lautet also: Wie ein Hausvater seinem Gesinde vorhalten soll, sich Morgens und Abends zu segnen. Es giebt also Lutherus eine kurtze Anweisung, wie die Hauskirche oder Hausandacht solle angestellet werden.

2. Was ist ein Hausvater und Hausmutter, und was ist ihre Pflicht?

Ein Hausvater oder Hausmutter ist, so Kinder und Gesinde unter sich hat. Derselbe soll es nicht nur dabey bewenden lassen, daß er seine Kinder zur Schule schicke, sondern er soll sie auch selbst zu Hause zu allem Guten anführen. Desgleichen soll er nicht nur darauf sehen, wie das Gesinde vom Morgen bis in den Abend arbeiten, und wie er ihnen Lohn und Brodt geben möge; sondern er soll sich auch ihrer Seelen treulich annehmen, und sie zu GOtt und Christo zu führen suchen, und auf solche Art dem öffentlichen Lehramte die Hand bieten.

3. Welcher Hausvater ist hiezu tüchtig?

Es ist zwar ein ieder Hausvater solches zu thun schuldig; aber nicht ein ieder ist dazu tüchtig, sondern ein Christlicher Hausvater, der sich selbst erst zu GOtt bekehret hat, und dem es ein Ernst ist, das Heil seiner eigenen Seelen zu suchen.

4. Welches ist seine eigentliche Pflicht?

Seine eigentliche Pflicht ist, daß er mit ihnen GOttes Wort handle und betrachte, und seine Kinder und Gesinde daraus nach seinem Vermö-

gen unterrichte; auch mit seinem eigenen Exempel ihnen vorgehe, damit sie lernen mögen, wie sie beten, und durchs Gebet und Danckſagung den Segen von GOtt erlangen sollen.

5. Wenn kan solches am füglichsten geschehen?

Solches kan am füglichsten des Morgens, ehe die Arbeit angehet, und des Abends, wenn die Arbeit zu Ende ist, geschehen. Es hat aber nicht die Meinung, als wenn man hernach nicht an GOtt gedencken solte; sondern auch bey und unter der Arbeit sollen wir unsere Hertzen zu GOtt gerichtet seyn lassen.

6. Worzu weiset uns Lutherus an?

Er weiset uns in den Worten: **Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, oder aufstehest** ꝛc. dazu an, daß wir unser Hertz alsdenn zu GOtt, der uns beschützet hat, richten sollen. Daher wir nicht, so bald wir aufstehen, mit unserm Hertzen aufs Irdische, Zeitliche und Vergängliche fallen; sondern vielmehr am ersten nach dem Reiche GOttes trachten, und den irdischen Sinn ablegen sollen.

7. Was ist die Meinung Lutheri, sich mit dem heiligen Creutz zu segnen?

Wenn Lutherus saget: **Wir sollen uns segnen mit dem heiligen Creutz** ꝛc. so will er uns nicht bloß auf das äusserliche Zeichen des Creutzes weisen, sondern vielmehr auf den Creutzestod unsers HErrn JEsu CHristi, und auf die dadurch geschehene Versöhnung mit GOtt, solches im Glau-

Glauben zu fassen. Denn das äusserliche Zeichen des Creutzes hilft uns nichts, und mags der Teufel wohl leiden, wenn man auch hundert Creutze machte. Es schadet vielmehr, wenn man sich auf das äusserliche Creutzmachen verlassen wolte, weil es ein purer Aberglaube und wider die Ehre GOttes und Christi ist. Sonst mag ja wohl das äusserliche Zeichen des Creutzes auch ohne Aberglauben und ohne Sünde gemacht werden, wo es einfältiglich zum Gedächtniß des Creutzes Christi, und zur Erinnerung der so nöthigen Creutzigung unsers Fleisches samt den Lüsten und Begierden, geschiehet.

8. Woraus können wir solche Erklärung deutlich abnehmen?

Daß Lutherus uns nicht bloß auf das äusserliche Zeichen des Creutzes weise, sondern vielmehr auf Christum selbst, ja auf den dreyeinigen GOtt, das zeiget er uns deutlich an, wenn er spricht: Wir sollen sagen: Das walt GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist! Welches nichts anders ist, als daß wir uns so wol des Morgens als des Abends dem Gnadenschutz und der Regierung GOttes gantz überlassen, und mit Leib und Seele übergeben sollen, weil wir bey GOtt am besten aufgehoben sind, und von GOtt zu unserm Besten und aufs treulichste regieret werden. Denn GOtt der Vater ist unser Schöpfer, Erhalter, Versorger, Beschützer und Beschirmer. Der Sohn ist unser Heiland, Erretter, Zuflucht und Helfer. Der heilige Geist ist unser Tröster,

Lei-

Leiter, Führer und Regierer, bey dem wir alle alle Versorgung und Schutz finden.

9. Was giebt Lutherus ferner für Unterricht?

Wenn Lutherus ferner spricht: Darauf kniend oder stehend den Glauben und Vater unser; so will er uns Unterricht geben, wie man sich im Gebet äusserlich verhalten solle. Er will gleichsam sagen: Es komme eben darauf nicht eigentlich an, ob man knie oder stehe im Gebet; sondern es komme aufs Hertz an, ob man auch mit bußfertigem, gläubigem und demüthigem Hertzen zu GOtt bete. Denn stehet das Hertz in wahrer Demuth vor GOtt, so wird man freylich auch gern im Gebet vor der allerhöchsten Majestät GOttes seine Knie beugen, wie alle Heilige und Geliebte GOttes gethan haben, und noch thun, ja welche auch wol gar auf ihrem Antlitz liegend zu GOtt gebetet haben. Wo aber das Hertz noch ungebrochen ist, da betet der Mensch weder kniend noch stehend gern zu GOtt, und das Gebet gefället auch GOtt in solchem Zustande nicht. Durch wahre Busse und Glauben erlanget der Mensch auch erst den Geist der Gnaden und des Gebets.

10. Was und warum will er, daß man den Glauben und Vater unser sprechen soll?

Die Gebete, welche man beten soll, sind der Glaube und das Vater unser. Durch den Glauben verstehet er alhier das Glaubensbekäntniß, und solches soll man um deswillen sprechen,

chen, weil darin die Hauptwohlthaten GOttes erzehlet werden, durch deren Erinnerung unsere Hertzen zum Vertrauen auf GOttes Güte und Allmacht, wie auch zum Lobe GOttes können erwecket werden. Das Vater unser aber, weil Christus uns darinnen lehret, was wir im Gebet am ersten und am meisten bitten sollen, und solches das beste und vollkommenste Gebet ist.

11. Was giebet Lutherus weiter für eine Anweisung?

Er giebet eine erbauliche Gebetsformel, und spricht ferner: Wilt du, so magst du dis Gebetlein dazu sprechen. Er will uns nicht an diese Formel binden, welches Christus selbst mit dem Vater unser nicht gethan hat, noch thun wollen: sondern er will damit nur eine Anweisung geben, wie man etwa des Morgens und des Abends beten könne; stellets um deswillen in unsere Freyheit, und giebet zu verstehen, daß, wenn einer in der Erkäntniß der Wahrheit gewachsen, und von GOtt mehrere Kräfte empfangen habe, er auch wol aus seinem Hertzen beten, und dasselbe vor GOtt ausschütten könne. Gleichwie es gut ist, daß ein Kind an einem Leitzaum, wenn es noch nicht gehen kan, gehen lernet, oder in einem Kinderwagen gegängelt wird: also ists auch gut, daß die Anfänger im Christenthum, wie Kinder, durch gewisse Gebetsformeln zum Gebet angeführet werden. Aber gleichwie, da wir nunmehro herangewachsen, und allein gehen können, der Leitzaum

und

und Gängelwagen weggethan ist: also sollen wir auch im Christenthum, und sonderlich in der Gebetsübung, nicht immer kleine Kinder bleiben, und uns nur mit den Gebetbüchern oder Gebetsformeln behelfen, sondern auch durch die Gnade GOttes und Kraft des heiligen Geistes lernen aus dem Hertzen beten.

12. Was fasset die Morgen- und Abendgebetsformel in sich?

Die Morgen- und Abendgebetsformel selbst fasset zweyerley in sich: 1) eine **Danckſagung**, und 2) ein **Gebet** oder **Bitte**.

13. Wie lautet 1) die Danckſagung des Morgens und Abends?

Die Danckſagung des **Morgens** lautet also: **Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast.** Die Danckſagung des Abends aber also: **Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast.**

14. Wer ist dieses zu thun schuldig und tüchtig?

Es heisset hier: **Ich.** Ein ieder ist zwar schuldig, GOtt zu dancken und zu loben. Ein Gottloser aber kan GOtt nicht also dancken, noch also beten, wie es ihm wohlgefällig seyn könte, weil er noch muthwillig wider GOtt sündiget.

15. Wem

15. Wem sollen wir dancken?

Dem himmlischen Vater. Denn er ists, von welchem wir ohne Unterlaß, so wol des Tages als auch des Nachts, allerley Gutes empfahen. Nichts haben wir von uns selber, sondern alles von GOtt, daher ihm allein alles Lob und aller Danck gebühret.

16. Was heisset dancken?

Dancken heisset, sich unwürdig achten aller Barmhertzigkeit und Treue GOttes, und hingegen alles Gute, so wir empfangen, als lauter Gnade und Güte GOttes ohne Unterlaß erkennen und groß achten, 1 Mos. 32, 10, auch sich mit Leib und Seele GOtt zu seinem Dienst widmen und aufopfern.

17. Durch wen soll solcher Danck GOtt gebracht werden?

Durch JEsum Christum und im Namen JEsu Christi, als welcher uns den Zugang zu GOtt eröffnet hat, an welchem GOtt, sein himmlischer Vater, ein Wohlgefallen hat, und durch welchen auch wir mit unserm Danck GOtt angenehm und wohlgefällig sind.

18. Was haben wir für Ursachen dazu?

Des Morgens haben wir Ursach, GOtt hertzlich zu dancken, **daß er uns die Nacht so väterlich behütet und bewahret hat**, da uns des Nachts so viel Unglück treffen können. **Und des Abends** sollen wir GOtt dancken, **daß er uns den Tag über auf unsern Wegen gnädiglich**

lich behütet und bewahret hat. Denn das alles kommt nicht von ohngefähr, daß wir des Morgens frisch und gesund wiederum aufstehen, und des Abends gesund zu Bette gehen können; sondern das ist GOttes väterliche Güte und Gnade, derselben haben wir es allein zuzuschreiben und zu dancken.

19. Welches ist 2) die Bitte, so wir des Morgens und Abends zu thun haben?

Die Bitte, so wir des Morgens zu thun haben, ist, daß uns GOtt den Tag über vor Sünden und allem Uebel behüten; und des Abends, daß uns GOtt alle unsere Sünden vergeben, und die instehende Nacht behüten wolle. Wir können uns selbst aus eigenen Kräften nicht vor einer einzigen Sünde behüten, noch wider den Anfall unsers Feindes oder andern Uebels schützen; das muß eine höhere Hand thun, nemlich GOttes Hand, weil die Sünde viel mächtiger ist, als daß wir ihr aus natürlichen Kräften widerstehen könten.

20. Warum sollen wir solches bitten?

Wir sind viel und mancherley Gefahr unterworfen, so wol des Nachts, als auch am Tage, weil unsere Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut, uns nachstellen, und uns in Sünden und Schanden zu stürtzen, ja gar nach Leib und Seele uns zu verderben suchen.

21. Was bitten wir ferner?

Wir bitten ferner, daß GOtt alle unser Thun und Leben ihm wolle lassen wohlgefallen. So dann aber gefället es dem himmlischen Vater, wenn wir im Glauben an Christum stehen, und in der Liebe wandeln: denn ohne Glauben ists unmöglich, GOtt zu gefallen, Hebr. 11, 6. Röm. 14, 23. Gal. 2, 20. Eph. 5, 1.

22. Wie haben wir uns zu verhalten, wenn wir der Bitte wollen theilhaftig werden?

Damit wir unserer Bitte mögen theilhaftig werden, so empfehlen und übergeben wir uns mit Leib und Seele in die Hände des himmlischen Vaters, das ist, in seine väterliche Liebe, Kraft und Allmacht, da wir vollkommenen Schutz und Sicherheit vor unsern Feinden finden, und wohl verwahret sind. Zugleich sollen wir auch die lieben Unsrigen, Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Freunde und Angehörigel, die Obrigkeit, den Käyser, König und seine Lande, insonderheit alle fromme und gläubige Christen, in die treuen Hände GOttes befehlen; welches durch das Wort alles ausgedrucket wird: denn wir nicht nur für uns, sondern auch für andere beten müssen, 1 Tim. 2, 1, 2.

23. Was bitten wir letztlich?

Letztlich bitten wir, daß uns GOtt seine heilige Engel zum Schutz und zu Wächtern schicken wolle. Die Engel sind dienstbare Geister,

ster, welche GOtt sendet, und welche sich senden lassen, und zwar zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, Hebr. 1, 14. Sie sind gern um die Frommen, und diese können auch gewiß versichert seyn, daß die Engel um und bey ihnen seyn, sowol des Tages als des Nachts, Ps. 34, 8. Ps. 91, 11.

24. Warum bitten wir GOtt um die heiligen Engel?

Der Zweck und die Ursach, warum uns GOtt seine heilige Engel senden solle, ist, daß der böse Feind keine Macht noch Gewalt an uns finde. Der böse Feind ist der Teufel, der als ein Feind den Frommen nachstellet, und seine List, Bosheit, Tücke und Gewalt auf tausenderley Weise an ihnen zu beweisen, und ihnen an Leib und Seele zu schaden trachtet. Aber, wenn GOtt und die Engel mit und bey uns sind: so muß der böse Feind weichen. Welches ein Frommer und Gläubiger gewiß weiß, und dessen versichert ist, darum er getrost sagen kan: Amen.

25. Was soll der Mensch nach verrichtetem Morgengebet thun?

Nach verrichtetem Gebet zu GOtt soll der Mensch, wer er auch ist, Herrschaft oder Gesinde, an seine Arbeit gehen, dazu ein ieglicher berufen ist, nicht aber verbotene und gottlose Wege betreten, und muthwillig sündigen. Denn wie einer, der sich vorher gewaschen, sich aber wieder mit Koth besudelt, das Waschen an sich vergeblich machet: also verdirbet auch der, so nach dem Gebet muthwillig Bö-

Böses thut, alles wieder, und bezeuget mit seinem gottlosen Wesen, daß es ihm mit seinem Gebet gar kein Ernst gewesen sey.

26. Wie kan er an sein Werck gehen, und was giebt Lutherus hier für einen Rath?

Mit Freuden kan er an sein Werck gehen, Ps. 104, 22. 23. Apostg. 8, 39, wenn er, wie er sich im Gebet GOtt befohlen hat, auch nun mit seinem Hertzen bey GOtt bleibet, und seine Arbeit also verrichtet, als thue er es Christo selbst. Um sich hierzu desto besser zu erwecken, giebt Lutherus den Rath, daß man bey der Arbeit auch wol ein Lied singen könne; welches aber auch nicht bloß aus Gewohnheit, wie es leider zu geschehen pfleget, geschehen muß.

27. Was soll man des Abends nach dem Gebet thun?

Des Abends soll man nach dem Gebet flugs und frölich, oder stille, einschlafen, nicht aber sein Gemüth in diese und jene eitle Dinge und unnütze Gedancken einlassen, sondern frölich in und mit GOtt einschlafen, wie ein Kind in der Mutter Schooß.

Die 44 Lection.

III. Die Tischgebete vor und nach dem Essen.

1. Wie lautet die Ueberschrift Lutheri?

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratias sprechen.

2. Was will Lutherus damit anzeigen?

Wie auch hierzu ein Christlicher Hausvater seine Kinder und Gesinde mit seinem eigenen Exempel anführen soll.

I. Die Tischgebete vor dem Essen.

3. Wie werden die Tischgebete vor dem Essen genennet?

Das Benedicite.

4. Was wird darunter verstanden?

Es heisst das Lateinische Wort eigentlich, segnet, und sind es solche Gebete, dadurch wir den Segen von GOtt über die Speisen erbitten, 1 Tim. 4, 4. Ohne Gebet und Danckſagung sollen wir nicht essen noch trincken, wenn wir auch nur trocken Brodt, Saltz und Wasser, oder einen geringen Trunck hätten: denn wir auch keines Bissens, ja gar keines Krümleins Brodt werth sind wegen unserer Sünden.

5. Was

5. Was sollen die thun, welche essen wollen, oder gegessen haben?

Alle und iede, so da essen wollen, oder gegessen haben, sollen vor den Tisch treten, nicht aber einer hier, und der andere dorthin laufen; und zwar mit gefaltenen Händen und züchtig. Daher es nicht wohl stehet, wenn die Kinder oder Gesinde die Hände und Augen bald hie, bald dort hinwerfen: als welches von einem zerstreueten und eiteln Gemüthe und Sinne zeuget. Auch ists besser, weil mehrere Tischgebete sind, wenn einer um den andern laut und andächtig betet, daß die Kinder das Gebet recht hören und lernen können, als wenn ihrer viele, acht, neun bis zehn Personen zugleich auf einmal beten. Daher es sonst geschiehet, daß die Kinder diese Gebete nicht recht hören, und folglich auch nicht recht verstehen und lernen können.

6. Woraus ist das Tischgebet vor dem Essen genommen, und wie lautet es?

Das Tischgebet vor dem Essen, welches aus dem 145sten Psalm, v. 15. 16 genommen ist, lautet also:

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

7. Was bekennen wir in diesem Gebet?

In demselben Gebet bekennen wir überhaupt, daß wir nichts von uns selbst haben, sondern alles von GOtt empfangen, welcher allein es ist, der uns und alles erhält, versorget und ernehret.

8. Wer wird durch aller Augen verstanden?

Aller Augen sind alle Geschöpfe GOttes, so da ein Leben von GOtt empfangen haben, als da sind die Vögel, die Fische, die Thiere auf dem Erdboden, insonderheit aber die Menschen, Reiche und Arme.

9. Was bekennen wir von uns und von allen diesen Geschöpfen?

Von diesen Geschöpfen allen, und auch von uns bekennen wir, daß sie und wir auf den HErrn warten, oder nach seiner Hülfe und nach unserer Versorgung verlangen, als ein kleines Kind nach der Mutter schreyet, oder als ein Bettler vor der Thüre stehet, und auf eine Gabe wartet; oder auch wie ein Hund beym Tische, Matth. 15, 27.

10. Auf wen sollen wir warten?

Nicht auf andere Creaturen oder Menschen sollen wir warten; denn die sind selbst dürftig und unvermögend sich zu erhalten: sondern auf den HErrn, welcher ist GOtt, ein allmächtiger HErr, der alles, was uns nöthig ist, darreichen kan; ein reicher HErr, dem es an nichts mangelt, sondern der alles hat; ein barmhertziger HErr, der da gerne giebet und mittheilet; ein all-

allwissender HErr, der aller seiner Geschöpfe, insonderheit seiner Kinder Noth und Umstände weiß. Auf diesen HErrn nun warten aller Augen oder alle Creaturen.

11. Was thut GOtt denen, die auf ihn warten?

Keine Creatur lässet GOtt umsonst und vergeblich warten, gleichwie es wol oft vergeblich geschiehet, wenn man auf Menschen Hülfe wartet; sondern er giebt ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Er weiß am besten, wenn es Zeit ist, und denn thut er seine milde Hand auf, und sättiget alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

12. Was wird durch die milde Hand GOttes verstanden?

Durch die milde Hand GOttes wird verstanden seine väterliche Liebe und Barmhertzigkeit, wie auch seine göttliche Kraft und Allmacht, aus welcher er alle Nothdurft reichlich giebet und mittheilet.

13. Wenn thut GOtt seine milde Hand auf?

Solche milde Hand thut GOtt sonderlich auf zur Zeit der Ernte, da die Menschen Haufen- und Fuderweise den Segen GOttes vom Felde einführen. Aber GOtt thut nicht weniger auch seine milde Hand auf, wenn er uns täglich speiset und nehret.

14. Was geschiehet aber, wenn GOtt seine Hand zuschliesset, und warum thut er solches?

Gleichwie GOtt seine milde Hand aufthut,

und aus derselben alle Nothdurft mittheilet: so kan er auch seine Hand zuschliessen, und den Menschen die Nahrung und Nothdurft entziehen, welches geschiehet, wenn GOtt Theurung ins Land schicket. Und solches thut er um der Menschen Undanckbarkeit und Ungehorsams willen, zu ihrer Strafe, wenn sie die Gaben GOttes verschwenden und verprassen.

15. Was ist die Frucht davon, wenn GOtt seine milde Hand aufthut?

Die Frucht davon, wenn GOtt seine milde Hand aufthut, ist: Er sättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. GOtt ist es, der da sättiget, und die Creatur erquicken kan, indem er den Segen zu den Speisen giebet, Hagg. 1, 6. GOtt vergisset keines Menschen, ja keines Würmleins, sondern machet alles satt, die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer, und alle Thiere im Walde: und zwar mit Wohlgefallen. Es ist GOtt eine Lust und Freude, die Nothdurft zu geben; und alle, so gesättiget werden, haben auch ein rechtes Vergnügen und Wohlgefallen daran.

16. Was kan noch für ein Gebet gesprochen werden?

Lutherus spricht: Darnach das Vater unser, darin wir vornehmlich auf Matth. 6, 33. gewiesen werden, und welches in Andacht und Glaubenszuversicht gebetet werden soll.

17. Was

17. Was setzet er noch für ein Tischgebet vor dem Essen hinzu?

Folgendes Gebet:

HErr GOtt, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn. Amen.

18. Wie stellen wir uns GOtt in diesem Gebet vor?

In diesem Gebet stellen wir uns GOtt vor als einen majestätischen HErrn und auch zugleich als einen liebreichen Vater, auf daß wir durch Erkäntniß seiner Majestät in eine tiefe Ehrerbietung gesetzet, und durch die Betrachtung seiner väterlichen Liebe zum Vertrauen auf GOtt mögen erwecket werden.

19. Was bitten wir in diesem Gebet?

Wir bitten, daß GOtt nicht nur die Speise geben, sondern auch den Segen auf uns und die Gaben legen wolle. Wenn wir Menschen von GOtt gesegnet sind, und in der Gnade GOttes stehen; so halten wir die Gaben GOttes hoch, und achten uns derselben unwürdig, und so genieſſen wir auch der Speise mit Danckſagung. Die Gaben aber wolle GOtt also segnen, daß dieselbigen zu unserer Stärckung und Erhaltung gereichen mögen.

20. Woher kommt aller Segen?

Aller Segen kommt von GOtt durch JEsum Christum, der uns den Segen erworben, und allen Fluch von uns und von dem Erdboden durch sein Leiden und Sterben abgethan, Eph. 1, 3. Ausser Christo und ohne ihn ist kein Segen, und bleibet sowol der Mensch mit allem seinem Thun, als auch alle übrige Geschöpfe, unter dem Fluch um der Sünde willen, darin wir stecken. Wenn aber der Mensch an Christum glaubet, und durch den Glauben in ihm stehet, da kan er mit Wahrheit GOtt seinen Vater nennen, ist gesegnet, empfähet alles im Segen, und kan also auch in der Wahrheit sprechen: Amen! Das heisst: Ja, ja, es soll also geschehen.

2. Die Tischgebete nach dem Essen.

21. Wie werden die Tischgebete nach dem Essen genennet?

Das Gratias oder die Danckſagung. Denn wenn wir gegessen haben, und satt worden sind, sollen wir GOtt dem HErrn dancken für das gute Land, und seiner uns erzeigten Wohlthaten nicht vergessen, 5 Mos. 8, 10, vielweniger im Sündendienst wider GOtt und sein Wort dahin leben.

22. Was soll um deswillen nach Tische geschehen?

Um deswillen sollen wir vor den Tisch treten, und andächtig, demüthig und zuversichtlich beten.

23. Wor-

23. Woraus ist das Tischgebet nach dem Essen genommen, und wie lautet es?

Das Tischgebet nach dem Essen, welches aus dem 136sten Psalm, v. 1, und aus dem 147sten Psalm, v. 9. 10. 11 genommen ist, lautet also:

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

24. Was fasset dis Gebet in sich?

Theils eine Ermahnung zur Danckſagung, theils einen Unterricht, an wem GOtt nicht, und an wem er Gefallen habe.

25. In welchen Worten ist 1) die Ermahnung enthalten?

In den Worten: Danket = = anrufen.

26. Wer soll dem HErrn dancken?

Alle und iede, die da gegessen, oder mitgegessen und der Gaben GOttes genossen haben, sollen GOtt dem HErrn hertzlich dafür dancken, daß sie gesättiget worden sind.

27. Was gehöret zu solchem Dancken?

Hierzu gehöret, 1) daß wir um unserer Sünde willen uns aller Gaben und Wohlthaten GOttes unwerth achten, 1 Mos. 32, 10, und dieselben hingegen als Gaben GOttes erkennen, hoch- und werth schätzen, und recht gebrauchen; 2) daß wir die durch die Speisen empfangenen Kräfte zum Dienste und Lobe GOttes, wie auch zum Nutzen des Nächsten wohl anwenden; imgleichen 3) daß wir auch den Armen von unserm Segen etwas mittheilen.

28. Wem sollen wir dancken?

Dem HErrn sollen wir dancken; denn der ists allein, welcher uns speiset, trancket und sättiget. Wir haben demnach die Speisen, oder das Essen und Trincken, nicht unserm Fleiß und Arbeit, 1 Mos. 3, 19. 1 Cor. 3, 6, noch andern Menschen eigentlich zuzuschreiben, 2 Sam. 9, 7; sondern wir müssen in unserer Erhaltung und Versorgung allein auf GOtt sehen, ihm dieselbe zuschreiben, auch ihm die Ehre geben.

29. Was soll uns zur Danckſagung bewegen?

Hierzu soll uns bewegen seine **Freundlichkeit und Gütigkeit.** GOtt ist wesentlich gut, beweisets auch in der That an seinen Geschöpfen insgemein, und insonderheit an den Menschen, sowol im Leiblichen als auch im Geistlichen. Er ist gütig, nicht auf eine Zeitlang, sondern auf ewig. Der Menschen Güte ist ungewiß und unbeständig; GOttes Güte aber hat kein Ende. Daher

heisset

heisset es: Und seine Güte währet ewiglich. Und wir pflegen zu singen: Die GOttes Gnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit.

30. An wem und auf was Weise beweiset GOtt vornehmlich seine Güte?

GOtt beweiset vornehmlich an uns Menschen seine Güte und Freundlichkeit, 1) im Geistlichen, da er uns seinen eingebornen Sohn verheissen und geschencket hat, auch mit ihm alles, den Himmel und die Seligkeit, schencken will, Röm. 8, 32: 2) im Leiblichen, da er uns speiset und träncket, und alle Nothdurft verschaffet; daher es heisst: Der allem Fleische seine Speise giebt. Die Menschen sind Fleisch, das ist, schwach und unvermögend, sich selbst zu erhalten, wie ein kleines Kind sich selbst nicht helfen kan, Apostg. 14, 17.

31. An wem beweiset GOtt seine Güte mehr?

GOtt beweiset auch an dem Vieh, daß er freundlich und gütig sey, indem er auch dem Vieh sein Futter giebt, welches dem Menschen doch meist grossen Nutzen schafft. Er erhält die Ochsen, die Pferde, die Kühe, die Schafe, auch die Hirsche, die Rehen, die Hasen, und dergleichen zahme und wilde Thiere. Dieselben speiset GOtt nicht nur zur Sommerszeit, sondern auch, und zwar zu unserer grossen Verwunderung, im Winter, da alles mit Frost und Schnee bedecket ist. Er speiset und erhält alle Fische im Meer und in allen Tiefen, ja in allen Wassern; desgleichen, wie

alle

alle andere Vögel unter dem Himmel, also sonderlich auch die Raben, die uns unnütze scheinen. Daher heisset es hier: Auch den jungen Raben giebet er ihr Futter.

32. Was wird hier von den Raben gesagt?

Von den Raben wird gesagt, daß sie GOtt anrufen. Welches wir nimmer würden gedacht noch geglaubet haben, daß der Raben ihr Schreyen ein Anrufen GOttes sey, wenn der heilige Geist uns solches nicht selbst gelehret hätte. Ob wirs auch gleich nicht verstehen, was der Raben und anderer Vögel ihr Geschrey bedeutet; so verstehets doch GOtt. Wir aber sollen nicht dahinten bleiben, sondern GOtt um so viel mehr, und zwar hertzlich, anrufen, damit wir nicht schlimmer seyn als die Raben oder als das Vieh. Die jungen Raben aber rufen GOtt nicht umsonst an, sondern er giebet auch denselben ihre Speise.

33. In welchen Worten dieses Gebets kommt 2) ein Unterricht vor?

In den folgenden Worten: Er hat nicht Lust == Güte warten; als worin gezeiget wird, an wem GOtt keine Lust und Gefallen habe, und an wem er Gefallen habe.

34. Woran hat GOtt keine Lust noch Gefallen?

Er hat keine Lust weder an Rossen, welche ein Bild sind des Vertrauens auf seine eigene Macht und daher rührenden Hochmuths, 5 Mos. 17,16. Ps. 20,8; noch Gefallen an jemandes Bei-

Beinen, dadurch die Kräfte des Menschen am Gemüthe und Leibe, z. E. Verstand, Weisheit, eigne Gerechtigkeit, Reichthum, Ehre und Gewalt, verstanden werden.

35. Wie hat GOtt keinen Gefallen daran?

Auf dieses alles setzen Menschen oft ihr Vertrauen, oder schreiben ihr Wohl und Glück diesen Dingen zu, Luc. 12, 15. Ps 144, 12. 2 Sam. 24, 2. GOtt aber hat keinen Gefallen daran, daß er um solcher Dinge willen den Menschen Gutes thäte, oder der Mensch deswegen bey ihm in Gnaden stünde, Ps. 17, 14. Welches frommen Armen, die ihr Brodt kümmerlich haben, zum Trost gereichen kan.

36. Wozu soll uns dis also dienen?

Wir sollen die Freundlichkeit und Gütigkeit, welche GOtt an uns Menschen thut, ja nicht dahin mißbrauchen, daß wir das Gute, was wir empfangen, es sey im Leiblichen oder im Geistlichen, uns zuschreiben, als wenn wir durch unsern Verstand, Weisheit, Fleiß, Arbeit und Kräfte es hätten zuwege gebracht, und uns darauf verlassen wolten. Denn daran hat GOtt keinen Wohlgefallen. David will also zeigen, wie GOtt gar ein anderer König sey, als weltliche Könige sind, welche ihren Gefallen nur daran haben, wenn sie starcke Armeen zu Fusse und zu Pferde auf den Beinen haben ꝛc.

37. An wem hat GOtt hingegen einen Gefallen?

GOtt hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,

ten, und auf seine Güte warten. Dis zeiget demnach an, wozu wir alle Güte und Freundlichkeit GOttes anwenden sollen.

38. Wozu sollen wir dieselbe anwenden?

Dazu, daß wir GOtt kindlich fürchten. Dazu gehöret, daß wir erkennen, wir haben nichts von uns selbst, sondern alles von GOtt, und daher uns hüten, daß wir nicht wider GOtt sündigen, noch ihn mit Sünden betrüben oder beleidigen, sondern alle seine Güte zu seinem Dienst und Ehren anwenden. Wie ein Mensch seinem Wohlthäter nichts zuwider, sondern alles zu Liebe thut, was er nur kan: also sollen wir uns vielmehr gegen GOtt so beweisen, und thun, was ihm gefällt.

39. Wozu sollen wir GOttes Güte und Freundlichkeit ferner anwenden?

Wir sollen auch auf seine Güte warten, das ist, auf dieselbe uns verlassen, darauf bauen und trauen, nicht aber auf unsere Kräfte. Wenn also GOtt auch nicht gleich giebet, was uns düncket, das wir nöthig haben: so sollen wir dennoch unser Vertrauen nicht wegwerfen, noch von seiner Thüre weggehen, oder gar zu verbotenen Mitteln greiffen, wie Saul that 1 Sam. 28, 5 f. sondern aushalten und unverrückt auf GOtt hoffen, Hebr. 13, 5. Klagl. Jer. 3, 25.

40. Ist dis GOtt auch angenehm?

Ja, daran hat GOTT ein gnädiges Wohlgefallen und ein rechtes Vergnügen, wie ein

ein Vater an seinen Kindern, die sich zu ihm halten.

41. Was für ein Gebet folget hierauf?

Darnach das Vater unser, darin wir vornehmlich auf die himmlischen Güter gewiesen, und erinnert werden, was für grosse Dinge wir von GOtt bitten und erwarten dürfen.

42. Was kan man noch für ein Gebet hinzu thun?

Dis folgende Gebet:

Wir dancken dir, HErr GOtt himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

43. Worauf weiset uns dis Gebet?

Dieses Gebet weiset uns gleichfalls auf unsere Pflicht, nemlich, daß wir GOtt nach dem Essen dancken sollen. Nicht aber soll es nur obenhin, oder aus blosser Gewohnheit geschehen, sondern mit erkentlichem, demüthigem und kindlichem Hertzen, Matth. 15, 8. Joh. 4, 24.

44. Wie haben wir alles, was wir geniessen, uns vorzustellen?

Alles, was wir geniessen, haben wir uns als lauter Gaben und Wohlthaten GOttes vorzustellen: ja GOtt selbst sollen wir erkennen so wol als unsern HErrn als auch als unsern Vater.

Daher wir alles von seiner Vaterhand empfangen, und ihn dafür auch zu ehren schuldig sind.

45. Durch wen können wir GOtt gefällig beten?

Durch JEsum Christum können wir GOtt dancken, wie es ihm angenehm und gefällig ist, als welcher uns mit GOtt versöhnet und den Zugang zum Vater eröffnet hat.

46. Was bekennen wir zuletzt?

Zuletzt bekennen wir, daß sich GOtt in unserer Erhaltung und Versorgung als einen lebendigen und regierenden oder über alles waltenden GOtt erzeige, und daß, wie er uns von Jugend auf erhalten habe, wir ihm auch zutrauen sollen, daß er uns auch noch ferner erhalten und versorgen werde: indem er uns nicht abstirbet, noch seine Kinder Wäysen werden lässet, wie etwa ein leiblicher Vater stirbet, seine Kinder verlässet, und ihnen dadurch seine väterliche Fürsorge und Aufsicht entziehet.

Die

Die 45 Lection.

IV. Die Haustafel

Etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselben, als durch eigene Lection, ihres Amts und Dienstes zu ermahnen.

1. Was beschreibet Lutherus in dieser Haustafel?

Er beschreibet darin die Pflichten aller drey Hauptstände.

2. Welches ist das Haus, davon die Haustafel ihren Namen hat?

Das Haus, davon die Haustafel ihren Namen hat, ist die Gemeine GOttes, 1 Tim. 3, 15, welche um deswillen ein Haus genennet wird, weil GOtt selbst darinnen als ein Hausvater oder Hausherr in seinem Tempel und Hause wohnet und haushält.

3. Wie viel sind in dem Hause GOttes Hauptstände?

In diesem Hause oder Gemeine GOttes sind drey Hauptstände: 1) Der Lehrstand, oder der geistliche Stand. Darzu gehören Lehrer und Prediger, wie auch Zuhörer. 2) Der Wehrstand, oder der weltliche oder obrigkeitliche Stand. Darzu gehören Obrigkeiten und Un-

terthanen. 3) Der Lehrstand, oder der Hausstand. Darzu gehören Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, und dergleichen.

4. Warum werden die Pflichten aller drey Hauptstände eine Tafel genennet?

Die Pflichten aller drey Hauptstände werden eine Tafel genennet, weil sie gleichsam als auf einer Tafel an dem Hause GOttes öffentlich ausgehänget und angeschlagen sind, daß ein ieder seine Pflicht darin lesen, und sattsam wissen kan, wie er leben und wandeln solle.

I. Die Pflichten des Lehrstandes.

5. Warum wird der Lehrstand voran gesetzet?

Unter den drey Hauptständen wird der Lehrstand voran gesetzet, weil derselbe den übrigen beyden Ständen mit gutem Exempel vorgehen, und die andern ihm nachfolgen sollen. Phil. 3, 17.

6. Wo stehet 1) die Pflicht der Lehrer, und wie lautet sie?

Die Pflicht der Lehrer wird beschrieben 1 Tim. 3, 2-6. und Tit. 1, 6-9. Es ist also dieselbe in GOttes Wort gegründet, und GOttes Wille selbst an sie. Dieselbe lautet also:

Ein Bischof soll unsträflich seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, als ein Haushalter GOttes, nicht ein Weinsäufer, nicht beis-

beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geitzig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

7. Wem werden also diese Pflichten vorgeschrieben?

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

8. Was heißt ein Bischof?

Ein Bischof heißt ein Aufseher, der einer Gemeine durch ordentlichen Beruf vorgesetzet ist, Aufsicht über dieselbe zu haben, und sie durchs Wort des Evangelii und durch die heiligen Sacramente zu weiden. Sie werden sonst auch genennet Seelsorger, Lehrer und Prediger, Pastores oder Hirten, welches alles einerley und kein Unterscheid darunter ist; wiewol heutiges Tages ein Bischof gantz etwas anders worden ist.

9. Was ist in den angezogenen Worten enthalten?

Es werden darin sowol die Pflichten eines Bischofs, Lehrers oder Predigers, als auch die

Ursachen, warum er also beschaffen seyn soll, beschrieben.

10. Welches ist unter den Pflichten die erste?

Er soll unsträflich seyn. Dis heißt nicht so viel, als, wenn er Böses thut, soll er ungestraft seyn, oder leer ausgehen und nicht gestrafet werden; sondern alsdenn ist er um so viel mehr strafwürdig als ein anderer gemeiner Mann, weil das Aergerniß, so ein Prediger giebt, desto grösser ist. Auch heisset es nicht so viel, als ob er ohne alle Fehler, Mängel und Gebrechen, oder gantz Engelrein seyn solle: denn ein solcher ist unter Menschen nicht zu finden, weil kein Mensch ist, der nicht sündige. Sondern unsträflich seyn heisset so viel, er solle einen heiligen und gottseligen Wandel führen, daß ihm die Zuhörer nicht einer wissentlichen und vorsetzlichen Sünde zeihen können. Denn wo ein Prediger nicht selbst exemplarisch lebet, da bauet er mit allem seinem Predigen nichts, und muß von seinen Zuhörern noch dazu den Vorwurf leiden: Unser Pfarrer thuts selber nicht, so und so lebet er ꝛc. Daher ist es schlechterdinges nöthig, daß er unsträflich sey, welches der Apostel Paulus auch andeutet durch das Wort δεῖ, er soll.

11. Welches ist die andere Pflicht desselben?

Er soll seyn Eines Weibes Mann. Es ist nicht die Meinung des Apostels, als solle und müsse er verheyrathet seyn; indem ja wol iemand ein Prediger, und doch auch unverheyrathet seyn kan;

kan; wie Paulus selbst nicht verehlichet gewesen, 1 Cor. 7, 7. 8: sondern, daß, wenn er heyrathen will, er doch nur Eines Weibes Mann sey, das ist, nicht mehr als Ein Weib habe.

12. Was folgen noch für andere höchstnöthige Tugenden?

Es wird weiter vorgeschrieben, wie er beschaffen seyn solle, theils in Ansehung sein selbst, theils in Ansehung der Seinigen, theils in Ansehung seines Amtes.

13. Wie werden die Pflichten in Ansehung sein selbst vorgetragen?

Es wird gezeiget, nicht nur wie er seyn solle, oder sich zu seyn befleißigen müsse, sondern auch, wie er nicht seyn solle, oder was er zu meiden habe.

14. Wie soll ein Bischof und Lehrer seyn?

Er soll seyn nüchtern, oder wachsam, das ist, der da treulich wache über seine Gemeine, damit das gottlose Wesen nicht überhand nehme, und ob die Zuhörer von dem verkündigten Wort GOttes auch Frucht bringen, oder nicht, 2 Tim. 4, 5.

15. Wie soll er mehr seyn?

Er soll seyn mäßig, das ist, der in allen Dingen die rechte Maaß halte, sich in keiner Sache übernehme, weder in Affecten, noch im Essen und Trincken, oder Kleidung, und dergleichen.

16. Wie soll er ferner beschaffen seyn?

Er soll seyn sittig, das ist, der im Umgange mit den Zuhörern alle Ehrbarkeit beweise; welche aber keine Verstellung noch Heucheley seyn, oder in puren Complimenten bestehen muß, sondern welche aus dem demüthigen Sinn Christi herkommt, 1 Tim. 5, 21.

17. Wie soll er weiter beschaffen seyn?

Er soll seyn gastfrey. Dis bedeutet nicht, Gastmahle anstellen, sondern, daß er die um des Christenthums vertriebene und verjagte Gläubige aufnehme, beherberge, und sie mit nöthiger Speise und Tranck erquicke; auch sie sonst aus GOttes Wort tröste und aufrichte, Hebr. 13, 2. 3.

18. Wie soll er noch mehr seyn?

Er soll seyn lehrhaftig, das ist, tüchtig und geschickt zu lehren. Worzu eben noch nicht hinlänglich ist, daß einer wohl studiret habe, gelehrt sey, viele Sprachen und Künste wisse; desgleichen eine gute Aussprache habe: welches ja alles an sich zwar gut, und auch wol nöthig ist, iedoch kan einer solches aus seinen natürlichen Kräften, oder durch anderer Menschen Unterricht und Anweisung haben. Vielmehr wird erfordert, daß er von GOtt durch den heiligen Geist zu lehren tüchtig gemacht sey, und das Geheimniß des Glaubens im reinen Gewissen habe, und aus eigener Erfahrung wisse, was wahre Busse und Glaube sey, 2 Cor. 3, 5.

19. Wie

19. Wie soll er sich ferner verhalten?

Als ein Haushalter GOttes, das ist, der da bedencke, daß GOtt der Hausvater und Hausherr, er aber nur ein Diener und Verwalter sey, der nicht thun dürfe, was er oder andere Menschen, sondern was GOtt allein haben wolle 1 Cor. 4, 1.

20. Was hat er für Güter zu verwalten?

Die Güter, die er zu verwalten hat, sind 1) das Wort des Evangelii, daß er solches recht zu theilen wisse; 2) die heiligen Sacramente, die er nach Matth. 3, 1 f. auszutheilen hat; 3) die Schlüssel des Himmelreichs, die er nach Matth. 7, 6. Luc. 24, 47, recht verwalten soll; und 4) die Seelen der Menschen, welche der Sohn GOttes durch sein eigen Blut erworben hat, Apostelg. 20, 28.

21. Wie soll er damit umgehen?

Mit allem dem soll er treulich umgehen oder haushalten, und dasselbe nach dem Willen GOttes recht verwalten. Dabey aber kan nicht bestehen, wenn er dem Trunck ergeben, zornig, oder geitzig ist.

22. Was wird daher weiter gesaget?

Es wird gelehret, was ein Bischof oder Lehrer meiden müsse, oder wie er nicht seyn solle.

23. Wie soll er nicht beschaffen seyn?

Er soll nicht ein Weinsäufer seyn. Dis hat nicht die Meinung, als dürfe ein Lehrer zu seiner Stärckung nach Nothdurft nicht etwas

Wein trincken; denn ja Paulus selbst dem Timotheo solches gerathen, daß er um seines schwachen Magens willen ein wenig Weins trincken solle, 1 Tim. 5, 23. Sondern der Sinn Pauli ist, er soll nicht dem Trunck ergeben seyn, sich nicht vollsaufen, weder im Wein, Brantewein, noch Bier und anderm Getränckе. Denn gleichwie solches insgemein keinem Christen anstehet, ja derjenige kein Christ seyn kan, der sich voll trincket: also stehets vielweniger einem Lehrer oder Bischof an, daß er sich vollsaufe; ja ein solcher ist nicht werth, daß er ein Bischof oder Lehrer heisse: denn er zu seinem Beruf gantz untüchtig ist.

24. Wie soll er weiter nicht seyn?

Er soll nicht beißig seyn, das ist, der nicht drein schlage, und also seinen Affecten nicht Raum lasse, sondern der alle Sanftmuth beweise, 2 Tim. 2, 24.

25. Was soll er mehr nicht thun?

Er soll nicht unehrliche Handthierung treiben, das ist, er soll nicht nach schändlichem Gewinn begierig, oder dem Geitz ergeben seyn, und also keine Practiquen machen, auf eine unrechte Weise des Nächsten Gut an sich zu bringen. Er soll nicht die Wolle, sondern die Schafe, nicht Geld und Gut, sondern die Seelen suchen zu gewinnen, und Christo zuzuführen, und also auf den Himmel dencken, und daselbst Schätze samlen, Matth. 6, 20.

26. Wie

26. Wie soll er sich dabey verhalten?

Gelinde, das ist, der billig ist, und nachzugeben weiß. Es ist aber nicht die Meinung, daß er zu allen Sünden und Lastern stille schweigen, und es in der Gemeine gehen lassen soll, wie es gehet; sondern darwider soll er allerdings gehörigen Ernst beweisen, und aus Liebe zu GOttes Ehre und der armen Seelen Bestem eifern. Gelinde soll er seyn in denjenigen Dingen, so seine Person, Ehre und Nutzen angehen, dabey soll er nachgeben, leiden und tragen, dulden und dienen.

27. Wovor soll er sich ferner hüten?

Er soll nicht haderhaftig seyn, das ist, er soll nicht Lust zu zancken, oder zu procetziren haben, zumal wenn es zeitliche und irdische Dinge betrifft.

28. Wie soll er mehr nicht seyn?

Nicht geitzig, das ist, er soll keine unordentliche Begierde bey sich herrschen lassen, immer mehr zu haben, sondern mit dem zufrieden seyn, was ihm GOtt zuwirft.

29. Was für Pflichten hat er in Ansehung der Seinigen zu beobachten?

Davon heisset es hier: Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe. Es ist gar nicht die Meinung, daß er seine äusserlichen Gebäude, darin er wohnet, fein zierlich soll lassen ausbauen, ausmeubliren oder ausputzen; auch ist nicht die Meinung, daß er für seine Haushaltung also sorgen soll, damit er an zeitlichen Gütern etwas samle und vor

vor sich bringe: sondern durch sein eigen Haus werden verstanden sein Weib, Kinder und Gesinde. Solche soll er göttlich und heilig regieren, daß sie in der Furcht GOttes leben und wandeln, und niemand Aergerniß geben. Denn wenn er seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie will er die Gemeine GOttes verwalten und versorgen? 1 Tim. 3, 5.

30. Was wird mehr dazu erfordert?

Der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. Dieses soll gleichsam die Frucht seyn, daraus man sehen soll, daß er seinem eigenen Hause wohl vorstehe: nemlich, wenn er seine Kinder in Unterthänigkeit halte, sie wohl erziehe, vom Bösen ab, und zu allem Guten anhalte, daß sie gottselig, fromm und sittsam leben.

31. Was werden ihm für Pflichten in Ansehung seines Amts vorgehalten?

Er soll nicht ein Neuling seyn, das ist, nicht ein Neubekehrter, der nur erst vor kurtzer Zeit sich zu GOtt bekehret hat. Denn ein solcher hat selbst noch keine rechte Vestigkeit, auch in den Wegen GOttes keine Uebung und Erfahrung, und kan andern Seelen in Anfechtungen, Noth und Angst mit Rath und Trost nicht gehörig beystehen. Es ist auch derselbe den rohen, sichern und unbußfertigen Menschen nicht gewachsen; sondern, weil er noch in der ersten Hitze stehet, versiehet und verdirbet er es auf mannigfaltige Weise. Soll er nun kein

Neu-

Neuling seyn, so soll er vielweniger ein gantz Unbekehrter seyn.

32. Welche Amtspflicht lieget ihm mehr ob?

Der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kan. Das Wort, darüber ein Bischof und Lehrer halten soll, ist die Lehre von Christo und von seinem Verdienst und Gnade, welches ist ein gewisses oder ein treues Wort, weil es von dem gesprochen ist, der da ist Amen, der Treue und Wahrhaftige, Offenb. Joh. 3, 14, und weil es lauter göttliche Wahrheiten in sich fasset, welche die Seelen der Menschen, die es annehmen, treu und gewiß machen. Daran und darüber soll er vest halten, nicht davon abweichen, noch sich abwendig machen lassen, weder durch Lust, noch durch Furcht, sondern lieber alles leiden, ehe er vom Worte GOttes abweichen, oder darwider lehren oder thun wolle; wie die Apostel mit ihrem Exempel hierin vorangegangen.

33. Was werden für Ursachen angegeben, warum ein Bischof also beschaffen seyn solle?

Die Ursache, warum ein Bischof also beschaffen seyn solle, ist erstlich diese, auf daß er mächtig sey, zu ermahnen durch die heilsame Lehre. Hierdurch wird verstanden die Lehre von Christo und seiner Gnade. Dieselbe wird heilsam genennet, weil sie uns Menschen das Heil in Christo und alle Seligkeit verkündiget, den Weg zum ewigen Heil anweiset, und uns daß-

selbe

selbe auch wircklich mittheilet. Durch diese heilsame Lehre soll ein Prediger die Menschen ermahnen, unterrichten, zur Busse und Glauben erwecken, und die Gläubigen stärcken. Daher soll er dazu mächtig seyn, das ist, durch den heiligen Geist und aus dem Worte GOttes mit nöthiger Gnade und Kraft ausgerüstet.

34. Warum soll er ferner solcher Vorschrift nachkommen?

Es heisst hier zum andern: und zu strafen die Widersprecher, welche sich der heilsamen Lehre Christi mit Worten und Wercken widersetzen. Dis Strafen soll nicht durch obrigkeitlichen Zwang oder durchs Schwerdt geschehen, sondern durch kräftige Ueberzeugung aus dem Worte GOttes, als welches die eintzige Regel und Richtschnur der Lehre und des Lebens ist, wornach alles muß geprüfet und gerichtet werden.

Die 46 Lection.

1. Was folget hierauf in der Haustafel?

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

2. Wie mancherley sind 2) die Pflichten der Zuhörer?

Fünferley: 1) die nöthige Versorgung, 2) die gebührende Ehre, 3) die hertzliche Liebe, 4) der willige Gehorsam, und 5) ein fleißiges Gebet.

3. Wel-

3. Welches ist die erste Pflicht der Zuhörer?

Die erste Pflicht ist die nöthige Versorgung der Lehrer und Prediger.

4. In welchen Oertern der heiligen Schrift ist selbige anbefohlen?

Sie wird von den Zuhörern als eine Pflicht erfordert in den drey ersten Sprüchen, die alhier stehen, als Luc. 10, 7. 8. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 7.

5. Wie spricht Christus davon?

Esset und trincket, was sie haben: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7. 8.

6. Kan ein Lehrer mit gutem Gewissen seinen Unterhalt nehmen?

Unser Heiland hat selbst Luc. 10, 4 seinen Jüngern anbefohlen, daß sie keinen Beutel noch Taschen mit sich tragen, das ist, sich nicht um weltliche und irdische Dinge oder um ihren leiblichen Unterhalt bekümmern solten, damit sie ihr Gemüthe desto besser auf das Hauptwerck, nemlich auf die Verkündigung des Evangelii und auf die Rettung der Seelen, richten könten. Indessen aber, da sie doch auch essen und trincken müssen, als solche, die den Schatz in irdischen Gefässen tragen: so sollen diejenigen, welchen sie das Evangelium verkündigen, ihnen ihren Unterhalt nach Nothdurft reichen. Darum spricht Christus v. 7: Esset und trincket, was sie haben: denn

ein

ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ob zwar ein Lehrer und Prediger nicht ums Brodt sein Amt verrichten, noch dabey Geld und Gut suchen und zum Zweck haben soll: so kan er doch wol mit gutem Gewissen seinen Unterhalt nehmen; da er denn mit dem, was ihm gebühret, zufrieden seyn soll. Solche Zuhörer nun, welche ihren Lehrern dasjenige, was ihnen der Ordnung nach gebühret, entziehen, werden dadurch undanckbar, und versündigen sich wider GOtt selbst.

7. Welcher Spruch gehet ferner dahin?

Dahin gehet auch der Spruch Pauli 1 Cor. 9, 14:

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren.

8. Worauf zielet der Apostel Paulus mit diesen Worten?

Paulus zielet mit diesen Worten auf den vorhergehenden Ausspruch unsers Heilandes aus Luc. 10, 7, und bekräftigets, daß es des HErrn Befehl und Verordnung sey, nemlich, daß die Zuhörer ihnen sollen Unterhalt und Nothdurft reichen.

9. Was für ein Spruch gehöret auch noch hieher?

Was Gal. 6, 6. 7. stehet, kommt auch damit überein, da der Apostel spricht:

Der

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten.

10. Was bezeuget der Apostel darin?

Er bezeuget zugleich, wie es vor GOtt eine schwere Sünde sey, wenn Lehrer und Prediger von Zuhörern nicht versorget werden, und wie solche als Spötter GOttes angesehen, und gestrafet werden sollen.

11. Welches ist die andere Pflicht der Zuhörer?

Die andere Pflicht der Zuhörer ist die gebührende Ehrerbietung.

12. Wo fordert GOtt dieselbe in seinem Worte?

Solche erfordert GOtt in seinem Wort, wenn es 1 Tim. 5, 17. 18 heisset:

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du solt dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

13. Welche werden durch die Aeltesten verstanden?

Durch die Aeltesten werden verstanden Lehrer und Prediger, nicht eben, die an Jahren

alt sind; immassen auch die, so an Jahren jung sind, nach der Redensart der heiligen Schrift Aelteste genennet werden: sondern solche, die der Kirche wohl vorstehen, und ihr Amt nicht selbst durch ein böses und ärgerliches Leben verunehren.

14. Worinnen soll die Ehrerbietung bestehen?

Die Ehrerbietung oder Ehre, so ihnen wiederfahren soll, soll nicht bloß in Worten oder in Titeln bestehen, da man sie Hoch- oder Wohlehrwürdige nennet; sondern darin, daß man sie als Boten und Knechte GOttes erkenne, die von GOtt gesandt sind, uns seinen Willen zu verkündigen, und uns zur Seligkeit zu bringen, und daß man sie also im Hertzen hochachte. Solche Ehrerbietung und Hochachtung muß sich auch auf alle Weise im Aeusserlichen beweisen, daher Paulus spricht: Die halte man zwiefacher Ehren werth, und zwar so, daß man sie ehre 1) um GOttes und Christi willen, von welchem sie gesandt sind: auch 2) um ihres wichtigen Amts willen, das sie führen, auch wegen ihrer Treue in Verwaltung desselben, und insonderheit ihnen ihren Unterhalt gebe: Denn es spricht die Schrift: Du solt ꝛc.

15. Wie hat man die Verachtung treuer Lehrer anzusehen?

Es ist eine grosse Sünde, wenn man treue Lehrer und Prediger verachtet: denn man verachtet GOtt und Christum selbst, wie unser Heiland spricht Luc. 10, 16: Wer euch verachtet, der

der verachtet mich. Und solches strafet GOtt ernstlich, wie an dem Jüdischen Volck zu ersehen ist, welches die Propheten gehöhnet und getödtet hat, 2 Chron. 36, 15. 16.

16. Welches ist die dritte Pflicht der Zuhörer?

Die dritte Pflicht, welche Zuhörer gegen ihre Lehrer zu beweisen haben, ist eine hertzliche Liebe.

17. Wo wird davon gehandelt?

1 Thess. 5, 12. 13. spricht Paulus:

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem HErrn, und euch vermahnen. Habet sie desto lieber um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

18. Welches ist der Grund aller Pflichten?

Die Liebe ist der Grund aller übrigen Pflichten. Denn wo diese ist, da findet sich Darreichung des nöthigen Unterhalts, die gebührende Ehrerbietung, der Gehorsam, das Gebet, und alles übrige. Wo es aber an der Liebe fehlet, da fehlets auch an allen übrigen Stücken.

19. Welche sind liebens werth?

Treue Lehrer sind liebens werth, weil sie nicht anders als Väter anzusehen sind, die für unserer Seelen ewiges Heil sorgen, sie aus dem ewigen Verderben zu erretten, und durchs Evangelium

zu GOtt und seiner Gemeinschaft zu bringen suchen, und von welchen wir also auch alle Liebe geniessen.

20. Worin soll sich die Liebe beweisen?

Die Liebe soll sich mehr in der That, als in Worten beweisen, und insonderheit, daß Zuhörer im Friede mit ihnen leben, ein gutes Vertrauen zu ihnen tragen, und gern mit ihnen umgehen, nicht das Leibliche bey ihnen zu suchen, sondern sich durch sie zu erbauen. Daher es gar nicht recht stehet, wenn Zuhörer ihre Lehrer anfeinden, auf sie gehäßig sind, und sie fliehen.

21. Wie wird diese Liebe von Christo angesehen?

Christus nimt die Liebe, womit Zuhörer ihre Lehrer lieben, also an, als geschehe es ihm selber. Er spricht: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10, 16.

22. Welches ist die vierte Pflicht der Zuhörer?

Die vierte Pflicht der Zuhörer ist der willige Gehorsam.

23. Wo wird derselbe von ihnen gefordert?

Solcher wird von ihnen erfordert Hebr. 13, 17: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

24. Worin

24. Worin soll sich der Gehorsam beweisen?

Zu solchem Gehorsam ist nicht genug, daß sie nur ihre Predigten und Ermahnungen loben, und sagen: Das war eine feine Predigt, und doch dabey unverändert am Hertzen und in ihrem Leben bleiben; sondern daß die Zuhörer nach dem Wort, welches ihnen die Lehrer im Namen des HErrn sagen, auch thun, vom Bösen ablassen, und hingegen Gutes thun lernen.

25. Welche sind dazu verbunden?

Dazu sind nicht nur arme und gemeine Leute, sondern auch die Hohen in der Welt, ja Käyser und Könige, vor GOtt und von GOttes wegen verbunden, darum, weil es GOttes, und also dessen Wort ist, der da ist ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren. Es ist also wider GOtt selbst gehandelt, wenn hohe Häupter ihren Predigern Gewalt anthun lassen, darum, weil sie ihnen die Wahrheit bezeugen, wie Herodes dem Johanni gethan hat. Matth. 14, 3 f. Vielmehr sollen sie sichs recht lieb seyn lassen, wenn Lehrer solche Liebe und Treue ihnen beweisen, und ohne Heucheley ihnen die Wahrheit bezeugen.

26. Warum sollen Zuhörer den Lehrern gehorsam seyn?

Die Ursach, warum Zuhörer ihren Lehrern gehorsam seyn sollen, ist, weil die Lehrer über ihre Seelen wachen, und Sorge für sie tragen, auch deshalben eine schwere Rechenschaft auf sich haben und dereinst ablegen müssen.

27. Welches ist die Frucht des Gehorsams?

Die Frucht und Wirckung des Gehorsams ist, daß Lehrer ihr Amt mit Freuden und mit Vergnügen ihres Hertzens thun, und die Zuhörer selbst lauter Segen davon haben; nicht, als verdienten sie denselben mit ihrem Gehorsam, sondern sie empfangen denselben aus der gnädigen Verheissung ihres GOttes.

28. Welches ist die Wirckung des Ungehorsams?

Ungehorsam hingegen, Widerspenstigkeit, und beharrliche Unbußfertigkeit verursachet Seufzen und Betrübniß in den Hertzen der Lehrer, und bringet lauter Gerichte und Strafen über die Zuhörer, wie zu ersehen an Jerusalem. Denn als Christus über diese Stadt weinen muste, war der Untergang ihr gar nahe, wie er auch wircklich darauf erfolget ist. Also gehets noch immer. Daher kommt Krieg, Hunger, Pestilentz und allerhand Plagen.

29. Welches ist die fünfte Pflicht der Zuhörer?

Die fünfte Pflicht der Zuhörer ist das hertzliche Gebet, welches der Apostel Paulus von ihnen erfordert Hebr. 13, 18, da er spricht: **Betet für uns.** Darin beweisen Zuhörer ihre Pflicht und hertzliche Liebe zu ihren Lehrern, wenn sie für sie beten.

30. Warum haben Lehrer des Gebets vonnöthen?

Die Lehrer und Prediger haben das Gebet sehr nöthig, nicht allein, daß sie selbst fleißig beten, son-

sondern auch, daß Zuhörer hertzlich und inbrünstig für sie beten, darum, weil ihr Amt so wichtig ist, und sich dabey so viele Versuchungen finden. Daher es auch treuen Lehrern viel lieber ist, daß fromme Zuhörer für sie beten, als wenn sie ihnen sonst allerley Geschencke brächten, Apostg. 12, 5.

31. Was sollen sie vornehmlich beten?

Nicht nur sollen sie beten, daß sie GOtt wolle gesund erhalten, sondern vornehmlich, daß sie GOtt wolle erfüllen mit seinem heiligen Geist, mit Weisheit und Kraft, damit sie das Wort GOttes mit freudigem Aufthun ihres Mundes im reichen Segen zur Aufbauung des Reichs GOttes verkündigen mögen, Eph. 6, 18. 19, imgleichen, daß sie die rohen, sichern und unbußfertigen Hertzen durch GOttes Wort zur Busse und Glauben erwecken, die andern aber im Guten stärcken mögen.

32. Wofür ist ferner nöthig zu bitten?

Weil auch die Ernte groß ist, und der Arbeiter wenig; so ists nöthig, GOtt, den HErrn der Ernte, um treue Arbeiter in Kirchen und Schulen zu bitten, Matth. 9, 37. 38.

Die 47 Lection.

2. Die Pflichten des obrigkeitlichen Standes.

1. Was folget nun für ein Hauptstand in der Christlichen Kirche?

Nun folget der andere Hauptstand in der Christlichen Kirche, nemlich der obrigkeitliche Stand, welcher auch der Regier oder Wehrstand genennet wird. Darzu gehören nun 1) Obrigkeiten, und 2) Unterthanen.

2. Wo wird 1) die Pflicht der Obrigkeit beschrieben?

Die Pflicht der weltlichen Obrigkeit wird auch in GOttes Wort beschrieben, als Röm. 13, 1. 2. 4:

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie träget das Schwerdt nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

Im-

Imgleichen 5 B. Mos. 16, 19. 20:

Du solt das Recht nicht beugen, und solt auch keine Person ansehen, noch Geschencke nehmen. Denn die Geschencke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten. Was recht ist, dem solt du nachjagen.

Hieher gehöret auch 2 Chron. 19, 6. 7:

Josaphat, der König Juda, sprach zu den Richtern: Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gerichte. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn.

3. Was haben wir aus diesen Zeugnissen zu lernen?

Aus diesen Zeugnissen der heiligen Schrift haben wir zu lernen: 1) Was die Obrigkeit sey; 2) Was ihre Pflicht sey.

4. Von wem ist die Obrigkeit, und was ist sie?

Die Obrigkeit ist keine menschliche, sondern göttliche Ordnung, da GOtt gewissen Personen Macht und Gewalt über andere Menschen gegeben hat, dieselben zu regieren, und sie entweder zu beschützen, oder zu bestrafen. Es ist dieselbe zweyerley: 1) die hohe, und 2) die Unterobrigkeit. Beyde aber ist von GOtt. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt. Ist nun die

Obrigkeit also beschaffen, daß sie GOtt fürchtet, so ists eine grosse Gnade und Wohlthat GOttes für das gantze Land, für eine Stadt und Ort. Fürchtet sie aber GOtt nicht, sondern ist gottlos, so ists auch eine grosse Strafe GOttes über die Unterthanen.

5. Worüber erstrecket sich ihre Gewalt?

Die Macht und Gewalt, so die Obrigkeit von GOtt hat, erstrecket sich nicht über die Gewissen der Menschen, denn solche hat GOtt ihm selber vorbehalten; sondern über derselben Leib und Leben, auch über zeitliche Güter. Wenn also die Obrigkeit etwas wolte befehlen, das wider GOtt und sein Wort wäre, oder wolte die Frommen verfolgen und strafen, so mißbrauchete sie ihre Gewalt gar sehr, Dan. 6, 7. 2 Mos. 1, 17. Apostg. 4, 18. 28. Denn sie träget das Schwerdt nicht umsonst, sondern als eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut, Röm. 13, 4.

6. Welches ist die erste Pflicht der Obrigkeit nach dem Worte GOttes?

Die Pflicht der Obrigkeit nach dem Worte GOttes ist erstlich, daß sie erkenne, sie sey nicht über, sondern unter GOtt, 1 Mos. 50, 19, sie sey nicht GOttes Herr, sondern GOttes Dienerin, daher sie denn nicht thun, noch schalten und walten darf im Lande, wie sie will, sondern wie GOtt will. Was GOtt in seinem Wort befohlen, das muß sie gern und wohl in acht nehmen, und sich

nach

nach GOtt und seinem Wort genau richten. Wo aber die Obrigkeit wider GOtt und sein Wort handelt, so fällt sie in GOttes Strafe, welche sich zu seiner Zeit offenbaret, wie solches die Exempel der Könige in Jsrael bezeugen, und andere mehr.

7. Welches ist die andere Pflicht der Obrigkeit?

Daß sie allem gottlosen und ärgerlichen Wesen im Lande, so viel an ihr ist, steure und wehre, hingegen die wahre Gottseligkeit und Ehrbarkeit sowol mit ihrem eigenen Exempel, als auch sonst mit guten Ordnungen und Anstalten in Kirchen und Schulen befördere, 5 Mos. 17, 18. 19. Jos. 1, 7. 8. 2 Chron. 19, 6. 7.

8. Welches ist die dritte?

Daß sie der Unterthanen Bestes in allem treulichst suche und befördere, im Leiblichen und Geistlichen, nicht aber ihre eigene Lust und Ergötzlichkeit zum Zweck habe, noch geitzig sey, 2 Mos. 18, 2.

9. Welches ist die vierte?

Daß sie Recht und Gerechtigkeit fleißig handhabe und befördere, und nicht auf Personen oder Geschencke sehe, nach 5 Mos. 16, 19.

10. Welches ist die fünfte?

Daß sie GOtt um Weisheit bitte, das Land wohl zu regieren; ja auch für das gantze Land, Stadt und Volck zu GOtt fleißig bete, daß er die Hertzen ihrer Unterthanen durch seinen heiligen Geist regieren wolle, 1 Kön. 3, 5 f. Weish. 9, 1 f.

11. Wo werden 2) die Pflichten der Unterthanen beschrieben?

Die Pflichten der Unterthanen werden in unterschiedlichen Sprüchen beschrieben, als: Matth. 22, 21: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Röm. 13, 5. 6. 7: So seyd nun der Obrigkeit aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun iedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. 1 Tim. 2, 1. 2. 3: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOtt, unserm Heilande. Tit. 3, 1: Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und ge-

gehorsam seyn, zu allem guten Werck bereit. 1 Petr. 2, 13. 14: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

12. Welche sind Unterthanen?

Alle diejenigen sind Unterthanen, welche unter einer Obrigkeit im Lande leben, sie mögen seyn, welche sie wollen, Fremde oder Einheimische. Alle und iede gehet diese Pflicht an, und mag sich niemand weigern, seine Pflicht zu beobachten, wenn auch gleich eine Obrigkeit nicht so wäre, als sie seyn solte.

13. Worin bestehen die Pflichten der Unterthanen?

Alle angezogene Sprüche gehen dahin, daß sie lehren, wie die Unterthanen der Obrigkeit sollen gehorsam und unterthänig seyn.

14. Welches ist also der Unterthanen erste Pflicht?

Die erste Pflicht der Unterthanen ist diese: Sie sollen allen Gehorsam und Unterthänigkeit gegen ihre Obrigkeit beweisen, daß sie ihren Befehl respectiren, und thun, was sie haben will: und solches nicht aus Zwang, oder nur aus Noth, oder allein um der Strafe willen, sondern

dern um des Gewissens, ja um des HErrn willen. Jedoch sind Unterthanen alsdenn nicht schuldig, Gehorsam zu beweisen, wenn die Obrigkeit etwas wider GOtt und das Gewissen fordern wolte. Denn da heisset es: Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen; wie die Apostel solches wohl in acht genommen haben, Apostg. 4, 19. c. 5, 29.

15. Welches ist die andere Pflicht?

Die andere Pflicht ist: Die Unterthanen sollen der Obrigkeit Furcht und Ehre beweisen, Röm. 13, 7: Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Und solches daher, weil die Obrigkeit GOttes Ordnung ist, und GOttes Bild an sich träget, auch GOttes Stelle vertrit, oder uns an GOttes Stelle auf Erden regieret. Solte sich auch die Obrigkeit nicht nach Gebühr verhalten: so hebet doch solches die schuldige Furcht und Ehre gar nicht auf; sondern Unterthanen sollen in solchem Fall Geduld an ihnen beweisen und für sie beten.

16. Welches ist die dritte Pflicht?

Die dritte Pflicht ist: Die Unterthanen sollen der Obrigkeit auch geben Schoß, Zoll, Accis und Steuer, oder wie es Namen haben mag. Darum spricht Christus Matth. 22, 21: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist. Und Röm. 13, 7 heisstes: Derohalben müsset ihr ihnen auch Schoß geben: denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen hand-

handhaben. Es ist offenbar, daß zur Erhaltung des gemeinen Wesens, und zum Schutz des Landes, wie auch zu andern Anstalten viele Kosten erfordert werden, daher Unterthanen sich nicht entziehen, noch auf einige Weise die Obrigkeit betriegen sollen, ob auch gleich die Obrigkeit zuweilen über die Gebühr, und zur Drückung der Unterthanen allzuviel fordern solte; welches sie so denn vor GOtt selbst zu verantworten hat.

17. Welches ist die vierte Pflicht?

Die vierte Pflicht ist endlich diese: Die Unterthanen sind der Obrigkeit das Gebet schuldig, wie Paulus 1 Tim. 2, 1 lehret: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte ꝛc. Eben darin beweisen die Unterthanen gegen die Obrigkeit ihre hertzliche Liebe; wenn sie fleißig für sie beten. Das Beste, was sie für dieselbe von GOtt zu bitten haben, ist, daß ihr GOtt Weisheit und Gnade geben wolle zu ihrem hohen und wichtigen Amte. Solche haben sie höchst vonnöthen, weil in ihrem Amte oft gar sehr verwirrete Sachen vorkommen, welche aus einander gewickelt werden müssen. Daher auch der König Salomo, als er solches erkannte, selbst GOtt um ein weises Hertz bat. Daß es nun zuweilen im Lande nicht so zugehet, als es billig seyn solte, ist gutentheils die Schuld, daß die Unterthanen nicht fleißig und hertzlich für ihre Obrigkeit beten, Jer. 29, 7.

Die

Die 48 Lection.

3. Die Pflichten des Hausstandes.

1. Was folget nun für ein Hauptstand der Christlichen Kirche?

Nun folget der dritte Hauptstand der Christlichen Kirche, nemlich der Hausstand.

2. Welche gehören dazu?

Zu solchem gehören unterschiedene Ordnungen, als 1) Ehemänner und Eheweiber, 2) Eltern und Kinder, 3) Knechte, Mägde, Tagelöhner, Arbeiter, oder Gesinde, Herren und Frauen, 4) einzele Personen im Hausstande, die gemeine Jugend, Witwen, die gantze Gemeine.

3. Was ist 1) zuerst für eine Pflicht zu betrachten?

Zuerst betrachten wir die Pflicht der Eheleute, und zwar besonders die Pflicht der Ehemänner.

4. Wo wird dieselbe beschrieben?

Solche wird beschrieben 1 Petr. 3, 7:

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werckzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

Im-

Imgleichen Coloss. 3, 19:

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie.

5. Worin bestehet die Pflicht der Ehemänner gegen ihre Weiber insgemein?

Die Pflicht der Ehemänner gegen ihre Weiber bestehet insgemein darin, daß sie bey denselben sollen wohnen mit Vernunft, 1 Mos. 2, 23. 24, oder, wie es eigentlich heisset, nach dem Erkäntniß. Wenn sie aber nach dem Erkäntniß bey ihnen wohnen sollen; so müssen sie vorher das Erkäntniß haben, welches aus dem Worte GOttes durchs Gebet zu erlangen ist. Dannenhero stehet ihnen nicht frey, nach ihren eigenen Lüsten und Begierden zu handeln, sondern sie sollen sich nach dem Worte GOttes richten, wie es GOtt haben will, und es selbst erfordert, und nach dem Erkäntniß, das GOtt ihnen aus seinem Wort gegeben hat.

6. Was erfordert das Wort GOttes von ihnen insbesondere?

Das Wort GOttes erfordert von ihnen besonders 1) eine hertzliche Liebe, welche der Grund alles heiligen Verhaltens ist, aus welcher der Mann des Weibes Bestes im Leiblichen und Geistlichen suchet, es treulich mit ihr meinet, und sich hingegen nach keiner andern umsiehet, Eph. 5, 25. Daraus entstehet denn 2) eine schuldige Sorge für das Heil ihrer Seelen, und für den Unterhalt ihres Leibes, daß er sie schütze, nehre und

erhalte, mit ihr und für sie bete, und dergleichen. 3) Eine Christliche **Geduld** und **Bescheidenheit**, daß wenn das Weib etwas versiehet und fehlet, er sie trage und ihrer schone, auch sie bescheidentlich erinnere, aber nicht poltere, schreye, schelte, fluche oder schlage. Und das nennet der Apostel, **dem weibischen, als dem schwächsten Werckzeuge, seine Ehre geben.**

7. Durch welche Gründe sollen sie sich bewegen lassen, ihrer Pflicht wahrzunehmen?

Die Gründe oder Ursachen, wodurch sich die Ehemänner sollen bewegen lassen, solcher ihrer Pflicht wahrzunehmen, sind folgende: 1) **Weil die Weiber das schwächste Werckzeug** sind, schwach am Leibe und Gemüthe, und also gar leicht fehlen und straucheln können, darum die Männer desto eher Geduld und Sanftmuth an ihnen beweisen sollen. 2) **Weil ihre Weiber Miterben der Gnade des Lebens** sind, und sie eben so wohl als die Männer an aller Gnade, so Christus erworben hat, Antheil haben, Gal. 3, 28. 3) **Damit das Gebet und der ganze Gottesdienst nicht gehindert werde**, welches sonst geschiehet, und der Satan gern siehet, und auch suchet. Darum Bitterkeit, und was daraus zu entstehen pfleget, als Haß, Hader, Zanck und Streit, ferne von den Männern seyn soll.

8. Was haben wir hievon für Exempel?

Exempel eines solchen Ehemannes, welcher seine Pflicht hierin wohl beobachtet, haben wir an dem Abraham, als welcher seinen Glauben auch durch sein gutes Verhalten gegen sein Weib bewiesen hat; imgleichen an dem Zacharia, Luc. 1, 6.

9. Wo wird die Pflicht der Eheweiber beschrieben?

Die Pflicht der Eheweiber wird Eph. 5, 22 und 1 Petr. 3, 1. 6 beschrieben, und lautet also:

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, wie Sarah Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd.

10. Worin bestehet die Pflicht der Weiber?

Die Pflicht der Weiber gegen ihre Männer bestehet in Unterthänigkeit und Gehorsam, welche eine hertzliche Liebe zum Grunde hat.

11. Was für eine Pflicht muß sich also erstlich bey Eheweibern finden?

Sie müssen haben erstlich eine hertzliche Liebe zu ihren Männern, so aus dem Glauben an JEsum Christum fliesset. Denn ohne den Glauben ist die Liebe fleischlich, sündlich und unrein. Wo aber eine wahre Liebe ist, da beweiset sie sich auch in der That. Daher ein Christliches Weib ihrem Mann sowol in guten als bösen Tagen treulich bey-

stehet. Solte auch gleich der Mann wunderlich, hart und böse seyn; so verlässet sie ihn um deswillen doch nicht, sondern suchet durch Liebe und Geduld im Gebet alles zu überwinden.

12. Welches ist die andere Pflicht der Eheweiber?

Zum andern sollen sie haben eine **Hochachtung und Ehrerbietung** gegen ihren Mann, daß ein Weib ihren Mann für ihr Haupt und für ihren Herrn erkenne, ihn auch mit Worten und Wercken ehre, und in Demuth wandele: wie Sarah hierin allen Weibern ein gutes Exempel gegeben hat, als welche ihrem Eheherrn, dem Abraham, nicht nur mit Worten einen Ehrentitel gab, und **ihn Herr hieß**, sondern auch, was sie that, aus Hochachtung und Ehrerbietung gegen ihn that. Daher stellet sie der heilige Geist zum Muster vor.

13. Welches ist die dritte Pflicht?

Zum **dritten** soll sich bey ihr finden der **Gehorsam**, da ein Christlich Weib nichts wider ihres Mannes Willen thut, sondern in allen Dingen, die nicht wider GOtt sind, ihm gehorchet und Folge leistet. Worin abermals die Sarah ein löbliches Exempel des Gehorsams allen Weibern hinterlassen, indem sie gethan, was Abraham haben wollen, wie aus der Geschichte 1 Mos. 18, 6 zu ersehen, da drey Männer bey dem Abraham eingekehret, und er zur Sarah sagte: **Eile, und backe Kuchen** ꝛc. so that sie es alsobald willig. Wenn aber auch ein Mann etwas von seinem Eheweibe fordern solte, das offenbar wider GOtt und sein

Wort

Wort ist; so folget sie billig GOtt und seinem heiligen Wort, und suchet indeß durch ihren Wandel ihren Mann zu gewinnen, 1 Petr. 3, 1. 3. 5.

14. Welches ist die vierte Pflicht?

Endlich soll sich bey ihr finden **Gottesfurcht, Demuth und Arbeitsamkeit**, wie vorzeiten die heiligen Weiber sich geschmücket, die ihre Hoffnung auf GOtt gesetzet haben, 1 Petr. 3, 5, auch fleißig und arbeitsam gewesen; wie insonderheit des Tobiä Weib war, welche mit Spinnen ihren wegen Blindheit unvermögenden Mann ernehrete, Tob. 2, 19. Dabey kan nicht bestehen Hoffart, Stoltz, Faulheit und Unmäßigkeit.

15. Wofür hat man solche Weiber anzusehen, wenn sie ihren Glauben in den Früchten beweisen?

In diesem allem sind die Weiber **Töchter Sarä**; denn sie haben dieselbe als eine Mutter aller Gläubigen in solchen Tugenden zum Exempel vor sich, und wenn sie ihren Glauben in gleichen Früchten beweisen, so sind sie ihre Töchter. Darum spricht der Apostel: **So ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd.** Es findet sich zwar insgemein bey Weibern eine Schüchternheit, dadurch sie sich gar leicht vom Guten können abschrecken lassen: allein durch den Glauben überwinden sie alle solche unzeitige Blödigkeit, und alles Leiden, und sind im Guten beständig, so daß sie sich durch keinen Unfall davon abhalten lassen.

Die 49 Lection.

1. Was haben wir ferner 2) für eine Pflicht zu betrachten?

Wir haben ferner zu betrachten die Lection oder Pflicht der Eltern und Kinder.

2. Wo wird die Pflicht der Eltern beschrieben?

Die Pflicht der Eltern wird Eph. 6, 4 und Col. 3, 21 beschrieben, und lautet also:

Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

3. Welche werden zugleich mit den Vätern verstanden?

Mit den Vätern werden zugleich die Mütter verstanden, daß also die Mütter zugleich und eben so wol als die Väter ihre Pflicht in acht zu nehmen haben. Es sind aber nicht allein die natürlichen Eltern, sondern auch Groß- und Stiefeltern, ja alle Vorgesetzte, mit gemeinet.

4. Worin bestehet die Pflicht der Eltern?

Solche ihre Pflicht bestehet darin, 1) daß sie ihre Kinder nicht zum Zorn reitzen; sondern 2) sie auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

5. Was sollen Eltern sich zuerst für eine Pflicht gesagt seyn lassen?

Sie sollen ihre Kinder nicht zum Zorn reitzen.

6. Wie

6. Wie geschiehet dieses?

Die Kinder werden zum Zorn gereitzet, 1) wenn Eltern sich entweder unter einander, oder mit andern zancken, schelten und hadern: denn dadurch werden die Kinder auch zum Zorn, Schelten und Zanck gereitzet und gewöhnet; 2) wenn Eltern ihren Kindern befehlen, daß sie sich sollen wehren, nichts leiden, und sich nicht schelten noch veriren lassen, und dergleichen. Insonderheit aber ist hiermit gemeinet, 3) wenn Eltern ihre Kinder allzustrenge und scharf bestrafen, und sie so knechtisch tractiren, auf sie fluchen, schelten, oder sie gar wegjagen. Hieher mag auch gehören, 4) wenn sie ein Kind dem andern vorziehen, und es werther halten, als das andere, ihnen die Nothdurft versagen ꝛc.

7. Wozu sollen Eltern ihre Kinder mehr nicht reitzen?

Gleichwie die Eltern ihre Kinder nicht sollen zum Zorn reitzen, als der nicht thut, was vor GOtt recht ist, Jac. 1, 20: also sollen sie dieselben auch nicht zu andern Sünden und Lastern reitzen, z. E. nicht zur Hoffart, Trunckenheit, Faulheit, Geitz und Ungerechtigkeit. Welches alles geschiehet, wenn Eltern selbst in solchen Sünden und Lastern stecken, oder, wenn sie ihre Kinder dazu geneigt sehen, sie nicht davon abhalten.

8. Warum sollen Eltern die Kinder nicht zum Zorn reitzen?

Die Ursach, warum Eltern ihre Kinder nicht

zum Zorn reitzen sollen, ist, daß sie nicht scheu werden, oder, daß sie nicht den Muth und die Lust Gutes zu thun verlieren, auch nicht blöde und schüchtern werden, mit Menschen umzugehen, wie solches aus allzustrenger Zucht gemeiniglich zu geschehen pfleget.

9. Wie haben Eltern ihre Kinder anzusehen?

Eltern haben ihre Kinder anzusehen als eine Gabe des HErrn, Ps. 127, 3, und sollen also mit ihnen umgehen, daß sie selbige auf keinerley Weise verwahrlosen.

10. Worin bestehet ferner die Pflicht der Eltern?

Sie bestehet ferner darin, daß sie ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

11. Wie geschiehet die Erziehung der Kinder in der Zucht?

Hierzu ist nicht genug, daß sie dieselben mit Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, als Essen, Trincken, Kleidern und Schuhen, versorgen, welches zwar Eltern ihren Kindern auch schuldig sind, so lange sie sich selbst nicht versorgen können. Auch ists nicht genug, daß Eltern ihre Kinder zur Schule schicken, und indessen zu Hause ihnen allen Willen lassen, daß sie thun, was ihnen gelüstet. Sondern sie selbst sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht. Dahin gehöret, daß sie dieselben vom Bösen abhalten, und dahin se-

hen,

hen, daß sie ihnen etwas rechtschaffenes lernen lassen, Sir. 30, 11. 12.

12. Was muß mit der Zucht verknüpfet seyn?

Mit der Zucht muß verknüpfet seyn die Vermahnung aus dem Worte GOttes. Dahero sollen Eltern dasselbe mit ihren Kindern fleißig lesen und betrachten, und daraus ihnen GOttes Willen vorstellen, und an ihren Seelen arbeiten. Wenn aber Eltern mit ihren Kindern GOttes Wort nicht handeln, sondern nur Zucht gebrauchen wollen; so fehlets denn am besten, und gehet die Erziehung nicht nach Wunsch von statten.

13. Was gehöret ferner dazu?

Es gehöret zu der rechten Erziehung der Kinder auch noch ein hertzliches Gebet, daß nemlich Eltern mit ihren Kindern und für ihre Kinder fleißig und andächtig zu GOtt beten, auch ihnen mit gutem Exempel in allem vorgehen. Denn wo es daran fehlet, daß die Eltern nicht fleißig beten, sondern wol noch dazu böse und gottlos leben; so ists auch kein Wunder, wenn es mit der Erziehung nicht fort will, sondern Eltern oftmals sehen müssen, daß ihre Kinder auch böse und gottlos seyn, und nicht wohl gerathen.

14. Welches ist der Endzweck der Erziehung?

Der Endzweck der Erziehung ist, daß die Kinder zum HErrn, das ist, zu Christo, der sie zu seinem Eigenthum so theuer erkauft hat, gebracht

bracht werden. Denn dieser HErr wird sie dereinst von den Händen der Eltern fordern. O wie gut wirds alsdenn seyn, wenn Eltern und Vorgesetzte mit Freudigkeit werden sagen können: Hier sind wir und die Kinder, die du uns gegeben hast, Jes. 8, 18.

15. Was folget nun weiter zu erklären?

Es folget die Lection oder Pflicht der Kinder, welche stehet Eph. 6, 1-3, und also lautet:

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheissung hat: auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden.

16. Wen redet der Apostel hier an?

Der Apostel redet in diesen Worten die Kinder an, und weiset sie auf ihre Eltern. Er meinet aber alle Kinder, sie mögen seyn natürliche, oder Stief- oder Pflegekinder, sie mögen seyn groß oder klein, vornehm oder geringe.

17. Welche werden durch die Eltern zunächst verstanden?

Durch die Eltern werden zunächst Vater und Mutter verstanden, hernach auch Stief- und Großeltern, ja alle Vorgesetzte, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, Fromme und Böse.

18. Worin

18. Worin bestehet die Pflicht selbst?

Die Pflicht selbst bestehet im Gehorsam, welcher aus der Furcht und Liebe GOttes herfliessen muß. Daher Kinder ihren eigenen Willen nicht thun, sondern verleugnen; hingegen auf den Willen ihrer Eltern mercken, und denselben thun müssen.

19. Was sollen die Kinder thun, wenn Eltern etwas Böses von ihnen fordern?

Wenn Eltern etwas Böses, z. E. Lügen, Hoffart, sich zu zancken oder zu rächen, von den Kindern fordern solten; so müssen sie ihnen nicht gehorchen. Denn es heisset: In dem HErrn, nicht wider den HErrn. Es müssen aber Kinder ihren Eltern nicht nur alsdann folgen, wenn sie, ihrer Meinung nach, Gutes von ihnen empfangen, sondern auch, wenn sie um ihrer Unart willen gezüchtiget und bestrafet werden.

20. Was bringet der rechte Gehorsam zugleich mit sich?

Der rechte Gehorsam bringet zugleich mit sich, daß Kinder 1) ihre Eltern auch gebührend ehren, weil sie GOttes Bild an sich tragen; imgleichen 2) Geduld mit ihnen haben, wenn sie auch Fehler und Gebrechen an ihnen gewahr würden; ferner, 3) daß sie ihnen dienen, im Alter, Kranckheit und in ihrer Armuth beystehen, auch 4) fleißig für sie beten, daß GOTT sie an Seele und Leib segnen wolle, Sir. 3, 9-18.

21. Was für Ursachen sollen die Kinder dazu bewegen?

Die Ursachen, welche die Kinder dazu bewegen sollen, sind 1) die natürliche Billigkeit, weil Kinder von ihren Eltern nächst GOTT das Leben empfangen haben, auch ihren Unterhalt und Versorgung noch immer von ihnen empfangen, und allerley Gutes geniessen. Daher spricht Paulus: Denn das ist billig. Hiernächst verbindet 2) das Gebot GOttes die Kinder zum Gehorsam. Und zwar ist es das erste Gebot in der andern Tafel, darinnen GOTT den Gehorsam fordert: welchem Gebot die Kinder zu gehorchen schuldig sind. Hierzu kommt 3) die Verheissung, so GOTT diesem seinem Gebot angehänget hat, welche lauter geistlichen und leiblichen Segen hier und dort ewiglich in sich fasset. Dabey aber das Creutz gar wohl bestehen mag, als wodurch der Segen befördert wird. Desgleichen, wenn GOtt auch siehet, es sey das kurtze Leben einem Kinde viel nützlicher und zuträglicher, so handelt er darin als ein Vater mit seinen Kindern nach seiner Weisheit.

22. An wem hat man Exempel eines gehorsamen Sohns?

Exempel eines gehorsamen Sohns, welcher auch zugleich den Segen erlanget, haben wir an Isaac, Joseph, Timotheo, und dergleichen, ja an Christo selbst, welchem die Kinder alle fein im Gehorsam nachfolgen sollen. Im Gegentheil sollen

sie

sie auch das Exempel des ungehorsamen Sohnes, Absaloms, betrachten, und insonderheit, was auf seinen Ungehorsam erfolget ist, sich wohl vorstellen, damit sie dabey mercken lernen, was für Unglück und Verderben auf den Ungehorsam folge.

Die 50 Lection.

1. Was ist in der Haustafel ferner 3) für eine Pflicht vorgeschrieben?

So wol die Pflicht des Gesindes, als der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter, als auch die Pflicht der Herrschaften, oder der Hausherren und Hausfrauen.

2. Wo wird die Pflicht der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter in der heiligen Schrift vorgestellet?

Die Pflicht der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter wird beschrieben Eph. 6, 5. 6 und Coloss. 3, 22. 23, woselbst sie also lautet:

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Hertzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Her-

Hertzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen; und wisset, was ein ieglicher Gutes thut, das wird er empfahen von GOtt, er sey Knecht oder Freyer.

3. Wer wird durch die Knechte verstanden?

Durch die Knechte werden verstanden 1) zur damaligen Zeit meist Leibeigene, deren Knechtschaft oft fast unerträglich war; 2) bey uns aber solche Personen, welche sich um gewissen Lohn, andern zu dienen, vermiethet haben. Zugleich werden mit eingeschlossen die Mägde, Tagelöhner und Arbeiter.

4. An wen werden sie zum Gehorsam angewiesen?

Sie werden auf ihre leibliche Herren gewiesen, welchen sie sich mit ihrem Leibe zu dienen verbunden haben, und welche sie leiblich vor sich haben. Christus ist der geistliche HErr, oder der Oberherr, der über Leib und Seele HErr ist, und welchem sie mit Leib und Seele dienen sollen, Röm. 6, 13. c. 12, 1.

5. Worin bestehet derselben Pflicht?

Ihre Pflicht ist Gehorsam gegen ihre leibliche Herren, welcher darin bestehet, daß sie auf den Willen ihrer Herren acht haben, und denselben thun sollen.

6. Aus

6. Aus welchen Worten ist die Beschaffenheit des Gehorsams zu erkennen?

Die Beschaffenheit des Gehorsams ist aus folgenden Worten zu erkennen:

1) **Mit Furcht und Zittern**, welches so viel ist, als mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt, die Herrschaft nicht zu erzürnen noch zu beleidigen.

2) **In Einfältigkeit des Herzens**, das ist, ohne Falsch und Heucheley, ohne Betrug und unlautere Absicht auf den zeitlichen Lohn, redlich und aufrichtig und in der Furcht GOttes.

3) **Als Christo selbst**, das ist, daß die Knechte sich vorstellen, als ob sie Christo selbst alles unmittelbar thäten, welches aber ohne Glauben nicht geschehen kan; denn die Herren allerdings auch Christi Bild an sich tragen.

Lutherus spricht: Wenn ein Knecht den Stall ausmistet, oder eine Magd die Stube auskehret, und thuts im Glauben an Christum: so ist es ein gutes und Gottwohlgefälliges Werck ꝛc.

4) **Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen.** Denn das kan nicht mit ihrer Pflicht bestehen, wenn sie nur so lange treu und fleißig arbeiten wollen, als der Herr oder Frau gegenwärtig sind, aber hernach, wenn sie abwesend sind, faullentzen und müßig gehen, ja wol gar Schaden thun; wodurch sie nur Gunst bey Menschen suchen.

5) Son-

5) **Sondern als die Knechte Christi**, welche bey ihrem Dienst allezeit auf Christum sehen, und als vor seinen Augen ihren Dienst verrichten, auch alle Treue und Fleiß darin beweisen, wohl wissende, daß Christus Augen habe wie Feuerflammen, und also alles sehe.

6) **Daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen mit gutem Willen.** Christus will haben, daß einer soll Herr seyn, und ein anderer soll Knecht seyn; sie sollen also nicht murren oder widerbellen.

7. Was gehöret auch noch zum Gehorsam?

Zum Gehorsam gehöret auch die Treue, daß sie den Nutzen ihrer Herrschaft auf alle Weise zu befördern, und hingegen allen Schaden abzuwenden geflissen seyn: denn wo ein Gesinde nicht treu ist, kan es grossen Schaden in der Haushaltung verursachen. Wenn auch gleich die Herrschaft zuweilen hart und unbarmhertzig wäre; so soll doch das Gesinde sich dadurch nicht zur Untreue verleiten lassen, sondern soll sein Gewissen bewahren. Zu dem allen aber gehöret der wahre Glaube an Christum, ohne welchen es nicht geschehen kan.

8. Wo finden wir in der heiligen Schrift Exempel eines treuen Knechts?

Elieser, der Knecht Abrahams, hat hierinnen ein gutes Exempel hinterlassen, als welcher im Glauben und Gottesfurcht gewandelt, und da-

dahero alles in rechter Treue und Fleiß mit Gebet ausgerichtet, 1 Mos. 24, 12. Desgleichen haben die Kriegsknechte jenes Hauptmanns ein schönes Zeugniß, als von welchen der Hauptmann selbst saget, daß sie ihm auf seinen Befehl gehorsam wären, Matth. 8, 9.

9. Welches sind die Bewegursachen zum Gehorsam und zur Treue?

Die Bewegursachen, warum das Gesinde fromm, treu und gehorsam seyn soll, sind: 1) der Wille GOttes, weil es GOtt, als der Oberherr, also haben will; 2) die Verheissung der Gnadenvergeltung. Obgleich ihre Treue und Arbeit von Menschen hier nicht allezeit erkannt und belohnet wird; so will es doch GOtt mit ewiger Gnade und Segen belohnen.

10. Wo werden die Pflichten der Herrschaften beschrieben?

Die Pflichten der Herrschaften, oder der Hausherren und Hausfrauen, werden vorgeschrieben Eph. 6, 9, und lauten also:

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.

11. Wer wird zugleich unter den Herren mit verstanden?

Unter den Herren werden auch zugleich mit verstanden die Frauen, wie es in der heiligen Schrift üblich ist, daß unter dem männlichen Theil zugleich das weibliche mit begriffen wird. Solche werden angewiesen, wie sie mit ihrem Gesinde umgehen sollen.

12. Worin bestehet ihre Pflicht überhaupt?

Ihre Pflicht selbst bestehet überhaupt darin, daß sie ihnen thun sollen, was GOttes Wille und gut ist.

13. Worin bestehet ihre Pflicht insbesondere?

Insonderheit sollen sie gegen ihr Gesinde beweisen 1) eine väterliche Liebe, nach welcher sie derselben leiblich und geistlich Bestes suchen, ja sie als ihre Kinder ansehen, und sich als Väter gegen sie verhalten sollen. Daher sollen sie für sie 2) eine väterliche Sorge tragen, daß sie die Erbauung ihrer Seelen suchen, und um deswillen mit ihnen GOttes Wort handeln, sie auch zur Kirche schicken und dazu anhalten, und mit ihnen und für sie fleißig zu GOtt beten, sie väterlich ermahnen, auch ihnen allewege mit gutem Exempel vorgehen. Hernach sollen sie auch dafür sorgen, daß sie dem Gesinde ihren gehörigen Unterhalt, Essen, Trincken und Lohn geben. Auch sollen sie dieselben in Kranckheit nicht verstossen, sondern ihnen die nöthige Handreichung thun oder thun lassen,

sen, auf möglichste Art und Weise. 3) Zugleich sollen sie auch Geduld mit ihnen haben, in Betrachtung, daß wir als Menschen mit Fehlern und Mängeln umgeben sind. Doch ist nicht die Meinung, daß Herren und Frauen eben zu allem stille schweigen sollen, wenn Schaden geschiehet oder sonst es unrecht zugehet, sondern sie mögen es wol erinnern und bestrafen: aber sie sollen ihrem Zorn nicht Raum lassen, nicht fluchen oder wüten, noch etwas thun, das vor GOtt unrecht ist; welches der Apostel damit anzeigt, da er spricht: **Und lasset euer Dräuen.**

14. Welches sind die Bewegursachen hierzu?

Die Bewegungsgründe und Ursachen, daß die Herrschaft solcher ihrer Pflicht recht wahrnehmen möge, sind folgende: 1) **Der Wille GOttes**, weil es nicht eines Menschen Gebot ist, sondern GOtt selbst solches in seinem Wort also haben will. 2) **Weil die Herrschaften auch einen HErrn im Himmel haben**, von welchem sie es ja gern verlangen, daß er alle Liebe, Geduld und Langmuth an ihnen beweisen solle. Ja sie haben auch einen solchen HErrn, welcher dereinst von ihnen Rechenschaft fordern wird, wie sie sich auch gegen ihr Gesinde verhalten haben. 3) **Weil GOtt kein Ansehen der Person hat**, und vor ihm weder Herr noch Frau, weder Knecht noch Magd etwas gilt, sondern nur derjenige, der ihn fürchtet und recht thut, Gal. 3, 28. Apostg. 10, 34. 35.

15. An wem haben wir Exempel Christlicher Herrschaften?

Exempel solcher frommen Herrschaften haben wir an Abraham und Sarah, desgleichen an Hiob, cap. 31, 13. 14. 15, und an jenem Hauptmann, der sich seines krancken Knechts annahm, und JEsum für ihn bat, Matth. 8, 5. 6. Man sehe auch Apostg. 10, 1 f. 7.

Die 51 Lection.

1. Was folget in der Haustafel endlich 4) zu betrachten?

Endlich folget noch zu betrachten die Pflicht einzeler Personen im Hausstande, als die Pflicht der gemeinen Jugend, der Witwen und der Gemeine.

2. Wo wird die Pflicht der gemeinen Jugend beschrieben?

Die Pflicht der gemeinen Jugend wird beschrieben 1 Petr. 5, 5. 6, und lautet also:

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

3. Wel,

3. Welche werden durch die Jungen verstanden?

Durch die Jungen werden verstanden alle junge Leute, die so wol an Jahren als im Christenthum oder Erkentniß noch jung und Kinder sind.

4. Auf wen werden sie denn gewiesen?

Es werden dieselben auf die Alten hin gewiesen, welche so wol an Jahren, als im Christenthum älter sind, und mehr Verstand oder Erfahrung haben als die Jungen.

5. Welches ist ihre eigentliche Pflicht?

Die eigentliche Pflicht der Jungen ist, daß sie den Alten unterthan seyn, und darin die Demuth beweisen sollen. Hieran fehlets gemeiniglich der Jugend: denn sie diese Unart an sich hat, daß sie sich immer klüger, weiser und verständiger düncket, als die Alten, und daher sich nicht gern etwas sagen lässet.

6. Welches ist der Grund der wahren Demuth?

Es kan keine wahre Demuth statt finden, wo keine wahre Furcht GOttes ist; denn solche ist der Grund derselben. Daher die Jugend Ursach hat, sich von Hertzen zu GOtt zu wenden, GOttes Wort fleißig zu lesen, und andächtig zu beten, Pred. Sal. 12, 1. 13. Ps. 119, 9. Wo es daran fehlet, so ists kein Wunder, daß die Jugend frech, trotzig, ungehorsam und hoffärtig ist, B. der Weish. 2, 6 f.

7. Worin sollen sie die Demuth gegen die Alten beweisen?

Die Demuth sollen sie darin gegen die Alten beweisen, daß sie dieselben als solche ansehen, welche Weisheit, Verstand und Erfahrung von GOtt erlanget haben. Daher sollen sie ihre Ermahnungen gern hören, guten Rath annehmen, und ihnen folgen, auch sonst gegen sie mit Worten und Wercken alle Ehrerbietung beweisen.

8. Wodurch soll sich die Jugend dazu bewegen lassen?

Die Gründe und Bewegursachen, dadurch sich die Jugend dazu soll bewegen lassen, sind: 1) Weil GOtt den Hoffärtigen widerstehet, und zwar also, als ein Feind dem andern sonst Widerstand thut. GOtt hat solches bewiesen an den zwey und viertzig hoffärtigen und boshaftigen Knaben, welche er, als sie den alten Mann GOttes, Elisam, spotteten und höhneten, so nachdrücklich bestrafet, daß zween Bären aus dem Walde kamen, und sie zerrissen, 2 B. der Kön. 2, 23. 24. Dergleichen Exempel haben wir mehr theils in GOttes Wort, theils in andern Schriften, welche die Jugend mercken und sich darnach achten soll. 2) Weil GOTT den Demüthigen Gnade giebet, sie als seine Kinder liebet, und ihnen mit aller Hülfe beystehet. Gleichwie der Regen die tiefsten Thäler am meisten durchwässert und befeuchtet; also erlangen

gen die Demüthigen Gnade bey GOtt und den Menschen.

9. Wie wird daher die Jugend nochmals erwecket?

Die Jugend wird daher nochmals also ermahnet: So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Diese Demüthigung geschiehet anfänglich in der Busse, wenn ein Mensch sein tiefes Verderben und die Majestät GOttes recht erkennen lernet, und hernach in der täglichen Erneurung und immer mehrern Betrachtung so wol seines grossen Elendes, als auch der Majestät und Allmacht GOttes. Darauf eine solche Erhöhung zu seiner Zeit erfolget, daß GOtt denselbigen für sein Kind erkennet, und ihn endlich zum Erben des ewigen Lebens auf- und annimt. Welches ja Erhöhung genug ist.

10. Wo wird die Pflicht der Witwen beschrieben?

Die Pflicht der Witwen wird beschrieben 1 Tim. 5, 5. 6, und lautet also:

Welche eine rechte Witwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOtt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wohllüsten lebet, die ist lebendig todt.

11. Was ist eine Witwe?

Eine Witwe insgemein ist eine solche Frau, welcher ihr Mann abgestorben ist. B. Ruth 1, 20. Luc. 7, 12. Dieselbe aber ist nach dem Ausspruch des Apostels entweder als eine rechte Witwe, oder als keine rechte Witwe anzusehen.

12. Was ist eine rechte Witwe?

Eine rechte Witwe ist einsam, das ist, sie ist verlassen, und hat niemand mehr, der sie versorget und berathet. Sie führet aber auch ein stilles und eingezogenes Leben, meidet alle eitle und üppige Weltgesellschaft, und bringet ihre Einsamkeit in Gottesfurcht und in Ausübung guter Wercke zu.

13. Was ist ihre Pflicht?

Die Pflicht derselben ist, 1) daß sie ihre Hoffnung auf GOtt stelle. Ihre Umstände sind also beschaffen, daß sie sich von menschlicher Aufsicht, Sorgfalt und Trost verlassen siehet, und mehrentheils ohne Hülfe und Beystand ist; ja daß sie noch wol gar von bösen Menschen gedrücket und verfolget wird. Sie ist also gleich einem Hause ohne Dach, oder einem Garten, der keinen Zaun mehr hat, und in welchen die Diebe einfallen, und alles rauben, oder in welchen die wilden Thiere einlaufen, und alles zerwühlen. Daher sie insonderheit Ursach hat, GOTT als ih-

ihren Mann zu erkennen, zu ihm allein in allem Creutz, in aller ihrer Noth und Anfechtung ihre Zuflucht im Gebet zu nehmen, und ihn um Schutz, Rath, Hülfe und Trost anzuflehen. Denn GOtt ist ein Vater der Wäysen, und ein Richter der Witwen, Ps. 68, 6. 2) Daß sie bleibe am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Es ist nicht die Meinung, als ob sie immer über den Büchern liegen, oder mit dem Munde allezeit beten, und die Arbeit darüber liegen und stehen lassen, auch des Nachts nicht schlafen solle. Sondern sie soll ihr Hertz immer zu GOtt gerichtet seyn lassen, also, daß was sie lebet, sie GOtte lebe, und ihm diene in heiliger Furcht mit keuschem Wandel.

14. An wem haben wir Exempel einer rechten Witwe?

Exempel einer solchen rechten Witwe haben wir an der Judith, welche oben in ihrem Hause ein Kämmerlein hatte, darin sie GOtt lobete, Judith 8, 4. 5. 6. 7. Desgleichen an der Hanna, welche nimmer vom Tempel kam, sondern GOtt dienete mit Fasten und Beten Tag und Nacht, Luc. 2, 36. 37.

15. Welche ist aber keine rechte Witwe?

Eine Witwe, die nicht auf diese Art ihren Witwenstand führet, und die daher nicht eine rechte Witwe ist, ist eine solche, welche in Wohllüsten lebet, das ist, welche ihrem Fleisch und Blut folget. Daher geschiehets, daß

sie herum läuft, eitele Gesellschaft liebet und suchet, müßig gehet, gerne klatschet, naschet, etwas Gutes isset und trincket, und sich hoffärtig kleidet, und dergleichen.

16. Was sagt der Apostel von einer solchen?

Sie ist lebendig todt. Sie lebet zwar natürlich, reget und beweget sich dem Leibe nach mehr als zu sehr; aber sie ist geistlich todt, das ist, sie stehet nicht in der Gnade und Gemeinschaft GOttes, hat auch keinen Theil an dem Reiche CHristi, sondern sie lieget unter GOttes Zorn und Fluch, und hat nichts anders zu gewarten als den andern Tod und die ewige Verdammniß.

17. Bey wem bringet das wohllüstige Leben mehr den Tod?

Gleichwie das wohllüstige Leben bey einer solchen Witwe den Tod und GOttes Zorn bringet: also auch bey allen übrigen Menschen, sie mögen seyn, wer sie wollen.

18. Wo werden schließlich die Pflichten der ganzen Gemeine, oder die allgemeinen Pflichten, beschrieben?

Die Pflichten der Gemeine, oder die allgemeinen Pflichten, werden beschrieben Röm. 13, 9 und 1 Tim. 2, 1, und lauten also:

Lie-

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Wort sind alle Gebote verfasset. Und haltet an mit Beten für alle Menschen.

Ein ieder lern seine Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

19. Welche werden durch die Gemeine verstanden?

Durch die Gemeine, deren Pflicht alhier beschrieben wird, werden verstanden alle drey Hauptstände, und also Lehrer und Zuhörer, Obrigkeiten und Unterthanen, Hausherren und Hausfrauen und Gesinde, Eheleute, Eltern und Kinder, und alle, die zum Hause GOttes gehören.

20. Welches ist ihre erste Pflicht?

Ihre erste Pflicht ist die Liebe, die sich bey allen unter einander finden soll, also, daß die Lehrer ihre Zuhörer, und die Zuhörer ihre Lehrer; desgleichen die Obrigkeit ihre Unterthanen, und die Unterthanen ihre Obrigkeit; die Ehemänner ihre Ehefrauen, und die Ehefrauen ihre Männer; die Herrschaften ihr Gesinde, und so ferner durch alle Stände, einander hertzlich, als sich selbst, lieben sollen.

21. Wie soll diese Liebe geschehen, und worüber soll sie sich erstrecken?

Solche Liebe soll nicht nur mit Worten oder mit der Zunge geschehen, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3, 18. Sie soll sich aber erstrecken über Leib und Seele: 1) über den Leib also, daß man ihm in der Dürftigkeit zu statten komme mit Speise und Tranck, Kleidung, Handreichung und Pflege in gesunden und krancken Tagen; 2) über die Seele also, daß man dieselbe suche durchs Gebet und Wort GOttes zu erbauen, zu bessern und zu GOtt zu bringen.

22. Wornach soll sich die Liebe richten?

Die Liebe soll sich darnach richten: Wie man sich selbst liebet, und sich nach Leib und Seele alles Gute gönnet; also soll man auch eben so hertzlich und so aufrichtig seinen Nächsten lieben, er sey Freund oder Feind.

23. Welches ist der Grund solcher wahren Liebe?

Der Grund solcher wahren Liebe ist der Glaube an JEsum Christum. Wo dieser durch wahre Busse in der Seele gewircket ist, da ist er auch durch die Liebe thätig, und zwar in der Liebe zu GOtt und auch zu dem Nächsten, Gal. 5, 6.

24. Wie ist die Liebe anzusehen?

Die Liebe ist anzusehen, als die Summa des ganzen Gesetzes oder aller Gebote, daher auch dieselbe des Gesetzes Erfüllung von Paulo genennet wird, Röm. 13, 10.

25. Welches ist die andere allgemeine Pflicht?

Die andere allgemeine Pflicht ist das Gebet. Keiner soll im Hause GOttes erfunden werden, der nicht bete. Es sollen demnach beten alle, die zum Lehr = obrigkeitlichen und Hausstande gehören. Wer aber nicht betet, der ist als ein Todter unter den Lebendigen anzusehen.

26. Für wen soll man beten?

Nicht nur soll man für sich, sondern auch für alle Menschen beten, insonderheit Lehrer für ihre Zuhörer, und Zuhörer hinwieder für ihre Lehrer. Also auch die Obrigkeit für ihre Unterthanen, und die Unterthanen für ihre Obrigkeit, und so ferner.

27. Welches ist die Sache, so von GOtt soll erbeten werden?

Die Sache, welche von GOtt soll erbeten werden, ist, daß, wo sie noch nicht bekehret und gläubig sind, GOtt sie bekehren wolle; wenn sie aber gläubig sind, daß sie GOtt in allem Guten stärcken und erhalten wolle.

28. Auf was Art und Weise soll man beten?

Die Art und Weise, wie man beten soll, ist wohl zu mercken. Es soll nicht obenhin, sondern anhaltend, mit grossem Ernst, Inbrünstigkeit und Beständigkeit geschehen. Darum heisset es hier: **Haltet an mit Beten**, Röm. 12, 12.

29. Welches ist die letzte allgemeine Pflicht?

Die letzte allgemeine Pflicht ist, daß ein ieder seine Lection recht lerne. Keiner soll sich hievon ausschliessen: denn GOtt ist es, der, als unser aller Vater, von uns als seinen Kindern alle diese Pflichten erfordert.

30. Was ist zum Lernen nöthig?

Zum Lernen ist zwar nöthig, daß man seine Lection wisse; aber es ist nicht genug, sondern ein ieder soll sie auch also beobachten, daß er derselben gemäß lebe, und in der That beweise, daß er sie gelernet, Matth. 7, 24 f. Joh. 13, 17.

31. Was entstehet daher?

Es entstehet daher ein **guter und seliger Zustand** im Hause, oder in der Kirche GOttes, weil es sodann nach GOttes Willen gehet. Hingegen kan es nicht wohl stehen, wenn nicht ein ieder seine Lection lernen und beobachten will, Matth. 7, 26. 27.

Nun der lebendige GOTT gebe seine Gnade und heiligen Geist in die Hertzen aller Menschen, daß sie GOtt in Christo zu allem Gefallen wandeln mögen. Ihm sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Gebet

beym Beschluß der Kinderlehre.

(aus der Hällischen Catechismusbibel, S. 139.)

Wir dancken dir, HErr GOtt himmlischer Vater, daß du uns das Licht deines heiligen Worts in unserer Catechismuslehre so gnädiglich angezündet, und bis daher hast herrlich leuchten lassen: und bitten dich hertzlich, du wollest ja ob solchem Lichte zu dieser bösen und gefährlichen Zeit gnädiglich halten, und dem Satan und der argen Welt nicht gestatten, daß sie es auslöschen. Laß dich unser erbarmen, lieber Vater, wehre und steure allen Feinden deines heiligen Worts, auf daß wir, unsere Brüderlein und Schwesterlein, so täglich hernach wachsen, solch gnädiges Catechismuslicht auch haben, und dich mit unserm Gebet früh und spät loben und preisen mögen, durch JEsum Christum, unsern HErrn. Amen!

Ein

Ein anderes Gebet
zum Beschluß des heiligen Catechismi.

(aus dem Torgauischen Catechismo, S. 120 f.)

Wir dancken dir, HErr GOtt himmlischer Vater, daß du uns die Hauptstücke der Christlichen Lehre, zu diesen letzten Zeiten, rein und lauter zu erkennen gegeben, und von dem Sauerteige der Päpstischen und aller falschen Lehre so gnädiglich hast gereiniget: und bitten dich von Grund unsers Hertzens, du wollest solch Zeugniß deiner heiligen Wahrheit in unsern kindlichen Hertzen versiegeln, und unverfälscht behalten, in deiner Furcht und Glauben uns darnach wandeln und leben, und unsers Hertzens-Freude und Trost seyn und bleiben lassen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn.

Amen!

Catech: über die Frage = Sünde —

Fr. d. Glaubst du, daß du ein Sünder bist?

1) was bewegt dich zu dieser Frage?

2) wer bist du vor Natur?

3) was ist ein Sünder? — — —

4) woher beweist du daß du ein Sünder bist?

5) wenn du ein Sünder bist, was hast du in dir? — — — —

6) was thust du gegen die? — —

7) was ist Sünde? — — —

8) wie beschreibt uns die Schr. ab d. Sünde?

E. G: Fleisch u. Sünden, was ist solches? Sünde u. warum, weil solches wider Gott gebot ist. wieder welches? wieder das 2te Gebot.

9) wie viel sorten ist die Sünde? — —

10) was ist die Todsünde? — —

11) was ist die verdammliche Sünde? — —

12) wo kommt die Sünde ursprünglich her?

13) daß die Sünde nicht vom Fl. herkommt, wo kommt sie denn her?

Antwort: vom Teufel, der uns gereizet hat. Gen. 3. Ps. 51. v. 7. Röm. 5. 12. 1. Joh. 3. 8. Röm. 5, 12. Ps. 58. 4. Jes. 48. 8. Röm. 5, 12. Sünde kommen in die Welt u. der Tod durch die Sünde, also ist der Tod der alten Sünde Belohnung, die wir alle

Ja ich glaube es, ich bin ein Sünder.
wenn ich vor Gottes bin.
ein Sünder.
ein Mensch, der die Gebote Gottes übertreten u
Gottes unter Gottes Zorn, Ungnade u Fluche steht.
— auch Röm 3, v. 23. alle sind allzumal —
1) was sind alle? Sünder
2) wenn alle Sünder sind, wer sind wir?
Menschen die Gottes Gebote übertreten u Gottes Z.
3) u wer ist ein solcher Mensch? alle alle.

Sünde
auch ——

das Wort Mensch oder alles was wieder Gottes Gebot ist.
Johannes in s. 1 Ep. in 3, v. 4. die Sünde ist
eine Sünde ist, der thut a. Unrecht: denn
die Sünde ist die Unrecht

Gerechtigkeit: die Gott- u Menschgerechtigkeit
das Gute, was uns angeboren
Matth: 15, 19, 20. aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken
ungewaschen mit den Händen essen
Jacobi 4, 17. wer nun weiß Gutes zu thun
nicht thut, dem ist es Sünde
wahre Beweis ist solche:
a, aus 1 Ep. Mos. 1, v. 31. Gott sahe an alles was
er gemacht hatte: es war sehr gut
b, aus Ps. 5 v. 5. du bist ein G. dem gottlosen
Wesen gefällt: wer böse ist, bleibt vor dir.
oder es sind angeborene Gebrechen, die wir zu
allen guten und zum Bösen aber geneigt sind
Röm 3, 12. wir sind alle abgewichen u allesamt unnütz worden
ein ist der gute Gott, a. ist nicht
1 B. Mos. 8, 21. das Dichten des menschlichen Herzens ist böse

13) wo ist Sünde nicht von Gott her bekannt,
wo kommt sie her?
Antw: Vom Teufel u. des Menschen Ungehorsam.
Johann 8, 44. Er steht m. dem Worte, dem Teufel
u. unserm natürlichen Willen. Derselbige
ist ein Mörder u. Lügner durch sich selbst
u. ist ob. Vorhanden in der Menschheit: denn die Menschheit ist ob. in ihm,
wenn wir die Lügen wollen, so wollen wir m. Lügner: denn
wer ist ein Lügner u. ein Mörder derselben.
1 Joh: 3, 8. Wer Sünde thut, der ist m. Teufel:
denn der Teufel sündiget vom Anfang.
Roem. 5, v. 12. durch einen Menschen ist die Sünde kommen
in die Welt, u. der Tod durch die Sünde, u. ist also der Tod
zu allen Menschen durchgedrungen, worin sie alle
gesündiget haben.
u. in 19 vers. Durch Ungehorsam eines Menschen
sind viel Sünder worden
14) wo kommt die Sünde natürlich her?
von denen, die aus geilheit leben.
Psalm 51, v. 7. siehe, ich bin in Sünden kommen.
15) Ist die Sünde verdammt?
ja, in unbekehrten Zustande.
davon redet Gottes Roem: 8, v. 21. u. 23
aber durch derselbigen Lohn der Sünden
ist der Tod. der Tod ist der Sünden Sold.
16) Ist aber die Sünde in bekehrten Zustande
verdammt? Nein. denn es ist nichts Ver-
dammliches an denen, die in Christo sind:
die ob. nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist
nach Roem: 8, v. 1.
17) welche Sünde ist verdammt?
die wissende. 1 Joh. 3, v. 8. Wer die Sünde thut, der ist vom
18) was heißt nun eine Sünde?
eine bekannte u. wissende Sünde:

19) Glaubst du also, wenn ich dir ein wahres
würdiges Zeugniß gebe? Ja ich glaube es
20) Was heißt hier glauben?
so viel als wissen u. für wahr halten.
21) Warum glaubst du solches?
1) weil mir Zeugniß d. H. Schrift sagt
2) sondern erbauen
3) weil mir solches die H. Schrift sagt
4) auch der Lehrbuch meine Pflicht.
22) Wo sagt die solches die H. Schrift?
Rom. 3, v. 23. heißt sie kein Unterschied:
sie sind allzumal Sünder.
23) Mit kannst du zum Herr kommen selig?
Herr. Herz. Rom. 3, 21. der Herz kommt Herr.
24) Wen rufst du hier Herr. zu Hülfe?
Gott u. s. Gnade.
25) warum sie heißt du nicht selig?
weil ich. Natur verderbt bin.
Ephes. 4, 18. welches (wenn der freiwil. Abstand
verderbt ist, u. sich entfremdet ist d. Leben
Gott d. d. ist, der d. Unwissenheit, so in ihnen ist,
der die Blindh. ihres Herzens.
26) Ist es nöthig, daß man ein Sünder sey
so nöthig? Allerdings, denn die
Lehrbuch nennt Sünder ist der erste B.
der Bibel.

Fr. II.

Wofür vorzügst du das?

Aus den Heil. 10 Geboten, die Gab ich dir. Gehalt

1, Was Trost du aus dieser Frage?
wie ich gut Fest der Alten kommen kann.

2, Warum d. Heil ob Sünd vorzeigst
vorzeigst? Heil Gesetz oder Heil. d. Heil. 10 Geb.

3, Wozu dient die alte ob Gesetz?
dazu, daß ich an Sünd stark verbinden.

4, Darf du ob dazu gebrauchen?
Ja, denn ob ist mir dazu gegeben.

5, Warum fühlst du also ob Gesetz, wenn ob
dir die Sünden vorzeigt? Vor einen
Spiegel zank

6, Ob fühlst dieselbe du mittels zum Fest? Ja

7, worauf Vertrost du ob, daß ob Gesetz
ob Mittel sey, wenn du zu der Betrachtung
der Sünd gelangst? Auf den Wort
Christi Röm. 3, 20. daß Gesetz kommt
Erk. der Sünden.

8, Wie kannst du aber daß Gesetz zum Erk. der Sünden?
wenn ich mich auf denselben prüfe.

9, Was heißt dich prüfen?
sich genau untersuchen.

10, Was muß du untersuchen?
mich selbst, ein. i. m. Gedanken, Worte, Werk. alle

11, Wie stellst du diese Untersuchung an?
1, an. ein. Gebote nach den andern
2, nach dem Gebot an Herzen
3, nach den Gedanken Wort a Werken

12) Was bewegt dich zu dir?
ich bete sonst ein Gebet u. Abschluß.
ich sondre mich ab v. d. Welt u. Sünde
ich dringe in mich selbst ein.

13) Kannst du nicht nächsten Gott auf
andre Mittel gebrauchen, dein Sündenelend zu erkennen?
ich brauche dazu mit a. dazu besonders
Gnade.

14) Was verstehst du hier für Abstand?
die Gottheit v. Jesu Christi, Ehre
Leiden u. Tod. z.

15) Was machst du so oft, wenn dir der
Versuch zur Sünde kommt, sündigende
Lüsten fällt?
ich betrachte d. Leiden Jesu
d. Heil. Ehre abstellen.

16) Wenn du Jesu Leiden betrachtest, was
suchst du da? ich suche meine Ruhe, die
ich an Ihm erwürbt

17) Wenn du seine Heil. Ehre anzeigst,
was verblickst du da?
meine Heilige Gestalt gegen Jesu Bild.

18) Was lange meinst du die Anfechtung.
denn selbst nach dem Gebet anhalten?
so lange bis mein d. Heil. Abstellen meine
Sünde u. Anderben abstreb. macht.

19) Geschieht da auch ein mal?
nein, sond. noch u. noch.

20) Wenn du aber nicht. nicht verkennen
solltest, was Sünde sey, was würdest du
wohl thun? nicht, als ich keine die Hölle
sond. als ich sehr strafwürdig sey, u. als ob
Gnaden nicht zu Lassen wollte, als ich ein Bloß
würdig, oder mich davon abkennte.

21, Was muß die in solchen Fällen thun?
ist sie in einer wichtigen Sache, muß sie sich
sie dessen enthalten zu Gott um Rath
beten.

22, Wenn also nun Gott im Gesetz sagt, wenn sie
ein oder die andere Sünde thut, soll sie darum
in seiner Gnade aufhören? Nein, wenn
eine Sache verboten steht nur aufhören
sie soll zu können, ist sie aber sonst schuldig,
sie soll sich auch recht darüber kränken lassen.

23, Warum reicht sie denn so streng sie verfahren?
sie ist ein ganz armes Kind vor Gott.

24, Was ist denn ein armer Ort?
ein Ort, wenn Abraham stirbt er [illegible]

25, Muß es denn die Klasse sein? sie kann
ja stehen, wo sie will, sie muß nur
NB: Noch [illegible] der [illegible]
in der 3te Geschichte. [illegible]

die III. Frageschrage

Bist du meine Braut a. Christ?
ja es ist mir Ernst, ich habe ihn wieder d. gefunden, den ich
1) Was bewegt dich d. diese Frage? habe.
ich bin die, die Christ, die in d. treue gesucht haben
rettende Liebe, Treue u Ernst suchen.
2) Was ist denn dein Ziel? Christ der rechte unverdorb.
Glück der Seele
3) Wie ist es doch geworden? die Braut
4) Was ist diese Braut? eine Gemeinschaft u Lie-
bensbund des Herzens
5) Was ist, wenn die eine meiner Bräute krank
oder wenn die wenig Lust, auszugehen hat?
mein Geruf. Joël 2, v. 13. Zerreisset euer Herzen, und nicht eure Kleider,
Zerreisset eure Herzen, und kehret um zu dem HErrn eurem G.;
denn es ist gnädig, barmherzig u geduldig u von großer Güte.
6) Wie ist es aber, wenn sein Herz angegriffen ist?
ist es zerbrochen, betrübt u traurig ist.
Ps. 51, v. 19. die Opfer, die G. gefallen, sind ein
geängstet Geist: ein geängstet u zerschlagen
Herz wirst du, G., nicht verachten.
7) Verwundet aber ist sein Herz zerbrochen
betrübt u traurig ist?
der alle m. Begangene Sünden u ihre Ursa-
chen wendet od. zugezogene Zorn Gottes
damit wendet od. zu Ziehen sucht
8) Kann der HErr selbst u d. eigenen Kräfte
sein Herz zerbrochen u wieder machen? Wenn
solches selbst ist. in sein eigenen Vermögen
u Kräften.
9) Wer kann es sein, das Herz zerbrochen?
d. der sein Geist (der die Gottseligkeit der Bu-
in uns würket, der sein a. die Braut u Liebe
der die Sünden in uns wendet, schaffen u gründen
will für andere wirken darf u. wohlgefällig
thun soll.)
12 Cor: 7, 10. die göttl. Traurigk. wirket Zum
Belegk. eine Braut, die nicht. gerührt;

10)

10) Warum ist der Geist Gottes genannt?
Samuel 16 göttl. Betrübet nicht Epheserbr. 4.

11) Was wirket bei uns die Traurigk.? geringe
und göttl. Traurigk.

12) Ist denn eine jede Traurigk. eine göttl.?
nein, denn es giebt auch eine natürliche

13) Woran erkennet man die göttliche Traurigk.
eine gottselige Traurigk.? Antwort.
a) wenn sie die Sünde angreift
b) wenn sie Lange anhält und fortdauert
c) wenn sie die Sünde ungern thut und verbirgt
(oder wenn sie eine rechte Furcht Gottes
hat und allen Orten befindet.)
d) wenn sie den Herr Christ Christ
ans Kreuz kennet, und unter dem Blut
Gnade und Vergebung suchet.

14) Woran erkennet man die natürliche Traurigk.?
daran. a) wenn sie bald kommt und vergeht
b) wenn sie denn Sünden noch
Lust und Liebe zur Sünde übrig
sind.

15) Worin besteht Traurigk. ist denn Heil nöthig?
die göttl.

16) Ist es genug daß eine göttl. Traurigk. vorhanden,
oder müssen die Heiligen die Traurigk. bis allen
Heiligen in gleicher Maas? Nein,
bei einem ist die Maas der Traurigk. groß,
und bei andern geringe allein, je nachdem es
H. unsre lieben Heiligen zu Segen rathet.

17) Sollen aber auch die Gründe der Traurigk. an?
nein, sondern auch die Erkenntniß:
(Obs: doch kann man die Sünden nicht genug
viel, muß aber oft zu unsrer Besserung)

18) Worin ist aber die Traurigk. bestehen?
worin sie nicht von allen Sünden
(Gottseligkeit) oder wenn sie an nicht
eine rechte Furcht Gottes an allen Orten
befindet.

19) wer würdet solche Frömmigk. in uns?
der H. Geist
20) wordurch würdet wir? Mittelbar
a) durch Wortes Kraft des Gesetzes
b) durch innerliche Überzeugung
c) durch Wortes Kraft des großen Trostes
21) Müssen wir auch etwas darzu thun? Ja
22) Was denn? Zweierley.
a) ist vorderst die Erkenntnis der Sünden
b) ist vorderst, wir müssen Leid
und Schmerz tragen über unsere Sünden
Gnade suchen, dass sie uns vergeben
werden. Diese Traurigkeit ist gut
c) ist noch vorderst ist wohl mit
unter Trost, wir verzweifeln oder
verderben sollen.
23) Ist die innere Frömmigk. zu wünschen?
Ja wohl
ist ein Gebet. ist ein Klaidg. ist ein Lügen
24) Ist die göttl. Traurigk. oder die
Pein und Qual der Hölle nöthig? Ja
25) Warum ist sie nöthig?
a) nicht darum, als wollten wir
durch die Traurigk. der Sünden die
Vergebung der Sünden
verdienen oder erlangen, als hätte
sie den Gott an sich selbst gefallen
b) sondern darum, damit unser Herz durch
wenigstens zu Erkenntnis der Sünden
möge kommen.
Obs. Die Traurigk. ist der gemeine Weg zu Erlangung, wenn
der H. G. aber manchen Leute ohne Traurigk. Erkenntnis
Verdienste und Vergebung der Sünden gibt, so ist
nicht, als wären sie ohne gnug, wenn man
sagte: wo Gottes ist, da muss Traurigk. sein, sondern
oder wie wenn Gott die Seinen ohne Traurigk. tröstet,
so ist nicht wahr, dass die Seinen ohne Traurigk.
Gott trauren wie die Welt

die IV te Frageschrage.

Ob hast du mit deinen Sünden bey G. verdienet?
Deinen Zorn u Ungn. zeitl. Tod u ewige Verd.

1) Ob kennst du auch diese Frage?
Ob ich mich u. dich. u. alle bey G. verdienet habe.

2) Worüber bist du in der Busse so traurig?
über den verdienten Verdienst meiner Sünden.

3) Was ist denn der verdiente Sünden Lohn?
1) Gottes Zorn u Ungnade
2) zeitl. Tod. u 3) die ewig Verdam.

4) Was ist der Ob Zorn? ein Lust ob Gottes

5) Was heißt G. an die? die Sünde
Ps. 5. du bist ob. ein G. der
gottlos wesen gefället.

6) warum heißt G. die Sünde wieder
gottlose Werke?
weil solche wieder G. Willen u Wohl
lust ist.

7) Hast du in diesen stand Ob G. sich gebadt?
ja, denn ich habe die Sünde geliebet und holdsch

8) Was macht denn auch sich wegen der
Sünden, die du geliebet u wollbracht?
geistl. zeitl. Strafe, u so ich nicht ob. Jesu
Christo, ewige Strafen.

9) Welche sind denn die zwey besonder
Strafen, die G. dich der Sünden wegen
werden?
1) der geistl. Tod? Röm 6, 23.
der Tod ist der Sünden Sold
u sind Tod a. G. der vergl. Gemeinsch.
2) der ewige Verdammnis.
2 Thess. 1, 9. die Ausschließung der Gn
Leiden, so ewige Verdammnis u. Verlust
der Herrlichkeit Gottes.

10) wie zu Rath u. Hülfe kommen? durch
Jesu Christum u. seine Verdienste. Gebeten Gen.

F. Ad Luc. 3, 1 ff. Die rechte wesentliche Bußpredigt
ist also der Zorn
1, wer zürnet? Gott.
2, worüber? über die Sünde
3, wie? recht.
Sein Zorn ist ein Feuer, das da brennet bis in
die unterste Hölle.
Nahum 1, v. 6. Wer kan vor s. Zorne stehen
u. wer kan vor s. grimm bleiben?
Sein Zorn brennet wie Feuer, u. die Felsen
zerspringen vor ihm.
u. der strenge Richter, sagt in 4 Evg. st.
Matth. 3, v. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Ihr Otterngezichte,
wer hat euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen
Zorne entfliehen werdet? so bekehret euch nun
zu Gott, mit rechtem Ernst, u. thut rechtschaffene
Früchte der Buße, u. fangt nicht an zu sagen:
wir haben Abraham zum Vater, denn ich sage euch,
daß Gott vermag aus diesen Steinen Kinder
Abrahams zu erwecken. Es ist aber schon die Axt
den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum welcher
keine gute Frucht bringet, der wird abgehauen
u. ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser
zur Buße, der aber nach mir kommt, ist stärker
denn ich, welches Schuhriemen zu tragen ich nicht
werth bin, der wird euch mit dem heiligen Geiste
u. mit Feuer taufen. Er hat seine Worfschaufel
in seiner Hand, u. wird seine Tenne fegen, u.
wird den Weizen in seine Scheuren sammeln,
aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem
Feuer. Matth. 23, v. 33.
Ihr Otterngezichte, wie wollt ihr der Verdammniß
der Hölle entfliehen? Luc. 13, v. 3. 5.
Ihr werdet alle auch also umkommen.
Rom. 2, v. 5. 8 u. 9.
Du aber nach deinem verstockten u. unbußfertigen
Herzen häufest dir den Zorn auf den Tag des Zorns
u. der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.
Trübsal u. Angst über alle Seelen der Menschen,
die da Böses thun.
5, Buße wirken Gottes Gesetz u. Evangelium
Bußpredigt des göttl. Worts u. Sündenschmerz.
1, an der rechten Sündenerkenntniß.
2, an Vertrauen auf Genugthuung.
3, an Besserung
4, an fürsetzlichem Wandel
5, u. noch sehr an den Früchten der Buße.
6. der Reuige, stirbt, übergiebt sich.

die V. Taufgebote:
Soll sie a. öffentlich zu werden?
ja, ist sehr nö.
a) Was heißt ist aufgebieten?
Es ist in der Zeit, der Bräutigam noch Zeit
haben soll zu sie
2) Welche Bräuche können f. gesetzliche Forderung der
Pflicht. mach?
die, so ist Bräutigam verkommen u. Braut
u. in der Gebrauch ihres Bräutigams
ihrer zugestellt zu der Heirathung Ob
in 10 Jahre nehmen.
3) was wird Copul. ist die Forderung?
zuerst. eine Taufe u. eine Erlaubniß
4) worauf ist die Taufe Forderung?
Trauung, wenn ein Theil in f. unbe-
kannt Zeit ihre Pflicht d. Trauung Taufe
eine Forderung macht, Pflicht zu sie.
Diese Forderung ist einem Bräutigam gleich
wie e. Freist. Lieb 8, v. 13 u. 14. die Forderung
der Freunden d. unserem Frau. Ihre
Frau Zeugniß vorgeht, was Forderung ist eine
Bräutigam.
5) wo ist aber die Erlaubniß Forderung?
die, welche der f. Geist in eine gläubige
Herz wirkt, da man ein Freiß. Herz
des Frau zu G. sieht, wo sie und
dort ewig Pflicht nehmen. 1 Petr. 1, 3. Glob:
6) wovon heißt also die Erlaubniß
Forderung? Auf die Pflicht
7) wovon Erlaubniß diese Pflicht?
a) Hier im R. der Gnaden Erlaubniß sie in der
Frau in Taufung u. Erl. Gnaden, in der
Ewigkeit Erl. in Freuden.
b) dort im R. der Herrlichk. in dem Genuß Erl
u. völliger Genuß der ewig Freudigk.

8) woraus d. ist d. lebendige Hoffnung erkannt?
aus der Reinigung. 1 Joh. 3, 3 Ein jegl.
der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget
sich selbst, wie er rein ist, selig
zu sein, der Christ unser Heiland ist gestorben
zu d. Sünden, d. er weiß, daß ohne Vergebung der
Sünden Heiligung nicht gehet. Hebr. 12, 14.

Ad Quaest. V.

1) darf der noch selig sein? ist Hoffnung gültig
2) was sagt die Schrift von einem Grund
der Hoffnung? der Grund, da ist nicht gerade, ist
Fortsetzung Blatt 7.

Lit VI. Hauptstrafe

Was bekennt der durch
Meinen lieben Herren Jesu Christi
1) Worauf schöpft der diesen Grund der
Hoffnung?
aus d. ersten Brief Petri 1 Petr. 1, 18.
2) wie heißen dieselben? da ist ja gerecht.
a) worin wird sie allein?
von der Sündenvergebung
der Gerechtigkeit und Heiligung
b) worin ist es? die Sünden selig genau:
c) was schließt sie daraus?
wenn sie kommen in die Hölle gehören
die Sünden selig zu machen, so sagt
ist, daß er sie die Sünden gestorben, auch
selig zu sein.
d) durch wen geschieht das doch?
durch seinen Tod.

Die VII. Hauptfrage.

Was ist Ehrgeiz? Ob Sünde, straft. Ob nicht.

1) Was ist also der Ehrgeiz, welcher eine Sünde sey zu nennen? Ob Sünde, straft. Ob nicht.

2) wenn Gott straft. Ob nicht ist, wie viel Arten sind in Ihm? Zuerst, eine göttl. Natur, welche zu einer Person ist geworden. Zweitens, menschliche, welche nicht geworden ist. Drittens, verneinende sind.

3) wenn in Ihm eine göttl. Natur ist, wer ist Gott nach derselben Seite? straft Gott.

4) welcher straft den Ehrgeiz, ob Gott straft. Ob nicht?

a) aus seiner göttl. Natur. Er wird in d. H. Schrift genannt

1) Gott. Röm 9, 5. Gott heißt der über Alles, hochgelob. in Ewigk. 1 Joh. V, v. 20. dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leb.

2) Herr oder Jehovah.

Jerm: 23, v. 6. Zu selbigen Zeit soll Juda geholfen, und Israel sicher wohnen: und dies ist sein Name, den man ihn nennen wird, Herr, der unser Gerechtigk. ist.

3) der Sohn Gottes wegen der ewigen Gemeinschaft von Vater. Ps. 2, 7. du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Ebr: 1, 4 u. 5. so viel besser geworden denn die Engel, so ganz viel edler Name hat er vor ihnen ererbet hat. denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?

Gott: mens. Erlöser hat nicht angenommen Gottes Sohne zu sein, sondern Abrahams Samen.

Gott. ist sein eigentl. wesentl. unterschieden von allen Gläubigen, denn zuerst a. Gottheit, Gottes Wesen ist gemeinschaftlich, die Gläubigen haben sie nicht, sondern nur einen Anfang davon, sie sind Kinder Gottes, Gottes Natur ist ihnen eingepflanzt, Gebrauch [illegible] Gnaden, [illegible] Leben eingepflanzt, Gebrauch [illegible] Gnaden, [illegible] Leben, [illegible] Gnaden, [illegible] Leben, [illegible] Gnaden, [illegible] Leben,

seyner ist die gottheit pp verborgen.
b) auch d. heyl. Wunder, die er gethan.
Was sind die größten Wunder? besonders
1) göttl. Wunder. darin gehören die
a) Schöpfung. Joh. 1, 3. Alle dinge
sind durch ihn gemacht
Colossl. 1, 16. Es ist alles durch ihn
(unsern Herrn) geschaffen, es im
himmel oder erden ist, es sichtb. u
unsichtb., es sind die Throne u Herr-
schaften, u fürstenthümer u Obrigkeit
es ist alles durch ihn u zu ihm ge-
schaffen.
b) die Erhaltung. Ebr. 1, 3. er trägt
alle dinge durch sein kräftiges Wort
u Colossl. 1, v. 17. es besteht alles in
ihm.
c) die Erlösung des menschl. Geschlechts
Hebr: XX, 28. Auch sind die Gemein-
den erworben durch sein eigen Blut
u 1 Petr. 1, 18. 19. Erlöset, nicht mit
mit — — welches ist v. rum
richtem wandel nachtheil, sondern
sondern durch theuren Blute Xti.
2) Wunderwerke: sie sah d. Todten ihn
sie sah todte erwachen, Blinde sehend
Taube hörend gemacht.
3) Gnadenwerke. darin die H. Taufe
d. H. Abendm.
4) besonder Werke, als d. Verklärung d.
den todt, die Auferstehung. pp
c) auch den göttl. Siegen Verklärung. die er
besitzt.
aa) er ist allmächtig. Joh. 2, 24. 25. Jesus
vertraute sich ihnen nicht, denn er kannte
sie alle. und bedurfte nicht, daß jem
jemand gäbe v. einem Menschen wußte.
wußte wohl, was im Menschen war.
Joh: 21, 17. Herr du weißt alles dinge. du
weißt
Ebr. 4, 13. Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar
sondern es ist alles bloß und entdeckt vor d. Augen.

bb, xus ist allmächtig. Ebr. Hagg. 2. X.
Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gew:
Dan. 9, 6. Gott ist Herrscher, oder der
Herrscher.

cc, ewig
Joh. 8, 58. Ehe denn Abraham ward, bin
Apoc: XXII, 13. Ich bin das A und das O
der Anfang und das Ende, der erste und der letzte

dd, allgegenwärtig.
Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch
Ephes. 1, 23. Er erfüllet alles und in
allen.

ee, unveränderl.
Ebr: 13, 8. Jesus Xus gestern und heut
und derselbe in Ewigk:

f, ist die Offenb. Christi gemeinschaftl.
auch der göttl. Verherrlichung
der ihm zu Theil ist, als ihm er wesentl.
gehöret.
Esai. 6, 3. Heilig, Heilig, Heilig ist
der Herr Zebaoth, welche Worte sind für
Ihn wol
Judae: wenn wenn wohl Jesaias? wenn
Christo.
— wer sagt wo solches Johann 12, 41.
solches sagte Jesaias, wer hat seine
Herrl. des Herrn Jesu Herrlichk. sah,
und redete von ihm.
Joh. V, 23. Ist für alle den Sohn ehre
wie sie den Vater ehren. Jesus den
Sohn ehrt, der ehrt den Vater nicht,
der ihn gesandt hat.
cf: Apoc: V, v. 11—14.
g, wesl. ist die göttl. Natur
aus den gleben an Ihn. ab. Christo
eine göttl. Herrlichk ist.

8) wie kan unser ungerechtigkeit Gottes gerechtigkeit bestätigen, soll er nicht unser Richter sein? ich rede menschlich. rechte ich nicht? ja, allerdings.

9) wie kan Gott sein Strafamt an uns ungerechten Richtern so hoch preisen u rühmen sich noch selbst dabey unser Elend u Verderben?
a) ob wir nicht Richter, die Gott anklagen, müssen die Sünder strafen u schänden, sond. für ihnen nicht mit seinem Knecht 1 Cor. VI, 20. theuer erkauft. darum sie gerichtet. an seine Liebe u die unsere. Geist, welche sind &c.
b) ob wir uns vor den Herrn Jesu zu reinigen, gleichwie er sich u. unser Natur gereinigt hat.

10) Warum hat denn unser Erlöser Jesus Christus nachher d. Sünde? damit sie Christen u Mord vor d. Sünde u volgültig stürzt.

11) warum hat er ein Amt. Hohe? damit er Christ u Mensch könte

die VIII. Hauptfrage

Wie viel sind Götter?

Christ uns ein Gott, aber 3 Personen, V.,
Vater, Sohn u H. Geist.

1) Was findest du allein in der Bekt. Schr.?
einen Unterschied zwischen den Personen
u den Personen der wir Gottheit

2) Wie viel sind Götter denn Personen nach?
Christ uns ein einiger wahrer G.
Falsche heidnische folgende Schriftstell
a) 5 B. Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr,
unser G. ist ein einiger Herr.
b) Jes. 44, 6. So spricht der Herr, der König
Israel, u sein Erlöser, der Herr Zeba-
oth: ich bin der erste u bin der letzte, u
außer mir ist kein G.
c) Malach. 2, 10. Haben wir nicht alle
einen Vater? Hat uns nicht ein G.
geschaffen?
d) 1 Tim. 2, 4. Christ uns ein Gott u
ein Mittler.
e) 1 Cor. 8, 6. So haben wir doch nur
einen G, den Vater, von dem
alle Dinge sind u wir zu ihm,
und einen Herrn Jesum Christum

3) Wie viel sind Personen in diesem einen
göttl. Wesen? drei.

4) Wie heißen sie im Schreiben? die drei-
einigkeit.

5) Wo ist denn nur Person?
Schrift, Gott war sich selbst bestätig.

6) Wenn du nun sprichst es sind 3 Personen
und mischst du damit sagen?
ich will so viel sagen: der Vater, Sohn
u Geist bestehen ein G. selbst.

7) Kannst du das beweisen, daß 3 Pers.
in dem einen göttl. Wesen sind? ja
u zwar 1) 5. B. Mos. 6, 24. der Herr, unser Jehovah
ist der einzige Herr
zu 3 mahlen gebraucht.

2/ aus dem Zeugniß Johannis 1 Joh. 5, 7.
drey sind die da zeugen im himel. 2.
3/ d. die reinigung worte der h. taufe
Matth. 28, 19. gehet hin in alle welt. 2.
4/ aus dem ußerlich Menschen, wormit Paul.
seine briefe beschließet.
als 2 Cor. 13, 13. die gnade unsers HErrn Je-
su Christi, und die liebe Gottes, und die gemeinschaft des h. Geistes
sey mit euch allen. Amen.
5/ sind diese 3 personen in der Gottheit a.
unterschieden von sich unterschieden? ja
6/ wie denn? sie sind also von ein-
ander unterschieden.
der Vater hat einen Sohn v. zeugt. sie
gezeugt, w. er ist v. diesen gezeugt.
der Sohn aber ist v. Vater gezeugt.
w. der h. Geist geht v. Vater u. Sohn aus.
10/ sind sie a. eine jeder wesen dies 3 person
des. gleichen wesen w. gottheit unterschie-
den genennet wd. offenbaret? ja
der Vater des. die Allmacht
der Sohn des. die Barmh. t.
w. der h. Geist des. die Heiligung.

die IX. Hauptstück.

Wenn hat denn Christ sich gethan, daß du dich seiner trösten? Er ist für uns arm geworden, da er Fleisch an sich für uns trug, da er unter das Gesetz für uns gethan ward.

1) Was welche Frage begreift dieß Stück? Die 6te.

2) Wie viele die 6te Frage? Worauf tröstest du dich denn? die Antwort: meine Sünde.

3) Sind in der 6ten Frage die zwo gethan? und hat denn Recht?

4) Was die in der Antwort für eine Ehre für gelegt? die wichtige Ehre von der Genugthuung für unser Recht.

5) Was heißt Genugthun? Es heißt was thun, was ein anderer hätte thun sollen, was ein anderer verbunden, was ein anderer verbunden war.

6) Worin besteht denn also die Genugthuung Christi?

1) in Erfüllung des Gesetzes.

2) in williger Erduldung aller Strafe.

7) Wer ist der, der uns die Genugthuung leistet? Christus.

8) Welcher Leib? der ganze Leib unsers Herrn.

9) Was heißt Leib, wenn er für die Genugthuung steht? Er vollkommene Erfüllung des Gesetzes

10) Was heißt das, er vollkommene Erfüllung des Gesetzes? Es heißt er hält das Gesetz, er ist dem Gesetz gehorsam er thut vollkommen unserm Gesetz

11) Für wen vollkommene Erfüllung des Gesetzes? für uns

12) Warum für uns? weil wir es halten vollkommene Erfüllung, aber uns der allervollkommene Gehorsam des Gesetzes halten können.

13) Beweist das, daß Christus für uns die vollkommene Erfüllung des Gesetzes gethan hat. Matth 5, 17 Ich bin nicht kommen, daß ich das Gesetz aufhebe, sondern zu erfüllen.

14) Darumb wird a. Christ das Gesetz Fleisch und
verfluchet sein. Galat. 4, 4. 5. da die Zeit
erfüllet ward, sandte G. seinen Sohn, geboren v.
einem Weibe, u. er ist des Gesetz gethan, Gal. 3, 10.
die, so da vom Gesetz wegen, verflucht, sind
wer die Gerechtigkeit empfähet.
u. Cap. 3, 13. Christus hat uns erlöset v.
dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch
für uns.

15) Warumb hat aber das Gesetz Fleisch und
verfluchet? darumb, daß Gesetzlosen und
Ungehorsame, wie die Propheten
Rom. 5, 19. Christus da rufen, Ungehorsame
Ungehorsame, viele Uebertreter sind, als
auch das Gesetz, die viele strafet.

16) darumb sind nun das Gesetz, der das Fleisch
sind, die gesalbet sind, müssen halten?
ist gleichwol Sünde, so
halten, denn der Geist uns nicht v.
F Gehorsam gegen das Gesetz verlöret.

17) Wenn der sein, die Gnade Christi, wird
verdammet? oder Vergebung u. Strafe
18) warum aber Sünden, Strafe?
weil die Ehe des Gesetzes
G. bei den Gesetzgebern zu Horeb, Ungnade
u. Strafe gesetzet haben? Exod. 20, 5. oder
wie wollen die Gnade Christi? Exod. 20, 6. oder
19) Wird wird das Gesetz dem Gnadenleben?
~~Es streitet~~ u. vergiebt G. Blut.

20) warum streitet es u. warum vergiebt sie
G. Blut? weil ohne Vergießung kein Blut
Blut vergießen kein Leben
geschieht.

20) wo stirbt der u. wo vergiebt er G. Blut?
am Kreuze.
21) wird der Tod uns denn erwerbt? Vergebung
der Sünden. Coloss. 1, 14. ohne Leben an
ihn die Erlösung des G. Blut durch Vergebung der
Sünden.

ad X. Frage

Ist der Vater auch für uns gestorben?
Nein, denn der Vater ist nur d. Gr. d. h. Geist a.
aber der Sohn ist wahrer G. u. M. für uns ge-
storben u. hat s. Blut für uns vergossen.
Obj: diese Frage müßte Luther zu den
Zeiten auf, wo die Personen der H.
Dreieinigk. Streitigkeiten, u. in dieß
nicht irren sollen, eher zu greifen, als Mord
der Lehrer zu thun.
1) Warum müßte Luth. diese 10 Lehr. auf?
es ist in dieß Personen nicht irren soll,
sie zu greifen, als Mord der Lehrer
auf s. gewissen hat.
2) welche Person hat ob denn zu greifen
brauchen? die andre Pers. in der Offenb.
3) Ist der Vater, ab die rechte Person in
der Offenb, also nicht für uns gestorben?
nein.
4) warum nicht? weil er nur Gott ist
ob die menschl. Natur in an sich
genommen hat.
5) wenn der Vater nimmer ob die menschl.
Natur an s. genommen hat, wo ist er denn
immer geworden u. geblieben? Gott.
6) Kann aber Gott ab. gestorben? nein
7) Wo hat dieß also die rechte Person in der
Offenb nicht verletzt? nein, denn hat
sie s. Rose zum Erlöser für uns alle
dargegeben Joh. 3,16. also hat d. s.
Röm 8, d. hat sie zu gegen Rose.

F ad quaest: 16 ob die 9 Lehrstreiten
warum hat die Obrigkeit Macht u. zu strafen?
wenn ob Del gerechtigk. u. freigk. verordnet
ad quaest: 17 ob die 9 Lehrstreiten
wo steht die Sünden strafen? die Sünden
Strafe? wie sind die Sünden
nun hat sie die Sünden strafen wollen? in dem
sie ist der Vater zur Ob. genommen, sind die Sün-
der ab. zu gerechnet, in dem der Vater alle Strafe
die Strafen, die die Sünder hätten sollen
gelegt, die Sünden hätten sollen

ad Quaest: X.

8/ Ist aber die dritte Person in der Gottheit für uns gestorben? auch nicht

9/ warum nicht? weil a. diese Person nicht die menschl. Nat. an sich genommen

10/ Ist denn aber Gott, als die andere Pers. in der göttl. Person nicht a. wahrer G.?
ja, sie ist a. wahrer G.

11/ Wie hat denn nun diese als wahrer G. gestorben können? sie hat sterben können nach der menschl. Natur

12/ Hat sie also die 2te Person in der Gottheit nicht der göttl. Natur nach für uns einen andern Namen gehabt? die menschl.

13/ Hast du also Lust abzuweichen dieser beiden Naturen? Quaest.

14/ wie? in einer ungetheilten Person

15/ Hat sie also Lust in dieser Nat. stehen?
Ja, sterben an d. Blutvergiessen.

F. Es geschieht, wenn du uns deine Unreinigkeit u. deine Sünden vergibst um seiner lieben Sohn willen, der für uns gestorben u. d. Blut für uns vergossen hat.

die XI. Hauptstrafe

Wofür wurde sie dies?

Aus dem H. Evangelio, wo die Worte von Vaterunser, wo Christ sein Blut im Vaterunser mit zum Pfande gegeben.

1) Wofür wurde sie also, daß sie sein Blut dies gesagt u. sein Blut sein dies vergessen?
ich weiß es auch nun 3 fachen Strafe gut

2) wer leset sie der rechte Strafe gut? der Strang.

3) wer wurde sie der Strang?
1 die Geschichte des Evangelii
2 die größte Ehre des Strangs.

4) Als wurde sie die Geschichte des Strangs?
wie auch sie sein die Strafe nicht aufmerken
gehen, wie sie Christ so ungern verlassen hat.

5) wer lehret sie der Strang? Paulus
wo Jesus sein mit gehen u geleiten soll.

6) wer leset sie der 2te Strafe gut, als
sein sein dies gesagten? die Worte
von Vaterunser

7) wer wurde sie der die Worte in
Vaterunser? die Worte der Einsetzung
des heil. Abendmahls.

8) wer wurden dies dieselben Worte,
als Jesus sein dies gesagt?
in den Worten: unser sein, Christus. Leib
der sein aufgegeben d.
Kinder alter Vorrath, der
un. Blut, der sein aufbe-
halten d. Vaterunser.

9) wer leset sie der 3te Strafe gut? der
des Letzte Gericht in dies Vaterunser?

10) wer empfindet sie die Strafe gut? Leib u Blut.

11) wozu zum Pfande d. und zum Pfande
12) wer spricht dies, wer d. und zum Pfande
gegeben? F

die XII. Lehrstücke.

Wie lauten die Worte?
Matth. Marc. Luc. in der Taufe, die 1 Cor. 11.

1) Worin wird sie gereicht? wenn d. Abendmal
2) Was ist das d. Abendm.?

Das ist nun von unsr. H. Jesu Xto selbst einge-
setzte h. Handlung — wobei wir, mit w
nehmen den geheiligten Brod u Wein des
Leibs Xti, des gilt uns am Ex. gest, u sein
vergossn. Blut wesentlich und gegenw.
— vorgereicht u von uns — Tischge-
nossen genossen gekündigt wird,
damit die Vergebg der Sünden, die sel.
solche Schlachtg des Leibs u Bluts
am Kreuze uns gewirkt worden, zu
uns versiegelt, bestätigt u der gläu-
bige die dabei angebotene Versöhnung oder
Heilung des Versöhnopfers Xti genießt hat, das geistl.
Leben kräftig u. wachsend des Leibes
und Geistes gegessen etc.

3) wie wird dieses m. XO eingesetzte Handlung genannt?
a) des heil. Abendmal oder
Nachtmal. 1 Cor XI, v. 20 u 21.
warum? weil es des Abends ist einge-
setzt u gehalten worden.
Obs. ob es des Abends oder Nachtmal
d. umstanden ein groß Mahlzeit
oder ein Gastmal. denn in den
damaligen Zeiten wurde die
größten Mahlzeiten oder Gastmähler
des Abends gehalten
b) des Tischs des Herrn. 1 Cor X, 21.
warum? weil Xtus dieses Mahlz. od. h. in
— seinem Hand. d. ein Tisch gehalten.
Hebr. d. des Tisches oder ob. altare
des Brods / Hand. a. 6, 2. weil der Tisch
u Brod ist. Joh. 6, 35. 55. Ich
bin das Brod des Lebens. Mein Fleisch ist die
wahre Speise.

c) die heil. Communion d. Gemeinschaft.
1 Cor X, 16.17
warum? weil darin Christen einander
gaben genossen in ihre Gemeinschaft
mit einander bezeugen.
oder weil die Glieder darinnen eine
große Gemeinschaft d. XX in unter einander
genossen.
d) die Gemeinschaft des Leibes u Blutes XI.
1 Cor. 10, 16.
warum? weil wir im heil. des Nachmahl
den Leib u des Blut XI im mit u
in, unter u bei Brod u Wein empfangen
oder weil die Glieder mit einander gemeinschaft.
e) das neue Testament Luc. 22, 20.
warum? weil es ein neu Testament.
Anordnung ist.
f) d Altarmahl des Altars.
warum? weil wir darinnen d
auf dem Altar des Leibes d Herrn
brechen Opfer XI essen. 1 Cor 13, 10.
obs: Unsere Altäre sind nur dazu zum
bequemen Gebrauch, nicht aber zum
Opfer für die Sünden. denn XC
hat ein Opfer für die Sünden gebraucht
d ewig gilt. Ebr 10, 12. 14.
4) wenn soll die heil. Abendmal eingesetzt?
nach H. Jes. XC. Matth. 26, 26.
a) wie spricht er, so d Abendm. eingesetzt?
Jesus, XC, wer da ist unser Herr.
b) wo spricht Jesus? sein heilig. Evangelium Bibel
c) ——— XC? sein geheiligter.
d) warum spricht er unser Herr, d er welcher
d ist, u der uns erlöset hat.
der hat Brod zu uns, u der der H. und
in d Abendm. gibt sein Fleisch, so
wollen wir auch d. H. essen u glauben
Lobe warning.

5) Wer ist also der H. Geist? Der ist der Geist
von dem wir bis dato so lange wir diese Lehre
gehört haben, der für das Reich wirke. Amen.
6) Ist der Mensch, wie viel Naturen besitzt? zwey
7) was lesen Naturen sind der H. Schrift zufolge
eingeteilt? was sagt
1) ad 6. sind wir eingeteilt
2) ad 7.

8) aber warum wird ihre wohl Christus den H.
Geist heißt? weilen derselbe in s. ausstig
gesandt gabe, wie denselben geschehen
wird
9) wie ist denn die Lehre der Lehrmacht zu
getheilt? also
a) theilt die wahre Christ. Kirche sie
ordentlich ein.
b) in der Lehrstücke, wobey sich zu sehr deutlich
zum gewissen bekennen u. den Irrthum
dienstlich verwerfen wird.
Luc: 22/19 u 20. und sie messen da
Lord, wandte u Trunk u sagte
u spricht.
10) Sind denn diese Lehrer auch den H. Geist
bey der Lehrstücke der Lehrmacht Lob zu sein gesetzt?
eigentl. nicht, sondern diese Lehre gehört
Gesetze nicht ganz davon begriffen.
warum ist?
weil es eine Handlung ist, die außer den gött.
Wesen ein Creatur ist, also allen 3 Pers. gem. ist.
H. wegfällt ist, also allen 3 Pers. gem. ist.
10) Warum aber sind der H. Lehrmacht eingeteilt?
In der Taufe, da sie ordentlich wird
also kurz vor s. Leiden Tode u Auferst.
11) Wer war die 1ste rein Kirche?
die gemeine Apostolische Kirche,
12) Was geschah in dieser Kirche? sie wurde
ausgebreitet.

12/ wann wann wurde er verrathen?
wann Judas Ischariot.
13/ wer war Judas? Einer von den 12.
Jüngern Jesu.
14/ Wie verräth Judas den Herrn Jesum?
mit einem Kuß. Matth. 26, 30 Mark. 14, 17 ff.
Obs: Hier sehen wir also, daß unser Heiland an sich selbst andere mögen
wegen ihr boshaftes schweres Urtheil
und Strafe, aber doch er nicht aus
Liebe gegen sie, sondern aus Liebe
und Barmherzigkeit gegen uns, und
uns alle seine Feinde geliebet hat.

15/ Wo geschah die Einsetzung des H. Abendmahl?
in Jerusalem. Matth. 26, 17 Marc. 14, 12 Luc. 22, 7 Paul.
16/ mit welchen Handlungen geschah die
Einsetzung? da nahm, dankte, brach
gab und sprach
a/ welches war die erste Handlung des H. Jesu
bey der Einsetzung des H. Abendmahl?
Er nahm, das ist, er langte ab und faßte
es an.
aa/ was nahm er? das Brod
bb/ wird hier das Brod? welches
Brod nahm Er? Er nahm ein schlechtes
Brod, denn es lag auf dem Tische
und kommt Osterlamb in Gebrauch war.
cc/ war es ungesäuert? ja, ungesäuert Brod!
dd/ wird ihm gesäuert Brod gebacken.
da aus Mehl und Wasser gebacken.
ee/ war es gesäuert Brod? ungesäuert, ungesäuert Brod.
ff/ warum? weil die Juden in den
Osterfest kein gesäuert Brod essen durften
gg/ warum nahm der Heyland das Brod?
zur Stiftung seines Gedächtnis.

Franckesche Stiftungen zu Halle

bb) Jesus hat also ungesäuert Brod bey dem L. Abendmal gebraucht, was haben wir dann Brod dabei? (Brod ungesäuert.
ii) Wie wird das Brod, das wir jetzt beym L. Abendmal gebrauchen, genennt?
Hostien, oblaten.
(obs. hostiae, oblationibus, quae olim ad sustentationem ministrorum altaris offerebantur, sustentat.)
kk) sind denn die Hostien im Abendmal wesentlich Brod? ja, denn sie sind aus Weitzen Mehl gebacken
ll) Was für a. die Eigenschaft des Brods, wenn wir essen, sind, Geschmack, Nahrung.
mm) wie sind sie gebacken? klein und rund
nn) warum hat Jesus gesäuert Brod gebraucht? weil es Brod
u. uu) warum hat aber das H. H. das Brod zum heiligen Gebrauch ungesäuert gebraucht?
1) weil es Brod, aber doch nicht zu schmecken ist
2) weil es die vorschrift Mosis ist
3) um damit anzuzeigen, daß unser Brod dem HErrn nöthig, daß also a. J. Christ eine solche geistl. Speise sey, welche die selbige an sich zu wendigen HErrn genießen, gesäuert u. unsündlich sey.
b) welche war die 2te Handlung des H. Jesu bey dem L. Abendmal? er dankete.
a) was heißt danken? sein Herz gegen Gott erheben
b) wem haben die H. Jesu gedankt? 1) Gott
2) seinem Vater.

c) wer sein Leib stehe? sein ist der H. Geist, der in uns wohnet, der uns zum Tempel des Leibes Christi gemacht hat, der uns zu Kindern Gottes gemacht hat, der uns zu Erben des ewigen Lebens gemacht hat. (Joh. 6, 33.)

d) was können wir uns damit helfen, daß wir unsere Leiber opfern, wie die Juden ihre Lämmer opferten, da sie doch nicht Gott gefielen, sondern ihm ein Greuel waren?

Opfert aber denn nicht auch Christus seinen Leib, und zwar ein lebendiges Opfer?

a) was opfert Christus? den Leib und sein Blut.

b) wozu? 1) damit er unser Gott sei.
2) daß wir sein Volk seien.

c) was bestätigt er? den Bund des Friedens.

d) was opfern wir aber dabei? unsere Leiber, unsere Seelen, unsere Geister.

e) was war die Frucht? ewige Gerechtigkeit.

f) was wurde die Versöhnung?

+

Ist unser Leib auch ein Tempel des Heiligen Geistes? consecrirt?

1) was heißt consecrirt? +

2) ist der Leib consecrirt? ja

3) warum? weil Gott, durch getauft, ihn dazu gemacht hat, versprochen.

4) in welcher Ordnung oder wie consecrirt wird? durch die Taufe, durch das Wort, durch das Sakrament des Leibes und Blutes Christi.

5) wie erweisen wir uns dessen? gläubend

6) warum? damit er unser Gott, wir sein Volk, wir ein heiliges Leben führen und verkosten.

d/ welche wort die 3te handlung des H. Jesu
bey der einsetzung des h. Abendmals ?
das brechen des brodes. die brauch des brod
ob brechen des brodes ? ob brauch des brod
1/ was heißt hier brechen ? ehrbarlich in
gerichte theilen oder stücken
2/ was geschichte Jesus bey einsetz des h. Abm. ?
das brod.
3/ warum ? damit er es austheilen könte.
obs: gesetzt, nicht oder gesetzt er damit
an/ mit d. leib des Heilands wurde
wurde gebrochen ist / wie er selbst
Joh. 2/ 19 sagt:
4/ heißt der prediger im nach. abendm. das
a. d. brod ? nein
5/ so handelt wohl unr. kirche nicht wol
der einsetzung ? ? ? ob brechen des
brodes gehört nicht zu den wesentl.
handlungen —
6/ kan also das brechen des brodes offt
pflegt wegzubleiben ? ja.
obs: die austheilung des brods ist nötig / aber
die art der austheilung offtmals ist gleichgültig.
ob nicht müsse vorausgesetzt / ob das brod
ausdrücklich wort oder unter der austheilung
mit einem klopfen zerstückt oder d. d.
feuer gebrochen wurde / oder ob es d.
ein ander art zur austheilung
zu bereitet wurde / wenn es nur bequem
u. schicklich zum austheil ist gemacht ist.)
C/ welche wort die 4te handlung des H.
Jesu bey einsetz des h. Abendmals ? geben
u. sprechen. Nu gab er brod u. sprach
1/ was gibt Jesus ? das gebrochene brod
2/ wem gibt er ? essern

3) wer d. die den ihm verstanden?
die Apostel Jesu.
4) wie viele sind deren? 12.
5) wie heißen sie?
1) Simon Petrus. 2) Andreas d. vorr. Bruder.
3) Jacobus, ein böse Zebedäi.
4) Johannes, d. vorigen Bruder.
5) Philippus. 6) Bartholomäus. 7) Thomas.
8) Matthäus. 9) Jacobus, d. Alphäi Sohn.
10) Simon Jakobi. 11) Judas Jakobi Bruder.
12) Judas Ischarioth.

6) haben diese alle d. H. Abendm. genossen? ja
7) wie gab Jesus das Brod? er gab es
in ihre Hände.
8) wozu gab er ihnen? zum essen.
9) wird uns a. was in d. Abendmahl d. Brod
gegeben? ja, aber nicht in unsre Hände
sondern legt es selber von dem Brodt
in den Mund gehts?
10) warum das? um alle Verordnung d.
Abendmahls wegen bringen
11) was sollen wir denn mit dem gebrochnen
u gegebnen Brodt im H. Abendm. essen.
12) wozu? mit dem Munde küssen und
fühlen
13) wie vielfältig ist d. Essen im Abendm.?
1) ein mündliches.
2) ein übernatürliches.
a) was ist d. mündliche? wenn ich d. gesegnete
Brod mit dem Munde nehme
b) was ist d. übernatürliche? wenn ich in mein Herz
den Brod nehme. den Leib Xti wesentlich
14) was ist d. wenn ich im H. Abendm. esse?
den Leib d. Herrn Chr.
der Unterschied ist, in den Worten: nehmet u
esset, das ist, m. Leib, der für euch gebrochen
15) ist es etwas irdisches? nein sondern
etwas Himl.

16) ist es etwas geistl.? nein, sondern leibl.
17) welches ist denn das, welches es sein soll.
Das Brod
18) Wie ist es denn aber möglich, daß dies Brod
den Leib des großen Leibes Christi genießt
Es ist möglich wegen der Sacramentl.
Vereinigung des Leibes Christi mit dem Brode
1 Cor X 16.
19) wird denn in d. Abendmal der Leib J. Christi
mit dem Brode vereinigt? allerdings
20) Ist die aber eine wesentl. Vereinig,
worin d. Leib Christi bestünden? nein
21) ist es aber eine geistliche Vereinig, wie
zwischen der göttl. und menschl. Natur Xi ist? nein
22) ist es eine räumliche Vereinigg, so daß der
Leib Xi im Brode stehe? nein
23) ist es eine bildende Vereinigung? nein
24) oder wird das Brod bey d. Abendmal
in den Leib Xi verwandelt? nein.
25) Was ist es denn für eine Vereinigung?
eine Sacramentl. Vereinig.
26) Was ist zu der Sacramentl. Ver=
einigung erfordert? 2 stücke
1) daß jedes von den 2 Dingen
die mit einander vereinigt
werden in s. Wesen unverändert
bleibet. Das Brod bleibet also
Brod. Wein bleibet Wein.
der Leib Christi bleibt ein Leib.
2) daß beyde gegenwärtig u
wirksam. in einem jeden von
denjenig, die da Sacramentl genießen
empfinden.
27) Was empfängt denn also in d. Abendmal
mit d. Brode den gekreuzigten Leib
den wahren Leib des Sohnes Gottes.
28) welchen Leib? der für uns in den Tod
dahingegeben. Beweis: 1 J.

28/ wer muß sich selbst das Urtheil essen?
alle Communicanten. +

29/ wie werden sie zugerichtet? a/ zu wenig
zu wenig?
a/ welche sind die nöthigen Communic.?
die Rechtschaffenen
b/ welche sind die unnützen? die unbußfertigen
ungläubigen.

30/ wie empfangen also die nöthigen Comm.?
zu ihrer Verdammniß. Matth. 26/27 u 28.

31/ wie wenig empfangen also die unnützen?
zu ihrer Gerichte. 1 Cor. 11/29.
Wer unnützlich genießt, ißt u. trinkt
sich selbst empfängt.

32/ Welches ist denn der Zweck der Einsetzung
des h. Abendmahls, warum hat Christus
es gestift? Luc. 22/19.
a/ auch für Viele zu V. Vergebung
b/ auch Brod unsers ist der Zweck
aa/ die Versöhnung der Menschen durch den Tod
Matth. 26/27 u 28.
bb/ die Vereinigung des Gläubigen
Joh. 6/56. Ich bin der lebendige
Brod, u. Fleisch essen: wer
mein Fleisch ißt u. mein Blut trinkt
u. durch die Kraft d. der d. Leben in sich
u. durch die Kraft gehen der ißt u.
u. d. Brod das Fleisch gehen der seine Leben
Fleisch, Leib ist gegeben der seine Leben
der Welt.
cc/ die innige Vereinigung d. XX.
Joh. VI/56. Wer m. Fleisch ißt u. trinkt
m. Blut, der bleibt in mir u. ich in ihm.
d/ die Versicherung der Vergebung der
Sünden durch Christi Tod. Joh. 6/54. wer
mein Fleisch ißt u. trinkt mein Blut, der hat das ewige
Leben u. ich werde ihn am jüngsten Tage.
Luc. 22/20. Dieser Kelch ist das Neue Testament
in meinem Blute, das für Euch vergossen wird.
e/ die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo
1 Cor. 10/17. denn ein Brod ist, so sind
wir viele ein Leib.

33/ Wo wird denn die allerpassion des g. f. Abends
gehalten? am Fest, f. Ordinarii, gerade Lich
t vorm Altar.
34/ Wie wird sie daran? auch gelbig w
t Brod und Wein wieder ganz hergestellt? b. abgeht +
35/ Fall ist aber wohl der größte der Liebe
Jesu beym h. Abend nehmen, w. die Christ.
seinen Feind, daran sie ihn kennen?
zeigt mit an unser rechte Freyh.
der wie v. Noten durch das Brod w
der Feinde sind, wo a. wir selben Lieb
ten, wo Xus nicht sein wäre, h. Christ
der sich dahin gegeben, auf f. Feinde Blut
für uns vergossen sollte.
36/ Warum gehst du in d. Abs. Abendmahl zum
h. Abend? 1/ daß mir das Verdienst des Todes
Christi
2/ daß wir selber, an. gedenken in Lie
be beständig zu bleiben.
37/ Warum gehst du in d. Abs. Abendmahl
z. h. Abend? damit ich an Christum
Jesu Lieben lerne.

1/ Was ist das andere und höhere w Christ. /
2/ ob das in h. A. vorgehen? /
Es ist das gesegnete Brod oder Wein
w. das Blut des Testam. Chr.
2/ wie kömmt also das andere geistl. Essen
in s. Ab.? des Brots
3/ wo ist da Brot u. Wein? natürl., Brot/
Wein/ das v. Trauben gekeltert
worden/ aber vom Heiligen Geiste gesegnet
worden? Essen? an
4/ Wie ist d. Christ. Person in Christo? an
der Seele durch Glaub, wie mag
noch ad. wenn Christ.

5) durch welche und woraus wesentlich
sie? ordentl. Materie?
6) warum sind noch zwey Stücke
Brod ausgeschlossen? warum?
Ursprung, weil der Wein eine besondere
Zurichtung ist, die zu wissen
nöthig.
7) Wie heißt, oder welches ist die andere
wesentliche Sache? ist Blut Ch.
8) wie ist das Blut Ch in dem Wein?
Ist sacramentl. d. i. dem Wein
wesentlich.
9) Wo empfängt den Wein, und wer
den geheimnißvollen Wein?
das Blut Jesu Ch, das er am Kr. für
uns gegeben und vergossen.
(obs: Wie also das alte System, daß das Blut
der Thiere ist geschickt worden: also hat
jetzt das neue System, daß sein eigen Blut
geschickt, und darein Vergebung der Sü
ben wirkt. vermöge Hebr 9, 12.)
O süsses Geheimniß, das dein Leiden sey.

die XIII. frage
Ob gelbsucht, oder ikterus, der rechte
Leib und Blut Christi sey? Ja, ist gleich.
1) wird hie gefragt, ob wir solche obergriffene, oder d. die Communion schwachen können?
nein.
2) können wir denn solche, als wahren
der rechte Leib und Blut Christi sey, d. unser Mund
und Zähne begreifen und fassen? nein
wir. Mund kan nicht begreifen noch
fassen: sie wachsen a. die Gottheit
klebt nicht, sond. wird verschrieben wie durch
und durch, als da Brod im f. Abend und
der Leib Christi bedeute, und als der Wein
da Blut Christi bedeute.
Da können wir ebn. d. unser Zähne ab.
fassen, denn wir essen als stehende im
f. Abend. ohn andere als wie Brod und Wein.
obs: es sind allerdings die Sprüchwort:
wer isst mit Augen sehe, da gleibt wein
sieht, nicht Fleisch, sondern gibt
und gem Fleisch und Blut natürl. dinge.
3) da wir also solche, als im f. A. der
rechte Leib und Blut Christi, werde d.
der Mund, und d. unser Zähne fassen
und begreifen können, sollen wir dessen
an der Möglichk. und Gründlichk. dessen
rechte Gestalt? nein
4) was sollen wir denn glauben? denn
wir sollen es gleibt? denn unser
Heiland spricht an einem Orte: alle
dinge sind möglich dem, der da
gleibt.
5) geht der rechte Leib mit Zähnen oder
mit im Mund. Augen nein. d. unser
dem wird Gott XI, 1. ist der Glaube Fleisch an dem
Zeugnis Gott, d. als Gott, wol gewiss ist
was er sagt, d. d. Gott. der Glaube ist Fleisch
ist im f. Abend der Leib und Blut Christi
der Brod und Wein natürl. Lauge gereicht d.

die XIV. Frage
Ob Evangel. sich d. zu gleben?
Ob Prof. xi: warum sie w. sich, d. sich, m. Lieb.
Freunde als durch, d. sich, m. bleibt.
1) Hier wird uns der Grund d. ein wichtige
Frage gelöst gleben genennt.
2) wird d. uns allein genennt? der wahre
Grund d. gleben
3) D. wenn denn in gleben sachen einen
Grund setzen? Ja.
4) Ist aber etwa die Meinung w. d. gleb.
andere Wahrheit der Grund unsr. gl-
ben? ~~sein~~
oder sollen wir d. Ursprung gleben,
ist in s. Leben der wahre Trieb w. d.
Christi sich, weil selbst andre Ur
gleben, oder weil wir also w. an-
der unterricht worden sind?
nein.
5) Führen wir d. wo hätten wir
sie für einen Grund unsr. gleben?
einen ungenügend. w. schwachen.
6) welche ist denn der wahre u
unbedingt. Grund d. gleben?
das Wort Christi
7) Warum Wort ~~Christi~~ kann w. soll
ich glauben? dem Worte Christi.
8) warum soll w. kann ich dem
Worte Christi gleben?
warum, weil er, allmächtig,
allwissend w. wahrhaftig ist.
9) Wofür sieht uns also der H. Geist
bei der H. Taufe. angeboten d. i.
a) für eine wahrheitig w. treuen d. i.
der doch, wozu er sich in der Stiftung
des H.A. verbindl. genannt, ganz gewiß soll
d. wahrlich zu thun, d. sieht er. p.
ist der sicherste alter Weg, sicher und
wir gleben soll. Hallelujah.

b, für einen höchstmächtigen Herrn, dem
die besten Mittel u Wege bekannt sind
abzuhelfen, oder zu abwenden, möchte
zu machen, wenn uns gleich die
Leute drücke vorkommen. unbegreiflich ist uns
Ebenbild. Dein Volk ist unser Volk.
und wir flehen auch Dich. Himmel,
mag unser a. sind. Brüder
c, für einen allen. O, der allerhöchsten
stan, oder wir will, in Himmel ist.
Erden, oder den einzig unwiderst. Gott
d, der also der Christus der J. Gott
Jesus sey der versöhnt, allerein-
und allein. O ist, was können wir
sollen wir dafür bey J. Gott
thun? wir sollen u können
J. durch gutwillig gelten u uns
durch. wollen.
10, was sollen wir denn im J. Gott
gelten? Antwort, ist darin der
wahre Leib u Gott Blut J. gegen-
wärtig sey, u mit sey dem Brod
u Wein wirklich vorgereicht u
zum genuß J. gebraucht wird.

---

die XV. Frage

Was sollen wir thun, wenn wir
seinen Leib essen u sein Blut trinken,
u Gott stand also versöhnt?
seinen Tod u Blutvergießen ver-
kündigen, u gedenken, wie
er uns gelöset hat: solches thut,
so oft ihrs thut, zu unserm
Gedächtniß.

die XV. frage.

1) wer d. H. sol in dise frage v Lerne. gehört
   d) ob ein christl. Communic. thun
   solle, wenn sie sehr krank ist, v. d. Pl.
   handt.
2) ob ist denn d) nöthig thun soll?
   sie soll an den H. Jes. gedenken
3) wenn soll man den an Jesum denk?
   allezeit. 2 Tim. 2, 8. soll
   im Gedächtniß.
4) wenn aber ganz besonders?
   wenn man eine Erbauung
   1 Cor. X, 16. 17. 21. 22. 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.
5) wer soll soll sich denn zur Comu
   nicant an den H. Jesu, wenn er
   zu essen sich stellt, nähern?
   a) der allerheiligst Person
   b) dese Hinnen Vorbereitung, oder
   alles dasse, was zur Heiligung
   gehören soll, als die große Liebe,
   die sie zu uns thut. Joh. 3, 16.
   Jak.
6) wie ist denn die Person des H. Jesu an
   sie uns in s. Wort gegeben solle?
   Wunderbar od. Wunder. v. Jesaias ist
   voll. Jes. 9, 6.
7) warum ist sie wunderbar?
   a) weil 2 Natur in derselben sind,
   wenn. die gottl. v. menschl.
   Rom. 9, 6. Auf Erden ist der H. Jes.
   b) weil s. Tod in s. ganz wunderbar
   in s. Thun v. Leben, in s. Wunderb.
   wunderb. Leiden
   c) C. v. d. Person wohl wunderb.
   aber das Sacrament selig wohl gesetzt.
8) worden nimmt s. nun der Comunic.?
   dessen, der sie in s. Herzen den Leib
   des Herrn des ist v. s. Pl. kennt

9/ worauf drückt der Communic: wort Z./
wenn sie an Jesum drückt? an Jesu
allerh. Person, oder wie sie für
sorgt, an s. Tod u. Blutvergiessen?

10/ was empfindt der Com: wenn er zum
H. Abendm. geht?
den Erlöser Jesu, der am Creutz voller
Angst u. Schmerz gehangen.
u. die starcken Liebe Jesu, die so
grosse Hertzeleid empfindt u. Schmerz
aus sich, die den Herrn tröstet, sich
u. s. Liebe, sein Freund geblieben
ist zum Creutz der Tod.

11/ soll ein Com: hinzu gehen?
allerdings.

Obs: die Sache billich. verwundert sol
sich nicht, diese Gebet. dieses Liebesaffect,
der H. Jesu, alle stelle sich vor Augen
nicht vergessen, sond. an ihn bestend.
drucken.
und solches geschieht im innerl. Hertzen:
denn Jesus sagt kein Wort davon
wenn wir es vergessen:
so sollen a. kein Buch davon, setzen
wir es gedrucken. sondern
Wer also der H. Jesu vergisst u. nicht
an ihn drückt, der sagt sich selbst u.
seiner Seelenseligk. vergessen, u.
sagt also selbst den grösten Glauben dar:
Ach vergiss uns nicht allerl. Jesu Christ,
sich mit unser. allen in ihrer Liebe,
u. geben selber will sie, sich nicht
vergessen, sondern
an ihn drücken sollen. sie sagt
selbst: solches thut, so oft ihr das

12) Wie aber soll der Communicand
an Jesum als an s. todten Blutzeugen
gedenken?
a) mit einer gelbigen Farben.
1) Warum soll er dem gelben? Weil
Jesus im Himmel nun wieder in
seiner vollkommen Herrlichkeit
ein Jesus wird als er vorher
2) Wie kann er so gelb
werden? Er ist ein
Christ worden, der für sein
Bekenntniß in Gefängniß gelegen hat.
b) mit einem rauhen Farben.
1) Wie soll zu einem rauhen Herzen reden?
aa) Für Sündern
Was soll denn der rauhen Communicant nehmen?
H. wie groß die Liebe Gottes
zum Sünder gewesen sey,
daß Er sich einigen Rosen ab-
reißen: z. B. wie sein Herz durchbohret
werden, damit es seine Liebe
H. wie groß die Liebe Jesu zu
uns sey z.
H. wie theuer die Liebe des H. Geistes
sey
bb) Für wachsenden Erkenntniß
Was soll ein rauhen Com: thun?
Er soll die Liebe Jesu, die ihn
so geliebt in Blutes Todesnöthen ge-
nennt. Ps: 50, 23. Wer rauhen thut,
opfert, der preiset mich: wo da ist der
Weg ist ihm zeige das Heil Gottes. Ps. 141, 2.
13) Wann soll der Com: an Jesu gedenken
1) an den Tage seiner Bekehrung wenn er z. Erkenntniß
2) die ganze Zeit des Lebens.

Die XVI. Frage.

Warum sollen wir [illegible] gedenken u
denselben anbeten? Weil Er. Hoh können Gnug
thun für unsere Sünde, die Frey, wahre Gerechtigkeit
Leben verschaffen vor uns. Vater u deßhalb Leben groß
achten: u uns sein allein trösten, was
heißt den gelben selig &c.

1) Wie viel theile die 3 Gnaden Abtheil?
Die erbende Hoh Lord.
2) Was treibt diese theile dazu, anderen aus? Glaube
3) Wie heißt die rechte u wahre Glaube? Fassen
heißt Leben gelben, Christus Leben — die Frucht.
4) Warum sagt Christ diese, warum die nur einmal
zum H.A. gehört?
Welche Versöhnte? Uns gelben wollen, od.
Weil Leben gelben
5) Was heißt die Leben gelben? Als Frucht für
uns Sünde Gnug thun.
6) Wenn Leben die Heilige gelben?
Als Frucht des H. Abend.
7) Als Leben die H. des H. Abend gelben?
Als Frucht für uns Sünde Gnug thun.
8) Was heißt Gnug thun?
Christ: die Schuld u Strafe, die wir andere
H. f. Sünde verdient H. sich verlangen u leiden,
u den andern Lohn in Ewigk. geben.
9) Was heißt Frey, der von einem andern Gnug thut?
Der nicht selbst H. f.
10) Was nützt es uns sich? die Schuld u Strafe
die wir andere H. f. Sünde verdient hat
11) Was verhilft die Leben Aufopferung uns
Leiden des andern? der andere H. in Ewigk.
gestellt.
12) Hat Christus H. nicht Gnug vor sich gnug ge-
than? ja u muß andere
13) Ob einer sich auch selbst? Schuld u Strafe.
14) Welche Schuld u Strafe? unsere, oder die
wir hätten sollen H. in Ewigkeit.
~~Die Gebrauch~~
Er unser H. f. wo H. Leiden nicht gethan
gab Er an, uns Leben zu thun, uns Leben
Er für uns starb, u Ihr H. für den
Tod, grund u Ziel wunderbar.

15) Was haben wir für einen Vortheil davon?
Wir sind in beständiger Gefahr.
16) mit welcher Beweisart kann der Glaube bewiesen
werden? Hat er sich dich ganz gethan?
Ps. Jes. 53, v. 4 u. 5. Hebräer 12.
durch unsere Brandst — —
Was beweist die ganze Schrift?
Ps. 119. Für uns geschrieben.
17) Warum sagt er aber Hat sich, wo sie
dich ganz hat? Ps. 51.
wirkt Gnade keine Zerknirschung
uns ganz thun kann
18) Welche Beweisart ist die dritte?
aus Ps. 49, 8 u. 9: Kann doch ein Bruder
Niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen
denn es kostet zu viel ihre Seele zu
erlösen, ist wohl. Leiden auch schon reicht.
19) Welcher kann es, ist kein Engel, unser
Leben schulden u. Menschen sind sie selber
können, u. also für uns ganz thun können?
viel zu groß. Selbst ein Wurm
u. für seiner Art u. Begehrlichkeit.
20) Was ist ein jüd. Ab. vom Volke?
ein Sünder.
21) Kann nun wohl ein Sünder einen
andern Sünder erlösen? nein,
aber so wenig, wird ein Schuldner
einen andern Schuldner ein
Bürge sein kann.
22) Weil nun kein Ab. einen andern
erlösen kann, wer kann es denn sein?
Christus.
23) Warum kann Jener erlösen?
weil er ohne Sünde, heilig u
unschuldig war. Ebr. 7, v. 26 u. 27.
24) Wer hat denn für sich ganz?
als Christus.
25) Wie ist denn sie ganz thun?
gültig u. kräftig.

Obs: die wort also die rechte ursach, warum
ist an den tod unsers Herrn Jesu gedacht soll
werden, darum, das uns unser selen
das hohe Erbaltes Gut können durch
sünd und Teufel, welt, fleisch &c. nicht

1) welches ist die andre ursach, warum
unsre Christi Gläubigen an Jesu tod
gedenken sollen? das wir unsern
glauben vermehren und desselben gewisser

2) welches ist der eigentliche Innhalt dieses
worts? ich soll gläubig an den Leiden
Jesu gedenken, das ich mich erkenne als
Sünder, wie gross die Sünde sey
Strafe für, und mit festem H. vorsatz
vergebung für.

3) was befiehlt der Herr Jesus bey seinem Abendmahl
thun? ich soll an Jesu Leiden denken

4) was soll ich dabey thun? ich soll
gedenken erkennen.

a) welches ist der erste? wie gross die Sünde
wie strafe für.

b) ——— der 2te? mit festem
H. vorsatz vergebung für.

5) wo erinnert der Herr Jesus erkennen? Lucä
Leiden unsers Herr. Jesu
mit festem unsers Herr. Jesu
gedenken, wie Paulus Lehre sey, wie gewisser
seine Seelen, die Sünd, welt
H. Jesu Leiden sehe.

6) wie viel sind der Leiden unsers Herr. Jesu?
unsern ist Leib und Seele, wie viel Pein
Blut und grimmig Herzeleid.

7) Kann wie vielfache Segen wird dieses
ein gedenken vergessen H. unsers Heilands

8) welche wort der Einsetzung? das Gedächtnis
unsers Herrn Jesu? Luc
Abendmahl ist ein Exempel.

10) wann kam Christus? Als er 30 Jahr
alt war.
11) wann starb J.? Als er 33 J. alt
war.
12) warum mussten die Hirten Angst?
wie sie Engel sahen.
13) Welches war die Botschaft?
Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige
euch große Freude.
14) Wer war Jesus? Jesus ward
Mensch und wohnte
unter uns.
15) Womit? mit Worten des Lebens
und Kraft Thaten
und Gebet und Lehre
16) Wer war Christus? die Auferstehung
17) Womit? Er starb am Kreuz
Tode.
18) Wer gründete Jesus? Die Auferstehung
die Auferstehung
19) womit wurde Saul getröstet?
mit Visionen von dem Christus
dem Leben und Wirken
geschehen wurde.
20) Wer krönte Jesum? auch die Auferstehung
womit? Er rief Vertrauen
wie? sie drückten Glauben in
Taufe sich in Herzen.
21) Wer wann wurde er geboren?
auch Jahr der Auferstehung
wie? Er wurde an ein Holz
Hände und Füße angenagelt.
23) Sahe Jesus alle sich Sterne an
Sternbild. Sind wandernde Sterne, grosse
Sie sahen Nein. Antwort Josaia 53.

24) Herr wer dem Pferde an alle den
Leide, die Jesus widerfahr? Mit Ehr
2) ich bin ich voller Lüsten an Leib den
wan Füsse gebunden in die Höll, die
Gräber ist die Hand
ob Tod verdient an Tod.
1) ich ich wen. Ehr, die H. mit Leiden Sünden
ob Hände an d. Mord, die Leben die wer-
gut ob Hand, ob dich Pflugh, ob Ehr Herr.
25) Ehr Ehrenst du also hoch den Leiden Herr?
die größte wer. Ehre nehmen.
26) Ehrenst du an ob Zorn Herr. nehmen
allerdings
27) dein geschieht ob? Wenn ich Herr, ob
Jesum an der H. Ehre wollen so zerfleischen
28) glaubst du also, ob Zorn ist Ehr. die Ehr?
ja ich glaub ob.
29) glaubst du a. ob wer so Zorn? allerdings
30) wie wird dich wen nehmen, wenn du
in der Ehr sterbest? eben so wie ob stehe
wegnehmen ist.
31) Meinst du also auch, wie Jesus, verfallen?
D. kann wir genug andere Feind wer Herr
zu schaden.
J. P. Er kann dich H. nehmst. Gicht, Stein w. Glieder
schmerz strafen.
Er kann dich Taub, Blind, Lahm w. stum
Er kann dich an dein Gemüge strafen, daß
Traum, Traum, Blöd, Narren w. Thor.
Er kann dich an d. Augenblick sterben.
32) Was muß du Ehre, wenn du dieser
göttl. Gerichte w. Strafe entgehen willst?
an Jesum glauben w. Heiland Ehr.

Ob: Ich weiß die 2te Ursach, warum
ich an den Tod meines Jesu gedenken soll,
wenn diese, daß ich Ehren Tod w. Ehr
verdient, w. für gross meine Ehren.
1) welche ist die 2te Ursach, warum du
an Jes. w. s. Tod gedenken sollst?
daß ich mich sein allein freuen w. trösten
soll

2/ Was sagt H. Geister? Sie sagt H. Ger. wo wegzöge
3/ Ger. wo sagt sie sich wegzöge? Ger. Jesum
4/ Wer streicht sie sich also Ger. Jesu Angesicht? Nein.
5/ Betrübet denn? betrübet, daß ich der H. Worter
ob. vom Bösen Leben u Strafe bestrafet w.
6/ Worüber sagt sie daß H. Jes. Worter bestraft
worden? w. vom Bösen Leben u Strafe.
7/ Freuet sie sich darüber? Ja
8/ Was soll sich diese Freude bis ans Ende
währen sie ihre Freude jauchzen, schreien, singen w
tanzen? nein, sie wird eine weltl. w
9/ Wie sagt sie sich dem Geister? daß sie
muß in seiner Furcht darüber wegzeugen
10/ Was bringt sie diese Freude zu wege?
+ sie macht mich ruhig —
11/ Wagt sie sich a. Jesu Trösten? sagt.
12/ Wie tröstet sie sich Jesu? wenn ich mit H. w. Jesu Hülfe gerist
Ruhe macht
13/ Woher kennt sie sich H. H. Hülfe worden?
diese viel w allen, was w gesagt w
geistl. sey wenn mich H. w. gelist.

1/ Welche ist die H. Zu w Trost Worter
wenn sie sich Jesu gedenkt? daß sie
Leid sind Jesu gedenkt?
Leute der dem gelb Fleiß d.
2/ Was sagt sie also Leute Gebrauch der
H. Schrift Leute? daß sie der Jesu gelt w
Jesu allein Fleiß d.
3/ Welche ist also die Meinung der Geist.
d. gelt an der H. Jesum
Actor. 16/31. gelt auch der Geist.
4/

4/ Wo ist der klare rein Gebot? der Jesu X. f. Ver-
bindet uns vorher gegangenen Sünde Vergebung
wegnimmt, u. f. Blut. allein uns. rein u. Gnade
schafft

5/ Machen diese gute Werke selig? nein
Rom 3, 24. wir w. ohne Verdienst gerecht
aus der Gnade, durch die Erlösung, so durch Christ.
Jes. geschehen ist cf. vers. 28.

6/ wer ist also, der rein selig macht?
Christus, u. f. Blut, u. der Glaube an s. Nam.
Rom: Actor. XVI, 31. Glaube an den Herrn
Jesum Christ

7/ Müssen a. rein Gläubig Christen sein?
ja des. gute Werke.
Matth. V, 16. Lasset euer Licht leuchten.

---

die XVII. Frage

Wer hat uns den Befehl, daß wir Gott
sollen u. gerne gehorchen?
die große Liebe Jesu Christi, die wir gegen
andern Leuten nie beschreiben kann.

1/ wem. handelt diese Frage? von der Ursach
die Jesu Befehl, daß m. Gott gehorchen u. gerne soll

2/ wie viel sind derselb? zween
a, die große Liebe Jesu Christi
b, ——— gegen uns andern Leuten

3/ wer also ist die rechte Ursache, die Jesu zum
Gehorsam bewegen? seine große
Liebe gegen s. Volk

4/ Wodurch beweist er die? .
aus Johann. 14, 31. daß er die Welt erkenne
daß er den Vater liebe, wie er also thut
wie uns der Vater geboten hat. Also ist. Christ
a/ ~~4/~~ wer wird hier? der H. Geist selbst
~~b/ wer wird sie?~~ ~~aber Liebe~~ gegen s. Heil. Volk
b/ 4/ wenn wird er das? da er in Angesichtes.
c/ 4/ wann war das? des Worts Christus anfangen
d/ 4/ mit Jesu er sie? da er sie Abend des grünen
e/ 4/ wenn sie? Donnerstag
f/ 4/ warum? s. daß die Welt erkenne, daß ich den Vater
liebe.

g) Worin ob dem a. die Freiheit, daß sie s. Volk liebt? allerdings in gutem Verstand, daß sie ihr willig Herz, mit ihnen s. Volkes zu thun gebot hatte.

h) Was hatte ihnen denn das Volk gebothen? die Hölle zu verlassen.

Obs. wie die Christen in ihrer geistlichen Bräutigam ihre Freude die sie schuldig zu s. Lieb haben; die Zeit ist sie zu verbringen: Gott sein, und Herzen wachte darum wo sie die Braut, w Liebe ihren Bräutigam, Trennung glüe ihn die bitter Tod w Last ist s. die Lieb.

i) Was stoßt die Gebot? 1 Thim 2, 4. will, daß allen Menschen geholfen w, w zum Erkenntniß der Wahrheit kom

k) Thut das das Volk Ob? der Text: wo spricht er schon Ps. 40, 8 dein Lust zu s. Gesetz s. Volk: Diese ist schon, im Buch ist er. mir geschrieben, deinen Willen m. G. thun ist gewiß, w dein Gesetz hab ist in m. Herz. w Joh. 4, 34. spricht er: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat. w vollende s. Werk.

l) was treibt Christen Herz dazu? s. große Lieb zu s. heil. Volke.

m) welche ist die andere Ursach, die sein zum Heiligthum Herz? die Lieb zu uns w andern Sünder.

n) Wofür bewahrt die Lieb?

o) aus Röm 5, 6. 8. 10. a. Christus, da wir noch Feinde waren, ist für uns gestorben: nun stirbt kaum jemand um des Rechts willen um eines gütigen willen dürfte vielleicht jemand sterben. Gegen gegen s. Lieb (Comm. Lieb) gegen uns, daß er für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

b) aus Ephes. V, 2. Wandelt in der Liebe,
gleichwie auch Christus uns geliebet, und sich selbst
für uns, zum Opfer und Opfer, Gott zu einem süssen Geruch.

c) aus Joh. XV, 9. 10. 12. und 13 allein Text
zu s. Jünger spricht: gleichwie mich mein Vater
liebt, also liebe ich euch — —
Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet,
gleichwie ich euch geliebet habe.
Niemand hat größere Liebe, denn die, denn
daß er sein Leben setzet für seine Freunde.

~~die XVIII Frage.~~

F, was ist die Ursache, daß der grosse Liebe Jesu
gegen uns unsere Pflicht und Schuldigkeit
leiste, daß wir auch unsere Brüder lieben
sollen, als daß wir jedes pr. uns sich
bessern, und daß wir jedes pr. uns sich
befleißen zu gleicher Liebe, so
daß wir jedes pr. uns d. Heiland auf gleiche Art
mit Recht zu sprechen vermögen:
Christus hat a. uns geliebet und d. d.
gleichwie vergessen.

Frage: daß wir ihn so sehr und wieder Liebe,
weil er uns noch eine und andere
wiederum sich
Obs: welches sind die uns, als Liebe
allein zu thun: H. gründe deine Liebe in uns
Bete an, daß uns d. immer treibe deine Liebe.
Obs: welches sind aber die H. Ist denn Liebe,
wie solche sich übt, wie wir zu erlangen
Diese sind: Lasse mich in die Liebe
Liebe, welche daß in allen Stücke, deine in
Frage so, daß sie uns überwinden kann,
Wünsch. in Lieb zu wünsch Liebe anzuhören.

die XVIII. frage:
sind. warum wendet sich der zum Vaterunser, sonn?
Antwort Christ selber / als Kay eine
meinung über wollen B. grosses Licht
gehabt hätt / wie gesagt.
w. Sonnenschein. eben an Christus B. w. m.

Fol. XIX. Nächste Lieben.
1/ Ist nothwendig diese frage w. Luther. in Schrift?
die ursachen Warum / warum ein Christ
zum H. Abendmal gehen soll.
2/ wie viele sind solcher Ursachen? 3.
a/ welches ist die erste? Ehrliche Brüderl. Lie=
1/ wer Lust ob einem Kay bekommen / als man
zum H. Abendm. gehen soll? in den fünf=
folgte stucke.
2/ wie vielmal? 2 mahl
1/ welche sind die w. Gedächtnis
2/ welche sind, worin ist
Kindes, die w. Gedächtnis.
3/ Ist es also nicht ins Christen Belieben oder
gefallen, ob er es thun wolle oder nicht?
nein, nicht des heilsamen Befehls
Christi da
4/ wer sind die, wenn sie unwürdig
des H. Abendm. brauchen? sein Urtheil holen
5/ wie oft soll die H. Abendm. gebraucht? des Gedächtnisses
offt. prob: 1/ 5. Mos. fünftes Buch:
welches sind, so offt H.
2/ 1. Cor. XI 26.
6/ schreibt der Heiland zu wie viel gerichte
Zeit oder Zahl für? nein, es überlässt
unser Gutbefinden
b/ welche ist die andere Ursach, warum ein
Christ zum H. Abendm. gehen soll? XI Abschnitt
1/ was unterscheidet Kay den Communic.? Vorgeben
der Sünden
2/ ex. siehe auf die folgende 3te Seite. ++

Fol. XIX. Frage
Ob fall eine Christen communiciren
wolten, ob Patron. ob Collator offt zu
communiciren? Von Ostern soll ihr Kind
ob ihr ei gebet u. Vaterunser, darnach a. s. sagen
Nota, ob ihr pf. den Catechismum, Kinder, Knechte,
Eltern wissen, solch gebeten, Kinder u. Knechte
examiniren.

Fol. XVIII. Frage.
Resp: worum — — —
1) Wer zum H. Abendm. gehen will, ob der
muss einen rechten Grund haben? ja
2) Ist aber ein rechter Grund, wenn ein Kind
über 12 Jahr zum H. Abendm. gehen wolt, weil es
12-13 od. mehr Jahr alt wäre, oder ob
es ein wenig klein wäre oder sein Catechismus
so recht gelernet hätte? nein, sondern
3) Ist aber die rechte ein rechter Grund.
Ursach od. Grund, wenn ein verwahrloster
Mensch über 20 Jahr zum H. Abendm. gehen wolt,
weil er 13 oder 14 Wochen aus=
gangen sind? nein
4) welche ist denn die rechte u. richtige?
Grund des Glaubens zum H. Abendm.
a) Ist wenn ein Mensch mögte gefragt werden,
1) ob er also wie er zum H. A. gehen will,
seine Sach? du rechte Glaub?
2) ob er denn ein gläubiger Mensch? sein Glaub
unser lieber gelber Herr? sein Glaub
sey gegründet stehe, worauf er
3) ob er gar besonders unser lieber
gelber Herr? Ist das d. grosse Liebe
unser Sünde will gestorben sey, das ist,
ein gläubiger soll ob unser lieber gelber
gelber Herr, wie er mit s. Sünde der
Tod verdienet, er wie sein Verlorner
Sohn unglückselig stehe ist, wie aber
der selbe doch s. grosse Liebe bewiesen,
ob er sein unser Vater gestorben sey

4) wenn kann man sprech unter Christen
kommen? wenn man g. f. Lieb. pfl.
5) warum so? 1. Petr. 4. 10
wie geschr. wird zum Gebrauch sie
Liebe u. sie redet. Christen Liebe
pp. 2c.
6) welch ist der andere wesentl. Wirkung.
Grund des heiligen g. f. Liebe?
ist wie 1. Joh. 4. 10 Lieben, O. wenn.
Heiligk. Lieb
1) wo der wahre Glaub ist, da ist a. Liebe?
wie wahre Liebe
2) wo aber keine Liebe ist, da ist auch
da nicht? kein wahrer Glaub.
3) können also der Glaub u Liebe gegen
einander? ja
4) Liebe wie denn 1. Natur schon
eine Lieb zu O. u den Nächst? nein,
aber sie wie eine 2. Natur sein
Glaub sind.
5) sie wie 2. Natur unt. O u unt.
Nächst nicht Liebe können, wo sie
wie wahre sein? wie sie sprech
Lieben.
6) wo wenn? wenn Christus, so pp.
wie wir des f. Wort u Geist kommen
lassen, u wie, als den beste Lehrmeister
gehorsam, u wie um den Geist der
Liebe bitten.
7) wen sollen wir Lieb? O. u unt.
Nächst
8) wie sollen wir O. Lieb? wenn ganz
Herz, 2. ganzen Seele u wenn allen
Kraft. 2c. wo heißt Liebhaber ist,
warum wir 1. Joh. 4. 19 Gott u Gott
uns zuerst so hat geliebt. Nächst Lieb?
10) wie sollen wir unt. Nächst Lieb?
als uns selbst? alle Mt. 7. 12. 22. 39. Röm.
11) wen ist unt. Nächste? alle Mt. 5. 43. Luc.

bis die XIX. Frage

++ CPs: 2 Briefe gewechselt:
2) wo verspricht Jes die Vergebung der Sünden?
Im 2ten Briefe der Taufschrift:
3) wo St. Paulus uns in H. Abendm. Ver=
heissen? Römer 6. Cor. Joh. 6, 54.
C) welches ist die 3te Ursach, warum ein
Christ zum H. Abendm. gehen soll?
unsere eigene Not
1) was ist es für eine Not? eine Seelen Not
2) wovon [illegible] die Seelen Not?
sterie, als wie es Gericht schreibt, und vorge
den Sünden schwer zugeschrieben, wie unsere
gewesen sind, die Taufe.
3) wo findet man diese Quelle?
1) in der Taufe. 2) im Worte
a) im H. Abendm.
4) wo empfängt man denn im H. Abendm.?
den Leib und das Gedächtniß.

die XX. Frage:
Wie soll ich denn aber mich [illegible],
wenn es solche Noth ist, fühlen kann, oder keine
Lust zum Gebet und Lesen empfindet?
denn kann ich doch gerade da, denn ist
es
1) nöthig — —

Obs: Ein gottl. Mensch ist
etwas, das sich vorstellend in Gott
hat die wirkliche Kraft, die ob mit andern
gemein Gut, das sich besonders braucht,
und in eigenen Handlungen offenbart.

57 M 9

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle
Ha33$0159735

Franckesche Stiftungen zu Halle



Franckesche Stiftungen zu Halle